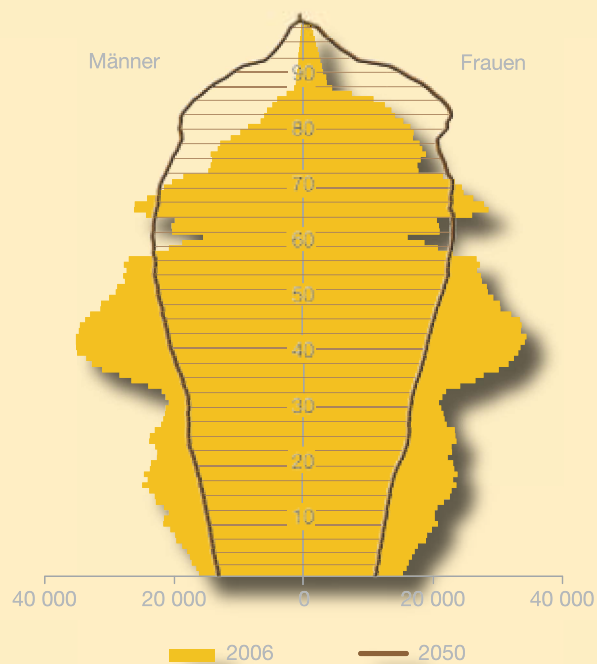




N° 7

2007

Statistische Analysen



Rheinland-Pfalz 2050

Zweite regionalisierte
Bevölkerungsvorausberechnung
(Basisjahr 2006)



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referat „Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen“

Erschienen im Dezember 2007

Preis: 15,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet: <http://www.statistik.rlp.de/analysen/demografie/rp2050.pdf>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2007

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.



Der „Demografische Wandel“ ist heute in aller Munde. Das war vor sieben Jahren, als das Statistische Landesamt seine Arbeiten zu diesem Themenkomplex deutlich verstärkte, noch nicht so. Damals war der demografische Wandel vornehmlich ein Expertenthema. Die Untersuchungen zu den Auswirkungen der künftigen Bevölkerungsentwicklung befassten sich überwiegend mit der Zukunftsfähigkeit unserer sozialen

Sicherungssysteme. Ziel des Statistischen Landesamtes war es seinerzeit, zu zeigen, dass die demografische Entwicklung nicht nur für diese Fragestellungen von Relevanz ist. Vielmehr sollte verdeutlicht werden, dass mit der veränderten Bevölkerungszahl und -struktur bis hinunter auf die Ebene der Kommunen größere Veränderungen einhergehen. Auf diese müssen sich Gesellschaft, Politik und Wirtschaft rechtzeitig einstellen. Geschieht dies, so können die Herausforderungen positiv gestaltet und zugleich Chancen genutzt werden.

Grundlage der umfassenden Auswertungen des Statistischen Landesamtes zu den Auswirkungen des demografischen Wandels war die „Erste regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung“ mit dem Basisjahr 2000. Die Ergebnisse dieser Vorausberechnung mussten nunmehr überarbeitet werden. Wichtige Rahmenbedingungen der Vorausberechnung haben sich geändert: Die Lebenserwartung ist stärker gestiegen, als bei der Annahmefestlegung im Jahr 2000 von vielen Experten erwartet wurde. Regionale und überregionale Wanderungsströme haben sich im Vergleich zur zweiten Hälfte der 1990er-Jahre verändert – vor allem in den vergangenen beiden Jahren.

Die Ergebnisse der „Zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung“ mit dem Basisjahr 2006 werden in diesem Band der „Statistischen Analysen“ für das Land insgesamt sowie für die kreisfreien Städte und Landkreise vorgestellt. Wieder sind – nicht zuletzt um den Modellcharakter der Vorausberechnungen zu unterstreichen – drei Varianten mit unterschiedlichen Annahmen gerechnet worden. Von den Grundannahmen der mittleren Variante, die in „Rheinland-Pfalz 2050 – II. Auswirkungen der demographischen Entwicklung“ im Jahr 2004 vorgestellt und von der Landesregierung als demografischer Orientierungsrahmen für landesplanerische Zwecke herangezogen wird, ist nur der Anstieg der Lebenserwartung angepasst worden. Die tatsächliche Entwicklung von Geburtenrate und Zuwanderung seit dem Jahr 2000 hat dagegen die seinerzeit getroffenen Annahmen der mittleren Variante im Wesentlichen bestätigt. Deshalb wurden sie in der neuen Vorausberechnung nicht verändert. Die untere und die obere Variante unterscheiden sich in der neuen Vorausberechnung von der mittleren Variante nur noch hinsichtlich der Annahmen zum Wanderungsgeschehen. Die Annahmen zur Geburtenrate und zur Lebenserwartung sind in allen drei Varianten gleich.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der ersten regionalisierten Vorausberechnung haben sich hinsichtlich der Entwicklung der Bevölkerungszahl auf der Landesebene keine wesentlichen Veränderungen ergeben: Wegen der Annahme einer stärker steigenden Lebenserwartung wird die Bevölkerungszahl mittel- und langfristig etwas langsamer sinken. Dagegen wird die demografische Alterung – sie ist die eigent-

liche Herausforderung des demografischen Wandels – stärker ausfallen als in der ersten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung. Dies zeigt sich vor allem an der Entwicklung des Altenquotienten, der die Zahl der älteren Menschen auf die Personen im erwerbsfähigen Alter bezieht. Er wird vor allem langfristig deutlich stärker steigen als nach der ersten regionalisierten Vorausberechnung.

Die Ergebnisse der neuen Vorausberechnung werden Grundlage für weitere Untersuchungen zu den Folgen des demografischen Wandels sein. Neben der Bevölkerungsvorausberechnung auf der Ebene der verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden werden in den kommenden Monaten Themen wie die Auswirkungen der künftigen Bevölkerungsentwicklung auf Kinderbetreuung und Schulen, Erwerbspersonenpotenzial, Pflege- und Gesundheitseinrichtungen, Zahl und Struktur der Haushalte usw. bearbeitet. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden sukzessive in der Reihe „Statistische Analysen“ veröffentlicht.

Bad Ems, im Dezember 2007



Jörg Berres

Präsident des Statistischen Landesamtes

Vorwort.....	3
Grafikverzeichnis	6
Kartenverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis	7
Karte von Rheinland-Pfalz	9
Kernaussagen.....	11
I. Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz seit 1950.....	21
II. Regionale Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz seit 1950	41
III. Methodik der Bevölkerungsvorausberechnungen.....	67
IV. Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen.....	73
V. Ergebnisse der Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2050	81
VI. Regionale Ergebnisse der Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2050	101
Tabellenanhang	117
Glossar	183

Grafikverzeichnis

Grafik 1:	Bevölkerung 1950–2006	21
Grafik 2:	Bevölkerungsbewegungen 1950–2006.....	23
Grafik 3:	Lebendgeborene, Gestorbene und natürlicher Saldo 1950–2006	24
Grafik 4:	Frauen im gebärfähigen Alter 1950–2006.....	25
Grafik 5:	Geburtenrate und Bestanderhaltungsniveau 1950–2006	26
Grafik 6:	Geborene 1950, 1963 und 2006 nach dem Alter der Mutter.....	27
Grafik 7:	Zuzüge, Fortzüge und Wanderungssaldo 1950–2006	28
Grafik 8:	Fortzüge 1950–2006 nach Zielgebieten.....	29
Grafik 9:	Zuzüge 1950–2006 nach Herkunftsgebieten	30
Grafik 10:	Binnenwanderungen 1950–2006	32
Grafik 11a:	Aufbau der Bevölkerung 1950 nach Alter und Geschlecht	33
Grafik 11b:	Aufbau der Bevölkerung 2006 nach Alter und Geschlecht	33
Grafik 12:	Medianalter 1950–2006	34
Grafik 13:	Lebenserwartung bei der Geburt 1949/51–2004/06 nach Geschlecht.....	35
Grafik 14:	Bevölkerung 1950–2006 nach Altersgruppen	36
Grafik 15:	Bevölkerung 1950 und 2006 nach Altersgruppen	37
Grafik 16:	Jugendquotient, Altenquotient und Gesamtquotient 1950–2006	38
Grafik 17:	Bevölkerung 1950–2006 in den kreisfreien Städten und Landkreisen.....	41
Grafik 18:	Bevölkerungsentwicklung 1995–2000 nach Verwaltungsbezirken	46
Grafik 19:	Saldo der natürlichen bzw. räumlichen Bevölkerungsbewegung 1995–2000.....	48
Grafik 20:	Bevölkerungsentwicklung 2000–2006 nach Verwaltungsbezirken	51
Grafik 21:	Saldo der natürlichen bzw. räumlichen Bevölkerungsbewegung 2000–2006.....	53
Grafik 22:	Altersstruktur der Bevölkerung 1970 und 2006 in den kreisfreien Städten und Landkreisen.....	56
Grafik 23a:	Altersstruktur der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 1970 in den kreisfreien Städten und Landkreisen.....	57
Grafik 23b:	Altersstruktur der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2006 in den kreisfreien Städten und Landkreisen.....	57
Grafik 24:	Jugendquotienten 1970, 1995 und 2006 nach Verwaltungsbezirken	59
Grafik 25:	Altenquotienten 1970, 1995 und 2006 nach Verwaltungsbezirken	61
Grafik 26:	Geburtenrate 1950–2050	76
Grafik 27:	Lebenserwartung 1949/51, 2004/06 und 2050 nach Geschlecht.....	77
Grafik 28:	Wanderungssaldo 1950–2050	79
Grafik 29:	Bevölkerung 2000–2050	82
Grafik 30:	Bevölkerung im Alter von unter 20 Jahren 2000–2050	85

Grafik 31:	Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren 2000–2050	87
Grafik 32:	Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 2000–2050	88
Grafik 33a:	Aufbau der Bevölkerung 2020 nach Alter und Geschlecht	91
Grafik 33b:	Aufbau der Bevölkerung 2050 nach Alter und Geschlecht	91
Grafik 34:	Jugendquotient, Altenquotient und Gesamtquotient 2000–2050	93
Grafik 35:	Bevölkerung 2000–2050 – Ergebnisse der ersten bzw. zweiten Bevölkerungsvorausberechnung.....	96
Grafik 36:	Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 2000–2050 – Ergebnisse der ersten bzw. zweiten Bevölkerungsvorausberechnung.....	97
Grafik 37:	Altenquotienten 2000–2050 – Ergebnisse der ersten bzw. zweiten Bevölkerungsvorausberechnung.....	98
Grafik 38:	Veränderung der Bevölkerung 2006–2020 in den kreisfreien Städten und Landkreisen.....	102
Grafik 39:	Saldo der natürlichen bzw. räumlichen Bevölkerungsbewegung 2006–2020.....	105
Grafik 40:	Jugendquotienten 2000–2050 in den kreisfreien Städten und Landkreisen	110
Grafik 41:	Jugendquotienten 2006, 2020 und 2050 nach Verwaltungsbezirken	112
Grafik 42:	Altenquotienten 2000–2050 in den kreisfreien Städten und Landkreisen.....	113
Grafik 43:	Altenquotienten 2006, 2020 und 2050 nach Verwaltungsbezirken	114

Kartenverzeichnis

KA 1:	Bevölkerungsentwicklung 2006–2020 in den kreisfreien Städten und Landkreisen.....	103
KA 2:	Bevölkerungsentwicklung 2006–2050 in den kreisfreien Städten und Landkreisen.....	109

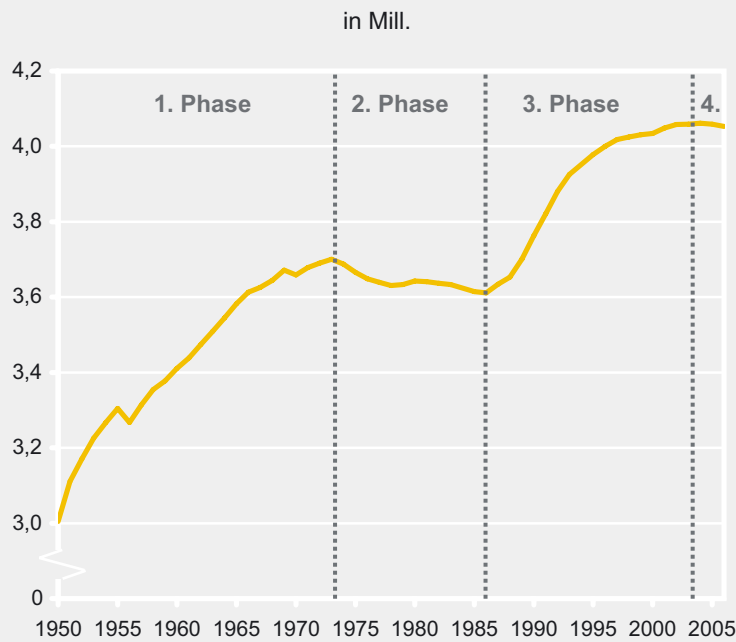
Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Veränderung der Bevölkerung 1950–2006 nach Verwaltungsbezirken.....	44
Tabelle 2:	Abweichung zwischen Fortschreibung und Vorausberechnung am 31.12.2006 nach Verwaltungsbezirken	63
Tabelle 3:	Annahmen der Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung	74
Tabelle 4:	Bevölkerung 2006 und 2020 nach Geschlecht	81
Tabelle 5:	Bevölkerung 2006 und 2050 nach Geschlecht	83
Tabelle 6:	Demografische Alterung 2006–2050.....	92
Tabelle 7:	Personen im erwerbsfähigen Alter bei unterschiedlicher Altersabgrenzung 2006–2050	94
Tabelle 8:	Jugendquotient, Altenquotient und Gesamtquotient bei unterschiedlicher Altersabgrenzung 2006–2050.....	95



K1

Bevölkerung 1950–2006



1950–1973: Anstieg der Bevölkerungszahl um 700 000 (+23%)

1973–1986: Rückgang um 89 000 (-2%)

1986–2004: Anstieg um 450 000 (+12,5%)

seit 2004: erneuter Rückgang; demografische Wende?

K2

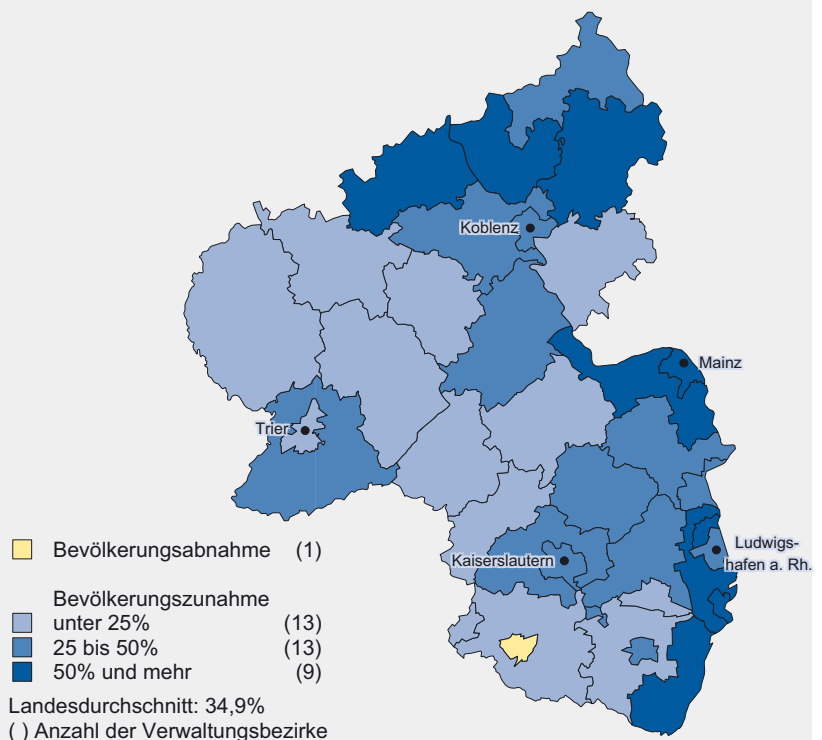
Bevölkerungsentwicklung 1950–2006 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Von 1950 bis 2006 regional sehr unterschiedliche Entwicklung der Bevölkerungszahl

Spannweite:

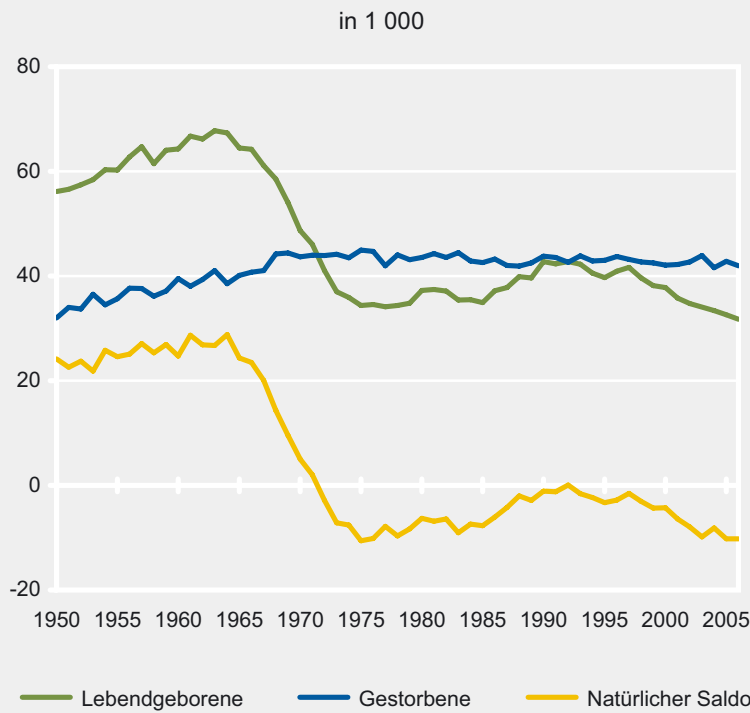
Mainz +90%

Pirmasens -15%



K3

Lebendgeborene, Gestorbene und natürlicher Saldo 1950–2006



Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung wurde in den vergangenen Jahrzehnten durch die Geburtenentwicklung geprägt

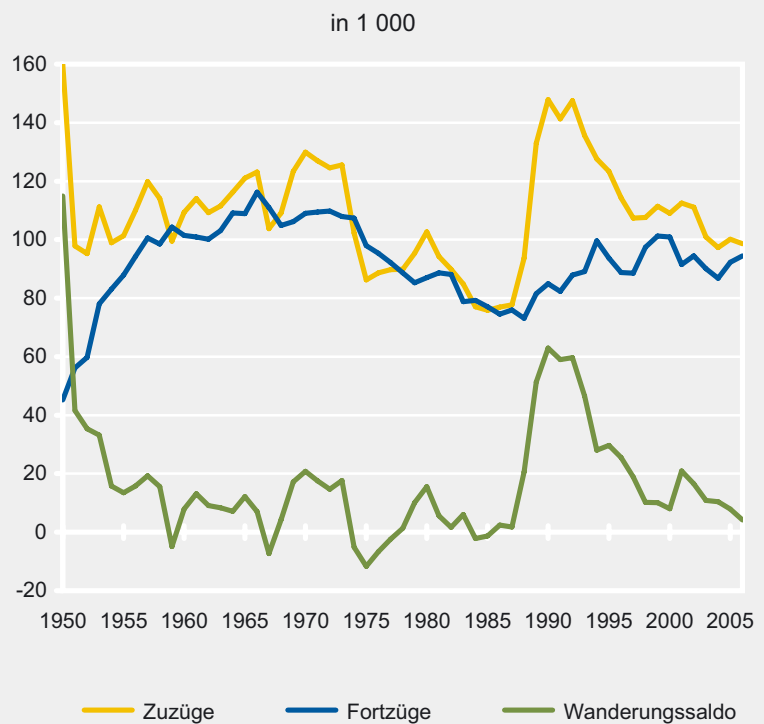
Seit Mitte der 1960er-Jahre deutlicher Rückgang der Geburten

K4

Zuzüge, Fortzüge und Wanderungssaldo 1950–2006

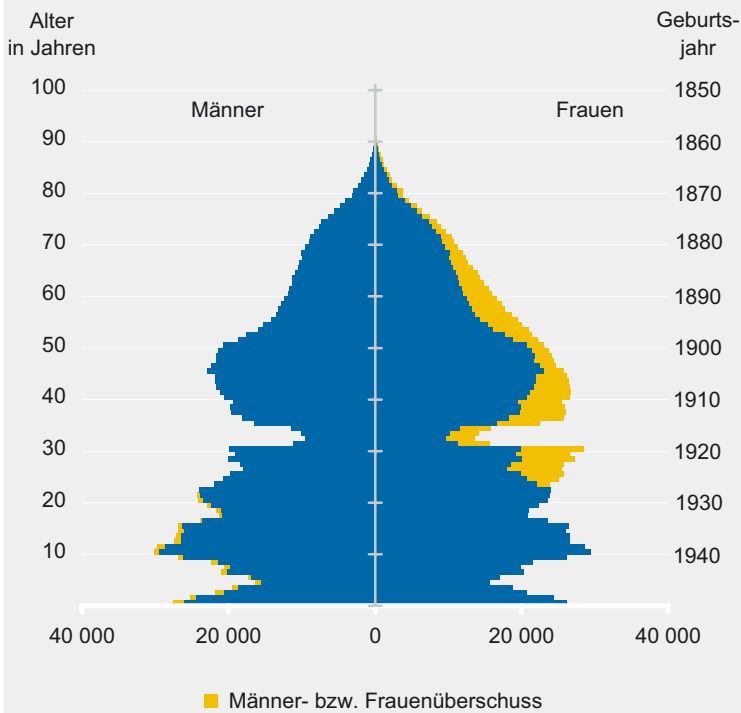
Schwankungen des Wanderungssaldos wurden im Wesentlichen von den Zuzügen verursacht

Zu Beginn der 1990er-Jahre starker Anstieg der Zuwanderung durch Wiedervereinigung sowie Öffnung Mittel- und Osteuropas



K5

Bevölkerung 1950 nach Altersjahren und Geschlecht



Verschiebungen im Altersaufbau der Bevölkerung finden bereits seit Langem statt

1950 hatte Rheinland-Pfalz noch eine relativ junge Bevölkerung

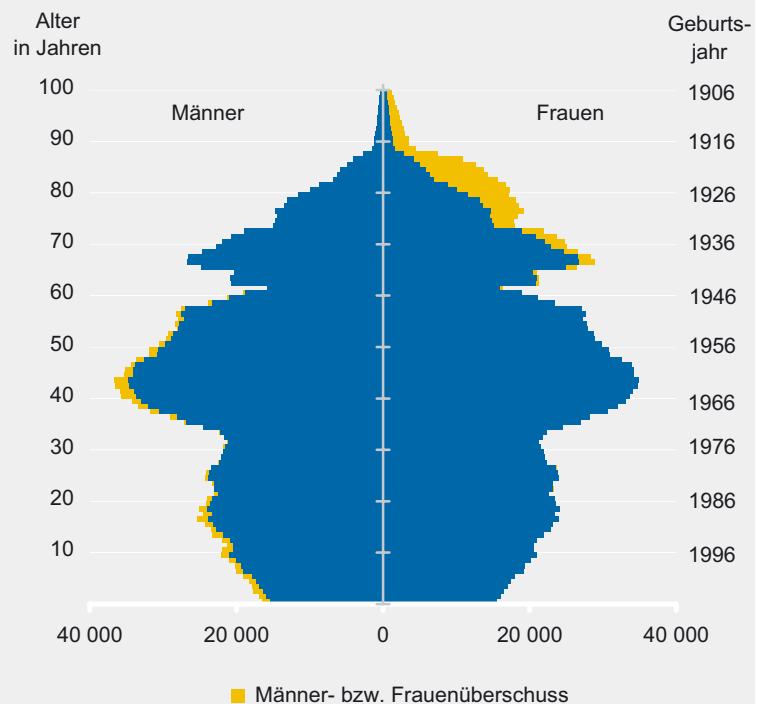
Medianalter 1950: 32 Jahre

K6

Bevölkerung 2006 nach Altersjahren und Geschlecht

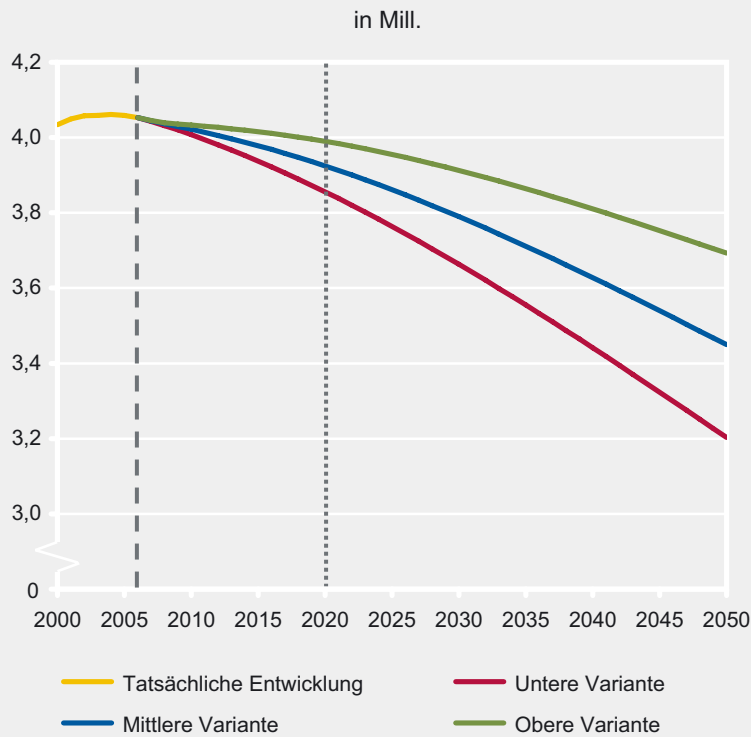
Bis 2006 ist die rheinland-pfälzische Bevölkerung bereits deutlich gealtert

Medianalter 2006: 42 Jahre



K7

Bevölkerung 2000–2050 (Basisjahr der Projektion: 2006)



Nach der mittleren Variante der Projektion sinkt die Einwohnerzahl

bis 2020
 um 128 000 (–3,2%)
 auf 3,925 Millionen
 [= Stand von 1993]

bis 2050
 um 603 000 (–14,9%)
 auf 3,450 Millionen
 [= Stand von 1961]

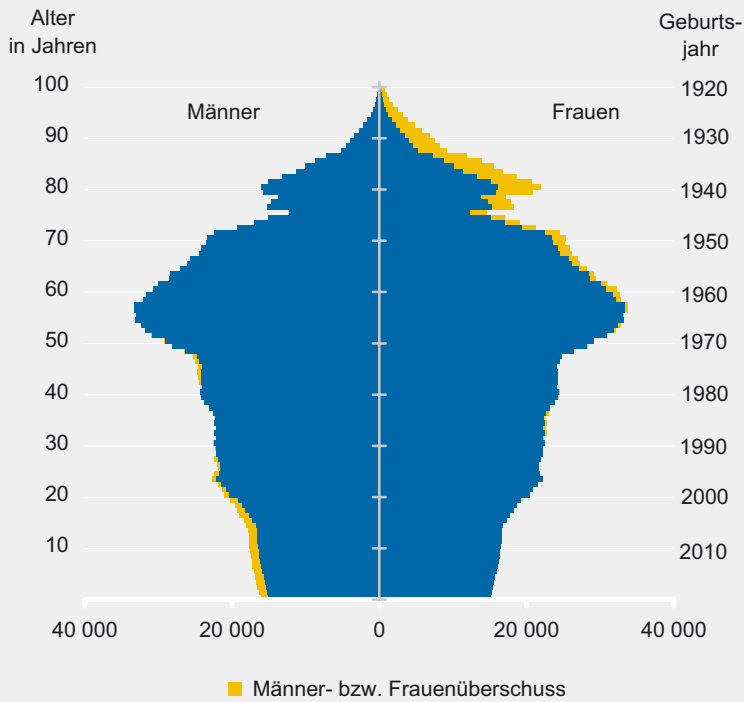
K8

Annahmen der Projektion zur Bevölkerungsentwicklung

Obere Variante	
Geburtenrate	1,4
Lebenserwartung	... steigt bei Frauen und Männern um 7 Jahre bis 2050
Wanderungssaldo	... +10 000 Personen jährlich ab 2010
Mittlere Variante	
Geburtenrate	1,4
Lebenserwartung	... steigt bei Frauen und Männern um 7 Jahre bis 2050
Wanderungssaldo	... +5 000 Personen jährlich ab 2007
Untere Variante	
Geburtenrate	1,4
Lebenserwartung	... steigt bei Frauen und Männern um 7 Jahre bis 2050
Wanderungssaldo	... sinkt bis 2010 auf 0 und bleibt danach bis 2050 konstant

K9

Bevölkerung 2020 nach Altersjahren und Geschlecht (mittlere Variante)

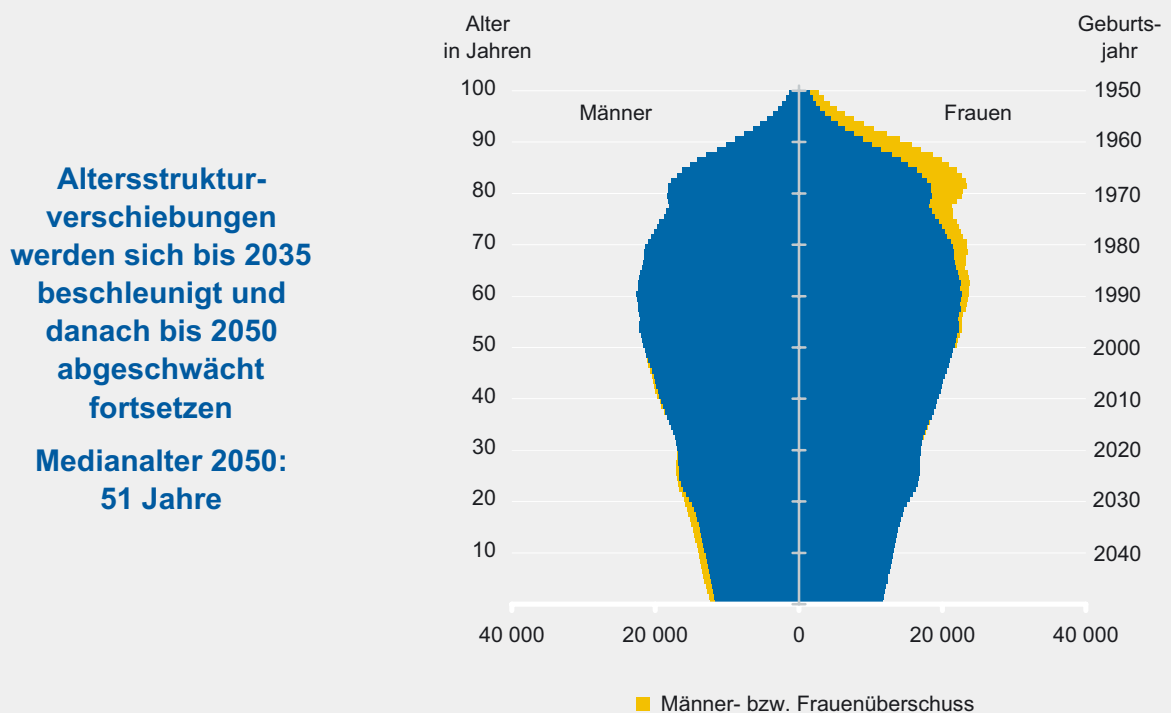


**Die demografische
Alterung der
Bevölkerung wird sich
fortsetzen**

**Medianalter 2020:
47 Jahre**

K10

Bevölkerung 2050 nach Altersjahren und Geschlecht (mittlere Variante)

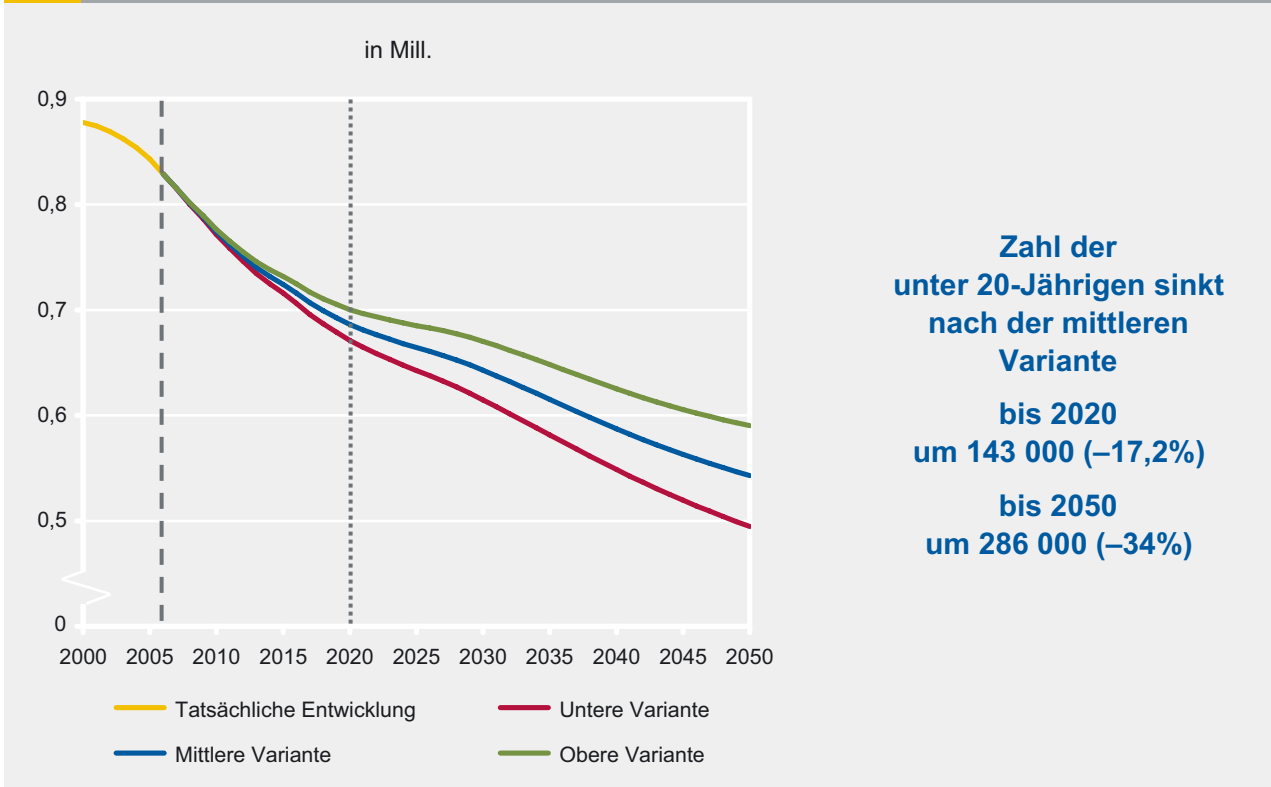


**Altersstruktur-
verschiebungen
werden sich bis 2035
beschleunigt und
danach bis 2050
abgeschwächt
fortsetzen**

**Medianalter 2050:
51 Jahre**

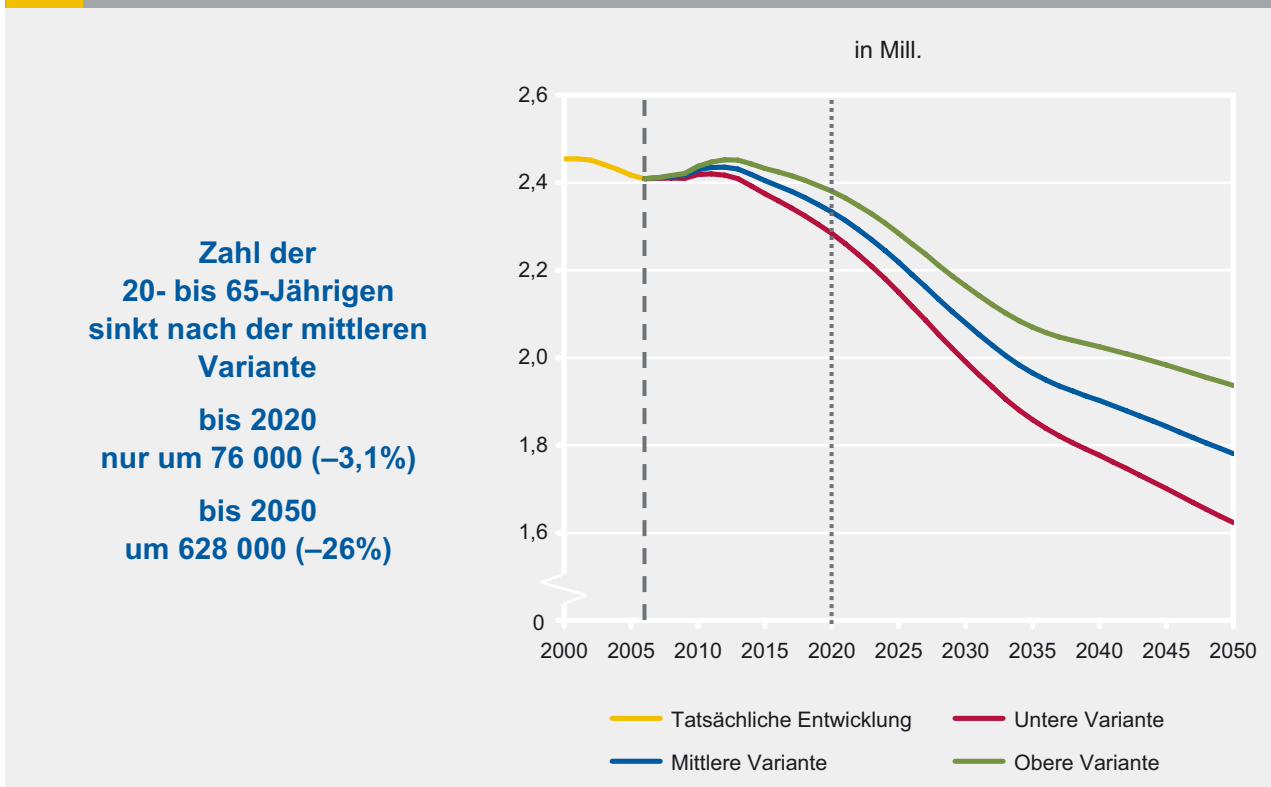
K11

Bevölkerung im Alter von unter 20 Jahren 2000–2050



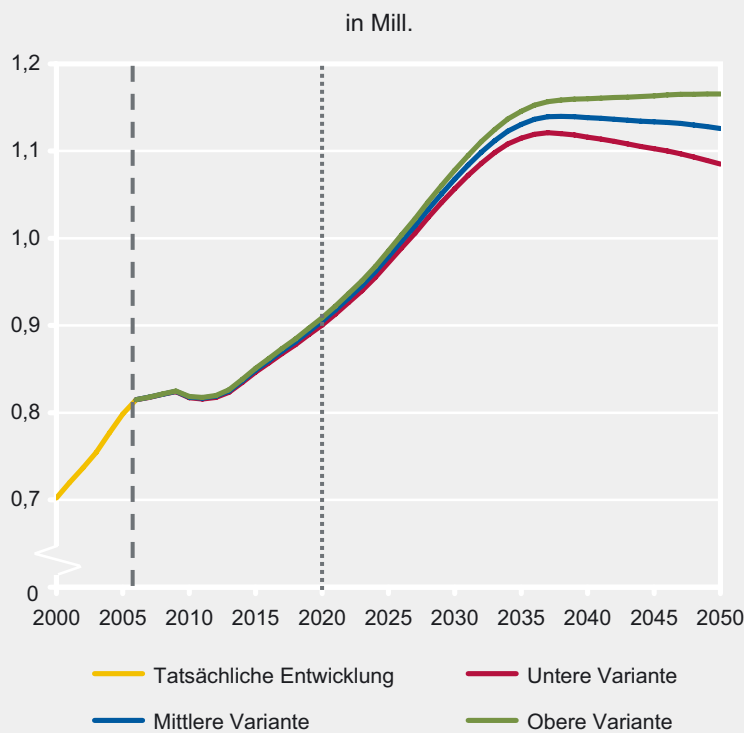
K12

Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren 2000–2050



K13

Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 2000–2050



Zahl der über 65-Jährigen steigt nach der mittleren Variante

bis 2020 um 90 000 (+11,1%)

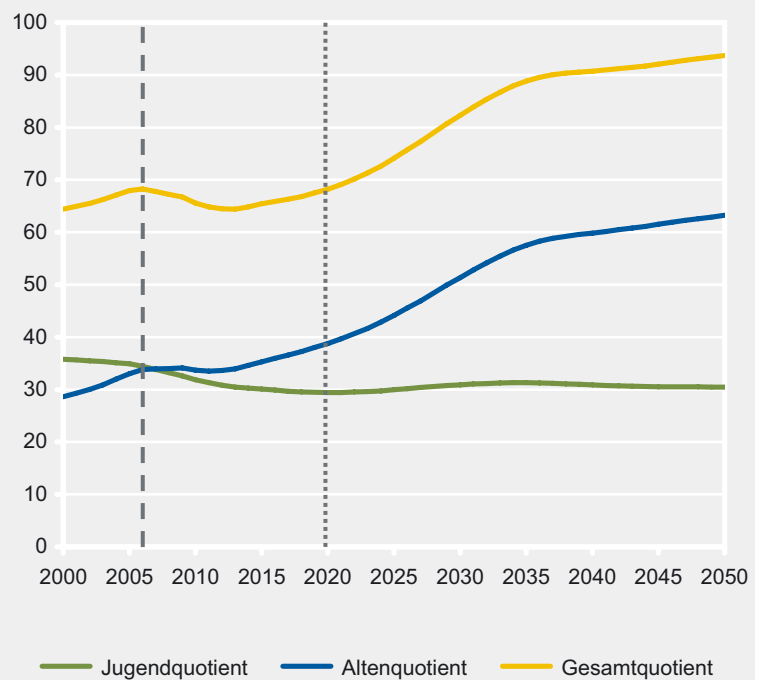
bis 2050 um 311 000 (+38%)

K14

Jugendquotient, Altenquotient und Gesamtquotient 2000–2050 (mittlere Variante)

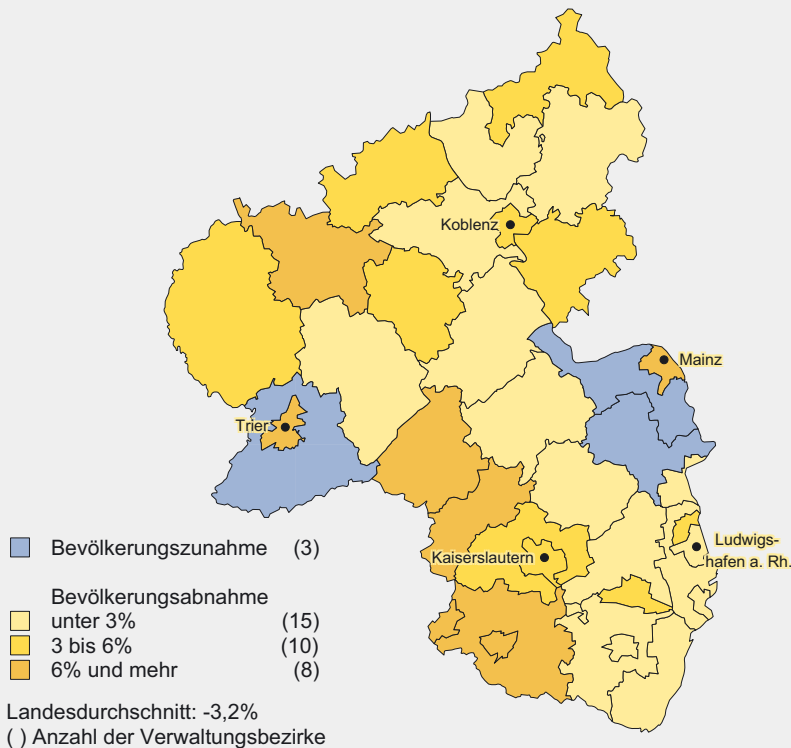
Jugendquotient wird bis 2020 weiter sinken und danach nahezu konstant bleiben

Altenquotient wird in den nächsten Jahrzehnten deutlich steigen



K15

Bevölkerungsentwicklung 2006–2020 in den kreisfreien Städten und Landkreisen (mittlere Variante)



Künftige Bevölkerungsentwicklung wird schon mittelfristig regional sehr unterschiedlich verlaufen

Spannweite nach der mittleren Variante 2020:

Mainz-Bingen +3,2%

Pirmasens -12,1%

K16

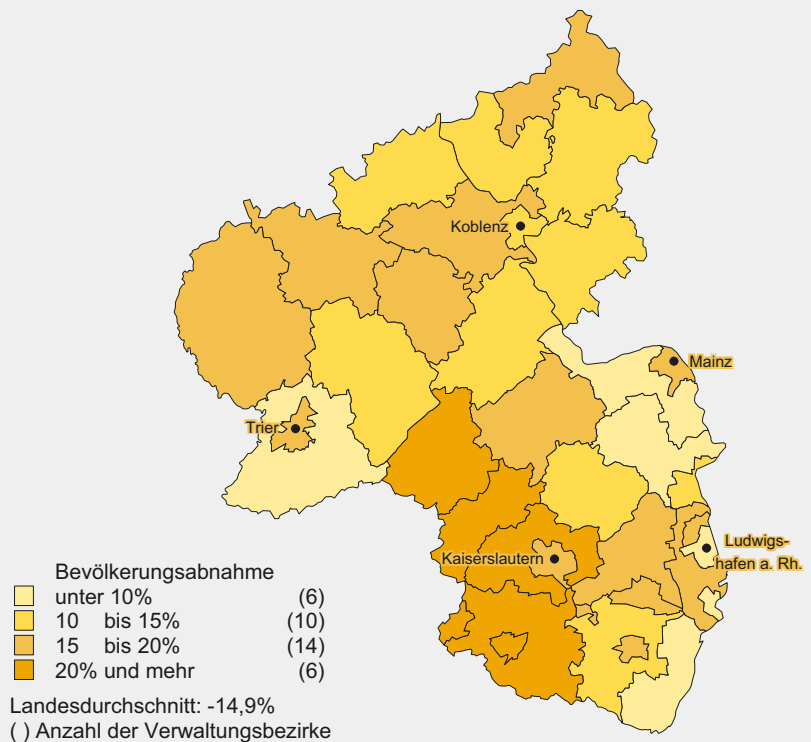
Bevölkerungsentwicklung 2006–2050 in den kreisfreien Städten und Landkreisen (mittlere Variante)

Langfristig wird die Bevölkerungszahl in allen Regionen sinken

Spannweite nach der mittleren Variante 2050:

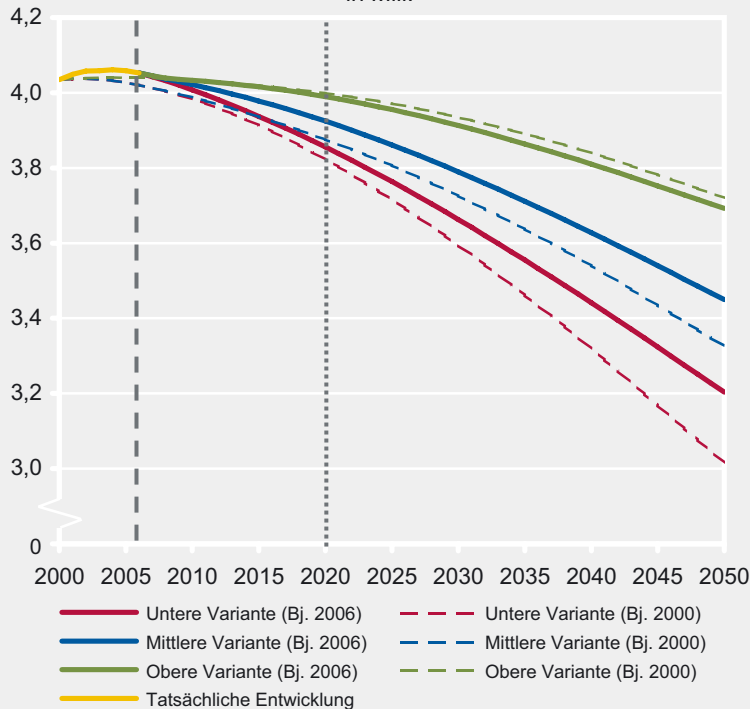
Mainz-Bingen -4%

Pirmasens -34%



K17 Bevölkerung 2000–2050 nach der ersten bzw. zweiten Bevölkerungsvorausberechnung

(Basisjahr 2000 bzw. Basisjahr 2006)
in Mill.



Bevölkerungsrückgang fällt in der neuen Vorausberechnung geringer aus als in der vorangegangenen

Unterschied in der mittleren Variante:

**bis 2020:
+48 800 Einwohner**

**bis 2050:
+123 000 Einwohner**

K18 Annahmen der ersten und der zweiten Bevölkerungsvorausberechnung

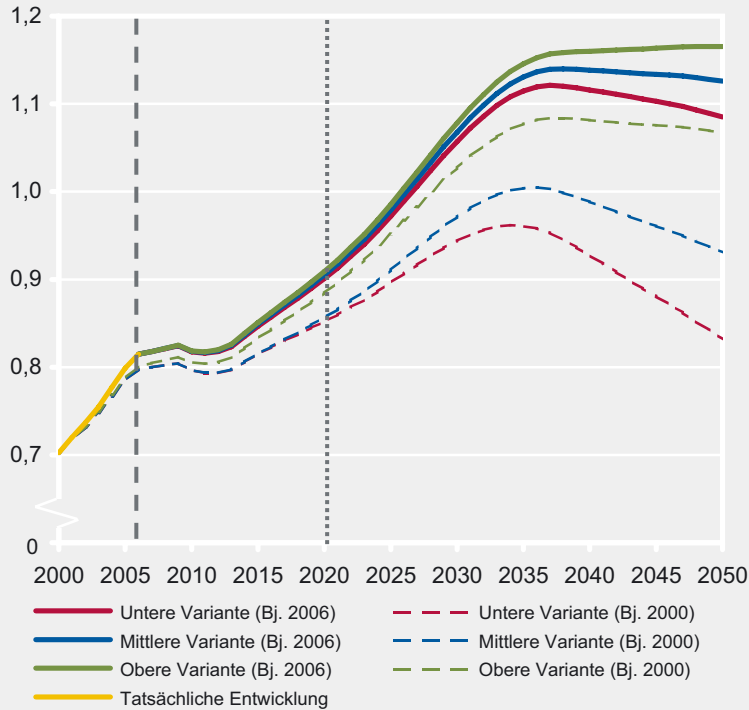
Merkmale	Erste regionalisierte Vorausberechnung (Basisjahr 2000)	Zweite regionalisierte Vorausberechnung (Basisjahr 2006)
Obere Variante		
Geburtenrate	1,4	1,4
Lebenserwartung	... steigt bei Frauen und Männern um 6 Jahre bis 2050	... steigt bei Frauen und Männern um 7 Jahre bis 2050
Wanderungssaldo	... +10 000 Personen jährlich ab 2000	... +10 000 Personen jährlich ab 2010
Mittlere Variante		
Geburtenrate	1,4	1,4
Lebenserwartung	... steigt bei Frauen und Männern um 4 Jahre bis 2050	... steigt bei Frauen und Männern um 7 Jahre bis 2050
Wanderungssaldo	... +5 000 Personen jährlich ab 2006	... +5 000 Personen jährlich ab 2007
Untere Variante		
Geburtenrate	1,4	1,4
Lebenserwartung	... steigt bei Frauen und Männern bis 2015 um 2 Jahre, danach konstant	... steigt bei Frauen und Männern um 7 Jahre bis 2050
Wanderungssaldo	... sinkt bis 2016 auf 0 und bleibt danach bis 2050 konstant	... sinkt bis 2010 auf 0 und bleibt danach bis 2050 konstant

K19

Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter nach der ersten bzw. zweiten Bevölkerungsvorausberechnung

(Basisjahr 2000 bzw. Basisjahr 2006)

in Mill.



Wegen stärkerer Erhöhung der Lebenserwartung ist in der neuen Vorausberechnung insbesondere die Zahl der älteren Menschen deutlich höher

Unterschied in der mittleren Variante:

2020: +49 000

2050: +195 000

K20

Altenquotienten¹ 2000–2050 nach der ersten bzw. zweiten Bevölkerungsvorausberechnung

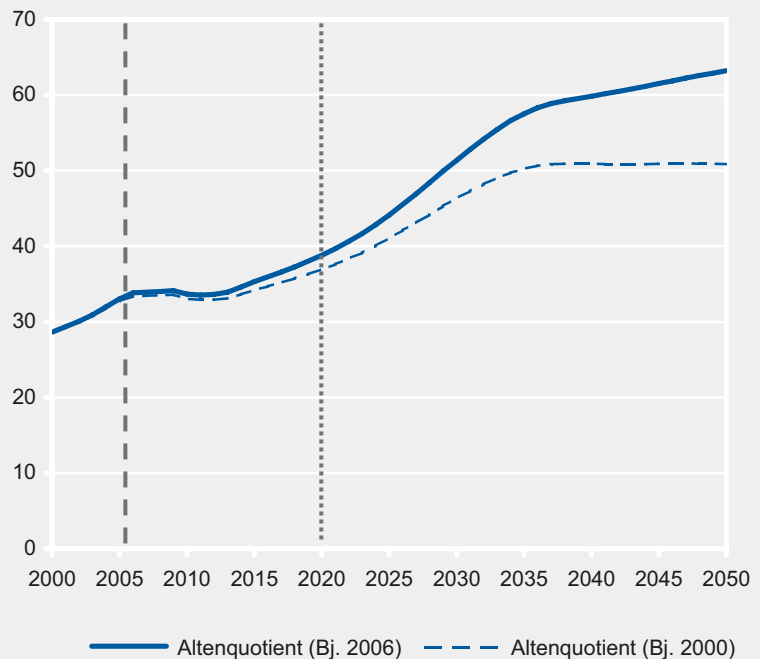
(Basisjahr 2000 bzw. Basisjahr 2006)

Demografische Alterung fällt in der neuen Vorausberechnung deutlich stärker aus als in der vorangegangenen

Unterschied beim Altenquotienten in der mittleren Variante:

2020: +1,9 Punkte

2050: +12,4 Punkte



¹ In der Abgrenzung „65-Jährige und Ältere bezogen auf die 20- bis 65-Jährigen“.

I. Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz seit 1950

Die demografische Zukunft wird zu einem wesentlichen Teil von Vorgängen in der Vergangenheit geprägt. Obwohl in dieser Ausgabe der „Statistischen Analysen“ vornehmlich die zukünftige Bevölkerungsentwicklung behandelt wird, sollen daher zunächst die Bevölkerungsvorgänge in der Vergangenheit untersucht werden.

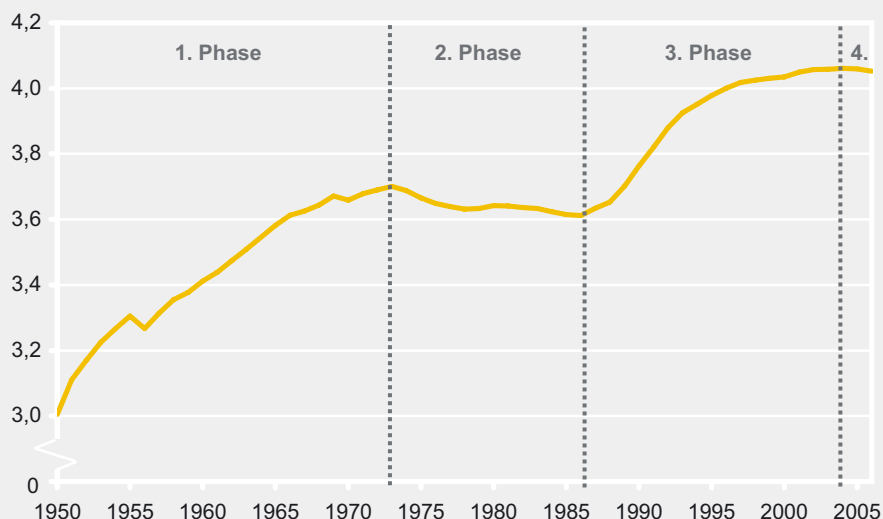
Bevölkerungszahl seit 1950 stark gestiegen

Im Jahr 1950 – drei Jahre nach der Gründung des Landes – hatte Rheinland-Pfalz 3 004 752 Einwohner; im Jahr 2006 waren es 4 052 860 Einwohner. In einer Zeitspanne von 56 Jahren hat sich die Bevölkerung des Landes also um mehr als eine Million Menschen vergrößert. Diesen starken Einwohnerzuwachs hat das Land weitgehend ohne gesellschaftliche und ökonomische Spannungen verkraftet. Mit der Etablierung einer marktwirtschaftlichen Ordnung in der Bundesrepublik Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg wurde eine enorme wirtschaftliche Dynamik freigesetzt. Sie bewirkte, dass die Güterproduktion mühelos mit dem Bevölkerungswachstum Schritt halten konnte. Vor allem in den 1950er- und 1960er-Jahren stieg das gesamtwirtschaftliche Einkommen sogar wesentlich schneller als die Einwohnerzahl, sodass der Wohlstand der Bevölkerung – gemessen am Pro-Kopf-Einkommen – beträchtlich zunahm. Im Zuge des starken wirtschaftlichen Wachstums konnten auch die aufgrund der demografischen Entwicklung notwendigen Investitionen in den öffentlichen Kapitalstock (Verkehrsinfrastruktur, Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Hochschulen, Krankenhäuser usw.) problemlos bewältigt werden.

Seit 1950 gut
eine Million mehr
Einwohner

Grafik 1: Bevölkerung 1950–2006

in Mill.



Vier Phasen der Bevölkerungsentwicklung

Der Kurvenverlauf in Grafik 1 zeigt, dass die Bevölkerungsentwicklung in der Vergangenheit nicht stetig verlaufen ist. Grob lassen sich für Rheinland-Pfalz vier Entwicklungsphasen unterscheiden. Die erste Phase reichte von 1950 bis in die Mitte der 1970er-Jahre. In diesem Zeitraum ist die Bevölkerungszahl des Landes fast kontinuierlich gestiegen. Zwischen 1950 und 1973 kamen rund 700 000 Einwohner hinzu (+23,2 Prozent). In der zweiten Phase, die von 1973 bis etwa Mitte der 1980er-Jahre dauerte, nahm die Einwohnerzahl tendenziell leicht ab. Im Jahr 1986 hatte Rheinland-Pfalz rund 89 000 Einwohner weniger als 1973 (–2,4 Prozent). Ab Mitte der 1980er-Jahre bis zum Jahr 2004 wuchs die Bevölkerung dann wieder kräftig. In dieser dritten Phase der demografischen Entwicklung des Landes erhöhte sich die Zahl der Einwohner um knapp 450 000 (+12,5 Prozent), wobei sich das Wachstum aber bereits ab 1995 deutlich abschwächte; seither betrug der Anstieg nur noch rund zwei Prozent. Mittlerweile ist das Land in eine vierte demografische Entwicklungsperiode eingetreten, eine Phase mit rückläufiger Einwohnerzahl. In den Jahren 2005 und 2006 ist die Bevölkerungszahl bereits um insgesamt mehr als 8 000 Personen gesunken (–0,2 Prozent). Diese Phase wird – jedenfalls trendmäßig – über die nächsten Jahrzehnte andauern. Für diese Aussage ist keine Bevölkerungsvorausberechnung erforderlich: Sie ergibt sich aus der Geburtenentwicklung in den vergangenen 30 bis 40 Jahren. Nur gravierende Ereignisse mit neuen starken Zuwanderungsströmen (wie etwa ab Ende der 1980er-Jahre) könnten das Bild grundlegend verändern.

Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegungen

Um die Ursachen der Bevölkerungsentwicklung in den vergangenen Jahrzehnten beleuchten zu können, müssen die Bevölkerungsbewegungen genauer untersucht werden. Die Bevölkerungszahl eines Landes wird zum einen von Geburten und Sterbefällen beeinflusst. Die Differenz zwischen beiden Größen wird „Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung“ genannt. Zum anderen ändert sich die Einwohnerzahl aufgrund von Zuzügen und Fortzügen über die Landesgrenze. Die Differenz aus Zuzügen und Fortzügen heißt „Saldo der räumlichen Bevölkerungsbewegung“ oder kurz „Wanderungssaldo“.

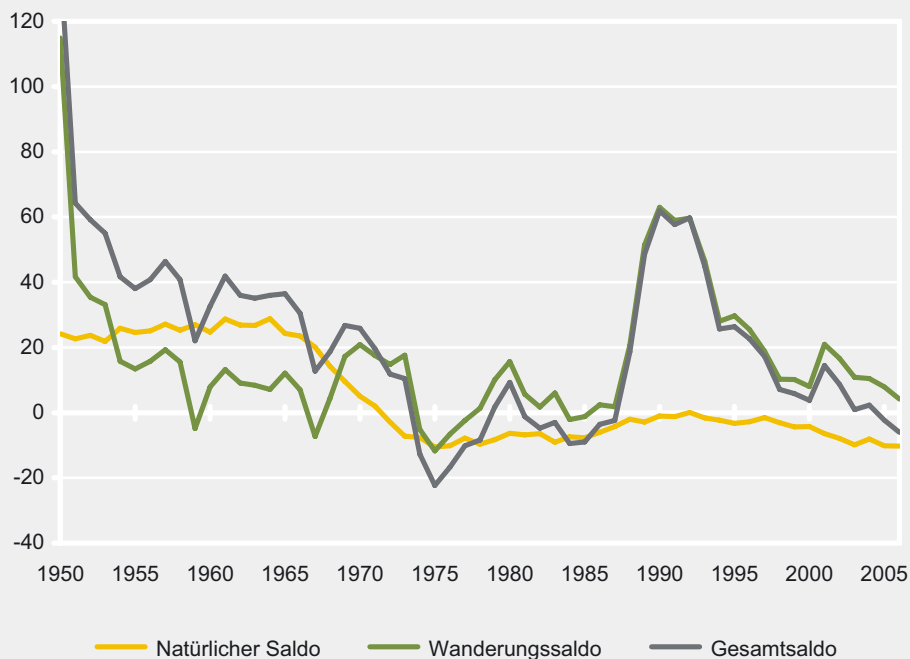
Die erste Phase der demografischen Entwicklung des Landes (von 1950 bis 1973) war weitgehend durch Überschüsse sowohl in der Bilanz der natürlichen als auch in der Bilanz der räumlichen Bevölkerungsbewegung geprägt.¹ Wesentliches Kennzeichen der zweiten und dritten Phase der rheinland-pfälzischen Bevölkerungsentwicklung waren Defizite in der natürlichen Bilanz. In der zweiten Phase (von 1974 bis 1986) war zugleich auch die Wanderungsbilanz negativ, oder die Überschüsse waren nicht groß genug, um die Geburtendefizite auszugleichen – die Bevölkerungszahl sank.² Erst in der dritten Phase (von 1987 bis 2004) wies die Wanderungsbilanz wieder durchgängig so hohe Überschüsse aus, dass die anhaltenden Defizite in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung nicht nur ausgeglichen,

¹ Die Wanderungsdefizite in den Jahren 1959 und 1967 wurden durch hohe Geburtenüberschüsse und die Geburtendefizite 1972 und 1973 durch Wanderungsgewinne überkompensiert.

² Lediglich in den Jahren 1979 und 1980 wurden die natürlichen Defizite durch Wanderungsgewinne überkompensiert, was die Bevölkerungszahl kurzfristig wieder ansteigen ließ.

Grafik 2: Bevölkerungsbewegungen 1950–2006

in 1 000



sondern sogar überkompensiert werden konnten. Die vierte Phase der rheinland-pfälzischen Bevölkerungsentwicklung wird wohl von tendenziell steigenden Geburtendefiziten und vergleichsweise geringen Wanderungsüberschüssen gekennzeichnet sein, weshalb die Bevölkerungszahl in den nächsten Jahren zurückgehen wird.

Künftig steigende
Geburtendefizite
und geringe
Wanderungs-
überschüsse

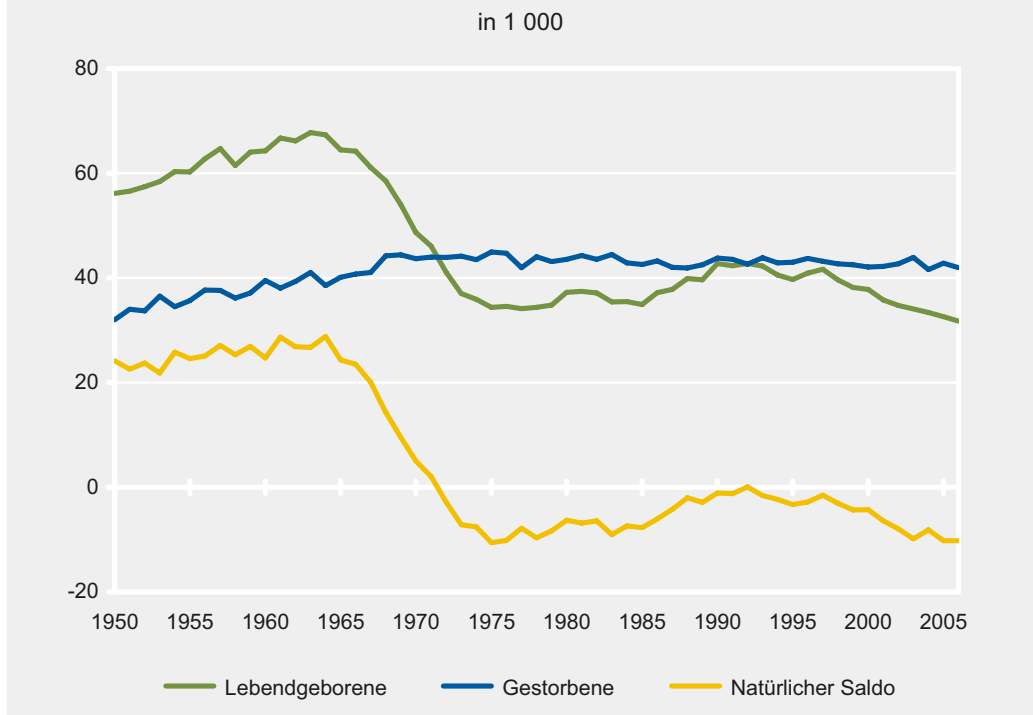
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung gerät wegen sinkender Geburtenzahlen immer tiefer ins Minus

Eine genauere Untersuchung des natürlichen Saldos zeigt, dass für seinen längerfristigen, trendmäßigen Verlauf in erster Linie die Geburtenentwicklung verantwortlich ist. Die Gestorbenenanzahl ist von 1950 bis 1963 zwar deutlich gestiegen (+28 Prozent), schwankt seitdem aber in einem relativ engen Korridor um einen Mittelwert von etwa 43 000 Sterbefällen pro Jahr. Die Zahl der Geburten hat zwischen 1950 und 1963 ebenfalls deutlich zugenommen (+21 Prozent), ist anschließend aber nachhaltig gesunken. Im Jahr 1963 wurde ein Rekordwert von rund 67 800 Geburten registriert. In diesem Jahr gab es etwa 41 100 Sterbefälle, sodass im Ergebnis ein kräftiger Überschuss in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung zu verzeichnen war (+26 700). Bis 1975 hat sich Zahl der Geburten dann auf 34 400 nahezu halbiert (-49 Prozent) und bereits 1972 starben in Rheinland-Pfalz erstmals mehr Menschen als geboren wurden. Der Saldo in der rheinland-pfälzischen Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung ist also infolge des dramatischen Geburtenrückgangs 1972 negativ geworden und bis heute im Minus geblieben.³ Im Jahr 2006 wurden in Rheinland-Pfalz 31 755 Kinder

Geburten-
entwicklung hat
den natürlichen
Saldo geprägt

³ Lediglich im Jahr 1992 ergab sich ein geringfügiger Geburtenüberschuss von 87 Personen.

Grafik 3: Lebendgeborene, Gestorbene und natürlicher Saldo 1950–2006



geboren – die niedrigste Zahl seit der Gründung des Landes. Die Zahl der Sterbefälle lag bei 42 000, sodass sich 2006 in der natürlichen Bilanz erneut ein Defizit eingestellt hat, und zwar von rund 10 200 Personen.

Einflussgrößen auf die Zahl der Geborenen

Auf die Geburtenzahl wirken zwei Einflussgrößen: die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter und die Geburtenrate (genauer: die zusammengefasste Geburtenziffer). Zu den Frauen im gebärfähigen Alter werden üblicherweise die 15- bis unter 45-Jährigen gezählt, mitunter auch noch die 45- bis unter 50-Jährigen. Die Geburtenrate ist ein Verhaltensparameter, der sozusagen die Einstellung der Gesellschaft zum „Kinderkriegen“ oder – wie die Bevölkerungswissenschaftler sagen – das generative Verhalten der Gesellschaft widerspiegelt. Exakt kann dieses Verhalten nur durch die sogenannte Kohortenfertilität gemessen werden. Diese lässt sich aber nur rückwirkend ermitteln, und zwar erst dann, wenn ein Frauenjahrgang die natürliche Phase potenzieller Mutterschaft abgeschlossen hat.⁴ Deshalb wird in Analysen und Vorausberechnungen als Näherungswert für die tatsächliche Geburtenrate die sogenannte Periodenfertilität verwendet. Diese theoretische Kennzahl misst die durchschnittliche Zahl der Kinder, die eine Frau im Laufe ihres Lebens zur Welt brächte, wenn für sie während der „reproduktiven Phase“ die aktuell beobachteten altersspezifischen Geburtenziffern gelten würden.

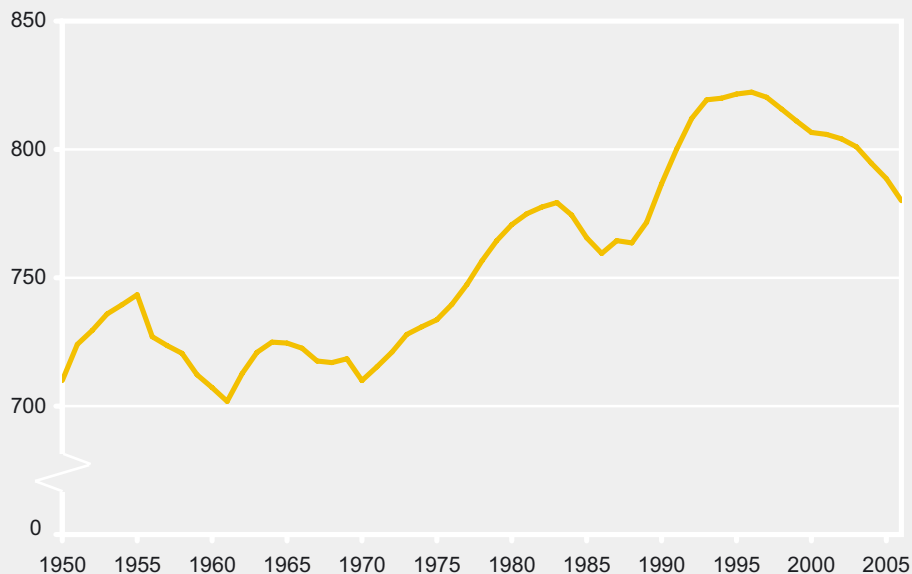
Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter stieg seit Anfang der 1970er-Jahre ...

Die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter schwankte von 1950 bis 1972 ohne einen erkennbaren längerfristigen Trend um einen Mittelwert von rund 721 000. Ab 1972 gab es dann einen kräftigen tendenziellen Anstieg, der bis 1996 anhielt (+14 Prozent).

⁴ Im Jahr 2006 hat beispielsweise der Frauenjahrgang 1961 die „reproduktive“ Phase abgeschlossen (wenn die Grenze bei 45 Jahren gezogen wird). Für diesen Jahrgang lässt sich die endgültige Zahl der Kinder nun exakt ermitteln.

Grafik 4: Frauen im gebärfähigen Alter 1950–2006

in 1 000

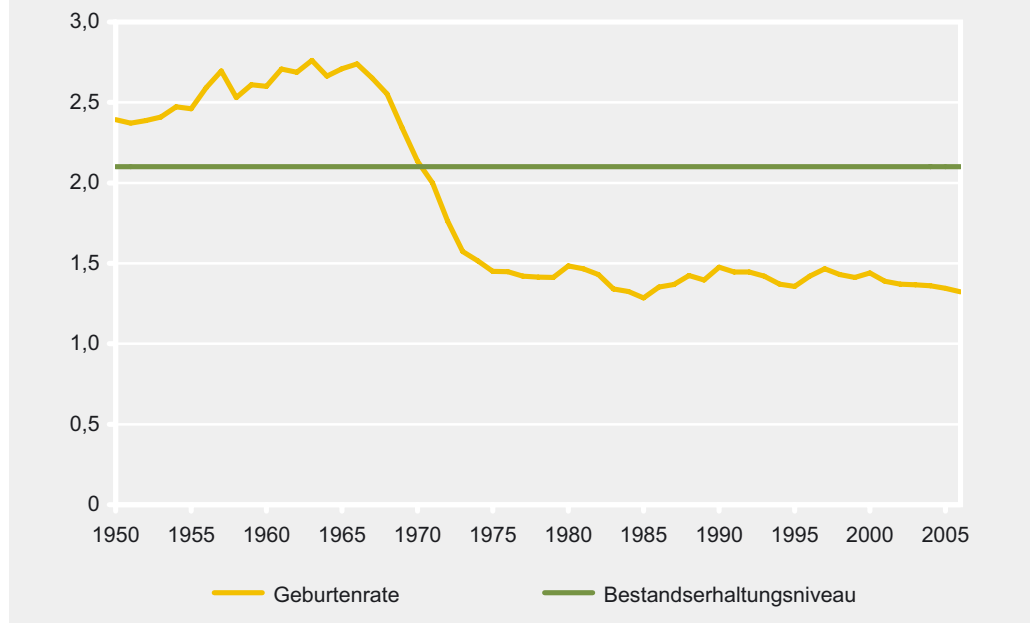


Ein wesentlicher Grund hierfür war, dass die Mädchen aus den geburtenstarken Jahrgängen (ab 1955) sukzessive in diese Altersgruppe hineinwuchsen und gleichzeitig schwächer besetzte Geburtsjahrgänge diese Gruppe verließen. Ab Ende der 1980er-Jahre bis zur Mitte der 1990er-Jahre vergrößerte sich die Gruppe der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren darüber hinaus auch aufgrund des kräftigen Zuwanderungsstroms. Im Jahr 1996 befanden sich in Rheinland-Pfalz rund 822 000 Frauen im gebärfähigen Alter. Seitdem sinkt die Zahl der Frauen in dieser Altersgruppe. Seit Anfang des 21. Jahrhunderts beschleunigt sich der Rückgang; bis 2006 belief er sich bereits auf gut fünf Prozent. Die Ursache für diese Entwicklung ist, dass Frauen aus den geburtenstarken Jahrgängen diese Altersgruppe wieder verlassen und nur noch deutlich schwächer besetzte Geburtsjahrgänge in das gebärfähige Alter hineinwachsen (so sind 2006 etwa die 1961 geborenen Frauen ausgeschieden und die 1991 geborenen Mädchen hinzugekommen). Darüber hinaus hat sich auch die Zuwanderung in den letzten Jahren stark abgeschwächt. Es ist leicht vorherzusagen, dass die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter in den nächsten Jahrzehnten weiter sinken wird. Dies ist Folge der Geburtenentwicklung in Rheinland-Pfalz wie auch in Deutschland und Europa seit Mitte der 1960er- bzw. Anfang der 1970er-Jahre. Mit der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter wird – bei unveränderter Geburtenrate – in Zukunft auch die Zahl der Geburten weiter abnehmen.

... und sinkt
seit Mitte der
1990er-Jahre

In Anbetracht der zunächst relativ konstanten und dann ansteigenden Zahl von Frauen im gebärfähigen Alter ist der Geburtenrückgang ab Mitte der 1960er-Jahre nur durch eine Änderung des generativen Verhaltens zu erklären. In der Tat hat die Geburtenrate in den vergangenen Jahrzehnten eine bemerkenswerte Entwicklung genommen. Von 1950 bis zu Beginn der 1970er-Jahre lag sie über dem

Grafik 5: Geburtenrate und Bestandserhaltungsniveau 1950–2006



1950 bis 1971:
Geburtenrate über
dem Bestands-
erhaltungsniveau

sogenannten Bestandserhaltungsniveau. Die bestandserhaltende Geburtenrate sorgt dafür, dass die Sterbefälle gerade ausgeglichen werden, sodass die Bevölkerungszahl eines Gebiets allein aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegung unverändert bleibt. Gegenwärtig ist zur Bestandserhaltung eine Rate von etwa 2,1 Kindern je Frau erforderlich. Im Jahr 1950 belief sich die Geburtenrate auf 2,39 Kinder je Frau. In den folgenden Jahren stieg sie sogar tendenziell an. Den historischen Höchststand erreichte die Rate in Rheinland-Pfalz im Jahr 1963 mit einem Wert von 2,76 Kindern je Frau. Bis 1967 verharrte sie unter Schwankungen auf diesem relativ hohen Niveau, um danach mit zunehmendem Tempo zu sinken. Im Jahr 1971 wurde das Bestandserhaltungsniveau unterschritten und 1977 der Wert von etwa 1,4 Kindern pro Frau erreicht. Seitdem schwankt die Geburtenrate um diesen niedrigen Stand, wobei der Trend seit 2001 tendenziell weiter nach unten weist. Im Jahr 2006 lag die Geburtenrate in Rheinland-Pfalz nur noch bei 1,32 Kindern pro Frau. Eine Geburtenrate in dieser Größenordnung bedeutet, dass sich jede Elterngeneration nur noch zu etwa zwei Dritteln reproduziert.

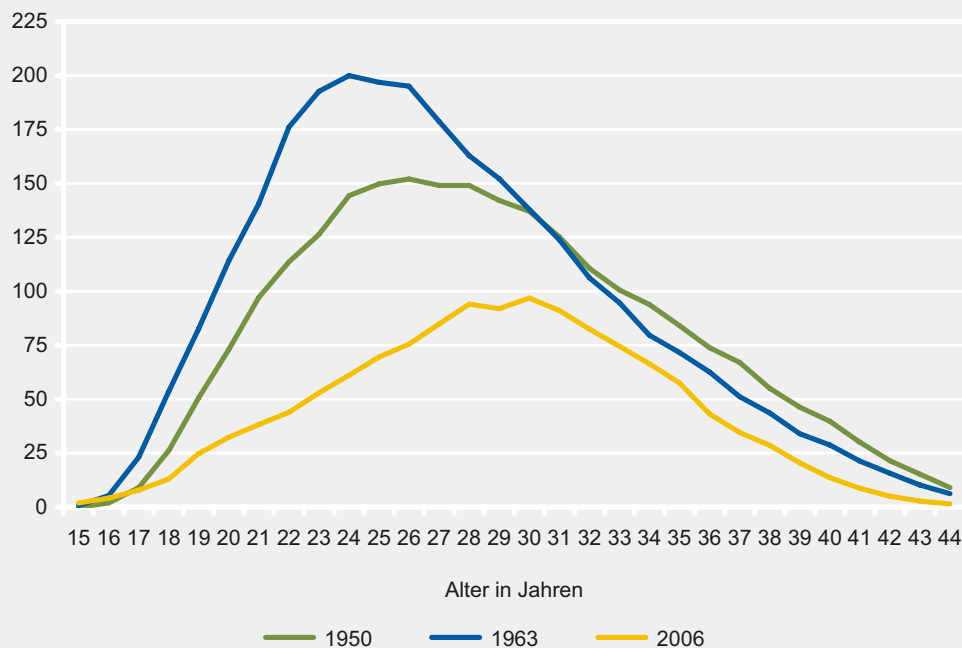
Seit 1971:
Geburtenrate unter
dem Bestands-
erhaltungsniveau

„Pillenknicke“

Verkürzt wird dieser rapide Rückgang der Periodenfertilität in der Bundesrepublik Deutschland und in Rheinland-Pfalz innerhalb von nur wenigen Jahren auch als „Pillenknicke“ bezeichnet. Bei genauerer Betrachtung überlagern sich hier zwei Verhaltensänderungen: ein verringerter Kinderwunsch und die Verschiebung eines vorhandenen Kinderwunsches auf einen späteren Lebensabschnitt. Im Jahr 1963 – dem Jahr mit der bisher höchsten Zahl an Lebendgeborenen – hatten die Frauen im Alter von 24 Jahren die höchste Geburtenziffer. Von 1 000 Frauen in diesem Alter wurden 200 Kinder zur Welt gebracht. Gut 40 Jahre später, im Jahr 2006, bekamen die Frauen im Alter von 30 Jahren – relativ gesehen – die meisten Kinder. Von 1 000 Frauen in diesem Alter wurden 96 Kinder zur Welt gebracht.

Grafik 6: Geborene 1950, 1963 und 2006 nach dem Alter der Mutter

Kinder je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren



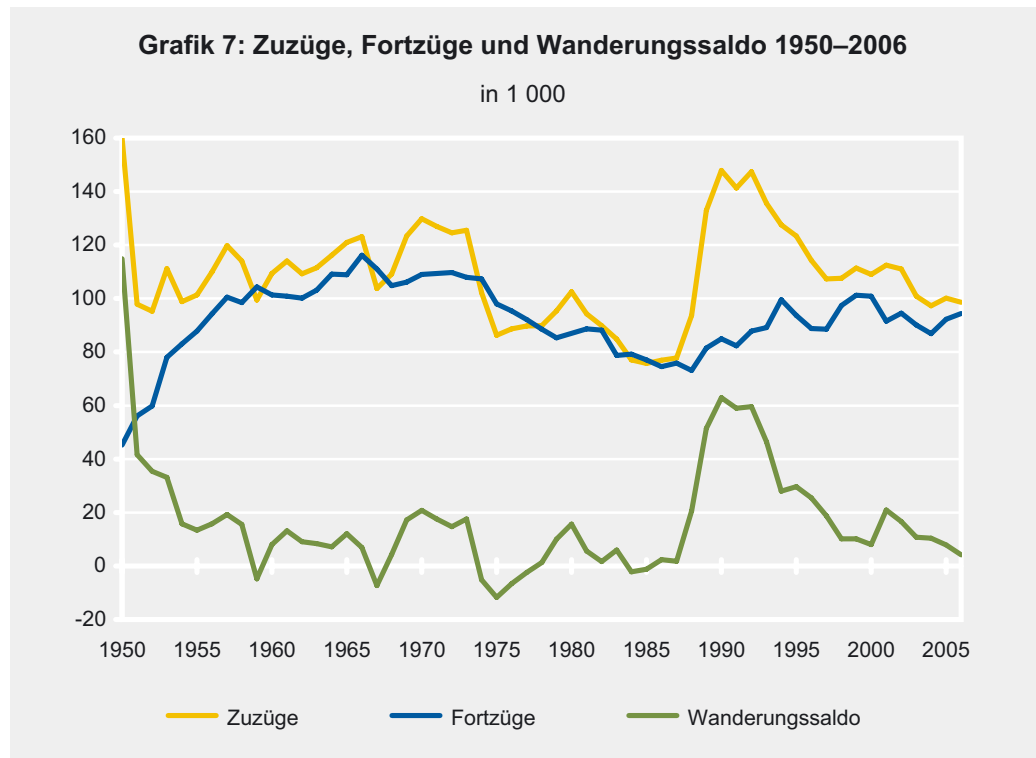
Als wesentliche Ursachen für diese Phänomene werden von Bevölkerungsexperten und Soziologen die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft und das Streben der Menschen nach Selbstverwirklichung genannt. Selbstverwirklichung suchten Frauen wie Männer zunehmend in beruflichen Karrieren oder in konsumorientierten Lebensstilen. Diese ließen sich in unserer Gesellschaft bisher nur eingeschränkt mit Familie in Einklang bringen. Die familienpolitischen Maßnahmen, die in jüngster Zeit eingeleitet wurden, wie z. B. die Schaffung von mehr Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren, von Ganztagsbetreuungsmöglichkeiten in Kindertagesstätten und Schulen oder die Gewährung von Elterngeld, sollen hier eine Verbesserung bringen. Ob sich ein Erfolg – in Form einer steigenden Geburtenrate – in einem überschaubaren Zeitrahmen einstellen wird, bleibt abzuwarten, weil dies auch einen Wandel in den Einstellungen der jüngeren Menschen voraussetzt.

Ursachen für den Geburtenrückgang

Außenwanderungssaldo sehr volatil

Bei den Wanderungen muss zwischen Binnenwanderungen innerhalb von Rheinland-Pfalz und Außenwanderungen über die Grenze des Landes unterschieden werden. Bevölkerungszahl und -struktur eines Landes verändern sich nur durch die Außenwanderungen. Es ist zweckmäßig, bei der Untersuchung der rheinlandpfälzischen Außenwanderungsverflechtung nach den anderen „alten“ Bundesländern, der DDR bzw. den „neuen“ Bundesländern sowie dem Ausland zu differenzieren.

Über den Gesamtzeitraum von 1950 bis 2006 betrachtet haben Außenwanderungsüberschüsse einen weit größeren Beitrag zum Bevölkerungswachstum in



Rheinland-Pfalz geleistet als Geburtenüberschüsse. Etwa 78 Prozent des Einwohnerzuwachses in diesem Zeitraum sind auf Außenwanderungsüberschüsse zurückzuführen.

Außenwanderungssaldo schwankt stark

Der Außenwanderungssaldo war in der Vergangenheit – anders als der natürliche Saldo – sehr volatil. Trends sind kaum zu erkennen: Das Bild ist durch heftige Ausschläge nach oben und nach unten geprägt. Allerdings wiesen die jährlichen Außenwanderungsbilanzen seit 1950 fast nur Überschüsse aus; Defizite gab es bisher nur acht Mal. Seit 20 Jahren befindet sich die Wanderungsbilanz durchgängig im Plus; seit 2001 ist der Wanderungsgewinn jedoch stetig zurückgegangen. Im Jahr 2006 wies die Bilanz nur noch ein Plus von 4 183 Personen aus. Das war der geringste Überschuss seit fast 20 Jahren. Er reichte bei Weitem nicht aus, um das Geburtendefizit in Höhe von 10 218 Personen auszugleichen, mit der Folge einer rückläufigen Bevölkerungszahl.

Zuzüge verursachen starke Schwankungen des Außenwanderungssaldos

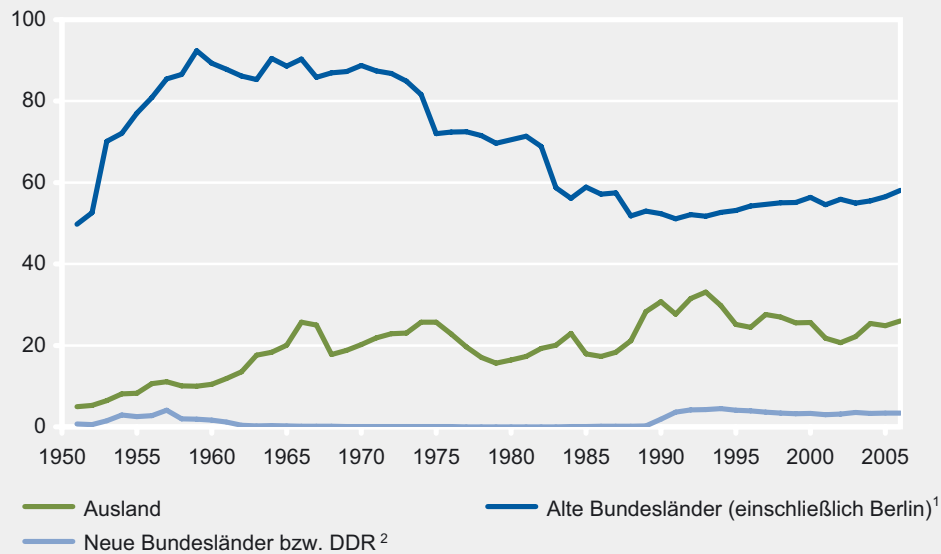
Im Gesamtzeitraum seit 1950 belief sich der durchschnittliche jährliche Außenwanderungsüberschuss auf knapp 17 000 Personen. Dieser Durchschnittswert wird allerdings von den extrem hohen Überschüssen in den Jahren 1950 bis 1953 sowie 1989 bis 1993 kräftig nach oben gezogen. Ohne diese „Ausreißer“ ergibt sich ein durchschnittlicher Wanderungsgewinn von 10 000 Personen pro Jahr.

Ein Blick auf die beiden Seiten der Wanderungsbilanz zeigt, dass die starken Schwankungen des Saldos im Wesentlichen von den Zuzügen verursacht wurden.⁵ Die Fortzüge folgten dagegen mit geringen Ausschlägen eher längerfristigen

⁵ Nach Ziel- bzw. Herkunftsgebieten differenzierte Daten über Wanderungen sind erst ab 1951 verfügbar.

Grafik 8: Fortzüge 1950–2006 nach Zielgebieten

in 1 000



1 Ab 1992 einschließlich Berlin (Ost). – 2 Ab 1992 ohne Berlin (Ost).

Trends. Die Entwicklung wurde im Wesentlichen von den Fortzügen in die anderen „alten“ Bundesländer bestimmt. Über den Gesamtzeitraum betrachtet gingen rund drei Viertel der Fortzüge aus Rheinland-Pfalz dorthin, insbesondere in die unmittelbaren Nachbarländer Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Saarland (mehr als die Hälfte). Die Fortzüge in die damalige DDR bzw. in die „neuen“ Bundesländer fielen quantitativ kaum ins Gewicht. Vor allem seit dem Bau der Mauer 1961 bis zur Öffnung der Grenze 1989 lag ihr Anteil an den gesamten Fortzügen durchgängig unter einem halben Prozent. Nach der Öffnung der Grenze Ende 1989 verstärkten sich die Fortzüge aus Rheinland-Pfalz in den östlichen Teil Deutschlands zwar wieder, blieben aber vergleichsweise gering. In den Jahren von 1989 bis 2006 hatten nur etwa vier Prozent der aus Rheinland-Pfalz Fortziehenden die „neuen“ Bundesländer als Ziel. Die Fortzüge ins Ausland weisen seit 1950 einen leicht steigenden Trend mit etwas stärkeren Schwankungen auf. Sie hatten im Zeitraum von 1951 bis 2006 einen Anteil von etwa 22 Prozent an den gesamten Fortzügen aus Rheinland-Pfalz.

Die meisten Fortzüge gingen in die anderen „alten“ Bundesländer

Die Zuzüge unterlagen – wie bereits erwähnt – wesentlich größeren Schwankungen: Sie waren offensichtlich stärker von gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Einflüssen geprägt als die Fortzüge. Auch hier ist eine differenzierte Betrachtung nach den drei Herkunftsgebieten „alte“ Bundesländer, DDR bzw. „neue“ Bundesländer und Ausland aufschlussreich. Zu Beginn der 1950er-Jahre überwogen bei der Zuwanderung aus allen drei Herkunftsgebieten noch die durch Kriegsfolgen bedingten Zuzüge (Flucht und Vertreibung). Im Zuge des Wirtschaftsaufschwungs entstand in Westdeutschland schon in den 1950er-Jahren ein Mangel an Arbeitskräften. Zwischen 1955 und 1968 schloss die Bundesrepublik Deutschland deshalb mit acht Staaten sogenannte Anwerbeverträge, was von Mitte der 1950er-Jahre bis Anfang der 1970er-Jahre zu einem starken Zuzug von

Zuzüge aus dem Ausland ...

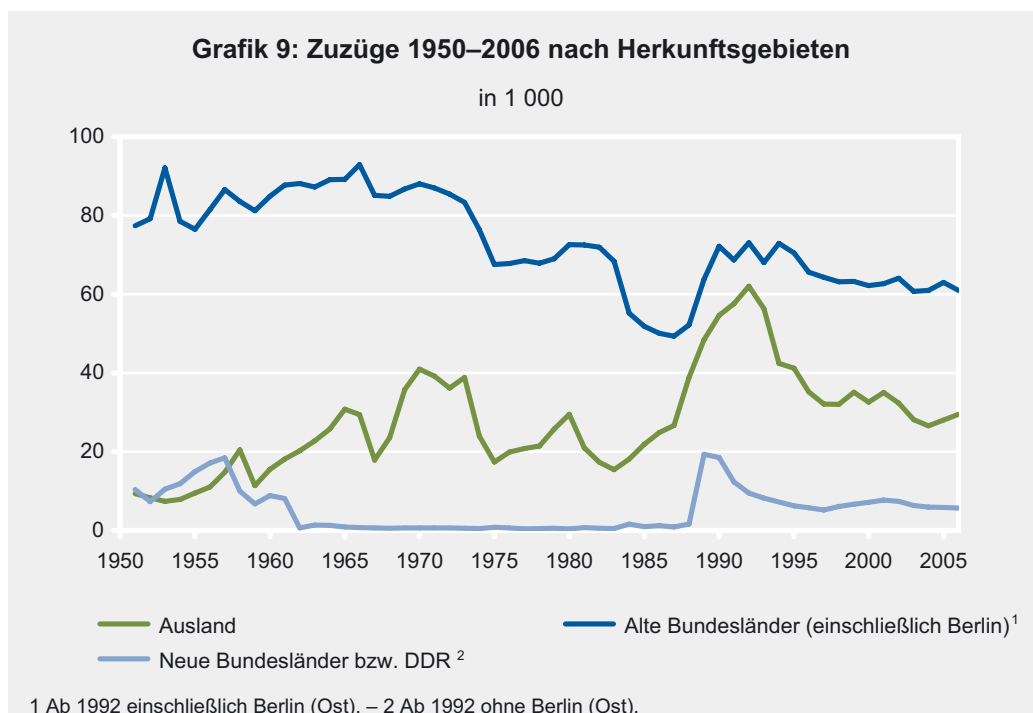
... in den 1950er- und 1960er-Jahren durch den Arbeitskräftebedarf und ...

Arbeitskräften aus dem Ausland nach Westdeutschland und auch nach Rheinland-Pfalz führte. In dieser Zeit spiegelt sich in der Entwicklung von Zuwanderung und Wanderungssaldo auch der Konjunkturverlauf wider. In den Rezessionsjahren 1966/67 war der Einbruch bei der Zuwanderung aus dem Ausland so groß, dass sogar der Saldo der Gesamtwanderungsbilanz negativ wurde. Die sich abzeichnende Rezession Mitte der 1970er-Jahre, die einen nachhaltigen Anstieg der Arbeitslosigkeit zur Folge hatte, führte Ende 1973 zum Anwerbestopp und zur Gewährung von Rückkehrhilfen für Gastarbeiter. Dadurch sanken die Zuzüge aus dem Ausland rapide und die Gesamtwanderungsbilanz geriet erneut ins Defizit. Seit Ende der 1970er-Jahre wird die Zuwanderung aus dem Ausland von einem verstärkten Familiennachzug geprägt. In den 1980er-Jahren gab es darüber hinaus einen wachsenden Zustrom von Asylbewerbern und ab Ende der 1980er-Jahre schließlich eine kräftige Zuwanderung von Spätaussiedlern vor allem aus Mittel- und Osteuropa sowie von Bürgerkriegsflüchtlingen aus Südosteuropa.

... ab Mitte der 1980er-Jahre durch politische Umbrüche geprägt

Eine Zuwanderung aus der damaligen DDR gab es in nennenswertem Umfang zunächst nur bis zum Bau der Mauer 1961. Zwischen 1951 und 1961 kamen rund elf Prozent der nach Rheinland-Pfalz Zugezogenen aus der DDR. Danach war die Zuwanderung von dort zwangsläufig quantitativ unbedeutend. In den meisten Jahren nach dem Mauerbau lag ihr Anteil an den gesamten Zuzügen bei unter ein Prozent. Erst mit der Öffnung der Grenze schoss die Zuwanderung aus dem östlichen Teil Deutschlands wieder in die Höhe. In den Jahren 1989 und 1990 lag der Anteil an der gesamten Zuwanderung bei 15 bzw. 13 Prozent. Danach normalisierten sich die Wanderungsströme wieder; in den vergangenen zehn Jahren belief sich der Anteil auf gut sechs Prozent.

Quantitativ am bedeutendsten war während des gesamten Betrachtungszeitraums die Zuwanderung aus den anderen „alten“ Bundesländern. Von dort kamen im



Gesamtzeitraum fast 70 Prozent der Zugezogenen. Diese Zuwanderung weist aber bereits seit Ende der 1960er-Jahre eine sinkende Tendenz auf. Von Anfang der 1980er-Jahre bis 1987 hat sie sogar sehr deutlich nachgelassen. Der anschließende kräftige Wiederanstieg war zum Teil eine Folge der hohen Zuwanderung aus Mittel- und Osteuropa. Sie löste auch innerhalb Westdeutschlands stärkere Wanderungsströme aus. Als Beispiel seien die Aussiedler genannt, die zunächst überwiegend in Niedersachsen aufgenommen und dann auf andere Bundesländer verteilt wurden. Teilweise dürfte sich der Wiederanstieg der Zuwanderung nach Rheinland-Pfalz auch durch Stadt-Umland-Wanderungen aus den Ballungsräumen benachbarter Bundesländer (Köln-Bonn, Rhein-Main und Karlsruhe) in den rheinland-pfälzischen Teil des „Umlandes“ erklären. Die Zuzüge aus den anderen „alten“ Bundesländern waren häufig geringer als die Fortzüge dorthin, sodass die jährlichen Wanderungsbilanzen mit diesen Ländern oft defizitär waren – insgesamt 23 Mal seit 1951. Seit 1988 weist die Wanderungsbilanz mit den anderen „alten“ Bundesländern jedoch durchgängig einen Überschuss aus.

Fast 70 Prozent der Zuwanderer kamen aus den anderen „alten“ Bundesländern

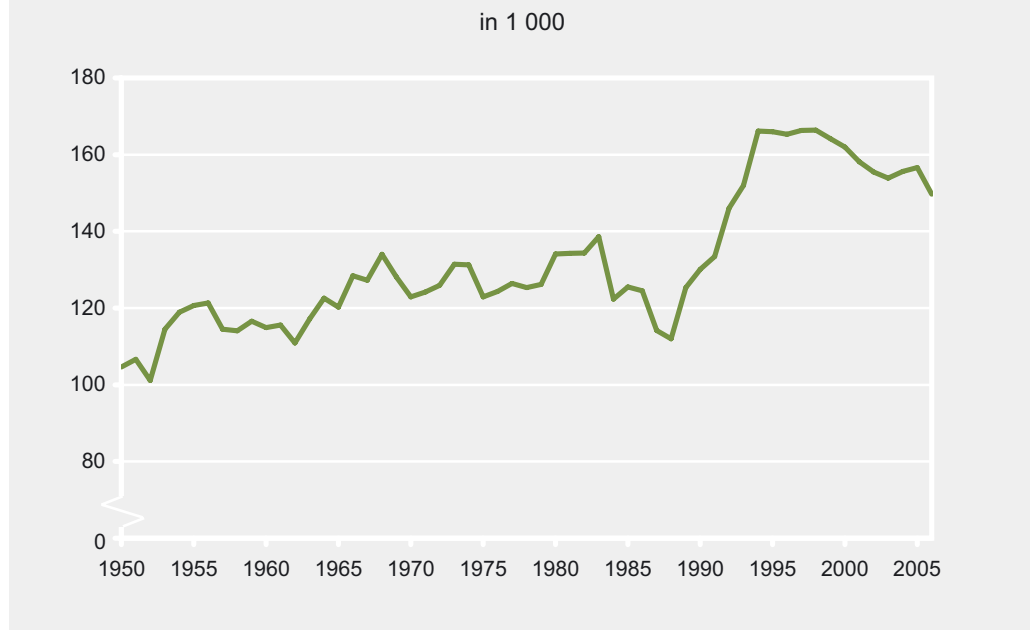
Festzuhalten ist, dass die Zuwanderung in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder von Sondereffekten beeinflusst wurde. Dies macht die Vorausschätzung von Wanderungsbewegungen für Bevölkerungsvorausberechnungen so schwierig. Eine wesentliche Frage für die Zukunft ist, ob die Außenwanderungsüberschüsse für Rheinland-Pfalz hoch genug sein werden, um die wachsenden Geburtendefizite ausgleichen zu können. Ein Großteil der rheinland-pfälzischen Zuwanderer kam bisher aus den anderen Bundesländern, und fast drei Viertel der Zuwanderung aus dem Ausland stammten aus Europa. Das Zuwanderungspotenzial für Rheinland-Pfalz aus diesen Herkunftsgebieten dürfte – demografisch bedingt – in Zukunft eher kleiner werden. Die Zahl der 20- bis 35-Jährigen, die vor allem aus beruflichen Gründen den mobilsten Teil der Gesellschaft stellen, wird sich sowohl in Deutschland als auch in den meisten anderen westeuropäischen Ländern in der nächsten Zeit deutlich verringern. Aufgrund niedriger Geburtenraten, bereits erfolgter Abwanderung und einer Abschwächung der ökonomischen „Push-Faktoren“ (z. B. infolge einer günstigen wirtschaftlichen Entwicklung in den Heimatländern) nimmt auch das Zuwanderungspotenzial aus Mittel- und Osteuropa ab. Unbestritten gibt es in anderen Regionen der Welt (z. B. in Asien oder Afrika) erhebliches Wanderungspotenzial. Um die jungen und gut ausgebildeten Köpfe aus diesen Regionen dürfte es in Zukunft aber einen starken internationalen Wettbewerb geben. In den meisten OECD-Ländern werden in den nächsten Jahrzehnten die demografischen Probleme (Bevölkerungsrückgang und -alterung) zunehmen; die Zuwanderung wird als eine Option gesehen, diese mindestens zu lindern. Zwischen diesen Staaten könnte also in Zukunft ein Wettbewerb um die begrenzte Zahl junger und qualifizierter Zuwanderer entbrennen.

Zuwanderungspotenzial wird voraussichtlich kleiner

Binnenwanderungsvolumen in den 1990er-Jahren besonders hoch

Binnenwanderungen verändern nur die regionale Verteilung der Bevölkerung im Land. Eine Binnenwanderung liegt vor, wenn bei einem Umzug innerhalb von

Grafik 10: Binnenwanderungen 1950–2006



Seit Ende der 1980er-Jahre starker Anstieg des Binnenwanderungsvolumens

Rheinland-Pfalz eine Gemeindegrenze überschritten wird. Das Binnenwanderungsvolumen ist bis zur Mitte der 1980er-Jahre trendmäßig nur leicht angestiegen. Ab Ende der 1980er-Jahre bis Mitte der 1990er-Jahre nahm die regionale Mobilität deutlich zu; seitdem ist sie wieder leicht rückläufig. Ursache für den kräftigen Anstieg war zum einen die außergewöhnlich hohe Außenzuwanderung zu Beginn der 1990er-Jahre, die anschließend auch zu regionalen Umverteilungen der Bevölkerung geführt hat, und zum anderen eine demografisch bedingte Verstärkung der Stadt-Umland-Wanderung.

Binnenwanderung ging zulasten der größeren Städte

Die Binnenwanderung innerhalb von Rheinland-Pfalz ist in den 1990er-Jahren – bei zusammenfassender Betrachtung – zulasten der 15 größeren Städte des Landes (mit mehr als 30 000 Einwohnern) gegangen. In der Summe haben diese Städte zwischen 1990 und 2000 rund 29 000 Einwohner an andere Gemeinden im Land verloren – im Schnitt also etwa 2 900 Einwohner pro Jahr. Diese Verluste konnten allerdings durch Außenwanderungsüberschüsse in Höhe von insgesamt knapp 76 000 Personen, also rund 7 600 pro Jahr, mehr als ausgeglichen werden, sodass die Bevölkerungszahl der größeren Städte in den 1990er-Jahren trotzdem anstieg.

Ab 2000 haben sich die Binnenwanderungsverluste der größeren Städte deutlich verringert. Zwischen 2000 und 2006 haben die Städte in der Summe nur noch 946 Einwohner auf diese Weise verloren. Aber auch ihre Außenwanderungsgewinne halbierten sich in diesem Zeitraum. Die kräftige Verringerung der Binnenwanderungsverluste ist zu einem wesentlichen Teil die Folge eines Sondereffektes: Seit 2005 haben mehrere Städte in Rheinland-Pfalz eine Zweitwohnsitzabgabe eingeführt.⁶ Dies hat dazu geführt, dass die größeren Städte zusammengenommen in

⁶ Differenziertere Betrachtung in Kapitel II „Regionale Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz seit 1950“.

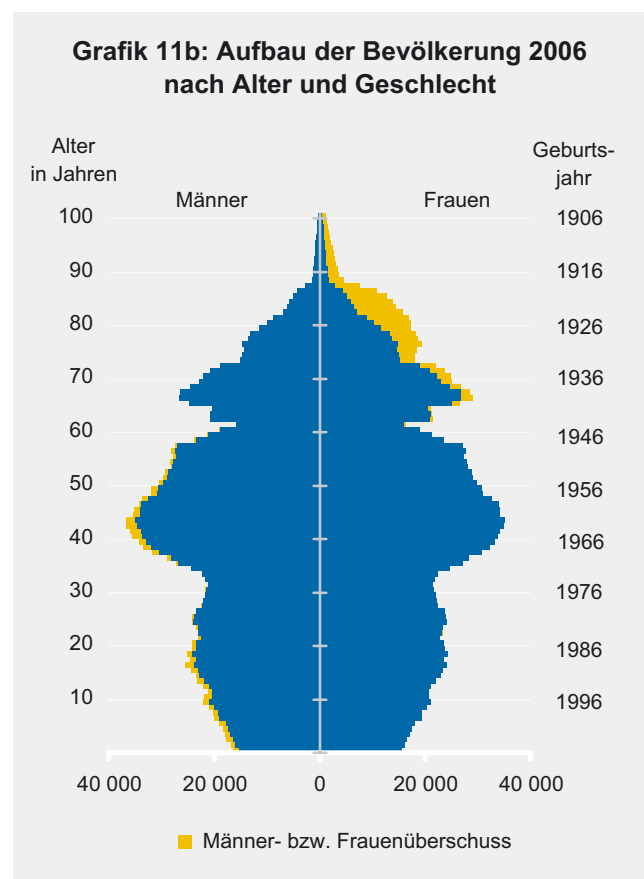
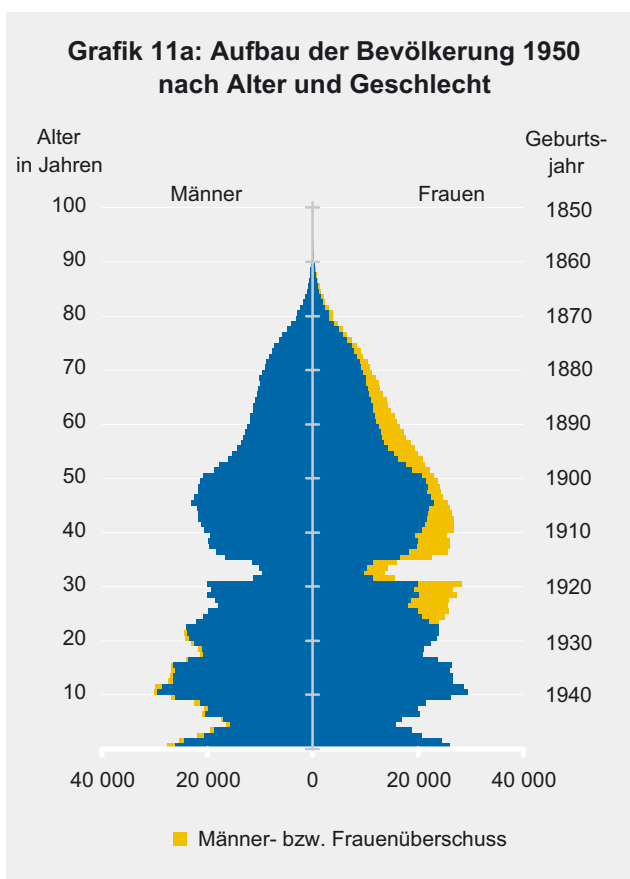
den letzten beiden Jahren erstmals seit 1974 wieder Binnenwanderungsüberschüsse verzeichnen konnten. Es muss sich allerdings noch zeigen, wie nachhaltig Binnenwanderungsströme durch eine Zweitwohnsitzabgabe umgelenkt werden können.

Bevölkerung „altert“ schon seit Jahrzehnten

Die bisherigen Betrachtungen befassten sich mit der Veränderung der Gesamtbevölkerung und ihren Ursachen. Im Hinblick auf die Konsequenzen der Bevölkerungsentwicklung für die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche sind jedoch die altersstrukturellen Verschiebungen von viel größerer Bedeutung als die Bewegung der Gesamtzahl. Diese Verschiebungen – das sei vorweggeschickt – werden zwar erst seit Kurzem von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen, sind aber schon sehr lang im Gange.

Alterung der Bevölkerung von größerer Bedeutung als Veränderung der Gesamtzahl

Ein erster Eindruck von dem gesellschaftlichen Alterungsprozess, der oft auch als „demografische Alterung“ bezeichnet wird, lässt sich durch einen Vergleich der „Bevölkerungspyramiden“ für die Jahre 1950 und 2006 gewinnen. Die Bevölkerungspyramide gibt den Altersaufbau einer Bevölkerung, getrennt nach Männern und Frauen, wieder. Wie der Vergleich zeigt, ist das sogenannte Modalalter, also das am häufigsten besetzte Altersjahr oder – bildlich gesprochen – die breiteste Stelle der „Pyramide“, schon seit Jahrzehnten unaufhaltsam nach oben gewandert. Im Jahr 1950 war in der rheinland-pfälzischen Bevölkerungspyramide das 10. Altersjahr am häufigsten besetzt, im Jahr 2006 war es das 43. Altersjahr.

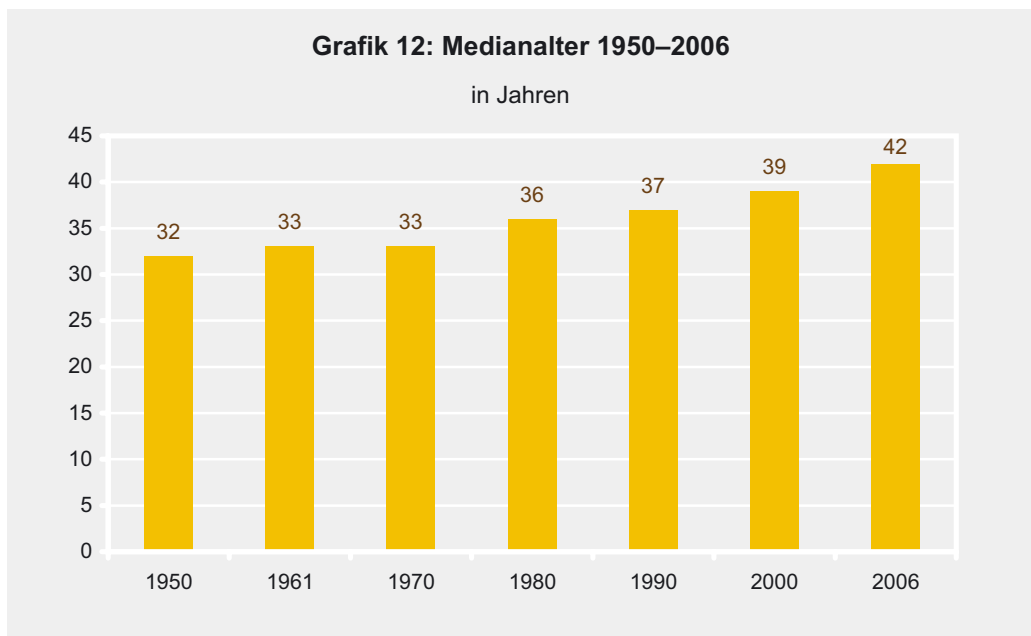


Deutlicher Anstieg des Medianalters

Eine andere, oft verwendete demografische Kennziffer, die das Ausmaß des Alterungsprozesses statistisch exakter verdeutlicht, ist das sogenannte Medianalter. Das Medianalter ist ein Durchschnittsalter. Es teilt die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen – die eine Gruppe ist jünger und die andere älter als das Medianalter. Im Jahr 1950 lag das Medianalter bei 32 Jahren. Heute beläuft es sich auf etwa 42 Jahre, d. h., die Hälfte der Bevölkerung ist bereits älter als 42 Jahre. In einem Zeitraum von 56 Jahren ist das Medianalter also um zehn Jahre gestiegen.

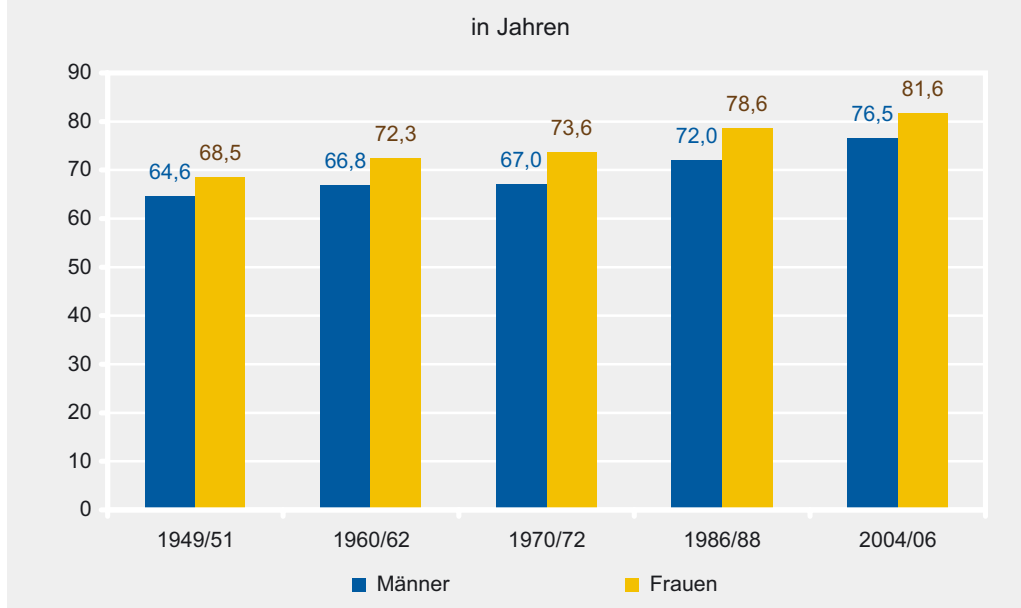
Wesentliche Ursache für demografische Alterung: Rückgang der Geburtenrate und Anstieg der Lebenserwartung

Die Bevölkerung ist in den vergangenen Jahrzehnten demnach bereits stark gealtert, und der Alterungsprozess wird sich in den kommenden Jahrzehnten unaufhaltsam fortsetzen. Ursache für die demografische Alterung war in den ersten beiden Jahrzehnten des Betrachtungszeitraums vor allem die steigende Lebenserwartung, aber auch die starke Zuwanderung. Letztere zog das Durchschnittsalter der rheinland-pfälzischen Bevölkerung nach oben, weil die Zuwanderer im Schnitt älter waren als die ansässige Bevölkerung. Heute altert die Gesellschaft zum einen, weil die Lebenserwartung weiter steigt, und zum anderen, weil wegen der schon seit Langem niedrigen Geburtenrate weniger junge Menschen „nachwachsen“ – bildlich gesprochen wird das Fundament der Bevölkerungspyramide immer schmaler. Die Zuwanderung dagegen wirkt inzwischen eher verjüngend, weil die Zuwanderer heute im Schnitt jünger sind als die ansässige Bevölkerung. Derzeit liegt das Medianalter der Zuziehenden bei etwa 38 Jahren und damit vier Jahre unter dem Medianalter der ansässigen Bevölkerung.



Ein wichtiger Grund für die demografische Alterung war und ist also die steigende Lebenserwartung der Menschen. Im Jahr 1950 hatte die durchschnittliche Lebenserwartung eines neugeborenen Mädchens bei 68,5 Jahren und die eines neugeborenen Knaben bei 64,6 Jahren gelegen.⁷ Nach der aktuellen Sterbetafel

⁷ Werte für Westdeutschland (Sterbetafel 1949/1951); für Rheinland-Pfalz liegt für diese Jahre keine Sterbetafel vor.

Grafik 13: Lebenserwartung bei der Geburt 1949/51–2004/06 nach Geschlecht

2004/2006 kann ein neugeborenes Mädchen heute im Durchschnitt mit 81,6 Lebensjahren rechnen; ein neugeborener Knabe hat die Chance, auf 76,5 Lebensjahre zu kommen. Damit ist in den vergangenen Jahrzehnten die Lebenserwartung bei den Frauen um 13,1 Jahre (+19 Prozent) und bei den Männern um 11,9 Jahre (+18 Prozent) gestiegen. Bei beiden Geschlechtern hat sich die Lebenserwartung seit 1950 also um fast drei Monate pro Jahr erhöht. Bevölkerungswissenschaftler rechnen damit, dass sie auch in Zukunft weiter deutlich zunehmen wird.

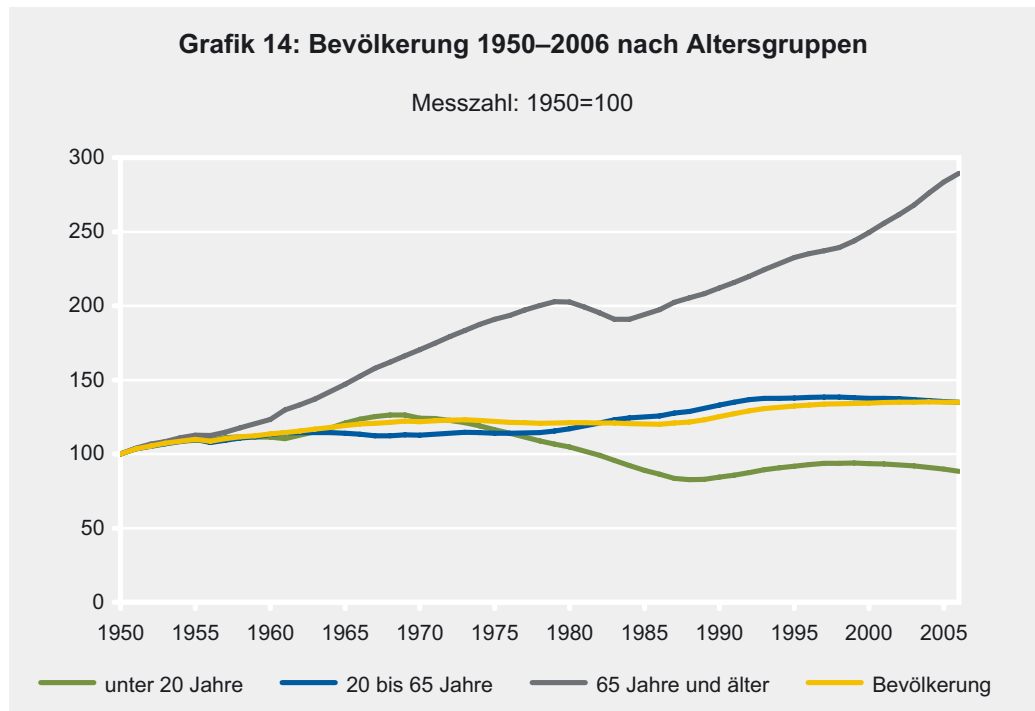
Lebenserwartung von neugeborenen Jungen und Mädchen seit 1950 um fast ein Fünftel gestiegen

Relativ noch stärker als die Lebenserwartung Neugeborener ist die sogenannte fernere Lebenserwartung älterer Menschen gestiegen. Beispielsweise hatte 1950 eine Frau im Alter von 65 Jahren im Schnitt noch 13,7 Lebensjahre vor sich, heute sind es 19,9 Lebensjahre. Ihre verbleibende Lebenszeit ist also um 6,2 Jahre oder 45 Prozent gestiegen. Ein 65-jähriger Mann hatte 1950 noch eine fernere Lebenserwartung von 12,8 Jahren, heute sind es 16,6 Jahre. Das ist eine Zunahme um 3,8 Jahre oder 30 Prozent. Bevölkerungsexperten rechnen damit, dass die fernere Lebenserwartung älterer Menschen auch in Zukunft weiter spürbar steigen wird. Dies ist vor dem Hintergrund der Diskussionen um die Erhöhung des Renteneintrittsalters von besonderem Interesse. Es ist vorgesehen, das gesetzliche Renteneintrittsalter bis 2029 schrittweise um zwei Jahre – von 65 auf 67 Jahre – anzuheben. Die Experten erwarten, dass in dieser Zeit die Lebenserwartung der Frauen und Männer im Alter von 65 Jahren um mindestens drei weitere Lebensjahre zunehmen wird.⁸

Fernere Lebenserwartung älterer Menschen hat deutlich zugenommen

Die Entwicklung des Medianalters spiegelt nur unzureichend die altersstrukturellen Veränderungen der vergangenen fünfzehn Jahre wider: Seit 1950 gab es einen deutlichen Rückgang der Zahl der jüngeren und einen kräftigen Anstieg der

⁸ Vgl. Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft: Interview mit Professor Dr. Axel Börsch-Supan, Druckfassung, Januar 2007; www.insm.de/Downloads/Boersch-Supan.pdf [22. August 2007].



Zahl der unter 20-Jährigen seit 1950 um zwölf Prozent gesunken

Zahl der älteren Menschen. Die Zahl der unter 20-Jährigen ist über den Gesamtzeitraum betrachtet um zwölf Prozent gesunken. Zwar nahm sie infolge des Geburtenanstiegs und der Zuwanderung (Familienmitwanderung) zunächst kräftig zu (bis Ende der 1960er-Jahre um gut ein Viertel), aufgrund des anschließenden Geburtenrückgangs verringerte sie sich dann aber wieder (bis 2006 um rund 30 Prozent).

Zahl der über 65-Jährigen hat sich seit 1950 fast verdoppelt

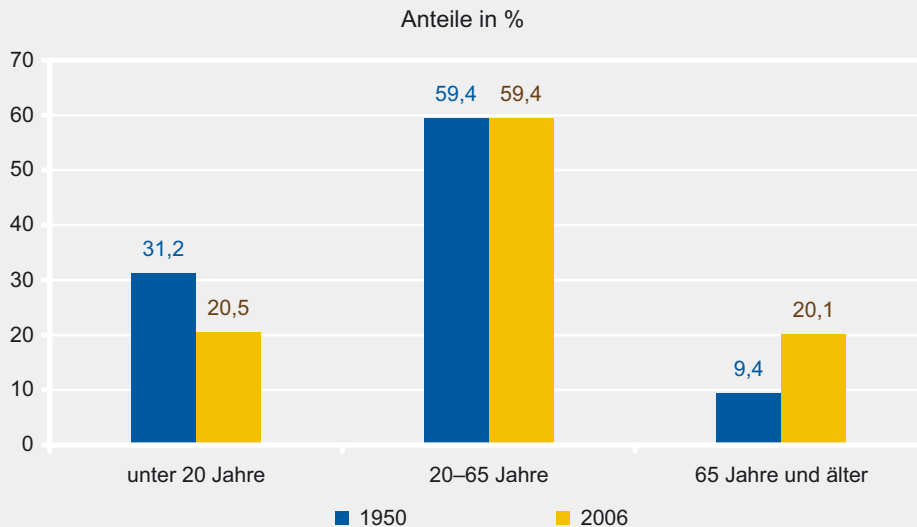
Die Zahl der Menschen über 65 Jahren ist seit 1950 um 189 Prozent gestiegen. Der Rückgang bei den 65-Jährigen und Älteren in der ersten Hälfte der 1980er-Jahre, der in der Grafik im Kurvenverlauf deutlich zu erkennen ist, erklärt sich durch den starken Geburtenausfall während des Ersten Weltkriegs und unmittelbar danach. Wesentliche Ursache für den kräftigen Anstieg der Zahl älterer Menschen im Gesamtzeitraum ist die beträchtliche Verlängerung der ferneren Lebenserwartung.

Altersgruppenanteile haben sich seit 1950 deutlich verschoben

Aufgrund dieser Entwicklungen haben sich seit 1950 auch die Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung nachhaltig verschoben. Der Anteil der jüngeren Menschen unter 20 Jahren ist um zehn Prozentpunkte gesunken, und zwar von 31 auf 21 Prozent. Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung lag 1950 bei neun Prozent; bis 2006 ist dieser Anteil auf 20 Prozent gestiegen. Er hat sich also mehr als verdoppelt. Dadurch kommt auf einen über 65-Jährigen heute nur noch ein unter 20-Jähriger; im Jahr 1950 waren es noch mehr als drei unter 20-Jährige.

Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren ist in den vergangenen Jahrzehnten letztlich nahezu unverändert geblieben. Er lag 1950 bei 59 Prozent und liegt heute – nach zwischenzeitlichem Rückgang auf 55 Prozent bis Ende der 1960er-Jahre und einem anschließenden Anstieg auf 63 Prozent bis Anfang der 1990er-Jahre – wieder beim Ausgangswert. Allerdings wirkt sich der gesellschaftliche Alterungsprozess innerhalb der Bevölkerungs-

Grafik 15: Bevölkerung 1950 und 2006 nach Altersgruppen



gruppe im erwerbsfähigen Alter aus. Die Zahl der jüngeren Menschen im Alter von 20 bis 35 Jahren, die ganz wesentlich dazu beitragen, dass neues Wissen und neue Fähigkeiten in die Arbeitswelt hineingetragen werden, hat schon 1992 mit 933 000 Personen ihren Höchststand erreicht und ist seitdem bereits um mehr als ein Viertel gesunken. Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung ist von 20 Prozent im Jahr 1950 bis Anfang der 1990er-Jahre auf 24 Prozent gestiegen und dann bis 2006 auf 17 Prozent zurückgegangen.

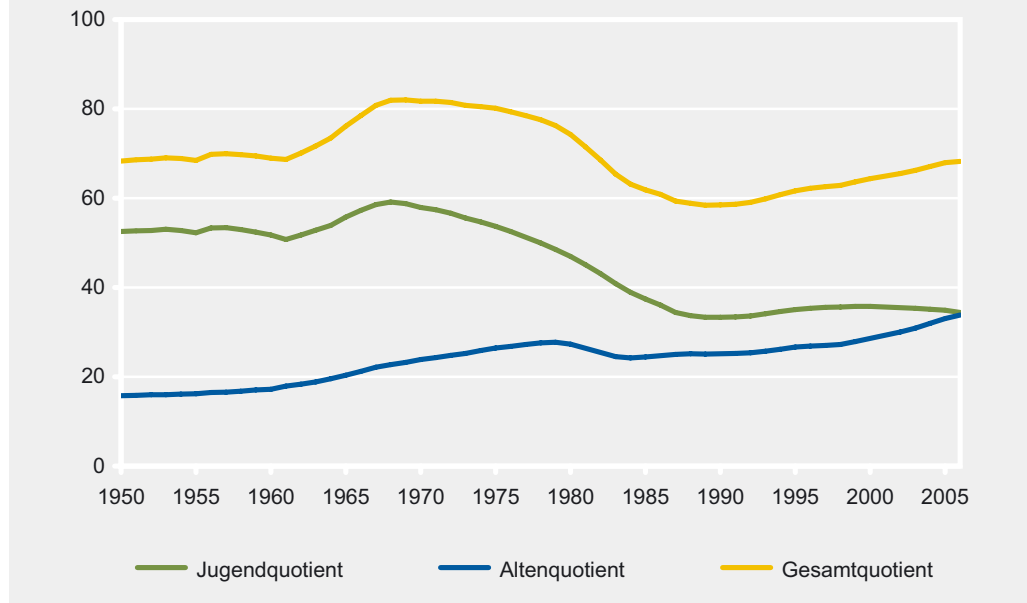
Altersstrukturelle Verschiebungen innerhalb der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung bringen in vielen Bereichen erhebliche Anpassungserfordernisse mit sich. Weniger jüngere Menschen reduzieren den Bedarf an Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen und Hochschulen. Mehr ältere (und häufig allein lebende) Menschen erhöhen den Bedarf an senioren-gerechter Infrastruktur, neuen Wohnformen, Altenbetreuungs- und Pflegeeinrichtungen. Das Rentenversicherungssystem wird durch die demografische Alterung belastet, und zwar insbesondere dann, wenn es überwiegend umlagefinanziert ist. Auch die Wirtschaft wird von den Strukturverschiebungen vor große Herausforderungen gestellt. Umfang und Altersstruktur des Erwerbspersonenpotenzials verändern sich. Die Verringerung des Erwerbspersonenpotenzials muss durch Kapitalintensivierung und technischen Fortschritt kompensiert werden; die Alterung stellt wachsende Anforderungen an die Weiterbildung. Die Struktur der Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen wandelt sich: Ältere Menschen haben andere Konsumpräferenzen als jüngere. Dies erfordert eine entsprechende Anpassung sowohl des Güterangebotes als auch der Produktionsstrukturen.

Hohe Anpassungserfordernisse durch Altersstrukturverschiebungen

Rein ökonomisch betrachtet müssen die „Lasten“, die aus der Altersstruktur der Bevölkerung resultieren, ganz überwiegend von der erwerbstätigen Bevölkerung getragen werden; sie erstellt – unter Einsatz von Kapital – das Güterangebot und erwirtschaftet damit das gesamtwirtschaftliche Einkommen, das zur Verteilung und Verwendung zur Verfügung steht. Als Maße für die Belastungen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter werden häufig sogenannte „Lastquotienten“ berechnet.

Grafik 16: Jugendquotient, Altenquotient und Gesamtquotient 1950–2006



Jugendquotient seit 1950 deutlich gesunken

Der Jugendquotient bezieht die Zahl der unter 20-Jährigen auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Dieser Quotient gibt also an, wie viele (in der Regel) noch nicht Erwerbstätige von den Erwerbsfähigen „unterhalten“ werden müssen. Der Jugendquotient lag 1950 bei 53, ist bis 1968 auf einen Spitzenwert von 59 gestiegen und danach wegen des Geburtenrückgangs und der steigenden Zahl von Personen im erwerbsfähigen Alter kontinuierlich gesunken. Aktuell liegt der Jugendquotient bei 34, d. h., auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen 34 noch nicht Erwerbstätige.

Altenquotient hat sich seit 1950 mehr als verdoppelt

Der Altenquotient bezieht die Zahl der 65-Jährigen und Älteren, die in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind, auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Der Altenquotient lag 1950 bei 16 und ist bis 2006 auf 34 gestiegen. Im Jahr 1950 kam auf sechs Erwerbsfähige im Alter von 20 bis 65 Jahren also ein nicht mehr Erwerbstätiger, heute sind es zwei. Die Gesamtlast ist wegen der gegenläufigen Bewegung von sinkendem Jugendquotienten und steigendem Altenquotienten über den Gesamtzeitraum betrachtet letztlich unverändert geblieben. Der Gesamtquotient lag 1950 bei 68, erhöhte sich bis Ende der 1960er-Jahre – vor allem wegen des Geburtenanstiegs – auf 82 und ist inzwischen wieder auf 68 gesunken.

In der Vergangenheit konnten die notwendigen Anpassungen, die mit der demografischen Alterung verbunden waren, von der Gesellschaft weitgehend spannungsfrei bewältigt werden. Allerdings werden sich die altersstrukturellen Verschiebungen und damit die Erfordernisse zur Anpassung in den nächsten Jahrzehnten deutlich verstärken. Etwa ab 2020 kommt die „Babyboomer“-Generation ins Rentenalter. Dadurch dürfte – wie die Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2050 zeigen wird – der Altenquotient stark nach oben getrieben werden.

Fazit

Seit 1950 verzeichnete Rheinland-Pfalz einen Einwohnerzuwachs um ein Drittel auf über vier Millionen. Besonders kräftig ist die Einwohnerzahl in den 1950er- und 1960er-Jahren und dann noch einmal von Mitte der 1980er- bis Mitte der 1990er-Jahre gestiegen. Wesentliche Ursachen hierfür waren zunächst der hohe Geburtenüberschuss und später die starke Zuwanderung.

Bereits seit Jahrzehnten altert die Gesellschaft – mehr oder weniger schnell. Es handelt sich um einen langfristig angelegten und kontinuierlich fortschreitenden Prozess. Während sich der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren nur wenig verändert hat, ist der Anteil der Jüngeren unter 20 Jahren deutlich gesunken und der Anteil der Älteren über 65 Jahren kräftig gestiegen. Die Folge dieser Entwicklung ist, dass es in Rheinland-Pfalz bereits heute fast genau so viele ältere Menschen über 65 Jahren wie jüngere Menschen unter 20 Jahren gibt; im Jahr 1950 lag das Verhältnis noch bei etwa eins zu drei. In Zukunft werden sich diese altersstrukturellen Verschiebungen beträchtlich verstärken. Die Gesellschaft hat sich auf die schleichende, aber deutliche Altersstrukturverschiebung bereits in den vergangenen Jahrzehnten mit Flexibilität und Reformbereitschaft eingestellt. Diese werden in Zukunft in noch höherem Maße gefordert sein.

II. Regionale Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz seit 1950

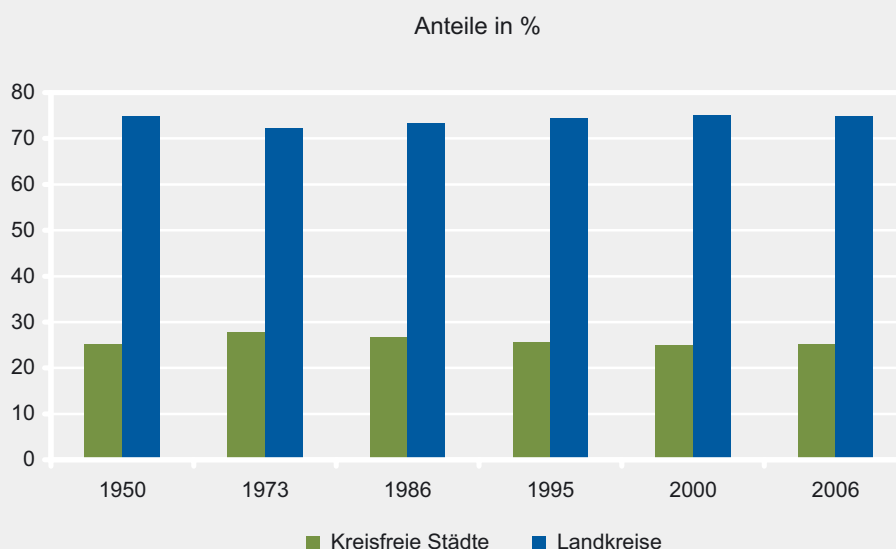
Wie in Kapitel I „Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz seit 1950“ beschrieben, hat sich die Bevölkerung von Rheinland-Pfalz im Betrachtungszeitraum von 1950 bis 2006 um mehr als eine Million Menschen vergrößert. Diese Entwicklung verlief tendenziell in vier Phasen: Von 1950 bis 1973 gab es ein kräftiges Wachstum (+23 Prozent). Daran schloss sich von 1973 bis 1986 eine Schrumpfungsphase an (–2 Prozent). Von 1986 bis 2004 kam es erneut zu einem Bevölkerungswachstum (+13 Prozent), wobei die Bevölkerungszahl zwischen 1986 und 1995 besonders stark (+10 Prozent) und danach nur noch schwach stieg (+2 Prozent). Seit 2004 sinkt die Einwohnerzahl des Landes. Eine wesentliche strukturelle Veränderung vollzog sich im Altersaufbau der Bevölkerung. Zwischen 1950 und 2006 ist die Bevölkerung von Rheinland-Pfalz deutlich gealtert: Lag das Durchschnittsalter 1950 noch bei 32 Jahren, so liegt es heute bei etwa 42 Jahren.

Eine differenzierte, regionalisierte Betrachtung zeigt zudem, dass sich Bevölkerungszahl und -struktur innerhalb des Landes in den vergangenen Jahrzehnten sehr unterschiedlich entwickelt haben. Der Terminus „regional“ bezeichnet in diesem Kapitel die Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise. Etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung des Landes Rheinland-Pfalz wohnt in den zwölf kreisfreien Städten und drei Viertel leben in den 24 Landkreisen. Diese Anteilswerte sind seit Langem weitgehend stabil.

Unterschiedliche Entwicklung der Bevölkerungszahl und -struktur innerhalb des Landes

Bei der Untersuchung der regionalen Bevölkerungsentwicklung gibt es hinsichtlich langer Zeitreihen Einschränkungen. Seit der Gründung des Landes hat sich die Verwaltungsstruktur mehrfach geändert. Die Entwicklung der Bevölkerungszahl für die kreisfreien Städte und Landkreise lässt sich nach der gegenwärtigen Verwal-

Grafik 17: Bevölkerung 1950–2006 in den kreisfreien Städten und Landkreisen



tungsgliederung ab 1950 darstellen. Detaillierte Daten über die Bevölkerungsbewegungen und über die Altersstruktur liegen für die aktuelle Verwaltungsgliederung aber erst für den Zeitraum nach 1970 vor.¹ Für die Ursachenanalyse ergibt sich ein weiteres Problem: Vor allem in den 1950er- und 1960er-Jahren hat es in der Bevölkerungsfortschreibung wiederholt Bestandskorrekturen gegeben. Insbesondere hat die Fortschreibung der Bevölkerung nach jeder Volkszählung (1950, 1961, 1970 und 1987) auf einem neuen Anfangsbestand aufgesetzt. Deshalb lassen sich Änderungen der Bevölkerungszahl einer Region vor 1987 nicht immer eindeutig auf die natürlichen und die räumlichen Bevölkerungsbewegungen zurückführen.

Schwerpunkt der regionalen Untersuchung liegt auf dem Zeitraum von 1995 bis 2006

Aus diesen Gründen und mit Blick auf die Bevölkerungsprojektion – dem eigentlichen Gegenstand dieser Ausgabe der „Statistischen Analysen“ – soll der Schwerpunkt der regionalen Untersuchungen auf dem Zeitraum von 1995 bis 2006 liegen. Aus dem Zeitraum von 1995 bis 2000 wurden die Parameter für die erste regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2000)² und aus dem Zeitraum von 2000 bis 2006 die Parameter für die zweite regionalisierte Vorausberechnung (Basisjahr 2006) gewonnen. Durch einen Vergleich dieser beiden Zeiträume lassen sich bereits viele Unterschiede zwischen den Ergebnissen der alten und der neuen Vorausberechnung erklären.

1950 bis 1973: In allen Regionen des Landes Bevölkerungszuwächse

Zwischen 1950 und 1973 Bevölkerungszuwachs in allen zwölf kreisfreien Städten ...

Bei der Untersuchung des Zeitraums von 1950 bis 1973, in dem die Einwohnerzahl des Landes stark gestiegen ist, zeigt sich auf der regionalen Ebene, dass alle zwölf kreisfreien Städte des Landes Bevölkerungszuwächse erzielen konnten.³ Kaiserslautern, Koblenz und Trier wurden in dieser Phase zu Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern. Auch Mainz und Ludwigshafen, die bereits seit 1902 bzw. 1921 Großstädte sind, konnten ihre Bevölkerung deutlich vergrößern: Mainz um fast 80 000 und Ludwigshafen um mehr als 50 000 Menschen. Die Landeshauptstadt Mainz erlebte auch den größten relativen Bevölkerungszuwachs. Ihre Einwohnerzahl stieg zwischen 1950 und 1973 um 77 Prozent. Den zweithöchsten Zuwachs verzeichnete Frankenthal. Die Stadt, die unmittelbar an Ludwigshafen angrenzt, hatte 1973 gut 60 Prozent mehr Einwohner als 1950. Den geringsten Zuwachs gab es für Pirmasens. Das Plus für die alte Industriestadt in der Westpfalz belief sich aber immerhin noch auf zwölf Prozent. Die kreisfreien Städte in ihrer Gesamtheit steigerten ihre Einwohnerzahl zwischen 1950 und 1973 um 37 Prozent.

Ebenfalls positiv, aber deutlich schwächer als in den kreisfreien Städten verlief die Einwohnerentwicklung in den Landkreisen. Der Einwohnerzuwachs fiel für die

¹ Lediglich für die Volkszählungstichtage 1950 und 1961 kann auch eine nach Altersgruppen gegliederte Bevölkerung nachgewiesen werden.

² Vgl. Rheinland-Pfalz 2050 – II. Auswirkungen der demographischen Entwicklung. Bad Ems 2004.

³ Für alle Verwaltungsbezirke sind die Einwohnerzahlen vor 1970 auf die aktuelle Gebietsabgrenzung umgerechnet.

Gesamtheit der Landkreise mit +19 Prozent nur etwa halb so hoch aus wie für die Städte. Deshalb ging der Einwohneranteil der Landkreise zwischen 1950 und 1973 von 75 Prozent auf 72 Prozent zurück. Die Einzelbetrachtung zeigt, dass die Bevölkerungszahl in allen 24 Landkreisen gestiegen ist, jedoch in sehr unterschiedlichem Ausmaß. Den größten Anstieg gab es im Kreis Germersheim mit einem Plus von 47 Prozent. Im benachbarten Rhein-Pfalz-Kreis nahm die Bevölkerungszahl um 44 Prozent zu. Das starke Bevölkerungswachstum im Kreis Germersheim, im Rhein-Pfalz-Kreis und in den Städten Frankenthal und Ludwigshafen, die alle im Südosten des Landes liegen und zur Region Rheinpfalz gehören, dürfte nicht zuletzt auf die überdurchschnittlich gute wirtschaftliche Entwicklung in dieser Region zurückzuführen sein. Diese wurde vor allem von einem starken und prosperierenden verarbeitenden Gewerbe getragen. Die schwächste Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum von 1950 bis 1973 verzeichnete der rheinhessische Kreis Alzey-Worms mit einem Plus von 2,8 Prozent. Nicht viel besser schnitten die an der mittleren Mosel gelegenen Landkreise Bernkastel-Wittlich und Cochem-Zell ab (jeweils +3,1 Prozent).

... und in allen
24 Landkreisen

1973 bis 1986: In den meisten Regionen Bevölkerungsverluste

Während die Städte in der Wachstumsphase von 1950 bis 1973 prozentual deutlich mehr Einwohner gewannen als die Landkreise, verloren sie in der Schrumpfungsphase von 1973 bis 1986 wesentlich prozentual mehr Einwohner. Die Bevölkerungszahl der kreisfreien Städte sank um rund sieben Prozent, die der Landkreise nur um knapp ein Prozent. Nur einzelne Gebiete konnten noch Bevölkerungszuwächse verzeichnen – die meisten allerdings nur sehr geringe.

Zwischen 1973 und
1986 haben die
meisten kreisfreien
Städte Einwohner
verloren

Von den großen Städten des Landes registrierten nur Frankenthal (+1,8 Prozent) und die Landeshauptstadt Mainz (+3,1 Prozent) noch steigende Einwohnerzahlen. Alle anderen kreisfreien Städte verloren Bevölkerung. Kaiserslautern und Trier büßten beide ihren Status als Großstadt wieder ein. Ihre Einwohnerzahl fiel unter die 100 000er-Marke. Am stärksten schrumpfte in dieser Zeit die Bevölkerungszahl von Pirmasens. Die Stadt verlor in nur 13 Jahren mehr als 9 400 Einwohner (–17 Prozent). Wesentliche Ursache hierfür dürfte der Niedergang der Schuhindustrie und der damit verbundene nachhaltige Verlust von Arbeitsplätzen gewesen sein. Stark in Mitleidenschaft gezogen wurde hiervon auch die Stadt Zweibrücken, deren Bevölkerungszahl um 11,5 Prozent zurückging (–4 300 Einwohner). Einen erheblichen Einwohnerschwund erlebte schließlich Ludwigshafen. Der große Industriestandort am Rhein verlor in der Zeitspanne von 1973 bis 1986 knapp 23 400 Einwohner (–13,3 Prozent). Ursache dürfte die Stadt-Umland-Wanderung gewesen sein, denn in den umliegenden Landkreisen stieg die Bevölkerungszahl in dieser Zeit.

Nur Frankenthal
und Mainz erzielten
noch steigende
Einwohnerzahlen

In neun der 24 Landkreise gab es noch Bevölkerungszuwächse. Die höchste Zunahme verzeichnete mit +6,7 Prozent der in unmittelbarer Nachbarschaft zu Ludwigshafen liegende Rhein-Pfalz-Kreis, der auch im davor liegenden Zeitraum seit 1950 schon sehr gut abgeschnitten hatte. Vergleichsweise gut entwickelte sich die

Tabelle 1: Veränderung der Bevölkerung 1950–2006 nach Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis Land	1950–1973		1973–1986		1986–1995		1995–2000		2000–2006	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Frankenthal (Pfalz), St.	16 352	60,3	803	1,8	4 102	9,3	-608	-1,3	-825	-1,7
Kaiserslautern, St.	29 290	40,0	-5 684	-5,5	5 236	5,4	-2 177	-2,1	-1 781	-1,8
Koblenz, St.	38 635	47,8	-9 199	-7,7	-1 058	-1,0	-1 269	-1,2	-2 062	-1,9
Landau i. d. Pfalz, St.	7 787	25,4	-3 137	-8,2	4 558	12,9	1 280	3,2	1 926	4,7
Ludwigshafen a. Rh., St.	50 111	39,9	-23 388	-13,3	15 207	10,0	-5 136	-3,1	1 327	0,8
Mainz, St.	79 855	77,1	5 642	3,1	-5 285	-2,8	-850	-0,5	13 555	7,4
Neustadt a. d. Weinstr., St.	6 007	13,2	-3 163	-6,1	5 397	11,2	129	0,2	-411	-0,8
Pirmasens, St.	5 816	11,7	-9 415	-17,0	2 279	4,9	-3 144	-6,5	-2 785	-6,2
Speyer, St.	12 168	38,2	-1 144	-2,6	6 799	15,9	112	0,2	872	1,8
Trier, St.	11 444	12,6	-9 145	-8,9	6 352	6,8	-18	-0,0	4 108	4,1
Worms, St.	12 119	18,8	-4 547	-5,9	7 969	11,1	347	0,4	1 851	2,3
Zweibrücken, St.	6 332	20,7	-4 261	-11,5	3 410	10,4	-413	-1,1	-877	-2,5
Ahrweiler	26 883	32,4	1 050	1,0	14 448	13,0	4 085	3,3	58	0,0
Altenkirchen (Ww.)	22 472	22,2	-3 257	-2,6	14 679	12,2	2 230	1,7	-1 471	-1,1
Alzey-Worms	2 609	2,8	1 247	1,3	18 340	18,6	7 471	6,4	1 875	1,5
Bad Dürkheim	18 446	18,9	2 650	2,3	11 833	10,0	3 257	2,5	813	0,6
Bad Kreuznach	22 075	17,4	-4 694	-3,1	11 157	7,7	1 979	1,3	235	0,1
Berncastel-Wittlich	3 254	3,1	-3 451	-3,1	7 089	6,7	698	0,6	-433	-0,4
Birkenfeld	13 876	17,8	-6 882	-7,5	5 392	6,3	-44	-0,0	-3 287	-3,6
Cochem-Zell	1 971	3,1	-5 802	-8,9	5 717	9,7	705	1,1	-382	-0,6
Donnersbergkreis	5 974	9,7	-1 497	-2,2	9 985	15,1	2 099	2,8	-81	-0,1
Eifelkreis Bitburg-Prüm	4 433	5,1	-4 803	-5,2	8 648	9,9	547	0,6	-1 059	-1,1
Germersheim	31 510	47,3	3 521	3,6	17 170	16,9	4 526	3,8	2 063	1,7
Kaiserslautern	20 783	27,0	-3 100	-3,2	14 208	15,0	1 357	1,2	-1 739	-1,6
Kusel	4 607	6,3	-4 601	-5,9	5 786	7,9	-717	-0,9	-2 876	-3,7
Mainz-Bingen	23 844	18,2	7 269	4,7	25 230	15,6	6 795	3,6	6 782	3,5
Mayen-Koblenz	36 840	23,9	-6 087	-3,2	19 566	10,6	6 360	3,1	2 424	1,1
Neuwied	32 024	26,4	1 587	1,0	23 603	15,2	5 799	3,2	240	0,1
Rhein-Hunsrück-Kreis	8 760	10,9	-165	-0,2	14 425	16,2	1 988	1,9	-330	-0,3
Rhein-Lahn-Kreis	10 926	9,9	-4 927	-4,0	10 718	9,2	1 626	1,3	-1 864	-1,4
Rhein-Pfalz-Kreis	37 399	44,4	8 185	6,7	13 669	10,5	3 570	2,5	2 201	1,5
Südliche Weinstraße	7 321	8,1	-2 363	-2,4	11 220	11,7	2 540	2,4	836	0,8
Südwestpfalz	19 933	24,1	-5 091	-5,0	7 653	7,8	191	0,2	-2 866	-2,7
Trier-Saarburg	20 412	20,3	4 305	3,6	8 967	7,2	3 533	2,6	2 655	1,9
Vulkaneifel	5 558	10,9	-439	-0,8	6 747	12,0	1 619	2,6	-1 206	-1,9
Westerwaldkreis	38 177	29,9	4 633	2,8	25 266	14,8	6 171	3,2	817	0,4
Kreisfreie Städte	275 916	36,6	-66 638	-6,5	54 966	5,7	-11 747	-1,2	14 898	1,5
Landkreise	420 087	18,7	-22 712	-0,9	311 516	11,8	68 385	2,3	3 405	0,1
Rheinland-Pfalz	696 003	23,2	-89 350	-2,4	366 482	10,1	56 638	1,4	18 303	0,5

Auch die
Landkreise
hatten mehrheitlich
rückläufige
Bevölkerungs-
zahlen

Einwohnerzahl auch im Kreis Mainz-Bingen mit einem Plus von 4,7 Prozent. In 15 Kreisen sank die Bevölkerungszahl. Den größten Bevölkerungsverlust musste mit –8,9 Prozent der Kreis Cochem-Zell hinnehmen. Erhebliche Verluste gab es auch für die Landkreise Birkenfeld (–7,5 Prozent), Bitburg-Prüm (–5,2 Prozent), Kusel (–5,9 Prozent) und Südwestpfalz (–5 Prozent). Der Bevölkerungsrückgang im

Kreis Südwestpfalz dürfte einen ähnlichen Grund gehabt haben wie in den Städten Pirmasens und Zweibrücken: der Beschäftigungsabbau in der Schuhindustrie.

1986 bis 1995: Fast überall steigende Einwohnerzahlen

Von 1986 bis 1995 erlebte Rheinland-Pfalz erneut einen kräftigen Bevölkerungszuwachs, und zwar hervorgerufen durch eine enorme Zuwanderung aus den anderen Bundesländern und aus dem Ausland, insbesondere aus Mittel- und Osteuropa. Fast alle Regionen des Landes verzeichneten ein mehr oder weniger starkes Plus. In den kreisfreien Städten stieg die Bevölkerungszahl um fast sechs Prozent und in den Landkreisen sogar um knapp zwölf Prozent.

1986 bis 1995:
Steigende
Einwohnerzahlen
durch starke
Zuwanderung
von „außen“

Bei der Einzelbetrachtung zeigt sich, dass lediglich zwei kreisfreie Städte in dieser allgemeinen Wachstumsphase geschrumpft sind: Koblenz verlor etwa ein Prozent seiner Bevölkerung und Mainz fast drei Prozent.⁴ Besonders kräftig zulegen konnte dagegen Speyer. Die Stadt in der Rheinpfalz, die zu den ältesten in Deutschland zählt, steigerte ihre Bevölkerungszahl um 15,9 Prozent. Aber auch andere Städte, die zwischen 1973 und 1986 noch kräftig geschrumpft waren, verzeichneten hohe Zuwachsraten. Landau legte um 12,9 Prozent, Ludwigshafen um zehn Prozent und Zweibrücken um 10,4 Prozent zu. Auch die zuvor – hinsichtlich der Einwohnerentwicklung – arg gebeutelte Stadt Pirmasens verbuchte in dieser Phase einen Einwohnerzuwachs von 4,9 Prozent.

Speyer profitiert
besonders stark

Unter den Landkreisen wuchs der Kreis Alzey-Worms am stärksten (+18,6 Prozent). Dieser Landkreis hatte in der Phase von 1950 bis 1973 nur eine deutlich unterdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung und auch in der Phase von 1973 bis 1986 nur einen sehr schwachen Zuwachs erlebt. Vergleichsweise gering fiel das Bevölkerungswachstum dagegen in den Kreisen Bernkastel-Wittlich (+6,7 Prozent) und Birkenfeld (+6,3 Prozent) aus. Insgesamt gesehen verlor kein Landkreis zwischen 1986 und 1995 Bevölkerung.

Stärkster
Bevölkerungs-
zuwachs in
Alzey-Worms

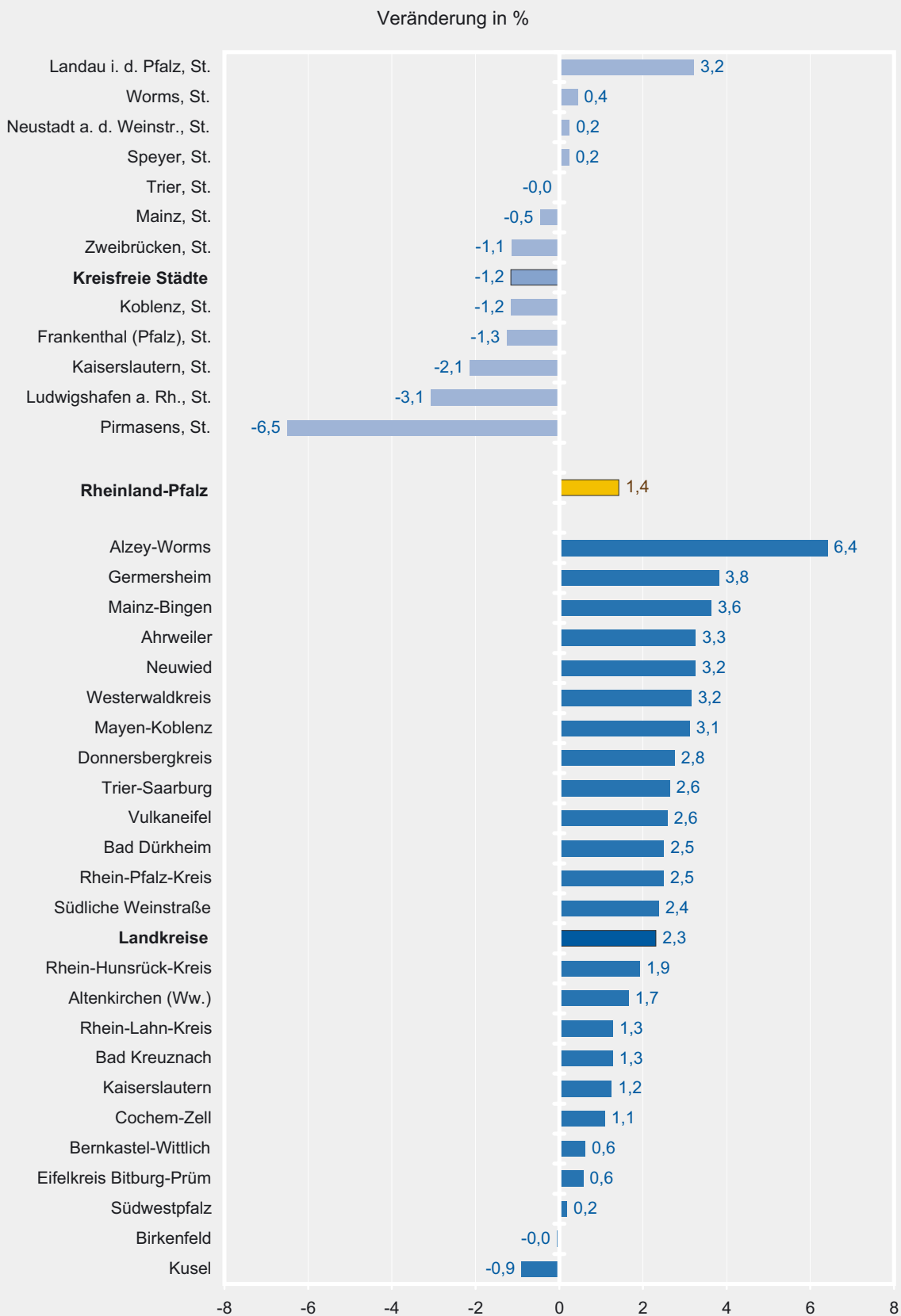
1995 bis 2000: Vor allem die Städte verlieren Bevölkerung

Im Zeitraum von 1995 bis 2000 – dem „Stützzeitraum“ der ersten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes – ist die Bevölkerungszahl des Landes nur noch wenig gestiegen (+1,4 Prozent). Regional betrachtet gab es in dieser Phase hinsichtlich der Einwohnerentwicklung aber noch mehr Gewinner als Verlierer. Die kreisfreien Städte mussten allerdings mehrheitlich Bevölkerungsrückgänge hinnehmen. In ihrer Gesamtheit verloren die zwölf kreisfreien Städte rund 11 700 Einwohner (–1,2 Prozent). Für die Landkreise gab es dagegen ganz überwiegend noch Bevölkerungszuwächse. In der Gesamtheit der Kreise legte die Einwohnerzahl um 68 400 zu (+2,3 Prozent). Deshalb stieg der Einwohneranteil der Landkreise bis 2000 auf über 75 Prozent.

Nur noch vier
kreisfreie Städte
konnten ihre
Einwohnerzahl
erhöhen

⁴ Diese Rückgänge lassen sich nicht durch die Bevölkerungsbewegungen erklären, sie dürften auch Folge von statistischen Bestandskorrekturen sein, die nach der Volkszählung 1987 vorgenommen wurden.

Grafik 18: Bevölkerungsentwicklung 1995–2000 nach Verwaltungsbezirken



Einen besonders hohen Bevölkerungsverlust erlitt erneut die Stadt Pirmasens. Die Randlage und der Strukturwandel im verarbeitenden Gewerbe wirkten in Pirmasens weiterhin nach: Die Stadt verlor zwischen 1995 und 2000 noch einmal mehr als 3 100 Einwohner, was einem Minus von 6,5 Prozent entsprach. Den prozentual zweithöchsten Verlust musste Ludwigshafen hinnehmen. Hier sank die Einwohnerzahl um rund 5 100; das bedeutete einen Einwohnerrückgang von 3,1 Prozent. Es gab in dieser Zeitspanne aber auch kreisfreie Städte, die ihre Einwohnerzahl noch steigern konnten. Den absolut und relativ stärksten Zuwachs erlebte Landau. Die Einwohnerschaft der südpfälzischen Universitätsstadt erhöhte sich um rund 1 300 Menschen bzw. 3,2 Prozent. Drei weitere Städte (Neustadt, Speyer und Worms) verzeichneten noch leichte Bevölkerungszuwächse.

Hoher
Bevölkerungs-
rückgang in
Pirmasens

Von den 24 Landkreisen verzeichneten lediglich zwei Kreise geringe Rückgänge ihrer Einwohnerzahlen, und zwar die Kreise Birkenfeld (–0,05 Prozent) und Kusel (–0,9 Prozent). Alle anderen Landkreise gewannen Einwohner hinzu. Den mit Abstand stärksten Zuwachs erzielte der rheinhessische Kreis Alzey-Worms, der bereits in der Phase von 1986 bis 1995 der größte Gewinner war. Zwischen 1995 und 2000 stieg die Einwohnerzahl hier noch einmal um 6,4 Prozent. Den prozentual zweitstärksten Bevölkerungsanstieg erlebte der vorderpfälzische Kreis GERMERSHEIM mit einem Plus von 3,8 Prozent.

Nur zwei
Landkreise
verbuchten
sinkende
Einwohner-
zahlen

Insgesamt lässt sich feststellen, dass in dieser Phase die Gewinner überwiegend an der „Rheinschiene“ mit ihrer guten Wirtschafts- und Verkehrsinfrastruktur lagen. Sie profitierten darüber hinaus von ihrer Lage in den Einzugsbereichen der großen Ballungsräume Köln-Bonn (im Norden), Rhein-Main (in der Mitte) und Rhein-Neckar (im Süden). Zusätzlich gab es im Westen des Landes noch die positiven Auswirkungen der ausgesprochen dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung im Großherzogtum Luxemburg, von der vor allem der Landkreis Trier-Saarburg profitierte (+2,6 Prozent).

Gewinner liegen
überwiegend an
der „Rheinschiene“

Um Ursachen für diese Bevölkerungsentwicklungen zu finden, ist ein Blick in die regionalen Bilanzen der natürlichen Bevölkerungsbewegung und in die regionalen Wanderungsbilanzen erforderlich. In der Summe gesehen wiesen die Bilanzen der natürlichen Bevölkerungsbewegung sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen zwischen 1995 und 2000 Defizite auf. In den kreisfreien Städten war das natürliche Defizit größer als in den Landkreisen. Während in den Städten bezogen auf 1 000 Einwohner (nur so sind Vergleiche zwischen den Regionen sinnvoll) pro Jahr im Schnitt 1,3 Menschen mehr gestorben sind als geboren wurden, waren es in den Landkreisen nur 0,6 Menschen. Für die kreisfreien Städte war – zusammengefasst betrachtet – auch die Wanderungsbilanz defizitär, wohingegen sich die Wanderungsbilanz der Landkreise deutlich im Plus befand. Der Wanderungsverlust der zwölf kreisfreien Städte belief sich im Durchschnitt auf jährlich eine Person je 1 000 Einwohner. Die 24 Landkreise erzielten in ihrer Gesamtheit ein jährliches Wanderungsplus von durchschnittlich 5,2 Personen pro 1 000 Einwohner.

Natürliche und
räumliche
Bewegungs-
bilanzen offenbaren
Ursachen für
Bevölkerungs-
entwicklung

Grafik 19: Saldo der natürlichen bzw. räumlichen Bevölkerungsbewegung 1995–2000



In den meisten Regionen werden Geburtendefizite durch Wanderungsüberschüsse kompensiert

Grafik 19 zeigt, dass im Untersuchungszeitraum 1995 bis 2000 nur noch eine kreisfreie Stadt und vier Landkreise in ihren Bilanzen der natürlichen Bevölkerungsbewegung einen Überschuss ausweisen konnten. Die anderen Gebiete mussten bereits Geburtendefizite verbuchen. Die überwiegende Zahl der Städte und Kreise mit einem Defizit in ihren natürlichen Bilanzen verzeichneten aber trotzdem noch ein Bevölkerungswachstum; sie konnten ihre Geburtendefizite durch Überschüsse in der Wanderungsbilanz überkompensieren (in Grafik 19 sind diese Regionen als grüne Kreise bzw. Rauten oberhalb der Diagonale im II. Quadranten zu finden).⁵

Bei einer kreisfreien Stadt und zwei Landkreisen reichten die Wanderungsüberschüsse nicht mehr aus, um die Geburtendefizite auszugleichen. In diesen Gebie-

⁵ Aus Gründen der Übersicht lassen sich nicht alle Punkte bezeichnen. In der Anhangtabelle A4 sind die Werte für alle kreisfreien Städte und Landkreise dargestellt.

ten sank die Bevölkerung (im Diagramm im II. Quadranten durch blaue Kreise und Rauten unterhalb der Diagonale zu erkennen). Einen Überschuss in der natürlichen Bilanz hatten die Stadt Mainz sowie die Landkreise Alzey-Worms, Germersheim, Mainz-Bingen und der Westerwaldkreis (die Kreise und die Rauten rechts von der vertikalen Achse). Die höchsten Geburtenüberschüsse erzielten im Betrachtungszeitraum die Kreise Germersheim und Mainz-Bingen. Dort wurden zwischen 1995 und 2000 je 1 000 Einwohner im Schnitt jeweils 1,9 Menschen pro Jahr mehr geboren als gestorben sind. Das höchste Geburtendefizit wies die kreisfreie Stadt Pirmasens auf. In Pirmasens wurden im Zeitraum von 1995 bis 2000 pro Jahr durchschnittlich 5,4 Menschen je 1 000 Einwohner weniger geboren als gestorben sind. Unter den Landkreisen hatte der Rhein-Lahn-Kreis das höchste Defizit in der natürlichen Bilanz (jährlich 2,5 Menschen je 1 000 Einwohner).

Die Kreise Germersheim und Mainz-Bingen erzielten die höchsten Geburtenüberschüsse

Eine Untersuchung der Wanderungsbilanzen zeigt, dass es nur noch sechs kreisfreie Städte mit Wanderungsüberschüssen gab (in Grafik 19 sind diese Gebiete als Kreise oberhalb der horizontalen Achse zu finden). Besonders hoch war der Wanderungsgewinn für die Stadt Landau. Sie erzielte zwischen 1995 bis 2000 in der Wanderungsbilanz auf 1 000 Einwohner gerechnet pro Jahr einen Überschuss in Höhe von durchschnittlich 7,4 Personen. Hohe Verluste erlitten dagegen die Städte Ludwigshafen und Pirmasens. Im Betrachtungszeitraum verließen per Saldo pro Jahr im Schnitt 8,1 Personen je 1 000 Einwohner Pirmasens und 5,7 Personen Ludwigshafen.

Landau mit besonders hohem Wanderungsüberschuss

Alle Landkreise konnten im Untersuchungszeitraum Wanderungsüberschüsse verbuchen (in Grafik 19 liegen alle Rauten oberhalb der horizontalen Achse). Der höchste Wanderungsgewinn wurde für den Landkreis Alzey-Worms ermittelt. Nach Alzey-Worms sind zwischen 1995 und 2000 pro Jahr durchschnittlich 11,8 Personen je 1 000 Einwohner mehr zugezogen, als von dort fortgezogen sind. Den niedrigsten Wanderungsüberschuss hatte der Kreis Kusel mit einem durchschnittlichen jährlichen Plus von 0,5 Personen je 1 000 Einwohner. Deutlich unter dem Durchschnitt aller Landkreise waren die Wanderungsgewinne auch in den Kreisen Bernkastel-Wittlich, Birkenfeld, Bitburg-Prüm und Südwestpfalz.

Alle Landkreise erzielten Wanderungsüberschüsse

Fazit: Für den Zeitabschnitt von 1995 bis 2000 lässt sich festhalten, dass in den meisten Regionen des Landes die Bevölkerungszahl noch gestiegen ist. Dieser Bevölkerungsanstieg ist fast ausschließlich auf Zuwanderungen zurückzuführen; nur wenige Gebiete erzielten noch Geburtenüberschüsse. Verlierer waren in dieser Phase die kreisfreien Städte, von denen die Hälfte neben Geburtendefiziten auch noch Wanderungsverluste hinnehmen musste. Dagegen konnten fast alle Landkreise ihre Bevölkerungszahl noch steigern. Sie verbuchten fast durchweg hohe Wanderungsgewinne, welche die Geburtendefizite mehr als ausgleichen konnten.

2000 bis 2006: Die demografische Wende?

Im Zeitraum von 2000 bis 2006 – dem „Stützzeitraum“ für die aktuelle Bevölkerungsvorausberechnung – ist die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz nur noch wenig ge-

stiegen (+0,5 Prozent). Im Jahr 2004 könnte für das Land sogar die demografische Wende eingetreten sein – seitdem ist Bevölkerungszahl nämlich rückläufig.

Zwischen 2000 und 2006 stieg die Bevölkerungszahl in den kreisfreien Städten stärker als in den Landkreisen

Über den gesamten Zeitraum von 2000 bis 2006 betrachtet haben die kreisfreien Städte interessanterweise stärker Bevölkerung hinzugewonnen als die Landkreise. Die Einwohnerzahl der Städte legte um 1,5 Prozent zu, während die der Kreise mit einem Plus von nur noch 0,1 Prozent nahezu stagnierte. Werden nur die letzten beiden Jahre des Stützzeitraumes betrachtet, ergibt sich für die Landkreise sogar ein Bevölkerungsrückgang um 0,6 Prozent, während die Bevölkerungszahl in den kreisfreien Städten noch um 1,1 Prozent gestiegen ist.

Mainz erzielte den höchsten Bevölkerungszuwachs

Eine Einzelbetrachtung zeigt, dass es unter den kreisfreien Städten hinsichtlich der Bevölkerungszahl sowohl große Gewinner als auch große Verlierer gab. Größter Gewinner war zwischen 2000 und 2006 die Stadt Mainz, deren Einwohnerzahl in diesem Zeitraum um 13 600 oder 7,4 Prozent gestiegen ist. In beträchtlichem Ausmaß haben auch Landau (+4,7 Prozent) und Trier (+4,1 Prozent) Bevölkerung hinzugewonnen. Trier hat mit diesem Zuwachs wieder die 100 000-Einwohner-Grenze überschritten und damit den Großstadtstatus zurückgewonnen. Den höchsten Bevölkerungsrückgang musste erneut Pirmasens hinnehmen. Die Stadt verlor in den sechs Jahren von 2000 bis 2006 rund 2 800 Einwohner, was einem Minus von 6,2 Prozent entsprach. Den prozentual zweitstärksten Bevölkerungsverlust unter den kreisfreien Städten verzeichnete Zweibrücken mit einem Minus von 2,5 Prozent. Die Folgen des Strukturwandels, der Ende der 1960er-Jahre einsetzte, schlugen sich in der südwestlichen Pfalz bis in die jüngste Vergangenheit in sinkenden Einwohnerzahlen nieder.

Pirmasens muss stärksten Bevölkerungsrückgang hinnehmen

Mainz-Bingen und Trier-Saarburg erzielten den stärksten Bevölkerungsanstieg unter den Landkreisen

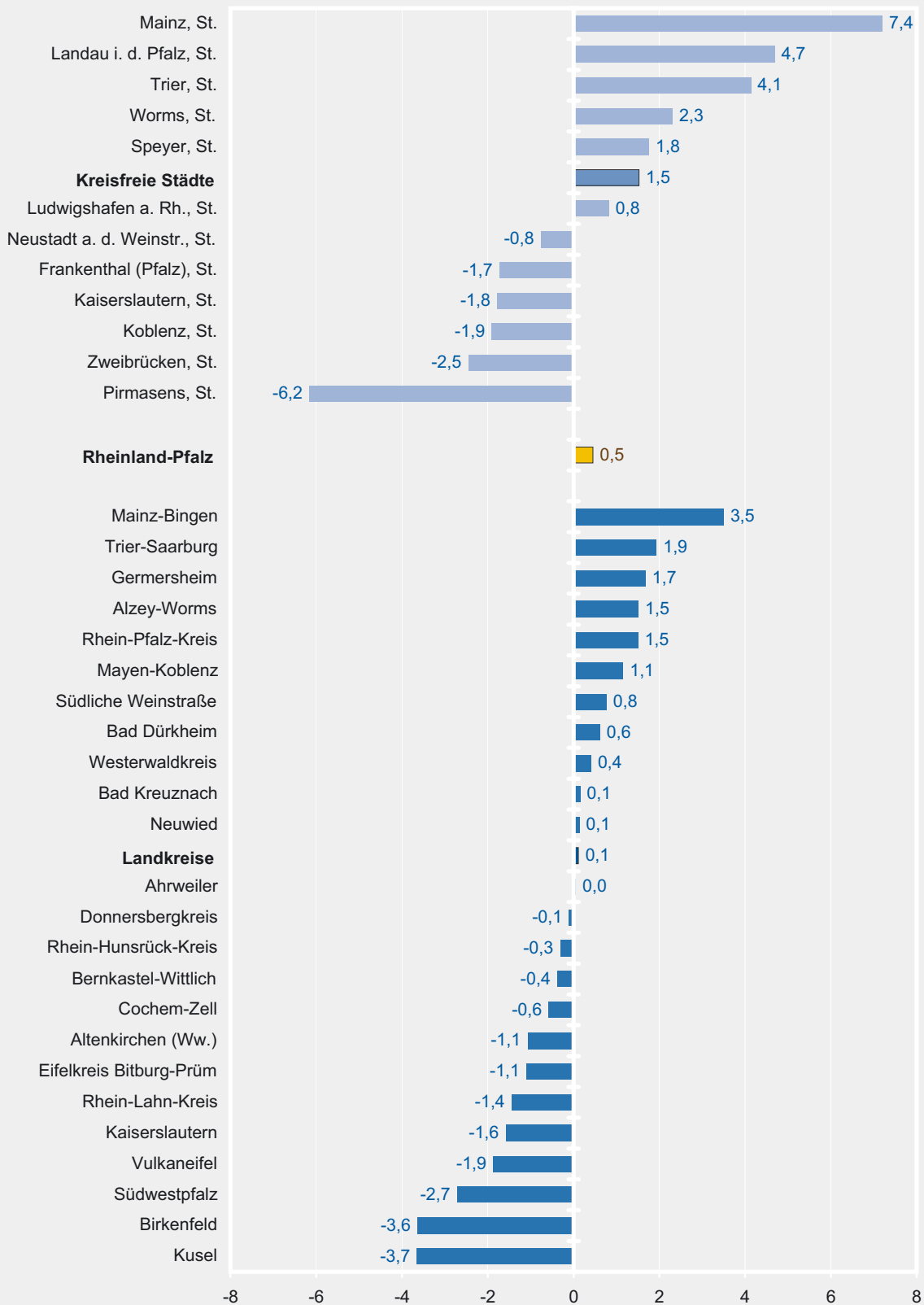
Größter Gewinner unter den Landkreisen war der Kreis Mainz-Bingen, der auf der einen Seite von seiner verkehrsgünstigen Lage am Rand des großen Ballungsraums Rhein-Main und auf der anderen Seite von der starken wirtschaftlichen Entwicklung in den vergangenen Jahren profitierte. Das Plus bei der Einwohnerzahl belief sich für Mainz-Bingen auf 6 800 oder 3,5 Prozent; damit stieg die Bevölkerungszahl des Kreises auf über 200 000. Zweitgrößter Gewinner war interessanterweise der Kreis Trier-Saarburg (+1,9 Prozent). Diesem Landkreis im Westen von Rheinland-Pfalz kam die weiterhin hohe wirtschaftliche Dynamik im Großherzogtum Luxemburg zugute. Die größten Verlierer hinsichtlich der Bevölkerungszahl waren erneut die Kreise Birkenfeld (–3,6 Prozent), Kusel (–3,7 Prozent) und Südwestpfalz (–2,7 Prozent). Dies sind Kreise in peripherer Lage mit vergleichsweise ungünstiger Verkehrsanbindung und unterdurchschnittlicher wirtschaftlicher Entwicklung.

Um Gründe für die dargelegten regionalen Bevölkerungsentwicklungen zu finden, ist ein Blick in die natürlichen und räumlichen Bewegungsbilanzen erforderlich. Grafik 21 zeigt, dass sich die Punkte, die für jede kreisfreie Stadt bzw. für jeden Landkreis in Rheinland-Pfalz die Salden der beiden Bewegungsbilanzen wiedergeben,⁶ noch stärker auf den II. Quadranten konzentrieren, als dies im Untersuchungszeitraum 1995 bis 2000 der Fall war (vgl. Grafik 19).

⁶ Aus Gründen der Übersichtlichkeit lassen sich nicht alle Punkte bezeichnen. In der Anhangtabelle A5 sind die Werte für alle kreisfreien Städte und Landkreise dargestellt.

Grafik 20: Bevölkerungsentwicklung 2000–2006 nach Verwaltungsbezirken

Veränderung in %



Geburtendefizite sind größer, Wanderungsüberschüsse kleiner geworden

Im Vergleich zu diesem Zeitraum haben sich die Punkte insgesamt nach links und stärker in den II. Quadranten hinein verschoben. Das bedeutet, dass zum einen die Geburtenüberschüsse kleiner und die Geburtendefizite größer geworden sind. Zum anderen sind sowohl die Wanderungsüberschüsse als auch die Wanderungsdefizite kleiner geworden.

Geburtenüberschüsse nur noch in Mainz und im Landkreis Mainz-Bingen

In Grafik 21 ist zu erkennen, dass es in dem Zeitraum von 2000 bis 2006 nur noch eine kreisfreie Stadt und einen Landkreis mit einem Überschuss in der natürlichen Bilanz gab (die beiden Punkte rechts von der vertikalen Achse). Die Geburtenüberschüsse für die Stadt Mainz und den Landkreis Mainz-Bingen waren allerdings nur noch sehr gering. Die höchsten Geburtendefizite verzeichnete – wie schon im vorangegangenen Untersuchungszeitraum – die Stadt Pirmasens. In Pirmasens sind im Betrachtungszeitraum je 1 000 Einwohner jährlich im Schnitt 7,9 Menschen mehr gestorben als geboren wurden. Im Vergleich zum Untersuchungszeitraum 1995 bis 2000 hat sich das Geburtendefizit also beträchtlich vergrößert.

Pirmasens hatte höchstes Geburtendefizit

Unter den Landkreisen hatte der Kreis Kusel das höchste Defizit in der natürlichen Bilanz mit 4,4 Menschen je 1 000 Einwohner und Jahr. Auch für den Kreis Kusel ist das Geburtendefizit also deutlich größer geworden. Im Vergleich zum Untersuchungszeitraum 1995 bis 2000 hat das Geburtendefizit im Kreis Vulkaneifel am stärksten zugenommen. Im Zeitraum von 2000 bis 2006 belief es sich im Schnitt auf jährlich 3,5 Menschen je 1 000 Einwohner, im Untersuchungszeitraum davor waren es erst 0,5 Menschen je 1 000 Einwohner.

Die zusammenfassende Betrachtung bringt ein interessantes Ergebnis zutage: Anders als zwischen 1995 und 2000 war das Geburtendefizit im Zeitraum von 2000 bis 2006 in den Landkreisen höher als in den kreisfreien Städten. Während in den Städten auf 1 000 Einwohner gerechnet jährlich im Schnitt zwei Menschen mehr gestorben sind als geboren wurden, waren es in den Kreisen 2,2 Menschen.

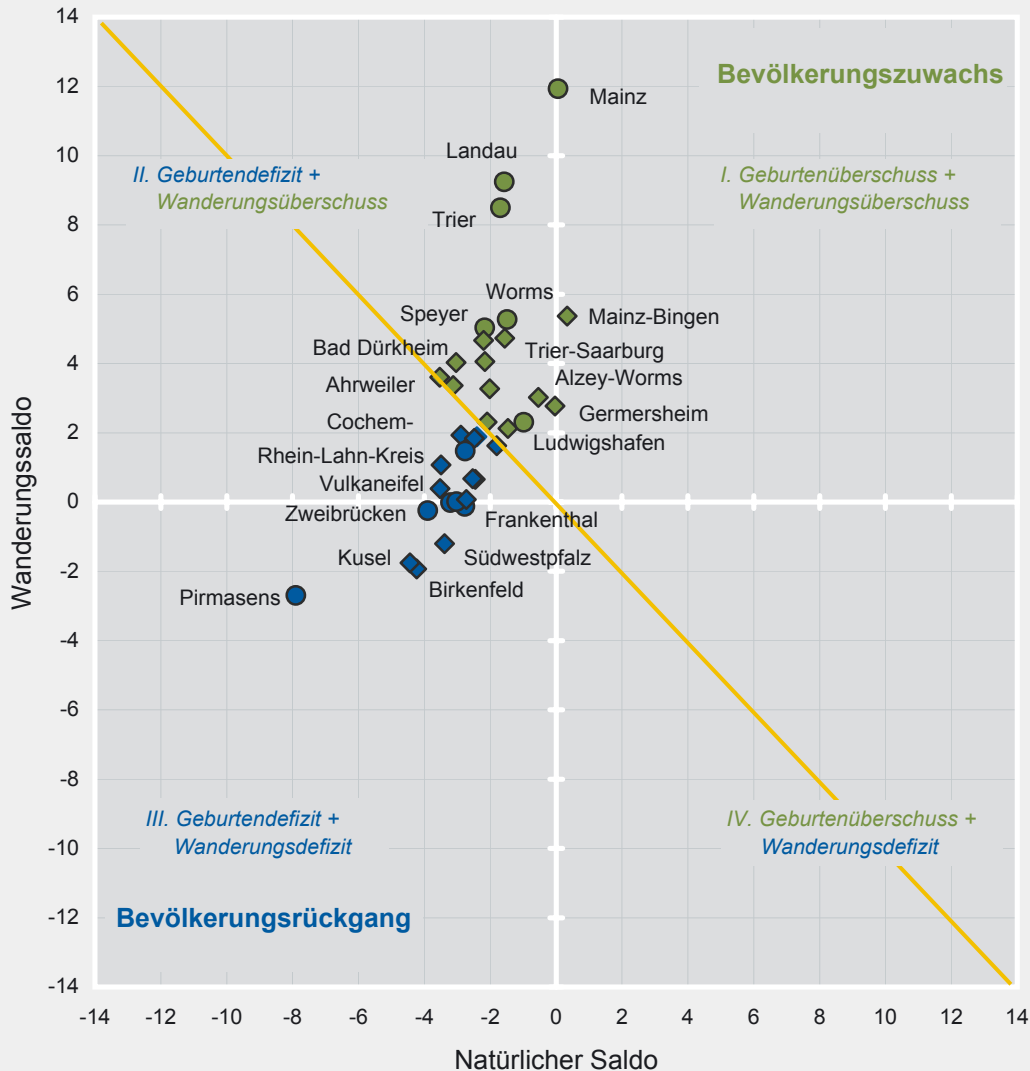
Für die meisten kreisfreien Städte und Landkreise noch Wanderungsüberschüsse

Die meisten kreisfreien Städte und Landkreise konnten im Zeitraum von 2000 bis 2006 noch Wanderungsgewinne verzeichnen – in Grafik 21 liegen daher die meisten Punkte oberhalb der horizontalen Achse. Viele Regionen konnten durch die Wanderungsgewinne, trotz hoher Geburtendefizite, noch ein Bevölkerungswachstum erzielen (in Grafik 21 im II. Quadranten grüne Punkte oberhalb der Diagonale). Bemerkenswert ist, dass im Betrachtungszeitraum – anders als zwischen 1995 und 2000 – die kreisfreien Städte eine deutlich höhere Nettozuwanderung verbuchen konnten als die Landkreise. Während sich der Wanderungsüberschuss für die Städte auf durchschnittlich 4,4 Personen je 1 000 Einwohner belief, waren es in den Kreisen nur noch 2,4 Personen (nach 5,2 Personen je 1 000 Einwohner zwischen 1995 und 2000).

In der Einzelbetrachtung sind Landau, Mainz und Trier die mit Abstand größten Wanderungsgewinner. Ihre Wanderungsüberschüsse bewegten sich in Größenordnungen, wie sie für diese Städte zuvor noch nicht beobachtet wurden. Die Stadt

Grafik 21: Saldo der natürlichen bzw. räumlichen Bevölkerungsbewegung 2000–2006

Jahresdurchschnittlicher Saldo je 1 000 Einwohner



Mainz erzielte im Betrachtungszeitraum je 1 000 Einwohner im Schnitt einen jährlichen Wanderungsüberschuss von 11,9 Personen; in Landau waren es 9,2 Personen und in Trier 8,5 Personen. Im Zeitraum von 1995 bis 2000 waren die Wanderungsüberschüsse für Landau und Trier noch deutlich niedriger gewesen, und die Stadt Mainz hatte in ihrer Wanderungsbilanz in diesem Zeitraum sogar ein Defizit ausgewiesen.

Landau, Mainz und Trier waren die größten Wanderungsgewinner

Der Grund für die enorm hohen Nettozuwanderungen nach Landau, Mainz und Trier ist eindeutig: Alle drei Städte haben Zweitwohnsitzabgaben eingeführt. Diese Abgabe bewirkte zum einen, dass viele Bürgerinnen und Bürger in diesen Städten ihre bisherige Nebenwohnung in eine Hauptwohnung umgewandelt haben (Einmaleffekt auf die Zuzugsziffern) und zum anderen, dass Zuziehende sich überwiegend direkt mit einer Hauptwohnung angemeldet haben (Dauereffekt auf die Zu-

Zweitwohnsitzabgabe in Landau, Mainz, Trier und Worms

zugsziffern).⁷ Alle drei Städte sind Universitätsstädte, und es zeigt sich, dass hier vor allem die Zuzüge von jüngeren Menschen zwischen 19 und 28 Jahren kräftig zugenommen haben. Es ist aber zu erwarten, dass ein großer Teil dieser Neubürgerinnen und Neubürger diese Städte in den kommenden Jahren (nach dem Ende des Studiums) wieder verlassen wird. Dementsprechend werden dann auch die Fortzugsraten ansteigen. Neben den drei bereits genannten Städten hat auch Worms eine Zweitwohnsitzabgabe eingeführt und erzielte dadurch im Betrachtungszeitraum den vierthöchsten Wanderungsüberschuss.⁸ Er belief sich auf jahresdurchschnittlich 5,3 Personen je 1 000 Einwohner.

Fast alle Landkreise verbuchten Wanderungsüberschüsse

Fast alle Landkreise haben im Untersuchungszeitraum Wanderungsüberschüsse erzielt. Die größten Wanderungsgewinner unter den Landkreisen waren Mainz-Bingen und Trier-Saarburg. Mainz-Bingen erzielte im Betrachtungszeitraum je 1 000 Einwohner im Schnitt einen jährlichen Wanderungsüberschuss von 5,4 Personen. In Trier-Saarburg waren es 4,7 Personen.

Stärkste Abwanderung aus Pirmasens

Die größten Verlierer hinsichtlich der Bevölkerungszahl mussten zusätzlich zu dem Defizit in ihren natürlichen Bilanzen auch noch ein Defizit in ihren Wanderungsbilanzen hinnehmen. Die im Untersuchungszeitraum mit Abstand stärkste Abwanderung wurde für Pirmasens registriert. Die Stadt verlor je 1 000 Einwohner im Schnitt 2,7 Menschen pro Jahr. Hier ist ein Vergleich mit dem natürlichen Defizit interessant: Er zeigt, dass für den starken Rückgang der Bevölkerungszahl in Pirmasens nun – anders als in der Periode davor – im Wesentlichen die natürliche Bevölkerungsbewegung (also die Geburten und die Sterbefälle) verantwortlich ist.⁹ Von den kreisfreien Städten haben sonst nur noch Frankenthal, Koblenz und Zweibrücken Wanderungsverluste erlitten, und zwar in geringem Maß. Auch hier waren die natürlichen Defizite deutlich höher als die Wanderungsdefizite.

Wanderungsverluste auch für die Kreise Birkenfeld, Kusel und Südwestpfalz

Unter den Landkreisen verbuchten nur die Kreise Birkenfeld, Kusel und Südwestpfalz Wanderungsverluste. Der Kreis Birkenfeld verlor durch Abwanderung im Betrachtungszeitraum netto pro Jahr im Schnitt 1,9 Personen je 1 000 Einwohner, der Kreis Kusel 1,8 Personen und der Kreis Südwestpfalz 1,2 Personen.

Fazit: Im Untersuchungszeitraum 2000 bis 2006 haben sich hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung in den meisten Regionen des Landes die Änderungsraten verschlechtert. Im Vergleich zum Zeitraum von 1995 bis 2000 sind die Zuwachsraten kleiner geworden oder haben sich in Abnahmeraten umgekehrt. Bei den Gebieten, die bereits Bevölkerungsrückgänge aufwiesen, sind die Abnahmeraten größer geworden. Nur noch die Hälfte der kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz konnte Bevölkerungszuwächse erzielen. Dabei wiesen nahezu alle Gebiete Geburtendefizite aus. Andererseits konnten die meisten Gebiete noch

⁷ Landau führte die Zweitwohnsitzabgabe am 1. Juni 2006 und Mainz am 1. Juni 2005 ein. Trier hat die Abgabe zwar erst zum 1. Januar 2007 eingeführt, aber im letzten Quartal 2006 war bereits ein deutlicher Vorzieheffekt zu beobachten.

⁸ Worms hat die Zweitwohnsitzabgabe zum 1. März 2006 eingeführt.

⁹ Das Geburtendefizit belief sich für Pirmasens nämlich auf jahresdurchschnittlich 7,9 Menschen je 1 000 Einwohner.

Wanderungsüberschüsse realisieren. Nur in der Hälfte dieser Fälle konnten die Geburtendefizite durch Wanderungsüberschüsse ausgeglichen werden. In den anderen kreisfreien Städten und Landkreisen waren die Geburtendefizite bereits so hoch, dass dies nicht mehr gelungen ist. Besonders bemerkenswert ist, dass sich im Vergleich zum Zeitraum von 1995 bis 2000 die Wanderungsströme gravierend verändert haben: Im Untersuchungszeitraum 2000 bis 2006 haben sich die Wanderungsgewinne der Landkreise deutlich verringert. Die kreisfreien Städte sind überwiegend zu Wanderungsgewinnern geworden. Sie haben zwischen 2000 und 2006 sogar stärker von (Netto-)Zuwanderungen profitiert als die Landkreise.

Regionale Unterschiede bei der demografischen Alterung

Hinsichtlich der Altersstruktur und ihrer Entwicklung im Zeitablauf zeigen sich beträchtliche Unterschiede zwischen den Regionen. Die Untersuchung dieses Aspekts beschränkt sich – aus den eingangs erwähnten Gründen – auf die Zeit ab 1970. Da Altersstrukturverschiebungen langfristige Prozesse sind, soll hier vor allem ein Vergleich zwischen den Strukturen von 1970 und denen von 2006 angestellt werden.

Beträchtliche Altersstrukturunterschiede zwischen den Regionen

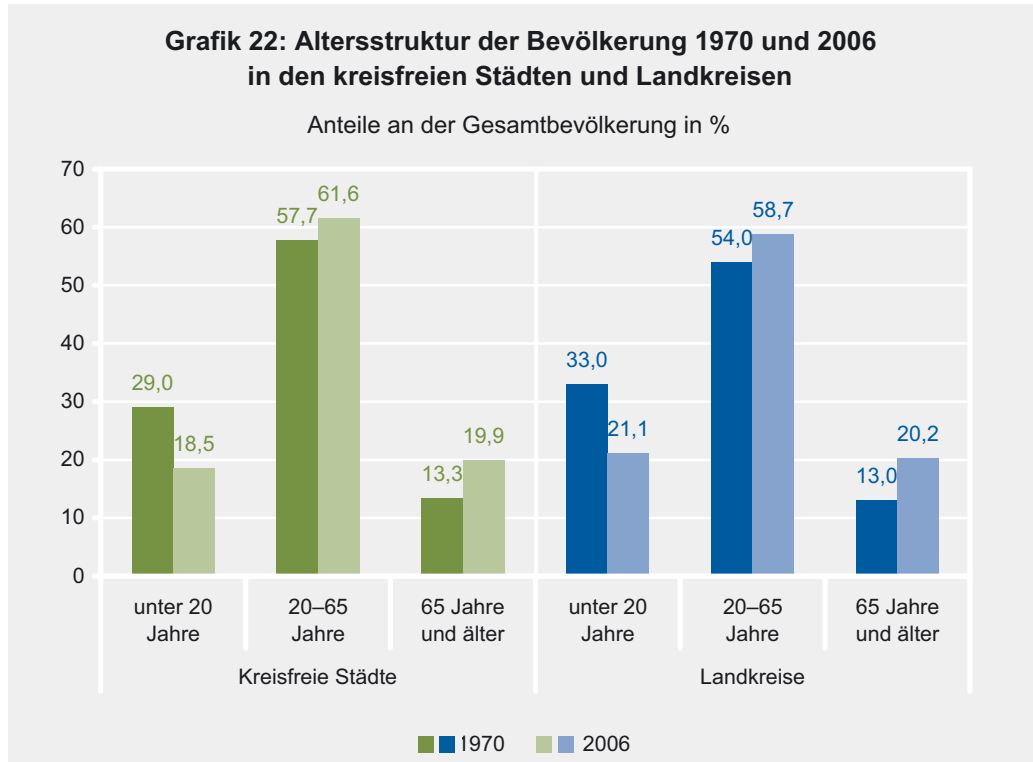
Grafik 22 zeigt, dass der Anteil der jüngeren Bevölkerung unter 20 Jahren an der Gesamtbevölkerung 1970 in den kreisfreien Städten um vier Prozentpunkte niedriger war als in den Landkreisen. Dagegen war der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren in den Städten um 3,7 Prozentpunkte höher. Der Bevölkerungsanteil der älteren Menschen über 65 Jahren war damals in den Städten und den Landkreisen nahezu gleich.

Im Jahr 2006, also etwa dreieinhalb Jahrzehnte später, zeigt sich ein ganz anderes Bild: Zum einen haben sich die Bevölkerungsanteile der jüngeren Menschen unter 20 Jahren sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen deutlich verringert. Dies ist eine Folge der niedrigen Geburtenrate in den vergangenen 35 Jahren. Zum anderen sind bei den jüngeren Menschen die Unterschiede zwischen Stadt und Land geringer geworden, weil der Bevölkerungsanteil der jüngeren Menschen in den Landkreisen stärker gesunken ist als in den kreisfreien Städten. In den Städten ist der Anteil der unter 20-Jährigen bis 2006 um 10,5 Prozentpunkte zurückgegangen; in den Landkreisen verringerte er sich um 11,9 Prozentpunkte. Im Jahr 2006 lag der Bevölkerungsanteil der jüngeren Menschen in den Kreisen somit nur noch um 2,6 Prozentpunkte über dem in den Städten.

Stadt-Land-Unterschied hat sich bis 2006 bei den unter 20-Jährigen verringert

Der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung ist dagegen sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen deutlich gestiegen. Der Unterschied zwischen Stadt und Land ist in dieser Altersgruppe ebenfalls kleiner geworden, weil der Anstieg in den Landkreisen größer war als in den kreisfreien Städten. Bis 2006 erhöhte sich der Anteil der 20- bis 65-Jährigen in den Kreisen um 4,7 Prozentpunkte, in den Städten aber nur um 3,9 Prozentpunkte. Somit war der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe in den kreisfreien Städten 2006 nur noch um 2,9 Prozentpunkte höher als in den Landkreisen.

Stadt-Land-Unterschied hat sich auch bei den 20- bis 65-Jährigen verringert



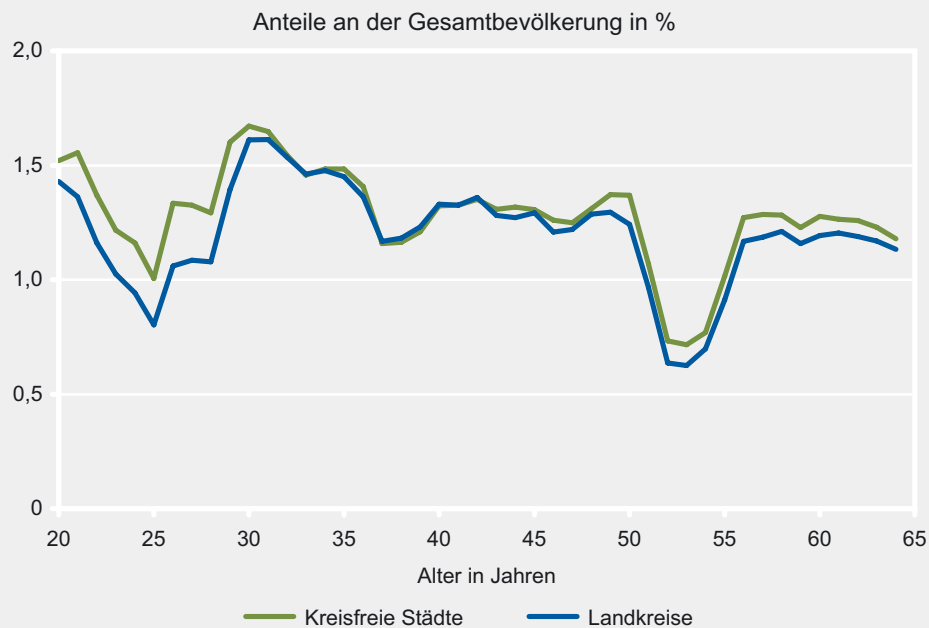
Starke Verschiebungen bei den 20- bis 35-Jährigen ...

Die Ursache für diese Entwicklung zeigt sich bei einer differenzierteren Betrachtung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. In den Graphiken 23a und 23b sind für die erwerbsfähige Bevölkerung die Anteile der einzelnen Altersjahrgänge an der Gesamtbevölkerung dargestellt. Auf der einen Seite hat sich der Unterschied zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen beim Bevölkerungsanteil der jüngeren erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 20 und 35 Jahren von 1970 bis 2006 erheblich vergrößert. Im Jahr 1970 war der Anteil der 20- bis 35-Jährigen in den kreisfreien Städten um 2,1 Prozentpunkte und 2006 um 4,7 Prozentpunkte höher als in den Landkreisen. Ein Grund hierfür dürfte sein, dass sich die ausbildungs- und arbeitsplatzbedingten Nettozuwanderungen in die Städte in den vergangenen Jahrzehnten deutlich verstärkt haben (z. B. wegen des Ausbaus der Hochschulen). Ein weiterer Grund, der vor allem in den Jahren 2005 und 2006 in dieser Altersgruppe zu einer Vergrößerung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land geführt hat, ist die bereits erwähnte Einführung von Zweitwohnsitzabgaben.

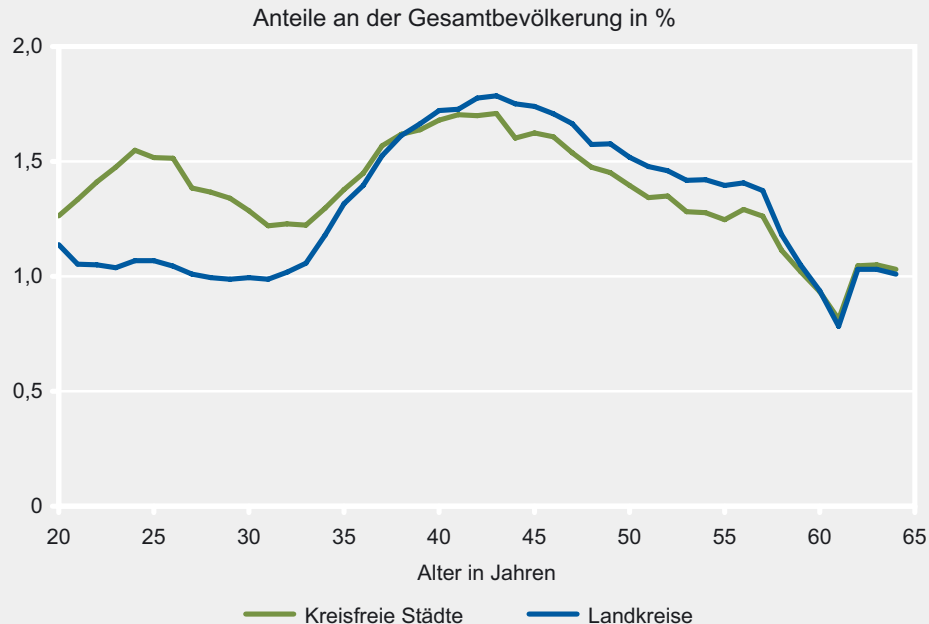
... und bei den 40- bis 60-Jährigen

Auf der anderen Seite gab es im Vergleich zu 1970 aber auch eine gravierende Verschiebung bei der älteren erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 40 und 60 Jahren. Im Jahr 1970 war der Bevölkerungsanteil dieser Altersgruppe in den Städten um 1,2 Prozentpunkte höher als auf dem Land. In den folgenden dreieinhalb Jahrzehnten haben sich die Verhältnisse umgekehrt: Im Jahr 2006 war der Anteil der 40- bis 60-Jährigen in den Landkreisen um 2,1 Prozentpunkte höher als in den kreisfreien Städten. Wesentliche Ursache für diese strukturelle Änderung dürften die Stadt-Umland-Wanderungen gewesen sein, die sich in den 1980er-Jahren verstärkten.

Grafik 23a: Altersstruktur der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 1970 in den kreisfreien Städten und Landkreisen



Grafik 23b: Altersstruktur der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2006 in den kreisfreien Städten und Landkreisen



Bei den Menschen über 65 Jahren sind die Stadt-Land-Unterschiede auch heute – wie schon 1970 – nicht stark ausgeprägt. Der Bevölkerungsanteil der älteren Menschen hat sich seit 1970 zwar sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen deutlich erhöhte. Der Anstieg verlief jedoch beinahe im Gleichschritt: In den kreisfreien Städten stieg der Anteil der Älteren bis 2006 um 6,6 Prozentpunkte und in den Landkreisen um 7,2 Prozentpunkte.

Nur geringe Stadt-Land-Unterschiede beim Anteil der über 65-Jährigen

1970 hohe Jugendquotienten in den Kreisen im Westen des Landes

Eine Einzelbetrachtung der kreisfreien Städte und Landkreise hinsichtlich der Altersstrukturentwicklung soll hier lediglich anhand der sogenannten Jugend- und Altenquotienten vorgenommen werden. Der Jugendquotient bezieht die Zahl der unter 20-Jährigen auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Grafik 24 zeigt die Werte des Jugendquotienten für die Jahre 1970, 1995 und 2006. Im Jahr 1970 hatten die Landkreise im Westen des Landes die mit Abstand höchsten Jugendquotienten: Im Eifelkreis Bitburg-Prüm kamen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 71,2 unter 20-Jährige, im Landkreis Vulkaneifel waren es 70,7 und im Landkreis Trier-Saarburg 70,1. Unter den Landkreisen verzeichnete damals der Rhein-Lahn-Kreis den niedrigsten Jugendquotienten mit 54,6. Im Schnitt lag der Jugendquotient in den Landkreisen 1970 bei 61,1.

1970 niedrigster Jugendquotient in der Stadt Mainz

Den landesweit niedrigsten Jugendquotienten verzeichnete im Jahr 1970 die Landeshauptstadt Mainz mit lediglich 44 Personen unter 20 Jahren je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. Den höchsten Jugendquotienten unter den kreisfreien Städten hatte Landau; hier kamen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 58,8 Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren. In den kreisfreien Städten belief sich der Jugendquotient 1970 auf durchschnittlich 50,2.

Zwischen 1970 und 1995 haben sich die Jugendquotienten deutlich verringert

Bis 1995 hat sich dieses Bild stark verändert, und zwar aus zwei Gründen: Erstens ist die Zahl der Menschen im Alter unter 20 Jahren erheblich gesunken – im Durchschnitt in den kreisfreien Städten um rund 33 Prozent und in den Landkreisen um 24 Prozent. Zweitens ist die Zahl der 20- bis 65-Jährigen zwischen 1970 und 1995 deutlich gestiegen – in den kreisfreien Städten im Schnitt um neun Prozent und in den Landkreisen im Schnitt um 28 Prozent. Dies hat wiederum zwei Gründe: Zum einen ist bis Ende der 1980er-Jahre die „Babyboomer“-Generation aus der Altersgruppe der unter 20-Jährigen vollständig in das erwerbsfähige Alter hineingewachsen, und zum anderen hat sich diese Altersgruppe durch Zuwanderung deutlich vergrößert. Die Folge ist, dass sich der Jugendquotient bis 1995 erheblich verringert hat: In den kreisfreien Städten kommen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter nur noch 30,8 Personen im Alter unter 20 Jahren (–38,7 Prozent), in den Landkreisen sind es nur noch 36,5 Personen (–40,2 Prozent).

Stärkster Rückgang des Jugendquotienten in Trier

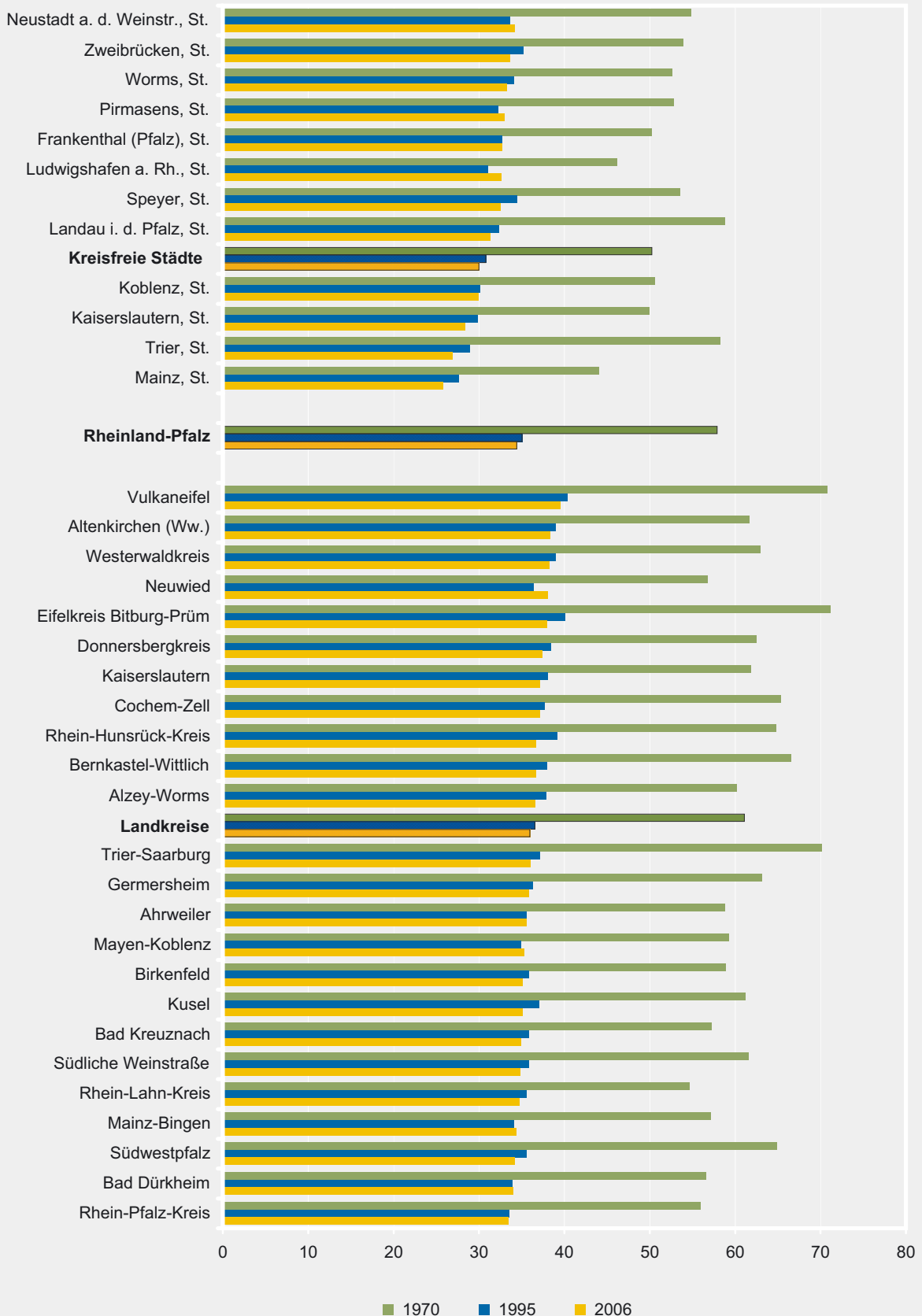
Unter den Landkreisen wiesen auch 1995 die beiden Kreise Bitburg-Prüm mit 40,3 und Vulkaneifel mit 40 die höchsten Jugendquotienten auf, während dieser nun im Rhein-Pfalz-Kreis mit 33,5 am niedrigsten war. Unter den kreisfreien Städten war der Jugendquotient in Mainz mit 27,6 weiterhin am niedrigsten und in Zweibrücken mit 35,2 am höchsten. In der Stadt Trier ist der Jugendquotient am stärksten gesunken; er hat sich dort seit 1970 mehr als halbiert.

Zwischen 1995 und 2006 in den meisten Regionen nur noch geringe Veränderung des Jugendquotienten

Zwischen 1995 und 2006 – auf diesen Zeitraum setzen die beiden regionalisierten Bevölkerungsvorausrechnungen auf – hat sich der Jugendquotient nur noch wenig verändert. In den kreisfreien Städten lag er 2006 bei durchschnittlich 30 und in den Landkreisen bei durchschnittlich 36. Spitzenreiter war auch 2006 der Landkreis Vulkaneifel mit einem Wert von 39,5. Den niedrigsten Jugendquotienten von allen Landkreisen hatte wieder der Rhein-Pfalz-Kreis mit 33,4 jüngeren Menschen

Grafik 24: Jugendquotienten 1970, 1995 und 2006 nach Verwaltungsbezirken

Unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis unter 65-Jährige



je 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Den landesweit niedrigsten Jugendquotienten hatte auch 2006 die Stadt Mainz mit einem Wert von nur noch 25,7. Unter den kreisfreien Städten wies Neustadt an der Weinstraße mit 34,1 den höchsten Jugendquotienten aus.

1970 niedrigster
Altenquotient
im Landkreis
Germersheim

Der Altenquotient bezieht die Zahl der 65-Jährigen und Älteren, die in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind, auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Grafik 25 stellt die regionalen Altenquotienten für die Jahre 1970, 1995 und 2006 dar. Im Jahr 1970 wiesen die pfälzischen Städte und Landkreise entlang des Rheins die niedrigsten Altenquotienten aus. Im Kreis Germersheim kamen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter nur 18 Personen, die nicht mehr erwerbstätig waren, im Rhein-Pfalz-Kreis waren es 19,9. Die Stadt Frankenthal kam damals auf einen Altenquotienten von 20,2, die Stadt Ludwigshafen auf einen Wert von 21.

Höchster
Altenquotient im
Rhein-Lahn-Kreis

Unter den Landkreisen hatte der Rhein-Lahn-Kreis 1970 den höchsten Altenquotienten; dort kamen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 28 über 65-Jährige. Der durchschnittliche Altenquotient für alle Landkreise belief sich damals auf 24,1. Von den kreisfreien Städten hatte Neustadt an der Weinstraße mit 27,2 den höchsten Altenquotienten zu verzeichnen. Der Durchschnittswert für die kreisfreien Städte belief sich auf 23,1 und lag damit unter dem der Landkreise.

Von 1970 bis 1995
in den meisten
Regionen nur moderater
Anstieg des
Altenquotienten

Zwischen 1970 und 1995 veränderte sich der Altenquotient in den Regionen von Rheinland-Pfalz nur moderat. Die altersstrukturellen Veränderungen verliefen regional aber sehr unterschiedlich. In den kreisfreien Städten stieg der Quotient um 17 Prozent, in den Landkreisen nur um 9,7 Prozent. Den kräftigsten Anstieg verzeichnete die Stadt Koblenz mit einem Plus von 36,2 Prozent. In einigen Gebieten ist der Quotient sogar gesunken, am stärksten im Landkreis Mainz-Bingen mit –8,5 Prozent.

Der Grund für den relativ geringen Anstieg des Altenquotienten ist folgender: Zwar waren bei den 65-Jährigen und Älteren zwischen 1970 und 1995 bereits hohe Zuwachsraten zu verzeichnen – in den kreisfreien Städten um 28 Prozent und in den Landkreisen um 40 Prozent; zugleich stieg aber auch die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter deutlich an – in den kreisfreien Städten um neun Prozent und in den Landkreisen um 28 Prozent.

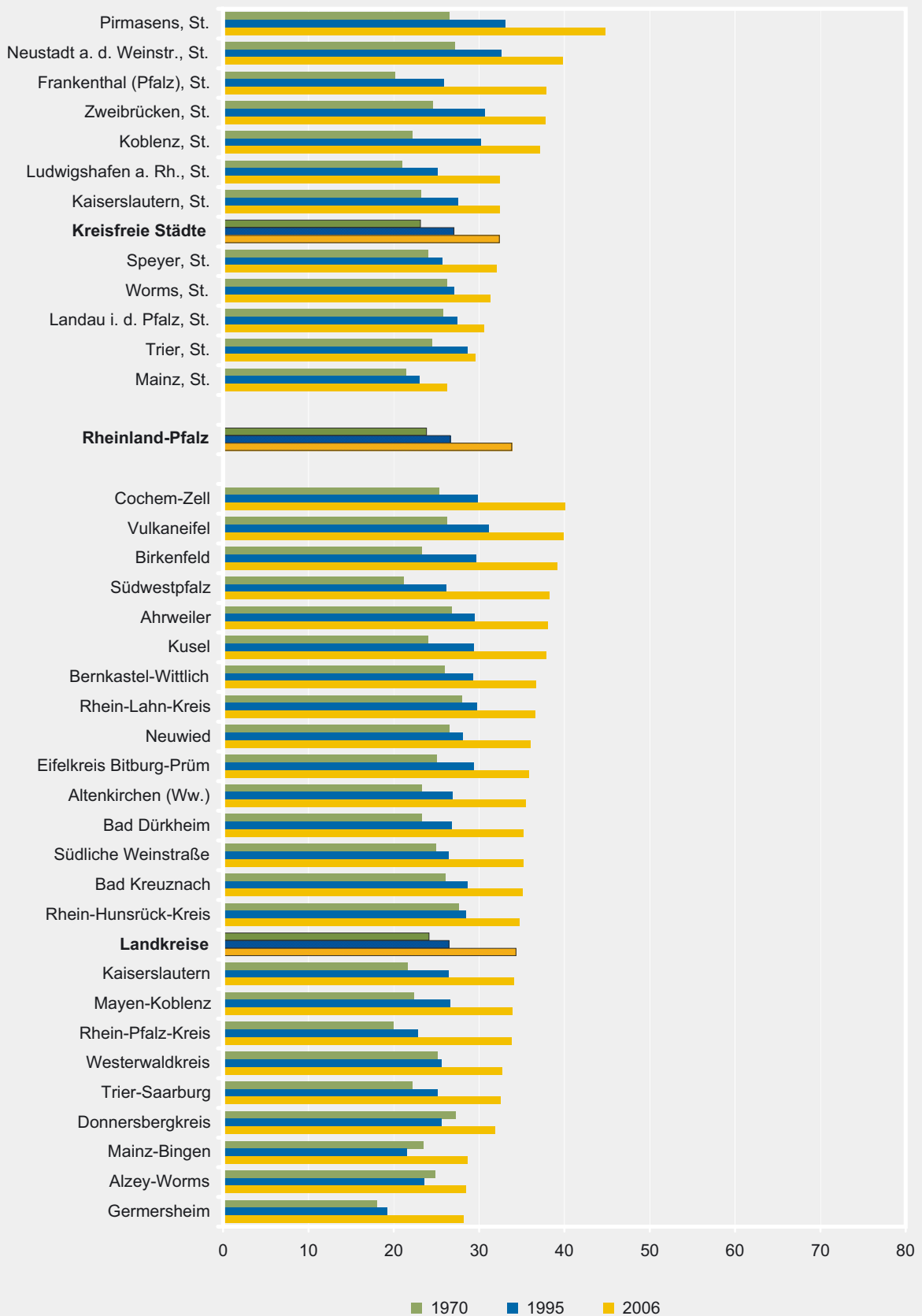
Altenquotient ist
zwischen 1995 und
2006 in den
meisten Regionen
beträchtlich
gestiegen

Von 1995 bis 2006 nahmen die strukturellen Verschiebungen hin zu einer älteren Bevölkerung erheblich zu: Der Altenquotient ist in den meisten Regionen des Landes beträchtlich gestiegen. Während er in den 25 Jahren zwischen 1970 und 1995 im Landesdurchschnitt nur um 11,7 Prozent zulegte, nahm er in den elf Jahren zwischen 1995 und 2006 um 27 Prozent zu. Die kräftigsten Steigerungen verzeichneten der Rhein-Pfalz-Kreis (+48 Prozent), die Landkreise Germersheim (+46,3 Prozent) und Südwestpfalz (+46,2 Prozent) sowie die Stadt Frankenthal (+46,4 Prozent). Der geringste Anstieg beim Altenquotienten ergab sich für die Stadt Trier (+3,4 Prozent).

Den mit Abstand niedrigsten Altenquotienten hatte 2006 die Stadt Mainz mit einem Wert von 26,2. Den höchsten Altenquotienten unter den kreisfreien Städten wies

Grafik 25: Altenquotienten 1970, 1995 und 2006 nach Verwaltungsbezirken

65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis unter 65-Jährige



mit 44,7 Pirmasens aus. Der Durchschnittswert der kreisfreien Städte lag bei 32,4. Unter den Landkreisen hatte Germersheim mit 28,1 trotz des starken Anstiegs immer noch den günstigsten Quotienten und Cochem-Zell mit 40,1 den ungünstigsten. Der Durchschnittswert der Landkreise belief sich auf 34,3.

Der relativ starke Anstieg des Altenquotienten zwischen 1995 und 2006 hat folgende Ursache: Zum einen ist die Zahl der älteren Menschen über 65 Jahren in diesem Zeitraum weiter erheblich gestiegen – in den kreisfreien Städten um 17 Prozent und in den Landkreisen um 27 Prozent; zum anderen war die Zahl der 20- bis 65-Jährigen zwischen 1995 und 2006 bereits rückläufig – in den kreisfreien Städten um rund drei Prozent und in den Landkreisen um zwei Prozent.

Fazit: Die Phase von 1970 bis 1995 war in allen Regionen des Landes durch einen deutlichen Rückgang des Jugendquotienten gekennzeichnet. Die regionale Entwicklung verlief unterschiedlich. Zwischen 1995 und 2006 hat sich der Jugendquotient nur noch wenig verändert. Die Entwicklung der regionalen Altenquotienten verlief zwischen 1970 und 1995 mit wenigen Ausnahmen moderat. Seit 1995 hat sich der Anstieg des Altenquotienten in nahezu allen Regionen beschleunigt.

Vergleich der Ergebnisse der ersten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2000) mit der Ist-Entwicklung zwischen 2000 und 2006

Unsicherheitsfaktoren
Bevölkerungsvorausberechnungen

Bevölkerungsvorausberechnungen sind mit Unsicherheiten behaftet, die umso größer sind, je kleinräumiger die Projektion vorgenommen wird. Ursache für die Unsicherheiten sind weniger die natürlichen Bevölkerungsbewegungen – Geburtenraten und Sterbeziffern ändern sich selten sprunghaft – als vielmehr die kleinräumigen Wanderungsströme. Auch für die erste regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung zeigt sich, dass die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung auf der Landesebene nur wenig von der projizierten Entwicklung abweicht. Für die einzelnen kreisfreien Städte und Landkreise sind jedoch zum Teil erhebliche Abweichungen zu beobachten.

Höhere Abweichungen
zwischen Ist-Ergebnissen und
Projektionen vor allem bei den
kreisfreien Städten

Das vorausberechnete Landesergebnis für 2006 weicht lediglich um 0,8 Prozent vom Ist-Ergebnis 2006 aus der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung ab. In den einzelnen Gebiete treten allerdings größere Abweichungen auf: Die Spannweite der Abweichungen reicht auf der Kreisebene von –10,2 Prozent (Unterschätzung der tatsächlichen Bevölkerungszahl) bis +2,1 Prozent (Überschätzung). Höhere Abweichungen haben sich vor allem bei den kreisfreien Städten ergeben. Mit einer Ausnahme sind die Bevölkerungsentwicklungen für alle kreisfreien Städte unterschätzt worden. Für die Landkreise sind die Abweichungen zur Ist-Entwicklung wesentlich kleiner. Die Über- und Unterschätzungen halten sich bei den Kreisen in etwa die Waage.

Die stärksten Unterschätzungen sind bei den kreisfreien Städten Mainz, Trier und Ludwigshafen aufgetreten. In Ludwigshafen verlief die tatsächliche Entwicklung der Einwohnerzahl um fünf Prozent, in Mainz um 10,2 Prozent und in Trier um

Tabelle 2: Abweichung zwischen Fortschreibung und Vorausberechnung am 31.12.2006 nach Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis Land	Bevölkerung (Fortschreibung)	Bevölkerung (Vorausberechnung)	Abweichung	
			Anzahl	%
Frankenthal (Pfalz), St.	46 938	47 375	437	0,9
Kaiserslautern, St.	98 044	96 339	-1 705	-1,7
Koblenz, St.	105 888	105 165	-723	-0,7
Landau i. d. Pfalz, St.	43 048	41 391	-1 657	-3,8
Ludwigshafen a. Rh., St.	163 560	155 372	-8 188	-5,0
Mainz, St.	196 425	176 424	-20 001	-10,2
Neustadt a. d. Weinstr., St.	53 506	52 994	-512	-1,0
Pirmasens, St.	42 427	42 100	-327	-0,8
Speyer, St.	50 648	49 288	-1 360	-2,7
Trier, St.	103 518	97 102	-6 416	-6,2
Worms, St.	82 212	79 795	-2 417	-2,9
Zweibrücken, St.	34 842	34 683	-159	-0,5
Ahrweiler	129 520	130 529	1 009	0,8
Altenkirchen (Ww.)	135 752	136 709	957	0,7
Alzey-Worms	126 058	128 731	2 673	2,1
Bad Dürkheim	134 628	135 171	543	0,4
Bad Kreuznach	157 811	156 985	-826	-0,5
Berncastel-Wittlich	113 466	113 098	-368	-0,3
Birkenfeld	87 007	88 058	1 051	1,2
Cochem-Zell	65 282	64 823	-459	-0,7
Donnersbergkreis	78 320	79 657	1 337	1,7
Eifelkreis Bitburg-Prüm	95 409	95 215	-194	-0,2
Germersheim	125 425	125 172	-253	-0,2
Kaiserslautern	108 364	110 137	1 773	1,6
Kusel	75 809	77 210	1 401	1,8
Mainz-Bingen	200 938	196 023	-4 915	-2,4
Mayen-Koblenz	213 236	213 305	69	0,0
Neuwied	184 518	187 861	3 343	1,8
Rhein-Hunsrück-Kreis	105 050	106 072	1 022	1,0
Rhein-Lahn-Kreis	127 218	128 035	817	0,6
Rhein-Pfalz-Kreis	149 187	147 811	-1 376	-0,9
Südliche Weinstraße	110 211	109 303	-908	-0,8
Südwestpfalz	102 512	103 791	1 279	1,2
Trier-Saarburg	140 265	138 996	-1 269	-0,9
Vulkaneifel	63 161	64 483	1 322	2,1
Westerwaldkreis	202 657	205 141	2 484	1,2
Rheinland-Pfalz	4 052 860	4 020 344	-32 516	-0,8

6,2 Prozent günstiger als die vorausberechnete. Lediglich für Frankenthal gab es in der Vorausberechnung eine leichte Überschätzung der Entwicklung.

Generelle Ursache für die Unterschätzung der Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten ist das Wanderungsgeschehen. Die Wanderungsströme wurden für die Jahre ab 2000 auf der Basis von Parametern vorausberechnet, die aus einer differenzierten Analyse der Wanderungsströme im Stützzeitraum 1995 bis 2000 gewonnen wurden. Eine genaue Untersuchung des tatsächlichen Wanderungsgeschehens in den Jahren von 2000 bis 2006 zeigt nun aber, dass sich das

Ursache: Die Veränderung des Wanderungsgeschehens seit 2000

Binnenwanderungssalden haben sich für alle kreisfreien Städte verbessert

Wanderungsverhalten in den vergangenen sechs Jahren – insbesondere in den Jahren 2005 und 2006 – stark verändert hat. Im Zeitraum von 2000 bis 2006 haben sich die Nettoabwanderungen aus den kreisfreien Städten in die Landkreise von Rheinland-Pfalz (Binnenwanderungen) im Vergleich zum Zeitraum von 1995 bis 2000 erheblich verringert. In den Jahren 2005 und 2006 waren die kreisfreien Städte in ihrer Gesamtheit sogar Binnenwanderungsgewinner. Auch bei den Außenwanderungssalden zeigt sich für die kreisfreien Städte im Zeitraum von 2000 bis 2006 eine erhebliche Verbesserung gegenüber den Jahren von 1995 bis 2000, während sich die Außenwanderungssalden für die Landkreise verschlechtert haben: Für die kreisfreien Städte hat der Außenwanderungsüberschuss in der Summe deutlich zugenommen und für die Landkreise deutlich abgenommen.

Mit Ausnahme von Neustadt an der Weinstraße haben sich für alle kreisfreien Städte die Binnenwanderungssalden verbessert. Von Binnenwanderungsverlierern zu Binnenwanderungsgewinnern haben sich im Zeitraum von 2000 bis 2006 insbesondere Mainz, Trier und Worms gewandelt. Ludwigshafen war dagegen auch im Zeitraum von 2000 bis 2006 noch Binnenwanderungsverlierer; allerdings haben sich die Verluste hier im Vergleich zu den Jahren von 1995 bis 2000 deutlich verringert. Landau wies bereits im Zeitraum von 1995 bis 2000 einen hohen Binnenwanderungsüberschuss aus und konnte diesen im Zeitraum von 2000 bis 2006 sogar noch weiter steigern.

Auch der Außenwanderungssaldo hat sich für die kreisfreien Städte in der Summe deutlich verbessert. Mit Ausnahme von Koblenz, Neustadt und Zweibrücken sind für alle kreisfreien Städte die Außenwanderungsüberschüsse größer geworden. Den stärksten Zuwachs gab es für Ludwigshafen, Mainz und Trier.

Mainz und Trier erzielten durch Zweitwohnsitzabgabe mehr Zuwanderung

Im Falle von Mainz und Trier hat die Einführung einer Zweitwohnsitzabgabe sowohl die Binnenwanderungen als auch die Außenwanderungen positiv beeinflusst. Interessanterweise waren die positiven Auswirkungen auf die Außenwanderungen stärker als auf die Binnenwanderungen. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass es in beiden Städten Universitäten mit überregionaler Bedeutung gibt. An diesen Universitäten ist eine große Zahl von Studenten aus anderen Bundesländern immatrikuliert, die zuvor wahrscheinlich häufig nur mit einer Nebenwohnung am Studienort gemeldet waren. Für die Stadt Mainz kommt hinzu, dass sie direkt an der östlichen Landesgrenze liegt und Teil des sich überwiegend auf hessisches Gebiet erstreckenden Ballungsraums Rhein-Main ist.

Die Stadt Ludwigshafen hat zwar keine Zweitwohnsitzabgabe eingeführt. Dennoch lassen sich auch für Ludwigshafen seit 2000 gravierende Veränderungen im Wanderungsgeschehen beobachten. Bei den Binnenwanderungen haben sich zwar die Zuzüge aus anderen Kreisen nur wenig erhöht, aber die Fortzüge dorthin sind beträchtlich geringer geworden. Bei der Außenwanderung sind sowohl die Zuzüge als auch die Fortzüge über die Landesgrenze gestiegen, die Zuzüge haben jedoch wesentlich stärker zugelegt als die Fortzüge.

Ob die – über den Effekt der Zweitwohnsitzabgabe hinausgehende – generelle Verbesserung der Wanderungsbilanzen für die kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz in den vergangenen sechs Jahren bereits als Reurbanisierung gedeutet werden kann, lässt sich derzeit noch nicht mit Sicherheit sagen. Dies muss im Zuge der nächsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung in fünf bis sechs Jahren eingehend untersucht werden.

III. Methodik der Bevölkerungsvorausberechnungen

Als Basis der zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung dienen die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung zum 31. Dezember 2006. Deshalb wird das Jahr 2006 als „Basisjahr“ und die Bevölkerung dieses Jahres als „Basisbevölkerung“ bezeichnet. Die Verwendung des Bevölkerungsbestandes zum Jahresende hat den Vorteil, dass alle Komponenten der Bevölkerungsbewegung – Geburten, Sterbefälle sowie Wanderungen – jeweils für das gesamte Kalenderjahr vorliegen und damit als Grundlage für die Berechnung der künftigen Entwicklung direkt genutzt werden können. Die hier angewandte Methode der geburtsjahrgangsweisen Fortschreibung der Bevölkerung in die Zukunft erfordert eine nach Geschlecht und einzelnen Geburtsjahrgängen untergliederte Basisbevölkerung. Da es das Ziel ist, mit der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auch Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise bereitzustellen, müssen alle Angaben in entsprechender regionaler Gliederungstiefe in das Modell eingehen.

Zweite regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung mit Basisjahr 2006

Beschreibung des Rechenmodells

Vereinfacht ausgedrückt, ergibt sich die Bevölkerung zum Ende des ersten Jahres der Projektion aus der Basisbevölkerung durch Addition der Geborenen und der Zuzüge sowie durch Subtraktion der Sterbefälle und der Fortzüge in diesem Jahr.

Der Ablauf im Rechenmodell stellt sich allerdings im Detail etwas anders dar als nach dieser reinen Zuordnung in erhöhende bzw. vermindernde Komponenten der Bevölkerungsbewegung. Gerechnet wird auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise unter Verwendung von kreis- und altersspezifischen Fruchtbarkeits-, Sterbe- sowie Wanderungsziffern. Bei der Berechnung der Sterbefälle und der Wanderungen ist zudem eine Differenzierung der Ziffern nach dem Geschlecht erforderlich.

Im Rechenmodell werden kreis-, geschlechts- und altersspezifische Ziffern verwendet

Zunächst werden die Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbewegung ermittelt. Die Basisbevölkerung wird um die Zahl der Sterbefälle vermindert. Die Überlebenden rücken anschließend in das jeweils nächste Altersjahr vor. Danach wird die Zahl der Neugeborenen errechnet. Diese bilden die neue Altersgruppe der unter Einjährigen des ersten Projektionsjahres.

Natürliche Bevölkerungsbewegung: Sterbefälle und Geburten

Daran schließt sich die Berechnung der Komponenten der räumlichen Bevölkerungsbewegung an. Wegen des relativ stabilen Zusammenhangs zwischen der Bevölkerungszahl und den Fortzügen werden für die kreisfreien Städte und Landkreise zunächst die fortziehenden Personen vorausberechnet und ihren Zielgebieten zugeordnet. Aufgrund der Trennung zwischen der Außen- und der Binnenwanderung wird dabei zwischen Fortzügen über die Landesgrenze (Außenwanderung) und Fortzügen innerhalb von Rheinland-Pfalz (Binnenwanderung) unterschieden. Die Fortzüge in eine kreisfreie Stadt oder einen Landkreis innerhalb des Landes führen dort unmittelbar zu den entsprechenden Binnenzuzügen.

Räumliche Bevölkerungsbewegung: Binnenwanderungen ...

... und Außenwanderungen

Die Fortzüge über die Landesgrenze bilden die Grundlage zur Ermittlung der Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze: Der durch die Modellannahmen vorgegebene Wanderungssaldo wird zu der Gesamtzahl der Fortzüge über die Landesgrenze addiert; daraus ergibt sich die erforderliche Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze. Diese werden, differenziert nach ihrem Herkunftsgebiet, in Zuzüge aus dem übrigen Bundesgebiet bzw. dem Ausland unterschieden und auf die kreisfreien Städte und Landkreise verteilt.

Vorausberechnung bis zum Jahr 2050

Dieser Prozess wiederholt sich über den gesamten Berechnungszeitraum bis zum Jahr 2050 und erzeugt für jedes Jahr einen neuen Bevölkerungsbestand. Die Aufsummierung der regionalen Ergebnisse führt zum Landeswert.

Der aktuelle Stand und die Altersstruktur der Bevölkerung prägen die weitere Entwicklung für einen längeren Zeitraum. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der Modellrechnungen von den einzelnen Komponenten der Bevölkerungsbewegung bestimmt. Deren Berechnung wird im Folgenden beschrieben.

Ermittlung der Zahl der Gestorbenen

Anwendung von alters- und geschlechtsspezifischen Sterbeziffern

Da in Rheinland-Pfalz der Anstieg der Lebenserwartung in den letzten Jahren kontinuierlich erfolgte, kann – von der bekannten Altersstruktur im Basisjahr ausgehend – die Zahl der Sterbefälle relativ sicher abgeschätzt werden. Im Modell erfolgt die Berechnung eines landesweiten Trends anhand alters- und geschlechtsspezifischer Sterbeziffern des Zeitraums von 2000 bis 2006. Da das Sterberisiko vom Alter abhängt, werden altersspezifische Sterbeziffern verwendet. Darüber hinaus ist das Sterberisiko von Männern höher als das von Frauen gleichen Alters; dies erfordert auch eine geschlechtsspezifische Betrachtung.

Kreisspezifische Sterbeziffern werden an Landesentwicklung angepasst

Für die Vergangenheit lässt sich fast durchgängig über alle Altersjahre ein Rückgang der Sterbeziffern feststellen. Bei der modellierten Erhöhung der Lebenserwartung auf Landesebene wird die beobachtete Entwicklung der Sterblichkeit für die Jahre bis 2050 fortgeschrieben. Ausgehend von der aktuellen Lebenserwartung aufgrund der Sterbetafel 2004/2006 werden für alle Altersjahre nach dem Geschlecht differenziert die Sterbeziffern so stark abgesenkt, dass für die zu ermittelnde Sterbetafel des Jahres 2050 diese Absenkung zu dem Anstieg der Lebenserwartung führt, der in den Modellannahmen festgelegt wurde. Die kreis-spezifischen Sterbeziffern werden bis zum Alter von 90 Jahren unter Berücksichtigung des Landestrends und der beobachteten regionalen Abweichungen ermittelt. Für die 91-Jährigen und Älteren werden landesdurchschnittliche Sterbeziffern unterstellt, da diese Altersjahre teilweise – insbesondere bei den Männern – für eine kreisspezifische Differenzierung zu schwach besetzt sind.

Zahl der Sterbefälle auf der Kreisebene

Zur Ermittlung der Sterbefälle für die einzelnen Projektionsjahre wird auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise für jedes Altersjahr getrennt nach dem Geschlecht die Zahl anhand der festgelegten Sterbeziffern berechnet. In den Ergebnissen wird die Gesamtzahl der Gestorbenen auf der Kreisebene nachgewiesen.

Ermittlung der Zahl der Geborenen

Die Zahl der Geborenen wird mittels altersspezifischer Fruchtbarkeitsziffern der 15- bis unter 45-jährigen Frauen berechnet. Die zur Beschreibung der Geburtenhäufigkeit verwendete zusammengefasste Geburtenziffer wird als Summe der 30 altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern ermittelt. Basierend auf dem Beobachtungszeitraum von 2000 bis 2006 wird mittels Trendextrapolation der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern die künftige Entwicklung abgeschätzt. Da die Geburtenrate in Rheinland-Pfalz zuletzt etwas unterhalb des in der Bevölkerungsvorausberechnung langfristig angenommenen Wertes von 1,4 Kindern je Frau lag, muss sie zunächst leicht erhöht werden. Dies wird durch einen kontinuierlichen Anstieg der Fruchtbarkeitsziffern über alle Altersjahre und für alle kreisfreien Städte und Landkreise bis zum Jahr 2010 erreicht. Danach bleibt die Geburtenrate über den gesamten Zeitraum in ihrer Höhe konstant. Aufgrund der Vergangenheitsentwicklung zeigt sich auch für die nächsten Jahre weiterhin ein Trend zu einem höheren Alter der Mütter bei der Geburt. So werden heute die relativ meisten Kinder von Frauen im Alter von etwa 30 Jahren geboren und damit rund drei Jahre später als noch 1990. Um den regionalen Unterschieden Rechnung zu tragen, werden auch bei der Berechnung der Geburten kreisspezifische Werte zugrunde gelegt.

Geburtenrate als Summe altersspezifischer Fruchtbarkeitsziffern

Die berechnete Zahl der Geborenen wird anschließend anhand der sogenannten Sexualproportion nach dem Geschlecht aufgeteilt. Im langjährigen Landesdurchschnitt entfallen auf 100 Mädchengeburten etwa 105 Knabengeburt. Da diese Verhältniszahl im Zeitablauf relativ konstant war und keine Änderung absehbar ist, wird sie in den Modellrechnungen auch für die Zukunft als konstant angenommen.

Etwa 105 Knabengeburt auf 100 Mädchengeburten

Zur Ermittlung der Geborenen für die einzelnen Projektionsjahre wird auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise für jedes Altersjahr der 15- bis unter 45-jährigen Frauen die Zahl anhand der festgelegten altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern ermittelt. In den Ergebnissen wird die Gesamtzahl der Geborenen auf der Kreisebene nachgewiesen.

Zahl der Geborenen auf der Kreisebene

Ermittlung des Wanderungsgeschehens

Der Zusammenhang zwischen der Bevölkerungszahl und den Fortzügen war in der Vergangenheit relativ stabil. Deshalb werden für die kreisfreien Städte und Landkreise zunächst die fortziehenden Personen vorausberechnet. Dies erfolgt mittels kreis-, alters- und geschlechtsspezifischer Fortzugsziffern, die als Durchschnittswerte des fünfjährigen Stützzeitraumes von 2002 bis 2006 gebildet und für den gesamten Vorausrechnungszeitraum konstant gehalten werden. Aufgrund der Trennung zwischen der Außen- und der Binnenwanderung werden dabei die Fortzüge über die Landesgrenze (Außenwanderung) bzw. innerhalb von Rheinland-Pfalz (Binnenwanderung) unterschieden.

Unterscheidung des Wanderungsgeschehens in Außen- bzw. Binnenwanderung

In den Modellrechnungen werden die Binnenwanderungen zwischen den Kreisen auf der Grundlage einer Verflechtungsmatrix ermittelt. Die Fortzüge in eine kreis-

Verflechtungs-
matrix zur
Verteilung der
Binnenwanderung
im Land

freie Stadt oder einen Landkreis innerhalb des Landes führen dort unmittelbar zu den entsprechenden Binnenzuzügen. Die gesamten Zuzüge aufgrund der Binnenwanderung in einen Kreis ergeben sich durch Aufsummierung der entsprechenden Fortzüge aus den übrigen Kreisen. Da die Zahl der fortziehenden Personen aufgrund der verwendeten Fortzugsziffern differenziert nach Alter, Geschlecht und Zielgebiet berechnet wird, liegt den zuziehenden Personen unmittelbar die jeweilige Alters- und Geschlechtsstruktur zugrunde.

Absenkung des
Binnenwanderungs-
volumens von
2016 bis 2030

Um den beobachteten regionalen Wanderungsbeziehungen der Vergangenheit kein zu starkes Gewicht in der zukünftigen Entwicklung einzuräumen, wird ab dem 10. Berechnungsjahr (2016) das Binnenwanderungsvolumen kontinuierlich über die folgenden 15 Projektionsjahre zurückgeführt. Ab dem Jahr 2030 werden dann keine Binnenwanderungen mehr berücksichtigt.

Zuzüge über die
Landesgrenze

Zusätzlich zur originären Berechnung der Fortzugszahlen bilden die Fortzüge über die Landesgrenze außerdem die Grundlage zur Ermittlung der Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze: Der durch die Modellannahmen vorgegebene Wanderungssaldo wird zu der Gesamtzahl der Fortzüge über die Landesgrenze addiert, sodass sich die erforderliche Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze ergibt. Diese werden, differenziert nach ihrem Herkunftsgebiet, in Zuzüge aus dem übrigen Bundesgebiet bzw. dem Ausland unterschieden. Anschließend erfolgt die Aufteilung dieser zuziehenden Personen nach Alter und Geschlecht sowie deren Verteilung auf die kreisfreien Städte und Landkreise. Sowohl die Differenzierung nach dem Herkunftsgebiet als auch die räumliche Verteilung der Zuzüge innerhalb des Landes erfolgen ebenfalls anhand von Durchschnittswerten, die für den fünfjährigen Stützzeitraum von 2002 bis 2006 berechnet und über den gesamten Vorausberechnungszeitraum konstant gehalten werden. In den Ergebnissen werden die Gesamtzahl der Fortzüge nach dem Zielgebiet sowie die Zuzüge nach dem Herkunftsgebiet – jeweils in der Differenzierung als Außenwanderung bzw. als Binnenwanderung innerhalb von Rheinland-Pfalz – auf der Kreisebene nachgewiesen.

Anmerkungen zum regionalen Wanderungsgeschehen aufgrund der Einführung von Zweitwohnsitzabgaben

Unsicherheiten von
Bevölkerungsvor-
ausberechnungen
verstärken sich bei
kleinräumiger
Betrachtung

Bevölkerungsvorausberechnungen sind mit Unsicherheiten behaftet, die umso größer sind, je kleinräumiger sie vorgenommen werden. Ursache für die Unsicherheiten sind weniger die natürlichen Bevölkerungsbewegungen – Geburtenraten und Sterbeziffern ändern sich selten sprunghaft – als vielmehr die Wanderungsströme. In Kapitel II „Regionale Bevölkerungsentwicklung seit 1950“ wurde deshalb auf die Gründe für die Abweichung zwischen den Ergebnissen der ersten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2000) und der Ist-Entwicklung zwischen 2000 und 2006 eingegangen. Wie sich zeigte, weicht die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung auf der Landesebene nur wenig von der projizierten Entwicklung ab, während bei den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen zum Teil erhebliche Divergenzen auftreten.

Die Problematik der künftigen regionalen Verteilung des Wanderungsgeschehens im Land hat sich bei der zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2006) aufgrund der Einführung von Zweitwohnsitzabgaben in den kreisfreien Städten Mainz (zum 1. Juni 2005), Worms (1. März 2006), Landau (1. Juni 2006) und Trier (1. Januar 2007) beträchtlich verstärkt.

Einführung von Zweitwohnsitzabgaben in vier kreisfreien Städten

Der für die Berechnungen des künftigen Wanderungsgeschehens zugrunde gelegte fünfjährige Stützzeitraum umfasst bei der zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung die Jahre 2002 bis 2006. In den Jahren 2005 und 2006 hat sich für die Altersstruktur – insbesondere wegen der die Einführung von Zweitwohnsitzabgaben in den Universitätsstädten – eine von der Vergangenheit deutlich abweichende Entwicklung ergeben. Hauptsächlich betroffen war die Altersgruppe der 19- bis 28-Jährigen – dabei dürfte es sich überwiegend um die Studierenden handeln.

Stützzeitraum zur Ermittlung des künftigen Wanderungsgeschehens umfasst die Jahre 2002 bis 2006

Problematisch sind aus Sicht der Bevölkerungsvorausberechnung vor allem zwei Aspekte. Zum einen waren die Zuzüge in die vier Städte gegenüber einem „normalen“ Jahr deutlich überzeichnet. Es haben sich nämlich nicht nur Zuziehende überwiegend direkt mit einer Hauptwohnung angemeldet (Dauereffekt auf die Zuzugsziffer), sondern viele Bürgerinnen und Bürger dieser Städte haben ihre bisherige Nebenwohnung in eine Hauptwohnung umgewandelt (Einmaleffekt auf die Zuzugsziffer). Sofern bei diesen Ummeldungen die bisherige Hauptwohnung in Rheinland-Pfalz lag, sind außerdem in den entsprechenden Herkunftsgebieten dieser umgemeldeten Personen die Fortzüge gegenüber einem „normalen“ Jahr überzeichnet. Zum anderen ist zu erwarten, dass ein großer Teil dieser Neubürgerinnen und Neubürger die Städte in den kommenden Jahren – etwa nach dem Ende des Studiums – wieder verlassen wird. Da im zugrunde liegenden Stützzeitraum diese Fortzüge aber noch nicht stattgefunden haben, fehlen sie bei der Ermittlung der künftigen Fortzugsziffern. Würden diese Entwicklungen in die Zukunft fortgeschrieben, hätte dies weitreichende Folgen: Zu viele Zuzüge und zu wenige Fortzüge von Personen im Studierendenalter führen zunächst dazu, dass diese Altersgruppe zu stark besetzt ist. In der Folge „altert“ diese Gruppe während des Projektionszeitraums und verändert damit auch die künftige Altersstruktur gravierend. Außerdem würde eine Überschätzung insbesondere der weiblichen Bevölkerung in den nächsten Jahren zu einer unrealistisch hohen Zahl von Geborenen führen.

Probleme wegen Einführung der Zweitwohnsitzabgabe im Stützzeitraum

Um diese Entwicklung nicht „ungebremst“ in die Zukunft fortzuschreiben, musste das künftige Wanderungsgeschehen angepasst werden. Dazu wurde bei der Durchschnittsbildung aus den Wanderungsziffern des Stützzeitraumes von dem bisher üblichen Verfahren abgewichen. Die fünf Jahre von 2002 bis 2006 gingen nicht mit dem gleichen Gewicht von jeweils einem Fünftel in die Berechnung ein, vielmehr wurde der Einfluss der Jahre 2005 und 2006 durch die Anwendung eines gewogenen arithmetischen Mittels abgeschwächt. Dieses Vorgehen wurde sowohl bei der Ermittlung der Fortzugsziffern als auch bei der Verteilung der fortziehenden Personen auf ihre Zielgebiete sowie bei der Verteilung der über

Wanderungsziffern wurden anhand eines gewogenen arithmetischen Mittels gebildet

die Landesgrenze zuziehenden Personen auf die kreisfreien Städte und Landkreise angewendet. Darüber hinaus mussten in den Städten mit Zweitwohnsitzabgaben die Fortzugsziffern der 23- bis 32-Jährigen – also der Personen, die ihr Studium absolviert haben – gegenüber den berechneten Durchschnittswerten erhöht werden. Dies geschah auf der Grundlage des in der Vergangenheit beobachteten Fortzugsverhaltens.

IV. Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen

Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung zeigen, wie sich die Zahl und die Altersstruktur der Bevölkerung unter verschiedenen Annahmen zu den Einflussgrößen Geburtenrate, Lebenserwartung und Wanderungssaldo verändern, ohne dass für Annahmensetzungen und Rahmenbedingungen Eintrittswahrscheinlichkeiten angegeben werden. Hierdurch unterscheiden sie sich von Prognoserechnungen: Eine solche Vorgehensweise würde für jeden einzelnen Parameter und dessen Entwicklung die Festlegung wissenschaftlicher und auch politischer Hypothesen mit den jeweiligen Eintrittswahrscheinlichkeiten voraussetzen. Die Modellrechnungen erfolgen dagegen in erster Linie auf der Grundlage bisheriger Erkenntnisse und daraus abgeleiteter alternativer Parametersetzungen zur Beschreibung eines möglichen Entwicklungskorridors.

Modellrechnungen
statt Prognosen

Der Zweck langfristiger Vorausberechnungen der Bevölkerungszahl und -struktur besteht darin, auf der Grundlage heute verfügbarer Erkenntnisse zukünftige Entwicklungen zu projizieren und deren Auswirkungen zu analysieren. Es geht also nicht darum, die Bevölkerungszahl für ein bestimmtes Jahr exakt „vorauszusagen“. Vielmehr sollen Entwicklungstendenzen aufgezeigt werden, die sich bei Eintreffen der Annahmen ergeben. Bei der Darstellung der Ergebnisse der zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung wird zwischen einem mittelfristigen Zeitraum bis 2020 und dem langfristigen Projektionshorizont bis 2050 unterschieden.

Aufgrund der im Zeitablauf immer schwerer abzuschätzenden Entwicklung der einzelnen Parameter verstärkt sich bei langfristigen Bevölkerungsvorausberechnungen auch auf der Landesebene der Modellcharakter.

Obwohl die im Folgenden beschriebenen Modellannahmen bezogen auf Rheinland-Pfalz getroffen werden, liegen den Berechnungen kreisspezifische Fruchtbarkeits-, Sterbe- bzw. Wanderungsziffern zugrunde. Wegen der Notwendigkeit, die Bevölkerungszahlen über den gesamten Untersuchungszeitraum auch für kleinere kreisfreie Städte und Landkreise in der Untergliederung nach Altersgruppen darzustellen, wird auf eine Rundung der Ergebnisse verzichtet. Dadurch soll allerdings nicht der Eindruck erweckt werden, dass es sich um exakt vorausberechenbare Werte handelt.

Berechnungen
liegen kreis-
spezifische Ziffern
zugrunde

Modellvarianten

Wegen der bestehenden Unsicherheiten hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung der Einflussgrößen wird anhand der Ergebnisse von drei Modellvarianten ein Entwicklungskorridor aufgespannt. Ungeachtet dessen sind allerdings auch Parameterkonstellationen denkbar, die zu Bevölkerungszahlen und Entwicklungen der Altersstruktur außerhalb dieses Korridors führen würden.

Drei Varianten

Tabelle 3: Annahmen der Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung

Merkmal	Erste regionalisierte Vorausberechnung (Basisjahr 2000)	Zweite regionalisierte Vorausberechnung (Basisjahr 2006)
Obere Variante		
Geburtenrate	1,4	1,4
Lebenserwartung	... steigt bei Frauen und Männern um 6 Jahre bis 2050	... steigt bei Frauen und Männern um 7 Jahre bis 2050
Wanderungssaldo	... +10 000 Personen jährlich ab 2000	... +10 000 Personen jährlich ab 2010
Mittlere Variante		
Geburtenrate	1,4	1,4
Lebenserwartung	... steigt bei Frauen und Männern um 4 Jahre bis 2050	... steigt bei Frauen und Männern um 7 Jahre bis 2050
Wanderungssaldo	... +5 000 Personen jährlich ab 2006	... +5 000 Personen jährlich ab 2007
Untere Variante		
Geburtenrate	1,4	1,4
Lebenserwartung	... steigt bei Frauen und Männern bis 2015 um 2 Jahre, danach konstant	... steigt bei Frauen und Männern um 7 Jahre bis 2050
Wanderungssaldo	... sinkt bis 2016 auf 0 und bleibt danach bis 2050 konstant	... sinkt bis 2010 auf 0 und bleibt danach bis 2050 konstant

Zweite regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung mit Basisjahr 2006

Anders als bei der ersten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung¹ (Basisjahr 2000) wurden bei der aktuellen zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2006 lediglich die Annahmen zum künftigen Saldo der Wanderungen über die Landesgrenze variiert. Dagegen wurden in allen drei Varianten die gleichen Annahmen zum weiteren Verlauf der Geburtenrate und zum Anstieg der Lebenserwartung verwendet. Dadurch werden die Auswirkungen des am stärksten von Unsicherheit geprägten Parameters, des künftigen Wanderungsgeschehens, transparenter. Zwar sind auch bei der Geburtenrate und der Lebenserwartung in der Zukunft abweichende Verläufe möglich, die im Modell gesetzten Annahmen basieren aber auf einer stabileren Vergangenheitsentwicklung und sind auch weniger schwankungsanfällig als die künftige Entwicklung und insbesondere die regionale Verteilung der Zuzüge und Fortzüge.

Den weiteren Untersuchungen liegen drei Modellvarianten zugrunde mit den folgenden gemeinsamen Annahmen:

¹ Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2050 – II. Auswirkungen der demographischen Entwicklung. Bad Ems 2004.

- Die Geburtenrate steigt in allen drei Varianten der Modellrechnungen bis 2010 von jetzt 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.
- Die Lebenserwartung nimmt in allen drei Varianten bis 2050 bei Frauen von 81,6 auf 88,2 Jahre und bei Männern von 76,5 auf 83,6 Jahre zu. Sie steigt bei beiden Geschlechtern also um etwa sieben Jahre.

Die drei Modellvarianten unterscheiden sich nur hinsichtlich der Annahmen über das Wanderungsgeschehen:

Unterschiedliche
Wanderungs-
annahmen

- **Untere Variante:**

Entsprechend der Annäherung von Zuzügen und Fortzügen über die Landesgrenze in den zurückliegenden Jahren sinkt der Wanderungsüberschuss kontinuierlich bis 2010 auf null. Danach wird bis 2050 eine ausgeglichene Wanderungsbilanz unterstellt.

- **Mittlere Variante:**

Der jährliche Wanderungsüberschuss steigt im Jahr 2007 auf 5 000 Personen und bleibt danach über den weiteren Zeitraum bis 2050 konstant.

- **Obere Variante:**

Der Wanderungsüberschuss steigt bis zum Jahr 2010 auf den langjährigen Durchschnitt von 10 000 Personen im Jahr und bleibt danach über den weiteren Zeitraum bis 2050 konstant.

Die Vergangenheitsentwicklung der Modellparameter wurde bereits in Kapitel I „Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz seit 1950“ beschrieben. Die wesentlichen Aspekte, die nicht zuletzt auch maßgeblich für die Annahmensetzung der Modellrechnungen sind, werden hier noch einmal kurz dargestellt. In Tabelle 3 sind die Annahmen der zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2006) im Überblick dargestellt. Zum Vergleich sind den Annahmen der neuen Vorausberechnung die Annahmen der ersten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2000) gegenübergestellt.

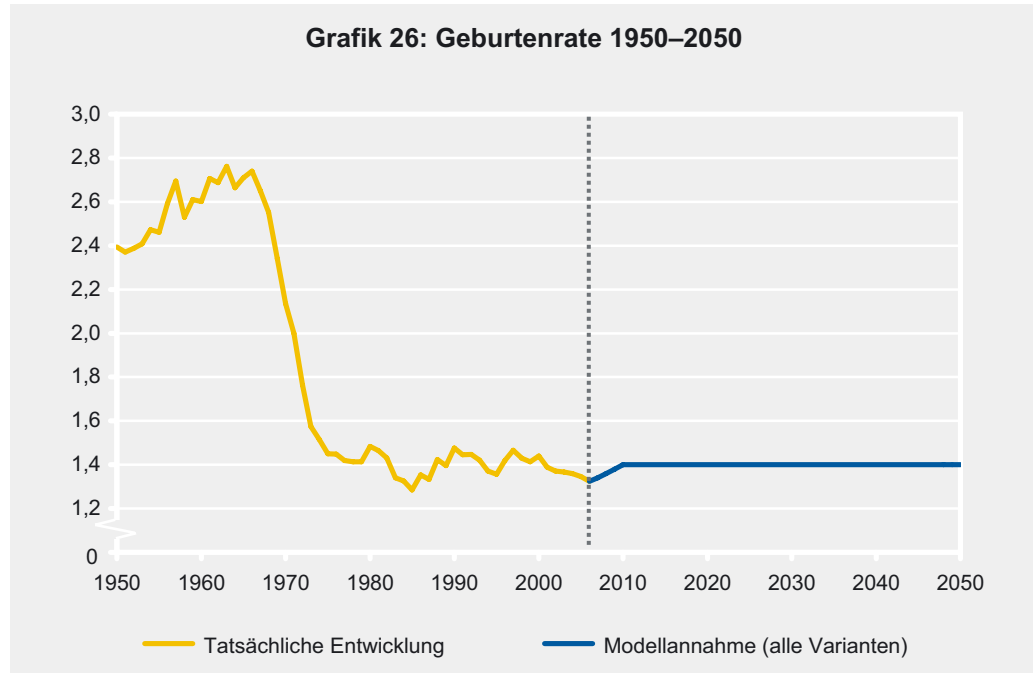
Modellannahme zur Geburtenrate

Die Zahl der Geburten hat sich seit Anfang der 1960er-Jahre gravierend verändert. Während 1963 mit fast 67 800 Lebendgeborenen die höchste Geburtenzahl in der Geschichte des Landes registriert wurde, erblickten im Jahr 2006 nur noch knapp 31 800 Kinder das Licht der Welt. Dies ist auf zwei Effekte zurückzuführen:

Rückgang der Zahl
der Geborenen von
67 768 (1963) auf
31 755 (2006)

Zum einen sank die Geburtenrate (zusammengefasste Geburtenziffer) vor allem zwischen 1968 und 1975 dramatisch, und zwar um über 40 Prozent. Diese Maßzahl zur Beurteilung der Geburtenneigung in einer Bevölkerung gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich bekommt. Die Geburtenrate lag 1950 noch bei 2,39 Kindern je Frau. Im Jahr 1963, in dem die Zahl der

Grafik 26: Geburtenrate 1950–2050



Geburten ihren Höhepunkt erreichte, betrug sie 2,76 Kinder je Frau. In den Jahren danach nahm sie rasant ab; 1977 wurde ein Wert von nur noch 1,42 Kindern je Frau errechnet. Danach verharrte die Geburtenrate bis 2001 auf einem Niveau von etwa 1,4 Kindern je Frau. Seither ist sie tendenziell weiter gesunken. Im Jahr 2006 lag die Geburtenrate nur noch bei 1,32 Kindern je Frau. Zum anderen führt die ebenfalls sinkende Zahl der potenziellen Mütter – dies sind die Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren – bei konstanter Geburtenrate zu einer weiter rückläufigen Zahl von Geborenen. Dies zeigte sich bereits in den letzten Jahren und wird sich auch in der Zukunft fortsetzen.

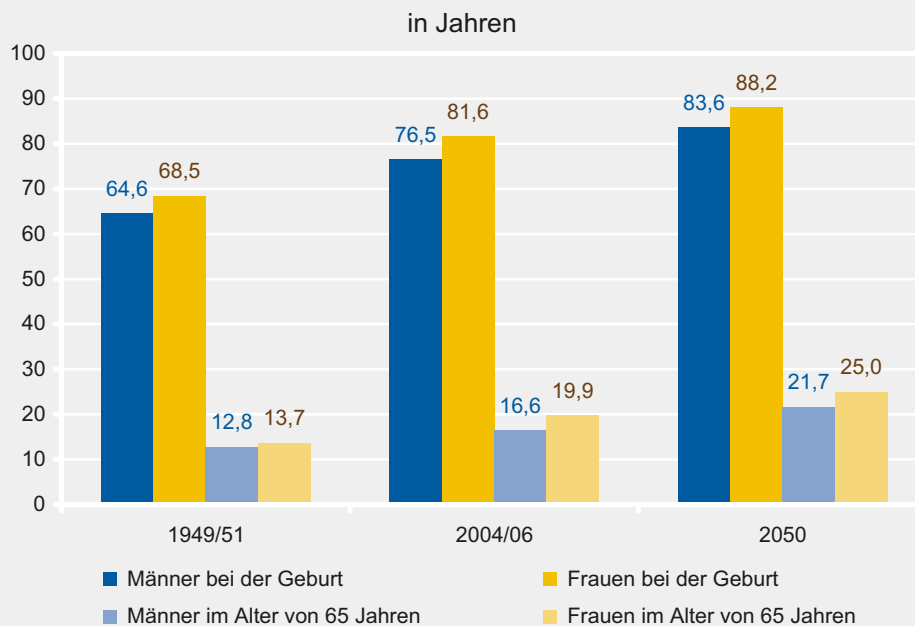
Geburtenrate bleibt langfristig bei einem Wert von 1,4 Kindern je Frau

Vor dem Hintergrund des seit Mitte der 1970er-Jahre beobachteten Verlaufs der Geburtenrate sowie aufgrund der zuletzt in Kraft getretenen bzw. beschlossenen familienpolitischen Maßnahmen (Einführung des Elterngeldes zum 1. Januar 2007; Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz vom vollendeten zweiten Lebensjahr an in Rheinland-Pfalz ab dem 1. August 2010) wird für die nächsten Jahre bis 2010 bei allen drei Modellvarianten zunächst ein Anstieg der Geburtenrate auf 1,4 Kinder je Frau unterstellt. Da die weitere Entwicklung noch nicht abgeschätzt werden kann, wird dieser Wert danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 als konstant angenommen. Diese Annahme der zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2006) entspricht derjenigen, die bereits bei der ersten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2000) unterstellt wurde.

Modellannahme zur Lebenserwartung

Lebenserwartung bei der Geburt beträgt bei Mädchen 81,6 und bei Jungen 76,5 Jahre

Die durchschnittliche Lebenserwartung ist im langfristigen Vergleich erheblich gestiegen. Während Anfang der 1950er-Jahre ein neugeborenes Mädchen durchschnittlich damit rechnen musste, vor seinem 69. Geburtstag zu sterben, lag die Lebenserwartung einer Neugeborenen zu Beginn der 1970er-Jahre bereits bei

Grafik 27: Lebenserwartung 1949/51, 2004/06 und 2050 nach Geschlecht¹

¹ Jahre 1949/51: Sterbetafel für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland; Jahre 2004/06: Sterbetafel für Rheinland-Pfalz; Jahr 2050: Modellannahme zur künftigen Lebenserwartung (alle Varianten).

74 Jahren; nach der aktuellen Sterbetafel 2004/2006 beträgt sie derzeit 81,6 Jahre. Die Lebenserwartung eines Knaben war stets niedriger. So hatte ein Neugeborener zu Beginn der 1950er-Jahre im Durchschnitt nur 65 Lebensjahre zu erwarten. In den frühen 1970er-Jahren lag seine Lebenserwartung bei 67 Jahren und zurzeit beträgt sie etwa 76,5 Jahre.

Nachdem der Anstieg der Lebenserwartung zunächst in erster Linie auf den Rückgang der sehr hohen Säuglings- und Kindersterblichkeit zurückzuführen war, reduzierte sich in den letzten Jahrzehnten die Sterblichkeit vor allem im höheren Alter deutlich. Verbesserungen in den Bereichen Hygiene, Wohnsituation und Arbeitsbedingungen sowie insbesondere der medizinisch-technische Fortschritt führten zu einem weiteren allgemeinen Rückgang der Sterblichkeit. So erwarten einen Mann, der heute mit 65 Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheidet, durchschnittlich knapp 17 Jahre Ruhestand; gegenüber 1950 sind dies fast vier Jahre mehr. Im gleichen Zeitraum nahm die fernere Lebenserwartung einer 65-jährigen Frau um mehr als sechs Jahre zu. Sie kann jetzt auf einen Lebensabend von etwa 20 Jahren hoffen.

Für die künftige Entwicklung wurden – als trendmäßige Fortschreibung der alters- und geschlechtsspezifischen Sterbeziffern der letzten zehn Jahre – durchgängig sinkende Sterbewahrscheinlichkeiten berechnet. Die Differenzierung nach Alter und Geschlecht ist wegen des altersabhängigen Sterberisikos und der durchweg höheren Sterbewahrscheinlichkeit der Männer notwendig.

In allen Modellvarianten führt die Fortschreibung des Trends über den gesamten Projektionszeitraum zu einer Zunahme der Lebenserwartung einer bzw. eines

Lebenserwartung nach vollendetem 65. Lebensjahr liegt für Frauen bei 19,9 Jahren und für Männer bei 16,6 Jahren

Annahme für 2050:
Lebenserwartung
steigt für Frauen
und Männer um
etwa sieben Jahre

Neugeborenen bis 2050 um etwa sieben Jahre auf dann 88,2 bzw. 83,6 Jahre. Für die 65-Jährigen würde diese Entwicklung einer Zunahme der fernerer Lebenserwartung bei Frauen und bei Männern um jeweils fünf Jahre auf dann 25 bzw. 21,7 Jahre entsprechen.

Damit liegt die Modellannahme zur Lebenserwartung für die zweite regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2006) über den Annahmen, die bei den Modellrechnungen mit dem Basisjahr 2000 zugrunde gelegt wurden. Dort waren in den drei Varianten unterschiedlich starke Steigerungen der Lebenserwartung unterstellt. Wie sich aus der Entwicklung der jeweils verfügbaren aktuellen Sterbetafeln zeigt, wurde in allen Varianten ein zu geringer Anstieg angenommen. Allein im Zeitraum von 1997/1999 bis 2004/2006 ist die Lebenserwartung bei der Geburt für Mädchen um ein Jahr und für Knaben sogar um 1,9 Jahre gestiegen.

Modellannahmen zum Wanderungssaldo

Höchste
Wanderungs-
gewinne zwischen
1988 und 1996

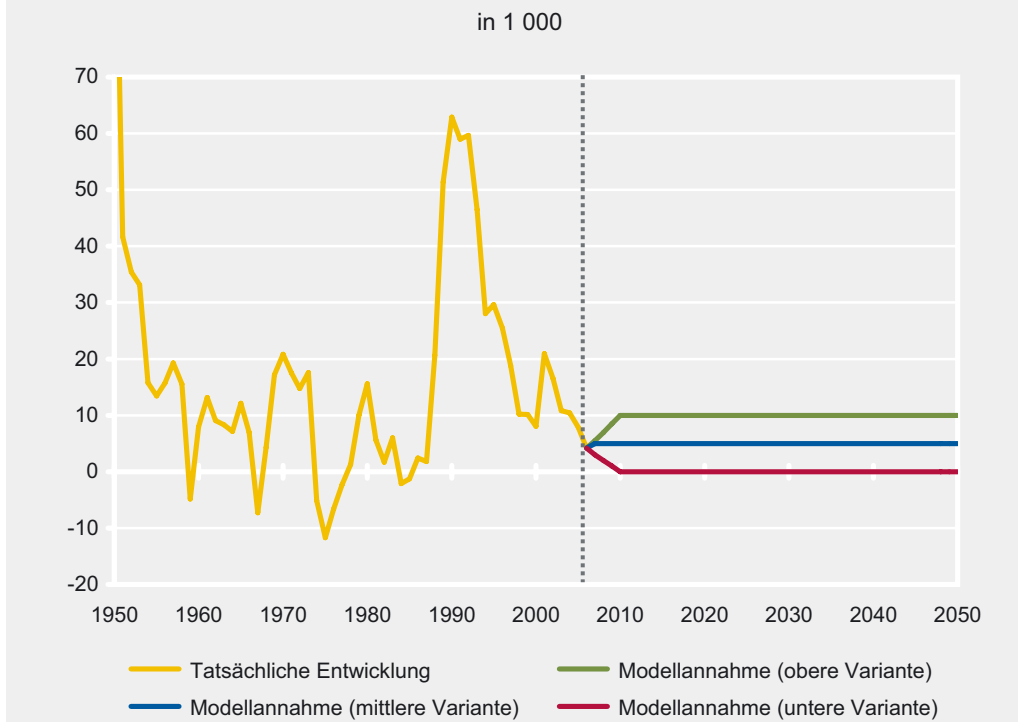
Von 1950 bis 2006 betrug der kumulierte Wanderungsgewinn für Rheinland-Pfalz über 966 000 Menschen. Die höchsten jährlichen Wanderungsgewinne fielen – lässt man das Jahr 1950 außer Acht – in den Zeitraum von 1988 bis 1996. Im Jahresmittel betrug der Wanderungsüberschuss in dieser Zeit 42 600 Personen; mit 62 900 war der höchste Wert kurz nach der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1990 zu verzeichnen. Auch die Jahre von 1969 bis 1973 stellten mit einem jahresdurchschnittlichen Wanderungsgewinn von 17 600 Personen eine Periode mit hohen Überschüssen dar. Wanderungsverluste gab es dagegen weitaus seltener, so insbesondere in den Jahren von 1974 bis 1977 aufgrund der Rezession nach der ersten Ölkrise und wegen der stark verringerten Zuzüge nach dem Anwerbestopp für ausländische Arbeitnehmer. Das höchste Defizit war 1975 zu verzeichnen; in diesem Jahr überstiegen die Fortzüge die Zuzüge um nahezu 12 000 Personen.

Wanderungs-
überschuss lag im
Jahr 2006 nur noch
bei 4 183 Personen

In den Jahren 2002 bis 2006, die als Stützzeitraum in die Modellrechnungen eingehen, sank der Wanderungsüberschuss von fast 16 600 bis auf etwa 4 200 Personen. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass auch davor in den Jahren von 1998 bis 2000 der Wanderungsüberschuss von 10 000 auf 8 000 Personen zurückgegangen war. Wegen der weiterhin hohen Zuzugszahlen und bereits rückläufiger Fortzüge in den Jahren 2001 und 2002 stieg der Wanderungsgewinn zwischenzeitlich auf 21 000 bzw. 16 600 Menschen an. In den Jahren 2003 und 2004 lag das jährliche Wanderungsplus bei 10 800 bzw. 10 400 Personen. Danach setzte erneut ein Rückgang ein, der bei annähernd 100 000 Zuzügen in erster Linie von einem Anstieg der Fortzüge über die Landesgrenze verursacht wurde: Im Jahr 2005 sank der Wanderungsüberschuss auf unter 8 000 Personen, zuletzt belief sich der Wanderungsgewinn im Jahr 2006 nur noch auf 4 200 Menschen.

Die in der zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2006) festgelegten Wanderungsannahmen entsprechen im Volumen denen der

Grafik 28: Wanderungssaldo 1950–2050



Modellrechnungen mit dem Basisjahr 2000. Lediglich die Altersstruktur der Zu- bzw. Fortziehenden sowie die regionale Verteilung der Wanderungsströme nach Herkunfts- und Zielgebieten wurden anhand der Durchschnittswerte des Stützzeitraums 2002 bis 2006 neu ermittelt.

Aufgrund der Annäherung der Zuzüge und der Fortzüge über die Landesgrenze in den letzten Jahren werden in der unteren Variante weiterhin rückläufige Wanderungsüberschüsse unterstellt. Diese sinken bis zum Jahr 2010 auf null; danach wird bis 2050 von einer ausgeglichenen Wanderungsbilanz ausgegangen.

Diese ausgeglichene Wanderungsbilanz darf nicht mit einer „geschlossenen“ Variante verwechselt werden, bei der keine Wanderungen über die Landesgrenze stattfinden. Das Wanderungsgeschehen führte im Stützzeitraum 2002 bis 2006 aufgrund der unterschiedlichen Altersstruktur der zu- bzw. fortziehenden Menschen tendenziell zu einer Verjüngung der rheinland-pfälzischen Bevölkerung. Von dem jährlichen durchschnittlichen Wanderungsüberschuss stellten die Frauen 63 Prozent, die Männer entsprechend 37 Prozent; dabei war die Altersstruktur der Männer noch etwas günstiger als die der Frauen. Etwas mehr als 60 Prozent dieser Menschen waren jünger als 30 Jahre, 83 Prozent jünger als 50 Jahre. Nur etwa fünf Prozent des Wanderungsüberschusses entfielen auf die Altersgruppe der über 65-Jährigen. Diese Alters- und Geschlechtsstruktur wird auch für die Vorberechnungen der künftigen Entwicklung unterstellt.

In der oberen Variante wird angenommen, dass der für die Vergangenheit ermittelte langfristige Durchschnitt der Nettozuwanderung auch in Zukunft fortbesteht. Von 1950 bis 2006 belief sich der Wanderungsüberschuss – bei Vernachlässigung von

Untere Variante:
Zuzüge und
Fortzüge über
die Landesgrenze
gleichen sich aus

Wanderungs-
gewinne führen
auch in Zukunft zur
Verjüngung der
Bevölkerung

Obere Variante:
Wanderungs-
überschuss von
10 000 Personen

Sondereinflüssen – auf durchschnittlich etwa 10 000 Personen jährlich. Ausgehend vom aktuellen Wert des Jahres 2006 von 4 200 Personen steigt der Wanderungsüberschuss bis zum Jahr 2010 auf 10 000 Menschen und wird dann für den weiteren Projektionszeitraum bis 2050 als konstant angenommen.

Mittlere Variante:
Jährlicher Wande-
rungssaldo von
5 000 Personen

In der mittleren Variante wird folgendes Szenario unterstellt: Vom derzeit niedrigeren Wert des Jahres 2006 mit +4 200 Personen steigt der Wanderungsüberschuss im Jahr 2007 auf 5 000 Personen und verbleibt dann für den weiteren Zeitraum bis 2050 konstant auf diesem Niveau. Diese Annahme leitet sich vor allem aus der demografischen Entwicklung in den europäischen Nachbarstaaten her, aus denen in den letzten Jahren der größte Teil der Zuwanderung nach Rheinland-Pfalz kam. Da die meisten dieser Länder in den nächsten Jahrzehnten einen ähnlichen demografischen Wandel wie Deutschland durchlaufen werden, ist der Wanderungssaldo zwischen der vergleichsweise optimistischen (Nettozuwanderung im langjährigen Durchschnitt von 10 000 Personen) und der pessimistischen Annahme (langfristig ausgeglichene Wanderungsbilanz) angesiedelt.

Betonung des Modellcharakters der Bevölkerungsvorausberechnungen

Modellcharakter
wird durch
konstante
Annahmen
verdeutlicht

Aus den Annahmen zum Wanderungsgeschehen wird der Modellcharakter der Vorausberechnungen noch einmal besonders deutlich. Natürlich darf nicht davon ausgegangen werden, dass die konstanten Werte in jedem der kommenden Jahre bis 2050 eintreffen – es handelt sich vielmehr um einen Durchschnittswert über den gesamten Zeitraum. Wie zuletzt in den Jahren 2001 und 2002 kann es stets zu Abweichungen von den gesetzten Annahmen kommen. Bei der Nettozuwanderung über die Landesgrenze kommt hinzu, dass der Wanderungssaldo als Differenz aus den Zuzügen und den Fortzügen über die Landesgrenze berechnet wird. Da sich beide Komponenten kurzfristig auch in unterschiedliche Richtungen verändern können, sind jederzeit relativ starke Abweichungen des jährlichen Wanderungssaldos vom langjährigen Durchschnitt denkbar.

Ziel der Modellrechnungen ist es – wie eingangs dargestellt –, die grundlegenden Entwicklungstendenzen mittel- bis langfristiger demografischer Prozesse aufzuzeigen. Kurzfristige und zeitlich begrenzte Abweichungen von den Modellannahmen üben hierauf nur einen geringen Einfluss aus.

V. Ergebnisse der Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2050

Bei der Darstellung der Ergebnisse der zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung wird zwischen einem mittelfristigen Zeitraum bis 2020 und dem langfristigen Projektionshorizont bis 2050 unterschieden. Anhand der drei berechneten Modellvarianten wird zunächst ein möglicher Ergebniskorridor der demografischen Entwicklung aufgezeigt. Die detaillierte Kommentierung der künftigen Bevölkerungsentwicklung wird darauf aufbauend in erster Linie anhand der Ergebnisse der mittleren Variante der Modellrechnungen vorgenommen.

Zweite regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung: Bevölkerungsentwicklung ...

Es erfolgt eine Beschreibung der errechneten Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung anhand von drei Hauptaltersgruppen (unter 20 Jahre, 20 bis unter 65 Jahre, 65 Jahre und älter) und der sich hieraus ergebenden Jugend- und Altenquotienten. Darüber hinaus werden – auch vor dem Hintergrund der neuen gesetzlichen Regelung im Hinblick auf ein höheres Renteneintrittsalter – die Auswirkungen auf die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter sowie die Jugend- und die Altenquotienten diskutiert, die sich im Vergleich zu der alternativen, bei der ersten Bevölkerungsvorausberechnung im Fokus stehenden Abgrenzung der Hauptaltersgruppen (unter 20 Jahre, 20 bis unter 60 Jahre, 60 Jahre und älter) ergeben.

... und Altersstruktur der Bevölkerung

Mittelfristige Bevölkerungsentwicklung bis 2020

Bis zum Jahr 2020 wird sich die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz gegenüber 2006, dem Basisjahr der Berechnungen, noch nicht wesentlich verringern. Die Bandbreite des Bevölkerungsrückgangs beträgt zwischen 4,9 Prozent in der unteren und 1,6 Prozent in der oberen Variante. Für das Jahr 2020 wäre demnach eine

Bevölkerungsrückgang bis 2020 zwischen 4,9 und 1,6 Prozent

Tabelle 4: Bevölkerung 2006 und 2020 nach Geschlecht

Jahr ¹ Modellvariante	Insgesamt	Männer	Frauen
Anzahl			
2006	4 052 860	1 987 553	2 065 307
2020			
untere Variante	3 855 763	1 886 006	1 969 757
mittlere Variante	3 924 636	1 922 309	2 002 327
obere Variante	3 989 899	1 956 680	2 033 219
Veränderung zu 2006 in %			
2020			
untere Variante	-4,9	-5,1	-4,6
mittlere Variante	-3,2	-3,3	-3,0
obere Variante	-1,6	-1,6	-1,6

¹ Für 2006: Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung, für 2020: Ergebnisse der Modellrechnungen.

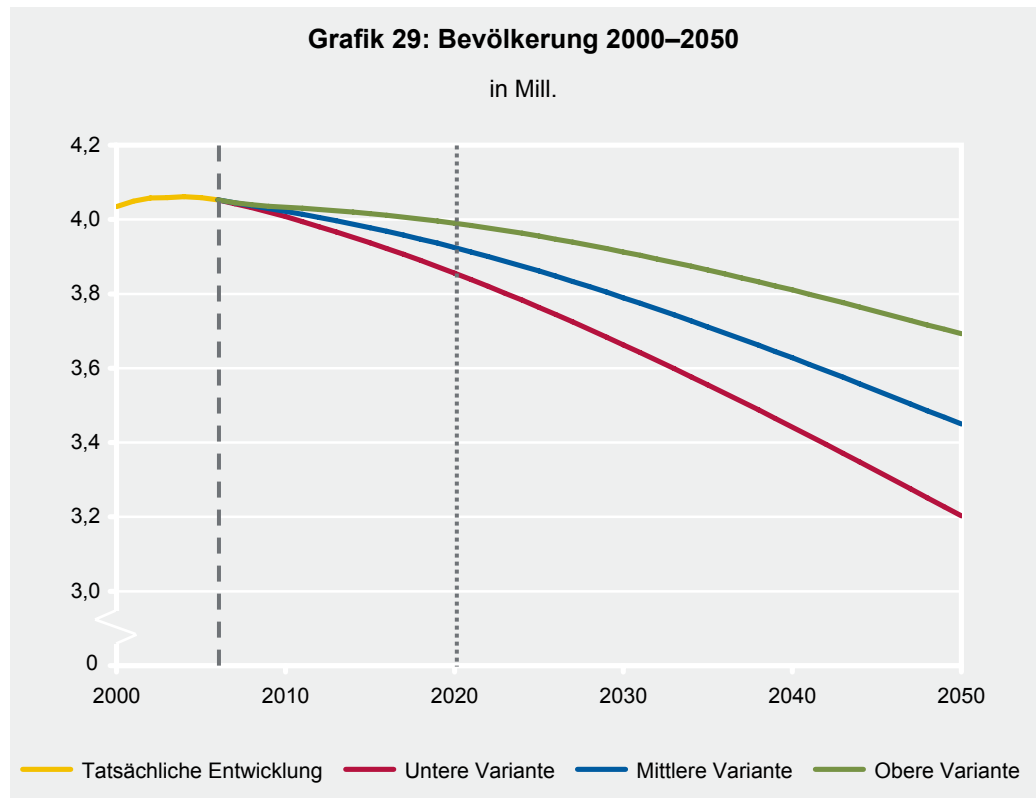
Einwohnerzahl zwischen knapp 3,9 und etwa vier Millionen zu erwarten. Dies entspricht der rheinland-pfälzischen Bevölkerungszahl der Jahre 1992 bzw. 1995.

Mittlere Variante:
Bevölkerungszahl
sinkt bis 2020 um
3,2 Prozent

Unter den Annahmen der mittleren Variante ist bis 2020 mit einer Verringerung der Bevölkerungszahl um 3,2 Prozent zu rechnen; sie würde von 4,05 auf 3,92 Millionen Einwohner sinken. Damit wäre in etwa die Bevölkerungszahl des Jahres 1993 erreicht. Der Rückgang um 128 200 Personen in den nächsten 14 Jahren bedeutet eine jährliche Abnahme von durchschnittlich etwa 9 200 Personen. Der seit 2005 zu beobachtende Bevölkerungsrückgang setzt sich auch in der Zukunft fort. Nach dem Rückgang um 0,15 Prozent (von 2005 auf 2006) erhöht sich die Abnahmerate im Jahr 2007 auf 0,2 Prozent. Diese Rate bleibt in den folgenden fünf Jahren konstant, steigt danach aber kontinuierlich bis zum Jahr 2020 auf jährlich 0,3 Prozent.

Geburtendefizit
verstärkt sich

Das seit Anfang der 1970er-Jahre fast durchgängig bestehende Geburtendefizit – die Differenz zwischen Geborenen und Gestorbenen – vergrößert sich in der Zukunft: Die Zahl der Geborenen sinkt von knapp 31 800 auf etwa 30 900 Kinder im Jahr 2020. Ursächlich hierfür ist – unter der Annahme einer bis 2010 leicht ansteigenden und danach konstanten Geburtenrate – die rückläufige Zahl der potenziellen Mütter: Die Zahl der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren geht bis 2020 von 780 100 auf knapp 657 300 zurück. Andererseits hat das Vorrücken stärker besetzter Jahrgänge in ein höheres Lebensalter einen Anstieg der jährlichen Sterbefälle von knapp 42 000 im Jahr 2006 auf 47 400 im Jahr 2020 zur Folge. Dieser „Schereneffekt“ bewirkt, dass das Geburtendefizit in der mittleren Variante bereits bis 2020 von 10 200 auf dann 16 500 ansteigen wird.



Neben den natürlichen Bewegungskomponenten beeinflusst das Wanderungsgeschehen die Bevölkerungszahl. Der künftige Wanderungssaldo ist durch die Annahmensetzung festgelegt. In der mittleren Variante bedeutet dies ab 2007 über den gesamten Zeitraum einen jährlichen Wanderungsüberschuss von rund 5 000 Personen. Dies bedingt – in Verbindung mit dem dargestellten Geburtendefizit – die beschriebene Entwicklung der Bevölkerungszahl: Es kommt zu einem sich stetig vergrößernden Bevölkerungsrückgang, weil der Wanderungsüberschuss das bestehende Geburtendefizit nicht ausgleichen kann.

Annahme der mittleren Variante: Jährlicher Wanderungsüberschuss von 5 000 Personen

Langfristige Bevölkerungsentwicklung bis 2050

Im weiteren Verlauf wirken sich die unterschiedlichen Annahmensetzungen in den einzelnen Modellvarianten deutlicher aus. Bis zum Jahr 2050 geht die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz nach der unteren Variante um fast 850 000 auf dann etwas über 3,2 Millionen zurück. So niedrig war die Bevölkerungszahl im Land nur zu Beginn der 1950er-Jahre. Unter den Annahmen der oberen Variante gäbe es am Ende des Projektionszeitraums noch fast 3,7 Millionen Einwohner, was einem Rückgang um 360 000 Menschen entspricht. Bevölkerungszahlen dieser Größenordnung wurden in der Vergangenheit Anfang der 1970er-Jahre sowie im Jahr 1989 registriert. Die sich insgesamt ergebende Bandbreite der relativen Veränderung gegenüber dem Jahr 2006 umfasst – abhängig von den Variantenannahmen – einen Rückgang zwischen 21 und 8,9 Prozent.

Bevölkerungsrückgang bis 2050 zwischen 21 und 8,9 Prozent

Anhand der mittleren Variante soll auch hier die künftige Entwicklung etwas ausführlicher beschrieben werden. Der Bevölkerungsrückgang verstärkt sich über den gesamten Projektionszeitraum, und zwar mit jährlichen Abnahmeraten von 0,2 Prozent zu Beginn bis auf 0,5 Prozent am Ende des Projektionszeitraums. Absolut bedeutet dies ein Sinken der Bevölkerungszahl um fast 603 000 auf dann

Mittlere Variante: Bevölkerungszahl sinkt bis 2050 um 14,9 Prozent

Tabelle 5: Bevölkerung 2006 und 2050 nach Geschlecht

Jahr ¹ Modellvariante	Insgesamt	Männer	Frauen
Anzahl			
2006	4 052 860	1 987 553	2 065 307
2050			
untere Variante	3 203 307	1 542 505	1 660 802
mittlere Variante	3 450 019	1 668 962	1 781 057
obere Variante	3 692 741	1 793 743	1 898 998
Veränderung zu 2006 in %			
2050			
untere Variante	-21,0	-22,4	-19,6
mittlere Variante	-14,9	-16,0	-13,8
obere Variante	-8,9	-9,8	-8,1

¹ Für 2006: Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung, für 2020: Ergebnisse der Modellrechnungen.

3,45 Millionen Personen. Dies entspricht einem relativen Rückgang um 14,9 Prozent. Eine vergleichbare Einwohnerzahl wurde in der Vergangenheit am Ende des Jahres 1961 festgestellt.

Auch diese Entwicklung erklärt sich aus dem errechneten Geburtendefizit und dem unterstellten Wanderungssaldo. Die Zahl der Neugeborenen sinkt im weiteren Verlauf der Projektion auf unter 23 800 jährlich und liegt damit 2050 etwa ein Viertel unter dem heutigen Wert von 31 800. Der Grund hierfür besteht – bei konstanter Geburtenrate – darin, dass die Zahl der Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren beträchtlich abnimmt, und zwar um fast 265 000 auf dann nur noch 515 400. Andererseits steigt die Zahl der jährlichen Sterbefälle – vor allem wegen der ins höhere Lebensalter vorrückenden geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 1960er-Jahre. Um 2050 wird die Zahl der Sterbefälle mit 46 600 fast doppelt so hoch sein wie die der Geburten. Diesem stetig wachsenden Geburtendefizit, das zum Ende des Projektionszeitraums auf einem Niveau von etwa 23 000 liegt, steht der – annahmegemäß – langfristig unveränderte Wanderungsüberschuss von jährlich 5 000 Menschen gegenüber. Folglich sinkt die Bevölkerungszahl immer stärker. Zum Ende des Projektionszeitraums beläuft sich der Rückgang der Bevölkerungszahl auf jährlich etwa 18 000 Personen.

Auswirkungen auf die Altersstruktur

Neben den Bevölkerungsrückgang tritt zukünftig als weiteres – und zudem bedeutsameres – Problem die demografische Alterung der Gesellschaft. Die Altersstruktur verschiebt sich zugunsten der älteren und zulasten der jüngeren Bevölkerungsgruppen. Dies soll hier in erster Linie anhand der drei Hauptaltersgruppen (unter 20 Jahre, 20 bis 65 Jahre, 65 Jahre und älter) dargestellt werden. Die Hauptaltersgruppen grenzen den erwerbsfähigen Teil von dem noch nicht bzw. nicht mehr erwerbstätigen Teil der Bevölkerung ab. Diese Abgrenzung wurde gewählt, weil aktuell und auch in der Zukunft die unter 20-Jährigen in der Regel noch nicht, die über 65-Jährigen dagegen größtenteils nicht mehr erwerbstätig sind.

Im Anhang finden sich Tabellenübersichten mit Ergebnissen aller Modellvarianten für Rheinland-Pfalz sowie die zwölf kreisfreien Städte, die 24 Landkreise und die fünf Planungsregionen. Neben der Bevölkerungszahl ausgewählter Jahre (2020, 2035 und 2050) sind in diesen Tabellen außerdem Anteilswerte und auf das Basisjahr 2006 bezogene Messzahlen ausgewiesen. Als Ergänzung zu den drei im Folgenden ausführlich beschriebenen Hauptaltersgruppen sind dort die Ergebnisse von zehn bedarfsorientiert abgegrenzten Altersgruppen aufgeführt, deren Beschreibung indessen den Rahmen dieser Veröffentlichung sprengen würde.

Die Hauptaltersgruppe der unter 20-Jährigen ist fünfmal untergliedert. Im Einzelnen handelt es sich dabei um die unter 2-Jährigen, die 2- bis 6-Jährigen (wegen des vom 1. August 2010 an geltenden Rechtsanspruchs auf einen Kinderbetreuungsplatz ab dem zweiten vollendeten Lebensjahr bilden sie künftig das Potenzial für Kindertagesstättenplätze), die 6- bis 10-Jährigen (Potenzial für die Grundschulen), die 10- bis 16-Jährigen (Potenzial für die Sekundarstufe I) sowie die 16- bis

Untersuchung
anhand der drei
Hauptaltersgruppen

Ergebnis-
übersichten im
Tabellenanhang

Zehn
bedarfsorientiert
abgegrenzte
Altersgruppen

20-Jährigen als Potenzial für die Sekundarstufe II bzw. für Ausbildungsplätze. Die 45 Jahre umfassende Hauptaltersgruppe der erwerbsfähigen Personen ist in die drei Altersgruppen der 20- bis 35-Jährigen, der 35- bis 50-Jährigen sowie der 50- bis 65-Jährigen gegliedert. Diese Einteilung in jeweils 15 Altersjahre umfassende Gruppen ermöglicht einen schnellen Überblick über die künftige Altersstruktur des Erwerbspotenzials. Schließlich werden die Ergebnisse für die Hauptaltersgruppe der nicht mehr Erwerbstätigen nach den Altersgruppen der 65- bis 80-jährigen („Junge Alte“) und der 80-jährigen und älteren Seniorinnen und Senioren („Hochbetagte“) getrennt nachgewiesen.

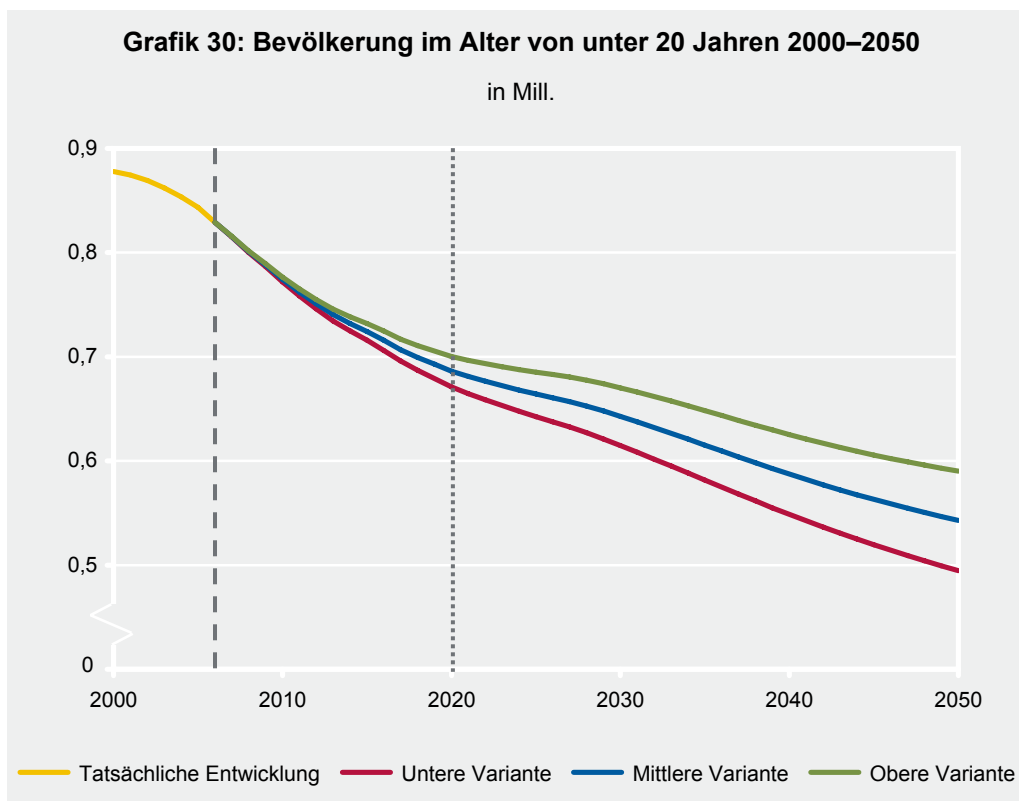
Mittelfristige Entwicklung bei den unter 20-Jährigen bis 2020

Die Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sinkt bereits seit dem Jahr 2000. Diese Entwicklung wird sich nach den Berechnungen bis 2020 weiter fortsetzen. Gegenüber fast 828 900 im Jahr 2006 werden dann nur noch 671 100 (untere Variante) bzw. 700 300 Menschen (obere Variante) im Alter von unter 20 Jahren in Rheinland-Pfalz leben. Das sind 157 700 bis 128 600 junge Menschen weniger als heute, was einem prozentualen Rückgang zwischen 19 und 15,5 Prozent entspricht.

Nach den Ergebnissen der mittleren Variante wird die Zahl der unter 20-Jährigen bis zum Jahr 2020 um 142 700 auf dann 686 200 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene abnehmen. Die Verringerung um 17,2 Prozent gegenüber dem Jahr 2006 verläuft dabei in den ersten Jahren des Projektionszeitraums nicht gleichmäßig. Bereits im Jahr 2006 war ein Rückgang um 1,7 Prozent gegenüber dem

Zahl der unter 20-Jährigen sinkt bis 2020 um 19 bis 15,5 Prozent

Mittlere Variante: Zahl der unter 20-Jährigen geht bis 2020 um 17,2 Prozent zurück



Vorjahr zu verzeichnen. Etwa auf diesem Niveau wird sich auch in den nächsten fünf Jahren die jährliche Veränderungsrate bewegen. Danach verringern sich die Abnahmeraten. Im Jahr 2020 sinkt die Zahl der unter 20-Jährigen um weniger als ein Prozent.

Sinkende Geborenenzahlen führen zu kontinuierlicher Verkleinerung der Altersgruppe der unter 20-Jährigen

Ursächlich hierfür ist die Entwicklung der Geborenenzahlen in den letzten Jahren. Zu Beginn der 1990er-Jahre gab es wegen der stark besetzten Müttergeneration – als Folge der hohen Geburtenzahlen bis Ende der 1960er-Jahre – und der verstärkten Zuwanderung nach Rheinland-Pfalz einen „kleinen Babyboom“ mit einem Höchststand von 42 700 Geborenen im Jahr 1990. Dieser Geburtsjahrgang zählt 2009 letztmalig zur Altersgruppe der unter 20-Jährigen. Tendenziell wurden nach 1990 von Jahr zu Jahr weniger Kinder geboren als im Jahr zuvor. Zwar gab es zunächst noch Zwischenjahre mit leicht steigenden Geburtenzahlen, seit 1997 sinkt die Zahl der Geborenen aber kontinuierlich. Diese Entwicklung wird sich auch in der Zukunft fortsetzen. Das bedeutet, dass der in der Altersgruppe „nachrückende“ Jahrgang – also die Neugeborenen des Jahres – jeweils kleiner ist als der „ausscheidende“ Jahrgang der dann 20-Jährigen. In der Folge wird deshalb die Altersgruppe stetig kleiner. Die unterschiedlichen Abnahmeraten werden von den jeweiligen Differenzen in den Besetzungszahlen der nachrückenden bzw. ausscheidenden Jahrgänge verursacht und erreichen im Jahr 2008 mit 1,8 Prozent ihr Maximum.

Mittelfristige Entwicklung bei den 20- bis 65-Jährigen bis 2020

Zahl der 20- bis 65-Jährigen sinkt bis 2020 um 5,2 bis 1,2 Prozent

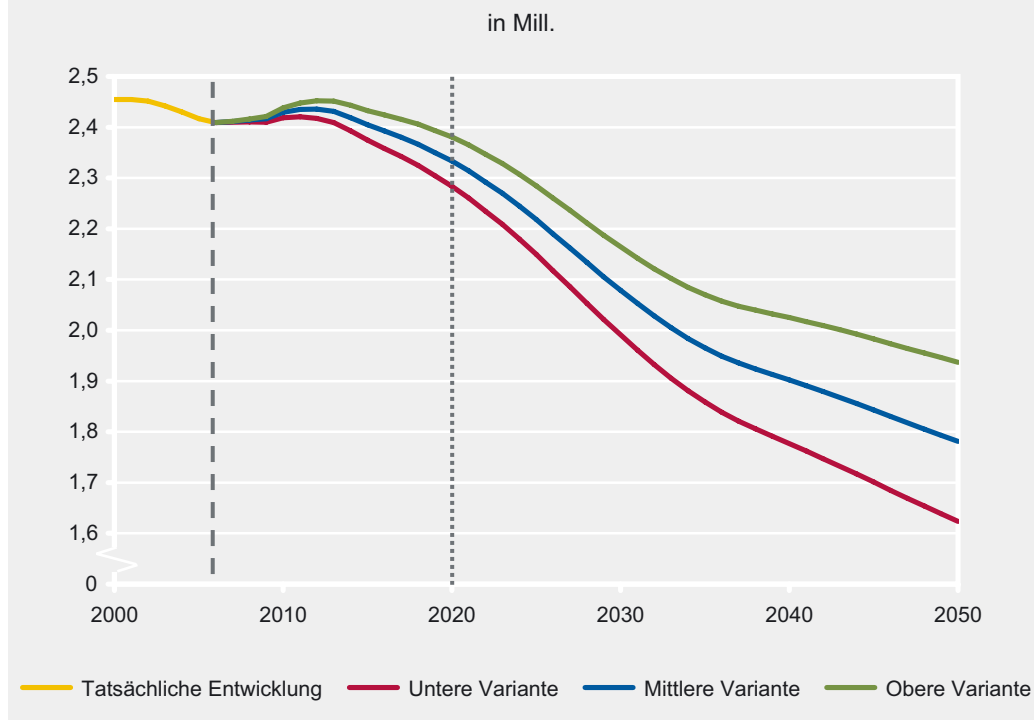
Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt mittelfristig in einem ähnlichen Ausmaß wie die der Gesamtbevölkerung. Bis zum Jahr 2020 wird sich die Zahl der 20- bis 65-Jährigen gegenüber 2006 noch nicht wesentlich verringern. Die Bandbreite des Rückgangs beträgt zwischen 5,2 Prozent in der unteren und 1,2 Prozent in der oberen Variante. Für das Jahr 2020 wären demnach knapp 2,28 bis 2,38 Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter zu erwarten.

Mittlere Variante: Zahl der 20- bis 65-Jährigen geht bis 2020 um 3,1 Prozent zurück

Unter den Annahmen der mittleren Variante ist bis 2020 mit einer Verringerung der Bevölkerung im Alter von 20 bis 65 Jahren um 3,1 Prozent zu rechnen; die Zahl der Erwerbsfähigen würde von 2,41 auf 2,33 Millionen Personen sinken. Der Rückgang um 75 700 Personen in den nächsten 14 Jahren bedeutet rein rechnerisch eine durchschnittliche Abnahme um etwa 5 400 Personen jährlich. Der tatsächliche Verlauf wird sich allerdings anders darstellen. Seit dem Höchststand von 2,47 Millionen Personen im erwerbsfähigen Alter im Jahr 1997 war bis 2006 – mit Ausnahme des Jahres 2001 – eine rückläufige Entwicklung zu beobachten. In der mittleren Variante der Modellrechnungen sind dagegen bis zum Jahr 2012 zunächst steigende Besetzungszahlen in der Altersgruppe zu erwarten. Danach setzt auch hier ein Rückgang mit zunehmenden jährlichen Abnahmeraten ein. Diese erhöhen sich bis zum Jahr 2020 auf etwa 0,7 Prozent.

Die Ursache dieser Entwicklung liegt in erster Linie in der tatsächlichen Altersstruktur der Bevölkerung und nicht in den getroffenen Modellannahmen. Im Jahr 2006, dem Basisjahr der Modellrechnungen, zählten die Geburtsjahrgänge

Grafik 31: Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren 2000–2050



1942 bis 1986 zur Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen. Für das Jahr 2007 gehören entsprechend die Geburtsjahrgänge 1943 bis 1987 zu den erwerbsfähigen Personen. Da der nachrückende Jahrgang 1987 – unabhängig vom Wanderungsgeschehen und der Sterblichkeit – zahlenmäßig stärker besetzt ist als der ausscheidende Jahrgang 1942, steigt die Besetzungszahl der Altersgruppe in diesem Jahr an. Gleiches gilt für die Entwicklung der Jahre bis 2012. Der höchste Zuwachs ist für das Jahr 2010 zu erwarten, weil dann die Personen des starken Geburtsjahrgangs 1990 erstmals zu den 20- bis 65-Jährigen zählen, während der geburtenschwache Jahrgang des letzten Kriegsjahres 1945 nicht mehr in diese Altersgruppe fällt. Nach 2012 kehrt sich die Entwicklung um. Von da an sinkt die Zahl der Erwerbsfähigen, da die ausscheidenden Altersjahrgänge durchweg stärker besetzt sind als die nachrückenden.

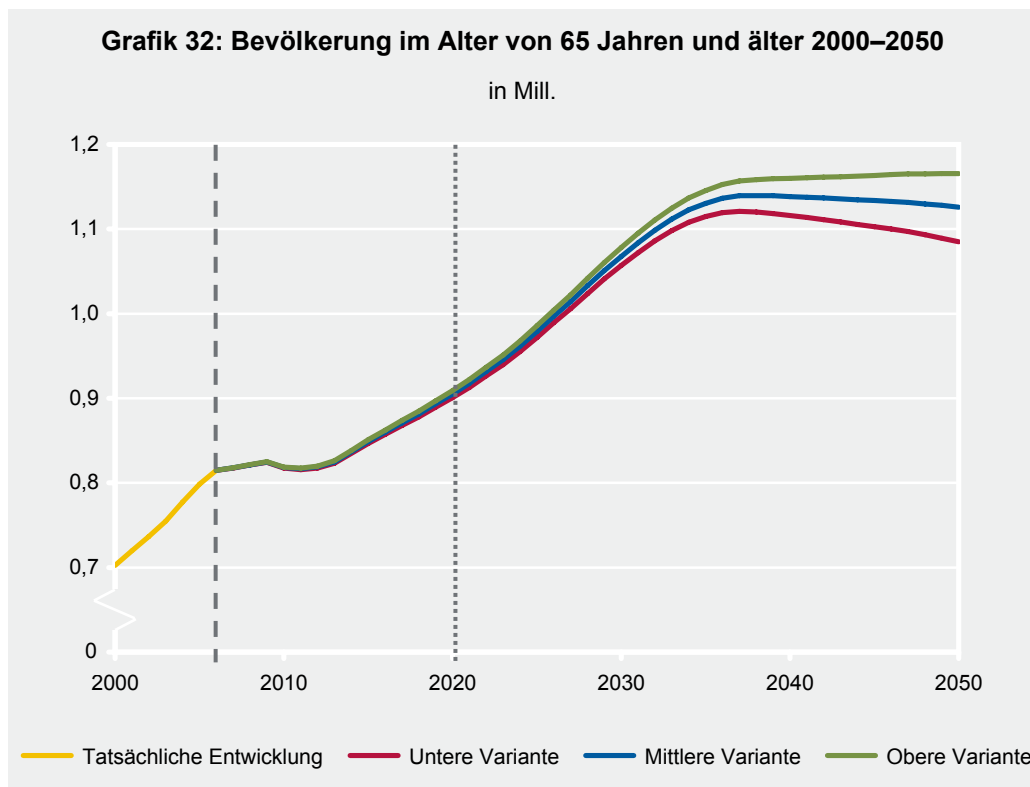
Besetzungszahlen der Geburtsjahrgänge bestimmen die Entwicklung der Altersgruppe

Mittelfristige Entwicklung bei den 65-Jährigen und Älteren bis 2020

Im Gegensatz zu den beiden anderen Hauptaltersgruppen steigt die Zahl der 65-jährigen und älteren Mitbürger bis zum Jahr 2020 deutlich an. Während heute 814 900 Seniorinnen und Senioren in Rheinland-Pfalz leben, liegt die Zahl der über 65-Jährigen schon mittelfristig bei 900 700 (untere Variante) bzw. 909 100 (obere Variante). Dies bedeutet einen prozentualen Anstieg um 10,5 bzw. 11,6 Prozent.

Zahl der 65-Jährigen und Älteren steigt bis 2020 um 10,5 bis 11,6 Prozent

Aufgrund der gewählten Modellannahmen ist in der mittleren Variante bis zum Jahr 2020 mit einer Zunahme der nicht mehr erwerbstätigen Bevölkerung um 11,1 Prozent zu rechnen. Dies entspricht einem Anstieg um 90 200 auf dann 905 000 Seniorinnen und Senioren. Bei einer durchschnittlichen jährlichen Erhöhung um



Mittlere Variante:
Zahl der 65-
Jährigen und Älte-
ren nimmt bis 2020
um 11,1 Prozent zu

6 400 Personen verläuft die Entwicklung auch in dieser Altersgruppe nicht kontinuierlich. Zunächst sind bis 2009 nur geringe Steigerungsraten zu beobachten. In den Jahren 2010 und 2011 sinkt die Zahl der 65-Jährigen und Älteren sogar vorübergehend. Ab 2012 kommt es dann zu einem sich beschleunigenden Anstieg. Die jährlichen Steigerungsraten erhöhen sich auf über ein Prozent; im Jahr 2020 belaufen sie sich auf 1,3 Prozent.

Geringe
Besetzungszahlen
der Kriegs- und
Nachkriegsjahr-
gänge führen zu
zwischenzeitlichem
Rückgang der Zahl
der 65-Jährigen
und Älteren

Eine Ursache für die zunächst bis 2012 nur geringfügig geänderte Besetzung der Altersgruppe liegt in der aktuellen Altersstruktur der Bevölkerung. Zusätzlich ist hier aber auch die Zahl der Sterbefälle der 65-Jährigen und Älteren zu berücksichtigen. Im Jahr 2006, dem Basisjahr der Modellrechnungen, entfielen etwa 85 Prozent der Gestorbenen auf die Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter. Dies wird unter den Annahmen der Modellrechnungen auch in den nächsten Jahren so bleiben. Für die nahe Zukunft werden etwa 45 000 Gestorbene jährlich vorausberechnet; davon stammen demnach etwa 38 000 aus dieser Altersgruppe. In den ersten Jahren der Projektion liegt die Besetzungszahl der nachrückenden Jahrgänge leicht über dieser Zahl der Gestorbenen. Daher erhöht sich bis zum Jahr 2009 die Besetzungszahl in der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren geringfügig. Aufgrund der schwach besetzten Geburtsjahrgänge 1945 und 1946 wird dies vor allem im Jahr 2010 und etwas weniger ausgeprägt auch im Jahr 2011 jedoch nicht der Fall sein. Dann übersteigt nämlich die Zahl der Sterbefälle die Stärke des nachrückenden Jahrgangs mit der Folge, dass die Besetzungszahl der Altersgruppe rückläufig ist. Ab dem Jahr 2012 ändert sich die Konstellation wieder. Die Zahl der neu in die obere Altersgruppe Aufrückenden ist dann wegen der größeren Besetzungszahl dieser Altersjahr-

gänge dauerhaft und in zunehmendem Maße höher als die Zahl der Sterbefälle; es kommt daher zu einem sich beschleunigenden Anstieg der Zahl der 65-Jährigen und Älteren.

Langfristige Entwicklung bei den unter 20-Jährigen bis 2050

Die rückläufige Entwicklung wird sich bei der Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch langfristig bis zum Jahr 2050 weiter fortsetzen. Nach den Berechnungen werden gegenüber fast 828 900 im Jahr 2006 dann nur noch 494 700 (untere Variante) bzw. 590 200 Menschen (obere Variante) im Alter von unter 20 Jahren im Land leben. Das sind 334 200 bis 238 700 junge Menschen weniger als heute, was einem prozentualen Rückgang zwischen 40,3 und 28,8 Prozent entspricht.

Zahl der unter 20-Jährigen sinkt bis 2050 um 40 bis 29 Prozent

Nach den Ergebnissen der mittleren Variante wird die Zahl der unter 20-Jährigen vom Basisjahr 2006 bis zum Jahr 2050 um 286 000 auf dann 543 000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene abnehmen. Der Rückgang über den gesamten Zeitraum beträgt 34,5 Prozent. Nach dem Jahr 2020 – der davor liegende Zeitraum wurde bereits bei der mittelfristigen Betrachtung beschrieben – kommt es zu einer Verringerung der Besetzungszahl in der Altersgruppe um fast 143 200 Personen bzw. 21 Prozent. Dieser Rückgang verläuft kontinuierlich über den gesamten Zeitraum. Zu berücksichtigen ist, dass sich erstmals im Jahr 2026 – wenn die Neugeborenen des Basisjahres 2006 ihren 20. Geburtstag feiern – nur noch Personen in dieser Altersgruppe befinden, die im Rahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen projiziert wurden. Die sich bei der weiteren Entwicklung ergebenden, leicht variierenden jährlichen Abnahmeraten haben daher ihre Ursache – wegen der als konstant angenommenen Geburtenrate – in erster Linie in den unterschiedlich stark besetzten Altersjahrgängen der 15- bis 45-jährigen Frauen. Darüber hinaus wird die Entwicklung aber auch von dem künftigen Wanderungsgeschehen beeinflusst.

Mittlere Variante: Zahl der unter 20-Jährigen geht bis 2050 um fast 35 Prozent zurück

Langfristige Entwicklung bei den 20- bis 65-Jährigen bis 2050

Nach dem Zeitraum der mittelfristigen Betrachtung sinkt die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zunehmend stärker als die der Gesamtbevölkerung. Bis zum Jahr 2050 wird sich die Zahl der 20- bis 65-Jährigen gegenüber 2006 deutlich verringern. Die Bandbreite des Rückgangs beträgt zwischen 32,6 Prozent in der unteren und 19,6 Prozent in der oberen Variante. Für das Jahr 2050 wären demnach etwa 1,62 bis 1,94 Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter zu erwarten.

Zahl der 20- bis 65-Jährigen sinkt bis 2050 um 33 bis 20 Prozent

Unter den Annahmen der mittleren Variante ist bis 2050 mit einer Verringerung der Bevölkerung im Alter von 20 bis 65 Jahren um 26,1 Prozent zu rechnen; die Zahl der Erwerbsfähigen würde von 2,41 auf 1,78 Millionen Personen sinken. Wählt man den mittelfristigen Betrachtungszeitraum als Bezugsgröße, so geht die Zahl der 20- bis 65-Jährigen in den Jahren von 2020 bis 2050 um 23,7 Prozent bzw. 552 300 Erwerbsfähige zurück. In diesen 30 Jahren sinkt die Besetzung der

Mittlere Variante: Zahl der 20- bis 65-Jährigen geht bis 2050 um 26 Prozent zurück

Altersgruppe kontinuierlich mit Abnahmeraten von zunächst 0,7 Prozent. Diese vergrößern sich stetig und erreichen ihre höchsten Werte von über einem Prozent in den Jahren von 2024 bis 2034. Dies ist der Zeitraum, in dem die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre in das Rentenalter vorrücken und die Altersgruppe verlassen. Danach schwächen sich die jährlichen Abnahmeraten wieder ab und pendeln sich auf einem Niveau von jährlich etwa 0,6 bis 0,7 Prozent ein.

Langfristige Entwicklung bei den 65-Jährigen und Älteren bis 2050

Zahl der 65-Jährigen und Älteren steigt bis 2050 um 33 bis 43 Prozent

Über den gesamten Zeitraum bis 2050 steigt die Zahl der 65-jährigen und älteren Mitbürger bis zum Jahr 2050 sehr deutlich an. Während heute 814 900 Seniorinnen und Senioren in Rheinland-Pfalz leben, liegt die Zahl der über 65-Jährigen schon nach den Berechnungen der unteren Variante bei 1,09 Millionen. In der oberen Variante würde die Zahl der nicht mehr Erwerbstätigen sogar bei 1,17 Millionen liegen. Der relative Anstieg würde demnach zwischen 33,2 und 43 Prozent betragen.

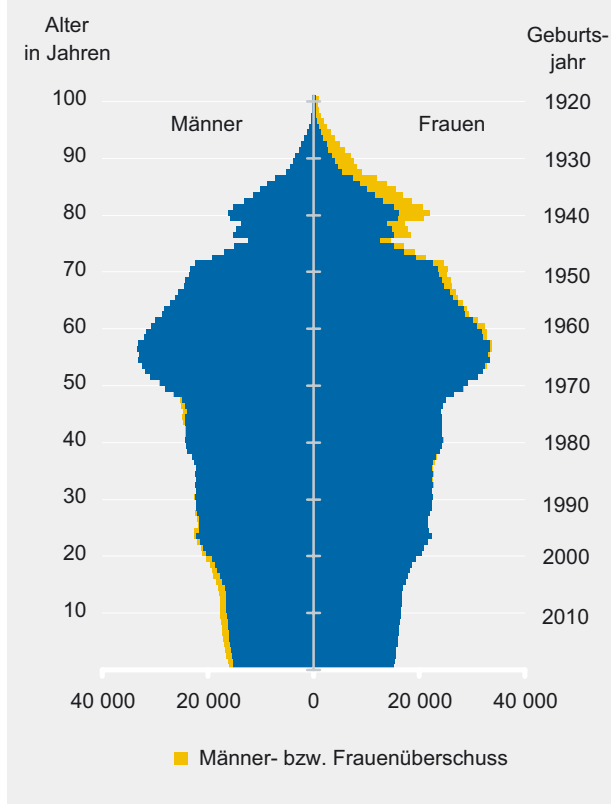
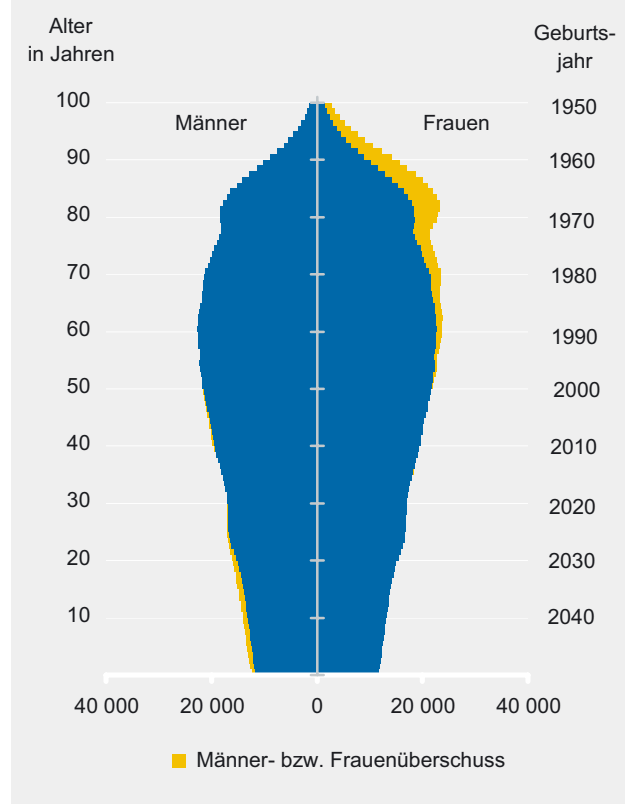
Mittlere Variante: Zahl der 65-Jährigen und Älteren nimmt bis 2050 um 38 Prozent zu

In der mittleren Variante ist bis zum Jahr 2050 mit einer Zunahme in der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren um 38,2 Prozent zu rechnen. Dies entspricht einem Anstieg um 311 100 auf dann 1,13 Millionen Seniorinnen und Senioren. Gegenüber dem Jahr 2020 beträgt der Anstieg 220 900 Menschen bzw. 24,4 Prozent. Bis zum Jahr 2028 erhöhen sich die jährlichen Zuwachsraten der Altersgruppe von 1,3 auf 1,8 Prozent. Aber auch danach sind bis 2034 weiterhin Zuwachsraten von mehr als einem Prozent zu erwarten. Die Ursache dieser Entwicklung wurde bereits bei der mittelfristigen Betrachtung erklärt: Die jährlich nachrückenden geburtenstarken 1960er-Jahrgänge sind zahlenmäßig größer als die Sterbefälle in der Altersgruppe der über 65-Jährigen. Das ändert sich in der mittleren Variante um das Jahr 2040. Dann überwiegen die Sterbefälle und die Besetzung der Altersgruppe sinkt bis zum Projektionshorizont leicht.

Demografische Alterung

Bevölkerungspyramiden 2020 und 2050 veranschaulichen künftige Altersstruktur

Ein optischer Eindruck des mittel- und langfristigen gesellschaftlichen Alterungsprozesses – der demografischen Alterung – lässt sich durch einen Vergleich der Bevölkerungspyramiden auf der Grundlage der mittleren Variante der Modellrechnungen für die Jahre 2020 und 2050 gewinnen. Die Bevölkerungspyramide zeigt den Altersaufbau einer Bevölkerung, getrennt nach Männern und Frauen. In der Pyramide des Jahres 2020 sind an der breitesten Stelle immer noch die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre einerseits sowie als Einkerbung die geburtenschwachen Jahrgänge um das Kriegsende 1945 deutlich erkennbar. Diese Altersjahrgänge prägen – wie bereits beschrieben – die künftige Entwicklung der verschiedenen Altersgruppen. Ähnlich markante und deutlich identifizierbare Altersjahrgänge kann es künftig im Rechenmodell aufgrund der gewählten Annahmen, die zu einer Versteifung der Entwicklung führen, natürlich nicht mehr geben. In der Realität ist allerdings auch für die Zukunft zu erwarten, dass die Bevölkerungspyramiden nicht so „glatt geschliffen“ aussehen, wie dies beispielsweise für das Jahr 2050 der Fall ist, sondern ihrerseits durch bestimmte singuläre Ereignisse geprägt sein werden.

Grafik 33a: Aufbau der Bevölkerung 2020 nach Alter und Geschlecht**Grafik 33b: Aufbau der Bevölkerung 2050 nach Alter und Geschlecht**

Besonders deutlich werden die künftigen Veränderungen im Altersaufbau, wenn die jeweiligen Anteile der Hauptaltersgruppen an der Bevölkerung verglichen werden. Im Basisjahr der Modellrechnungen gab es in Rheinland-Pfalz folgende Konstellation: Von 100 Personen waren knapp 21 jünger als 20 Jahre, gut 20 waren 65 Jahre oder älter und die restlichen 59 standen im Alter von 20 bis 65 Jahren.

Dies wird sich in den nächsten Jahren deutlich ändern. Der Anteil der unter 20-Jährigen sinkt bereits mittelfristig bis 2020 um drei Prozentpunkte von 20,5 auf 17,5 Prozent. Gleichzeitig steigt der Anteil der 65-Jährigen und Älteren um genau diese drei Prozentpunkte, während die Altersgruppe der Erwerbsfähigen – bei sinkender Besetzungszahl – einen unveränderten Anteilswert von etwa 60 Prozent aufweist.

Anteil der 20- bis 65-Jährigen bleibt bis 2020 konstant

Langfristig kommt es zu einer deutlichen Änderung der Altersstruktur zugunsten der älteren und zulasten der jüngeren Bevölkerungsgruppen. Der Anteil der unter 20-Jährigen sinkt um weitere zwei Prozentpunkte. Noch stärker ist der Rückgang des Bevölkerungsanteils der 20- bis 65-Jährigen. Dieser sinkt um acht Prozentpunkte. Folglich kommen 2050 auf 100 Personen nur noch rund 16 unter 20-Jährige und 52 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Dagegen steigt nicht nur die absolute Zahl, sondern auch der Anteil der Seniorinnen und Senioren an der Bevölkerung. Im Jahr 2050 wird fast ein Drittel der rheinland-pfälzischen Bevölkerung 65 Jahre oder älter sein.

Langfristig fast jeder Dritte 65 Jahre oder älter

Tabelle 6: Demografische Alterung 2006–2050

Jahr ¹	Bevölkerung			Medianalter ²	
	insgesamt	Alter in Jahren			
		unter 20	20–65	65 und älter	
	Anzahl	Anteil in %		Jahre	
2006	4 052 860	20,5	59,4	20,1	42
2010	4 021 855	19,3	60,4	20,3	44
2015	3 978 122	18,2	60,5	21,3	46
2020	3 924 636	17,5	59,5	23,1	47
2025	3 861 286	17,2	57,4	25,4	48
2030	3 789 618	17,0	54,9	28,2	49
2035	3 711 297	16,6	53,0	30,5	50
2040	3 627 883	16,2	52,4	31,4	50
2045	3 539 766	15,9	52,1	32,0	51
2050	3 450 019	15,7	51,6	32,6	51

1 Für 2006: Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung, ab 2010: Ergebnisse der Modellrechnungen (mittlere Variante). – 2 Das Medianalter teilt die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen: 50 Prozent sind jünger, 50 Prozent sind älter als dieser Wert.

Medianalter steigt langfristig von 42 auf 51 Jahre

Eine demografische Kennziffer, die das Ausmaß des Alterungsprozesses statistisch exakter verdeutlicht, ist das sogenannte Medianalter. Das Medianalter ist ein Durchschnittsalter. Es teilt die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen – die eine Gruppe ist jünger und die andere älter als das Medianalter. Im Jahr 2006 lag das Medianalter bei 42 Jahren. Bereits mittelfristig, also bis zum Jahr 2020, wird es um fünf Jahre höher bei 47 Jahren liegen. Für den gesamten Projektionszeitraum ist nach den Ergebnissen der mittleren Variante bis zum Jahr 2050 sogar mit einem Anstieg auf 51 Jahre zu rechnen. Insgesamt wird damit das Medianalter über einen Zeitraum von 44 Jahren also um neun Jahre steigen.

Jugendquotient sinkt mittelfristig von 34,4 auf 29,4 im Jahr 2020 ...

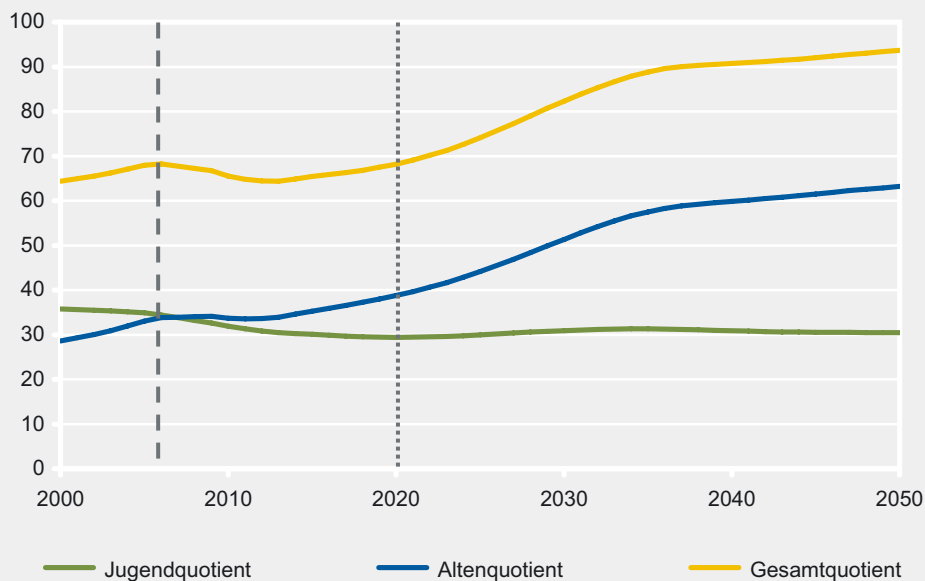
In Kapitel I „Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz seit 1950“ wurde bereits die ökonomische Begründung für die Berechnung des Jugend- und des Altenquotienten gegeben. Der Jugendquotient bezieht die Zahl der unter 20-Jährigen auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Dieser Quotient gibt also an, wie viele (in der Regel) noch nicht Erwerbstätige auf 100 Erwerbsfähige kommen. Ausgehend von einem Wert von 34,4 im Jahr 2006 sinkt der Jugendquotient mittelfristig bis zum Jahr 2020 auf einen Wert von 29,4. Das bedeutet, dass ab diesem Zeitpunkt 100 Personen im erwerbsfähigen Alter weniger als 30 noch nicht Erwerbstätige gegenüberstehen. Anschließend steigt der Jugendquotient wieder leicht an und liegt nach dem Jahr 2030 über 31. Bis zum Projektionshorizont im Jahr 2050 verringert sich der Jugendquotient wieder geringfügig und beträgt dann 30,5.

...langfristig bleibt er bis 2050 auf einem Wert von etwa 30

Altenquotient steigt bereits mittelfristig bis 2020 von 33,8 auf 38,8 ...

Der Altenquotient bezieht die Zahl der 65-Jährigen und Älteren, die in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind, auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Der Altenquotient lag im Jahr 2006 bei einem Wert von 33,8. Bereits im Jahr 2007 wird er erstmals seit der Gründung des Landes höher sein als der Jugendquotient und es über den gesamten Vorausberechnungszeitraum auch bleiben. Aufgrund der beschriebenen Entwicklung in den Hauptaltersgruppen steigt er mittelfristig zunächst

Grafik 34: Jugendquotient, Altenquotient und Gesamtquotient 2000–2050
Mittlere Variante (ab 2006)



nur um fünf Punkte auf 38,8 im Jahr 2020. Langfristig erhöht sich der Altenquotient dann aber immer schneller und erreicht im Jahr 2050 einen Wert von 63,2. Das bedeutet, dass dann auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter mehr als 63 nicht mehr Erwerbstätige kommen.

... langfristig beträgt er im Jahr 2050 mehr als 63

Alternative Abgrenzung der Hauptaltersgruppen

In der ersten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2000 wurden die drei Hauptaltersgruppen (unter 20 Jahre, 20 bis unter 60 Jahre, 60 Jahre und älter) anders abgegrenzt, als dies bei der jetzt vorliegenden zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2006 der Fall ist. Zum damaligen Zeitpunkt war es wegen des deutlich niedrigeren faktischen Renteneintrittsalters von knapp über 60 Jahren richtig, die Grenze zwischen den erwerbsfähigen Personen und der nicht mehr erwerbstätigen Bevölkerung bei 60 Jahren zu ziehen. Das faktische Renteneintrittsalter hat sich allerdings bereits in den letzten Jahren auf über 63 Jahre erhöht und wird aller Voraussicht nach wegen der Anhebung des gesetzlichen Renteneintrittsalters („Rente mit 67“) auch künftig weiter steigen. Daher wurde für die Untersuchungen der demografischen Entwicklung bei der zweiten Bevölkerungsvorausberechnung die Grenze zwischen den beiden oberen Altersgruppen bei 65 Jahren gesetzt. Für diese drei Hauptaltersgruppen (unter 20 Jahre, 20 bis unter 65 Jahre, 65 Jahre und älter) ergeben sich die bereits beschriebenen mittel- und langfristigen Verläufe.

Höheres Renteneintrittsalter bedingt Neuabgrenzung der Hauptaltersgruppen

Um den Anschluss an die Darstellung der ersten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung zu ermöglichen und um zu zeigen, wie deutlich die Anhebung des Renteneintrittsalters die Zahl der erwerbsfähigen Personen sowie den Jugend- und den Altenquotienten beeinflusst, werden die Auswirkungen der unterschiedlichen

Alternative Altersgruppenabgrenzung ermöglicht Vergleich

Tabelle 7: Personen im erwerbsfähigen Alter bei unterschiedlicher Altersabgrenzung 2006–2050

Jahr ¹	Alter in Jahren		Erhöhung der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter durch die Abgrenzung 20–65 Jahre gegenüber 20–60 Jahre	
	20–65	20–60		
	Anzahl		%	
2006	2 409 106	2 214 100	195 006	8,8
2010	2 429 379	2 197 883	231 496	10,5
2015	2 404 796	2 137 233	267 563	12,5
2020	2 333 395	2 038 962	294 433	14,4
2025	2 217 958	1 902 157	315 801	16,6
2030	2 079 015	1 784 359	294 656	16,5
2035	1 965 558	1 723 026	242 532	14,1
2040	1 902 112	1 668 388	233 724	14,0
2045	1 843 033	1 611 725	231 308	14,4
2050	1 781 098	1 551 478	229 620	14,8

¹ Für 2006: Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung, ab 2010: Ergebnisse der Modellrechnungen (mittlere Variante).

Abgrenzung der Hauptaltersgruppen – anhand der Ergebnisse der mittleren Variante der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung – gegenübergestellt.

Neue Abgrenzung der Hauptaltersgruppen führt zu deutlich höherer Zahl an Erwerbsfähigen

Die Frage, wie sich die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter bei einer Verlängerung der Lebensarbeitszeit verändern wird, lässt sich auf den ersten Blick leicht beantworten: Da die Zeitspanne der Erwerbsfähigkeit um fünf von 40 auf 45 Jahre ausgedehnt wird, vergrößert sich – rein rechnerisch – die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter um die Angehörigen von fünf Altersjahrgängen bzw. – bei gleich stark besetzten Jahrgängen – um 12,5 Prozent. Da die Altersjahrgänge aber teilweise sehr unterschiedlich besetzt sind, kann die tatsächliche Zunahme der potenziellen Arbeitskräfte indessen deutlich variieren. Im Jahr 2006 betrifft die unterschiedliche Abgrenzung die Geburtsjahrgänge 1942 bis 1946. Da diese Jahrgänge alle vergleichsweise schwach besetzt sind, beträgt der „Gewinn“ an Erwerbsfähigen nur 8,8 Prozent. Immerhin handelt es sich aber um 195 000 Personen im Alter von 60 bis 65 Jahren. In den folgenden Jahren werden nach und nach immer stärker besetzte Jahrgänge in die Gruppe der 60- bis 65-Jährigen nachrücken. Im Jahr 2015 entspricht die Erhöhung mit 12,5 Prozent genau dem theoretischen Durchschnitt. Diese Altersjahrgänge (von 1951 bis 1955 Geborene) umfassen dann bereits 267 600 zusätzliche erwerbsfähige Personen. Das Maximum, und zwar sowohl relativ als auch absolut, wird im Jahr 2025 erreicht sein. Dann stellen die Altersjahrgänge von 1961 bis 1965 die Gruppe der 60- bis 65-Jährigen. Die 315 800 zusätzlichen Erwerbsfähigen führen dazu, dass die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen die der 20- bis 60-Jährigen um 16,6 Prozent, also genau um ein Sechstel, übertrifft. Bis zum Projektionshorizont im Jahr 2050 sinkt die zusätzliche Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter wieder deutlich. Dagegen bleibt der relative Gewinn mit etwa 14 bis 15 Prozent langfristig fast unverändert hoch.

Mit der neuen Abgrenzung der Hauptaltersgruppen liegt der Jugendquotient JQ_{20-65} durchgängig unter dem Wert bei der früher gewählten Abgrenzung (JQ_{20-60}). Die geringsten Differenzen ergeben sich in den Jahren 2006 bis 2008 mit drei Punkten, die größten Unterschiede mit über fünf Punkten um das Jahr 2028. Der Jugendquotient JQ_{20-65} läge dann bei unter 31, in der Abgrenzung JQ_{20-60} dagegen bei 36. Beim Altenquotienten sind die Differenzen deutlich größer. Auch hier zeigen sich die geringsten Unterschiede mit knapp zwölf Punkten zu Beginn des Projektionszeitraums. Der Altenquotient AQ_{20-65} liegt im Jahr 2029 um 25,2 Punkte unter dem Altenquotienten AQ_{20-60} . In der mittleren Variante beläuft sich der Altenquotient AQ_{20-65} zu diesem Zeitpunkt auf knapp 50 und zum Ende des Untersuchungszeitraums auf über 63. In der früheren Abgrenzung AQ_{20-60} liegen die entsprechenden Werte bei 75 bzw. über 87.

Neuabgrenzung bedingt niedrigeren Jugend- und Altenquotienten

Einen interessanten Aspekt legt zusätzlich die Betrachtung des Gesamtquotienten (Summe des Jugend- und des Altenquotienten) offen. Dieser gibt an, wie viele Nichterwerbstätige auf 100 erwerbsfähige Personen kommen. Während der Gesamtquotient GQ_{20-60} heute 83 beträgt, im Jahr 2020 bei fast 93 liegt und bis zum Jahr 2035 bereits auf über 115 steigt, führt die neue Abgrenzung zu einer deutlichen Entlastung der Personen im erwerbsfähigen Alter: Der Gesamtquotient GQ_{20-65} beläuft sich im Jahr 2006 auf 68 und würde erst nach dem Jahr 2030 das Niveau des heutigen Gesamtquotienten GQ_{20-60} von 83 übertreffen. Sein Maximum von knapp 94 erreicht der Gesamtquotient GQ_{20-65} zum Ende des Projektionszeitraums. Ohne die Verlängerung der Erwerbsdauer um fünf Jahre nimmt der diesbezügliche Gesamtquotient GQ_{20-60} diesen Wert bereits im Jahr 2021 an, um dann bis 2050 noch weiter bis auf einen Stand von über 122 zu steigen. Damit kämen also im Jahr 2050 auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (von 20 bis 60 Jahren) immerhin 122 und damit 28 Personen mehr, die noch nicht oder nicht mehr erwerbstätig sind, als bei der neuen, erweiterten Abgrenzung (94 Personen).

Gesamtquotient mit Neuabgrenzung im Jahr 2006 um 15 Punkte ...

... und im Jahr 2050 bereits um 28 Punkte niedriger

Tabelle 8: Jugendquotient, Altenquotient und Gesamtquotient bei unterschiedlicher Altersabgrenzung 2006–2050

Jahr ²	Jugendquotient ¹		Altenquotient ¹		Gesamtquotient ¹	
	JQ_{20-65}	JQ_{20-60}	AQ_{20-65}	AQ_{20-60}	GQ_{20-65}	GQ_{20-60}
2006	34,4	37,4	33,8	45,6	68,2	83,0
2010	31,9	35,2	33,7	47,8	65,6	83,0
2015	30,1	33,9	35,3	52,2	65,4	86,1
2020	29,4	33,7	38,8	58,8	68,2	92,5
2025	30,0	34,9	44,1	68,1	74,1	103,0
2030	30,9	36,0	51,4	76,4	82,3	112,4
2035	31,3	35,7	57,5	79,7	88,8	115,4
2040	30,9	35,2	59,8	82,2	90,7	117,4
2045	30,6	34,9	61,5	84,7	92,1	119,6
2050	30,5	35,0	63,2	87,4	93,7	122,4

¹ Personen im nichterwerbsfähigen Alter je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 65 bzw. 20 bis 60 Jahren. – ² Für 2006: Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung, ab 2010: Ergebnisse der Modellrechnungen (mittlere Variante).

Unterschiede zwischen der ersten und der zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung

Auf der Landesebene unterscheidet sich die neue regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung von der ersten Vorausberechnung im Wesentlichen in drei Punkten:

Höhere Ausgangsbevölkerung

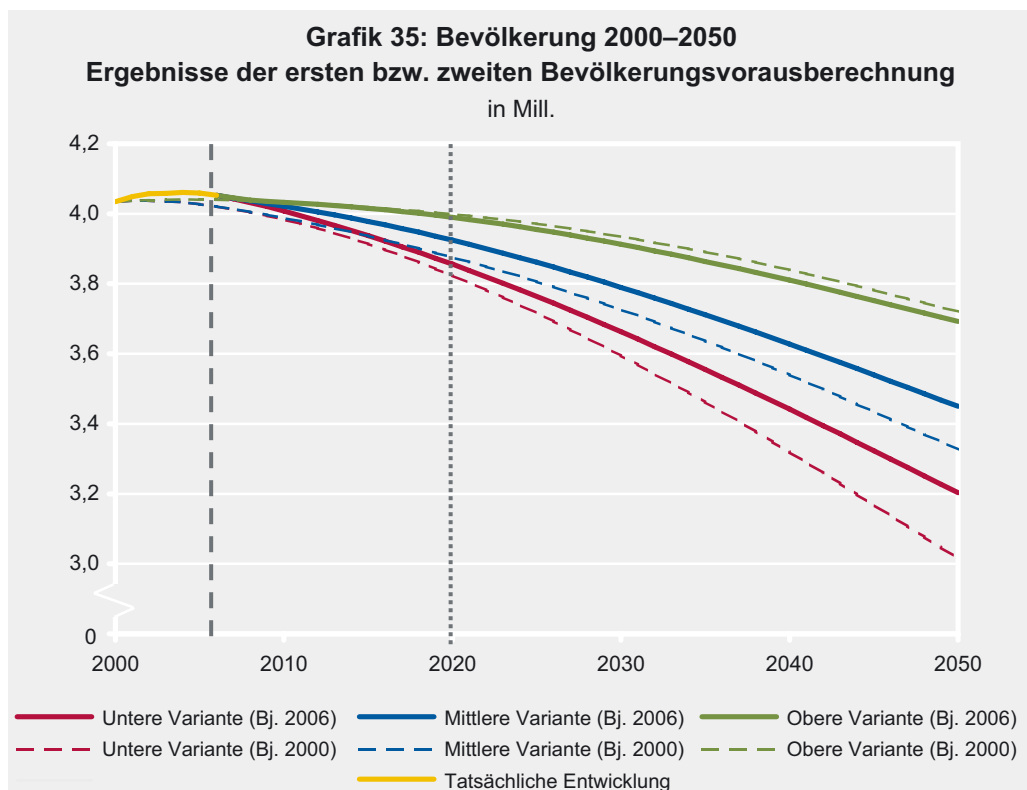
Die Ausgangsbevölkerung der zweiten Projektion mit dem Basisjahr 2006 ist um rund 18 300 Personen höher als die Ausgangsbevölkerung der ersten Projektion mit dem Basisjahr 2000. Bei der Berechnung von Veränderungsraten führt dies zu einem statistischen Basiseffekt.

Niedrigerer Wanderungsüberschuss in der Ausgangslage

Der zweite wichtige Aspekt ist, dass im Basisjahr 2006 in der Wanderungsbilanz ein deutlich niedrigerer Überschuss realisiert wurde als im Basisjahr 2000. Die Konsequenz für die Modellrechnung war, dass in der mittleren Variante die Nettozuwanderung in der neuen Vorausberechnung geringfügig angehoben werden musste, um den in der Wanderungsannahme festgelegten Zielsaldo zu erreichen. In der ersten Vorausberechnung war dazu noch eine Absenkung notwendig gewesen. In der unteren Variante vollzieht sich die Annäherung an den Zielsaldo in der neuen Vorausberechnung schneller als in der ersten Vorausberechnung. In der oberen Variante war in der zweiten Vorausberechnung dagegen eine kräftige Erhöhung erforderlich, um auf den hohen Zielsaldo zu kommen. In der ersten Vorausberechnung war dazu lediglich eine geringe Anhebung notwendig.

Stärkerer Anstieg der Lebenserwartung in der Zukunft

Schließlich wird in der zweiten Projektion ein stärkerer Anstieg der Lebenserwartung bis 2050 angenommen. Dies hat zum einen zur Folge, dass der Rückgang der Bevölkerungszahl generell abgebremst wird. Insbesondere fällt aber zum anderen die demografische Alterung stärker aus als nach der ersten Projektion.



Die Unterschiede, die sich zwischen den Ergebnissen der ersten und der zweiten Vorausberechnung zeigen, lassen sich nicht exakt dem einen oder anderen Effekt zurechnen.

In der mittleren Variante sind die Abweichungen zwischen der ersten und der neuen Projektion bei der Bevölkerungszahl gering. Der Unterschied beläuft sich im Jahr 2020 auf etwa +48 800 Personen bzw. – bezogen auf die Bevölkerungszahl der ersten Projektion – auf +1,3 Prozent. Langfristig sind die Unterschiede natürlich deutlich größer, weil sich die höhere Lebenserwartung bis zum Ende des Projektionszeitraums stärker bemerkbar macht: Im Jahr 2050 liegt die Bevölkerungszahl des Landes nach der neuen Vorausberechnung um 123 300 Personen bzw. 3,7 Prozent über der Zahl, die nach der ersten Vorausberechnung ermittelt wurde.

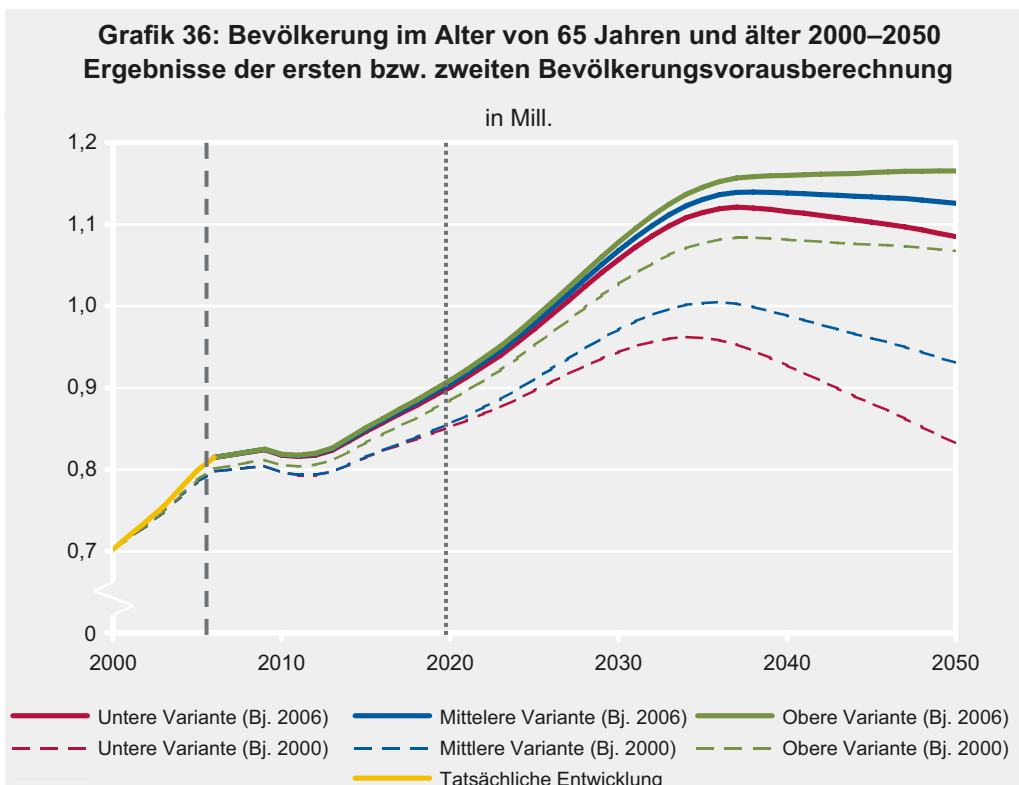
Für die untere Variante ist der Unterschied in der Lebenserwartungsannahme am größten. Mittelfristig ist die Abweichung der Bevölkerungszahlen aus der neuen und der ersten Projektion trotzdem geringer als in der mittleren Variante. Der Effekt der höheren Lebenserwartung in der neuen Projektion wird nämlich durch eine in der Anfangsphase der ersten Vorausberechnung höhere Zuwanderung überlagert. Deshalb beträgt die Differenz zwischen der ersten und der neuen Vorausberechnung 2020 nur +32 700 Personen bzw. +0,9 Prozent. Langfristig setzt sich jedoch der stärkere Anstieg der Lebenserwartung durch; im Jahr 2050 beläuft sich der Unterschied auf +186 700 bzw. +6,2 Prozent.

In der oberen Variante hat die Annahme eines stärkeren Anstiegs der Lebenserwartung um rund sieben Jahre die geringste Auswirkung, weil bereits in der ersten Modellrechnung von einem Anstieg um etwa sechs Jahre ausgegangen wurde. Auch in dieser Variante gibt es einen Überlagerungseffekt durch die Wanderungen.

2020 und 2050 höhere Bevölkerungszahl in der mittleren Variante ...

... und in der unteren Variante

In der oberen Variante 2020 und 2050 geringere Bevölkerungszahl



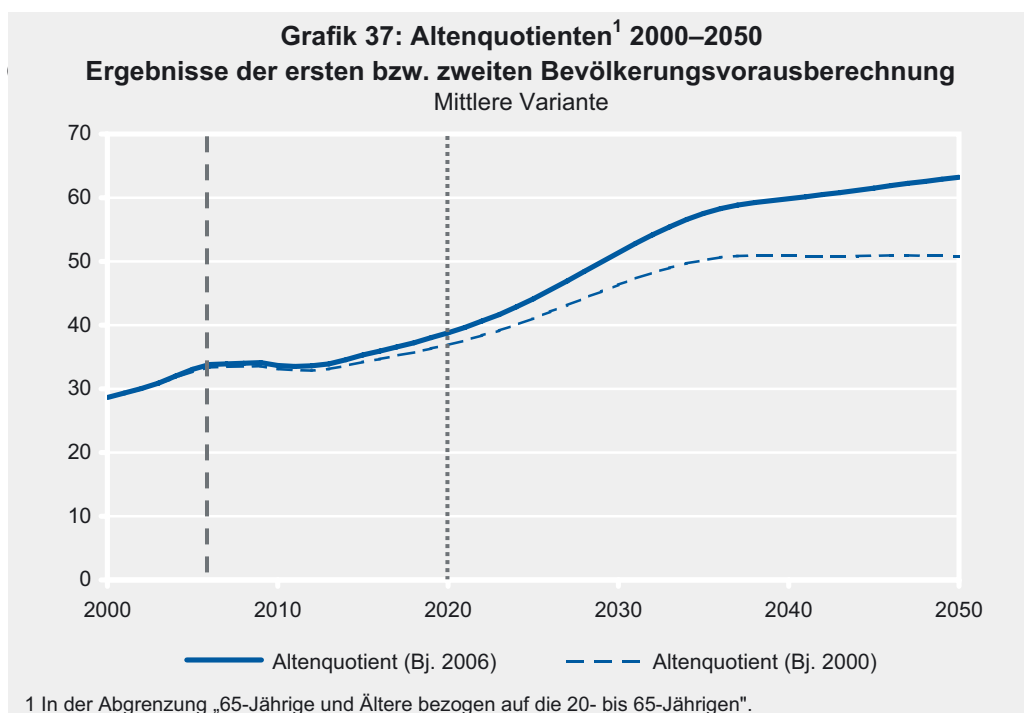
Diese Überlagerung kommt dadurch zustande, dass die Nettozuwanderung über einen Zeitraum von vier Jahren von dem aktuellen Saldo in Höhe von +4 200 Personen auf den Zielsaldo von +10 000 Personen angehoben wird. Deshalb ist der hohe Wanderungsüberschuss von 10 000 Personen in der neuen Vorausberechnung nur 41 Jahre wirksam, während es in der ersten Vorausberechnung 50 Jahre waren. Dies führt sowohl mittel- als auch langfristig dazu, dass die Bevölkerungszahl in der neuen Projektion niedriger ist als in der ersten. Im Jahr 2020 liegt die Bevölkerungszahl in der neuen Vorausberechnung um rund 9 000 Personen (bzw. 0,2 Prozent) niedriger als in der ersten Vorausberechnung, im Jahr 2050 beläuft sich der Unterschied sogar auf –27 600 Personen (–0,7 Prozent).

In allen Varianten
höhere Zahl an
65-Jährigen und
Älteren

Vor allem die Anhebung der Lebenserwartung hat Auswirkungen auf die Besetzung der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren. In der mittleren Variante ist deren Zahl in der zweiten Projektion im Jahr 2020 um 48 700 Personen bzw. 5,7 Prozent höher als in der ersten Modellrechnung. Im Jahr 2050 beläuft sich der Unterschied auf +195 200 Personen bzw. +21 Prozent.

In der unteren Variante hat die Differenz zwischen der neuen und der ersten Vorausberechnung im Jahr 2020 eine ähnliche Größenordnung wie in der mittleren Variante. Sie liegt bei +48 900 Personen bzw. +5,7 Prozent. Langfristig ist der Unterschied in der unteren Variante aber am größten. Er beläuft sich auf +253 100 Personen bzw. +30 Prozent.

In der oberen Variante sind die Differenzen am kleinsten, weil der Unterschied in der Lebenserwartungsannahme in dieser Variante am geringsten ist. Im Jahr 2020 liegt die Zahl der 65-Jährigen und Älteren in der neuen Berechnung um 24 400 Personen bzw. 2,8 Prozent höher. Im Jahr 2050 beläuft sich die Differenz auf +98 000 Personen bzw. +9 Prozent.



Die Zahl der älteren Menschen über 65 Jahren wird also in allen Varianten der zweiten Bevölkerungsvorausberechnung deutlich stärker zunehmen als in der ersten Vorausberechnung. Da gleichzeitig die Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren nach der neuen Vorausberechnung stärker sinken wird als nach der ersten, ergibt sich langfristig eine erheblich stärkere demografische Alterung. Dies soll anhand eines Vergleichs der Altenquotienten für die mittlere Variante der neuen und der ersten Vorausberechnung aufgezeigt werden. Der Altenquotient bezieht die über 65-Jährigen auf die 20- bis 65-Jährigen.

Vergleich der
Altenquotienten

In der mittleren Variante liegt der Altenquotient 2050 nach der zweiten Bevölkerungsvorausberechnung bei 63,2. In der ersten Bevölkerungsvorausberechnung belief sich der Wert des Altenquotienten 2050 auf 50,8. Vor allem die Anhebung der Lebenserwartung führt also langfristig zu einem um 12,4 Punkte stärkeren Anstieg des Altenquotienten.

In der unteren Variante beläuft sich Altenquotient 2050 nach der neuen Projektion auf einen Wert von 66,8. In der ersten Projektion lag er bei 49,9. In der oberen Variante weist der Altenquotient 2050 nach der neuen Bevölkerungsvorausberechnung einen Wert von 60,2 auf, nach der ersten Vorausberechnung erreichte er einen Wert von 52,6.

In allen Varianten
höherer
Altenquotient

VI. Regionale Ergebnisse der Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2050

Die Modellrechnungen zum demografischen Wandel in Rheinland-Pfalz zeigen, dass sich Bevölkerungszahl und -struktur auch in Zukunft regional unterschiedlich weiterentwickeln werden. Mit dem Terminus „regional“ ist in diesem Kapitel – wie schon im Kapitel II „Regionale Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz seit 1950“ – die Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise gemeint. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sollen hier vorwiegend die Ergebnisse der mittleren Variante der Modellrechnungen – und diese auch nur für kreisfreie Städte und Landkreise mit markanten Entwicklungen – vorgestellt und textlich kommentiert werden.¹ Die Darstellung der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung erfolgt in diesem Kapitel – wie in Kapitel V „Ergebnisse der Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2050“ – für zwei Zeitabschnitte: Die mittelfristige Betrachtung reicht vom Basisjahr 2006 bis zum Jahr 2020 und die langfristige Betrachtung bis zum Jahr 2050.

Die mittelfristige Bevölkerungsentwicklung bis 2020 in den Regionen

Die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz wird, sofern die Annahmen der mittleren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung zutreffen, bereits mittelfristig um 3,2 Prozent sinken.² Die regionalisierte Rechnung zeigt, dass der Bevölkerungsrückgang in den kreisfreien Städten stärker ausfallen wird als in den Landkreisen: Nach der mittleren Variante beläuft sich der Einwohnerrückgang in den kreisfreien Städten bis 2020 auf 4,6 Prozent, in den Landkreisen wird er dagegen nur bei 2,7 Prozent liegen.

Einwohnerzahl sinkt in den kreisfreien Städten stärker als in den Landkreisen

Von den insgesamt etwa 4,053 Millionen Einwohnern, die Rheinland-Pfalz heute hat, leben rund 1,021 Millionen in den kreisfreien Städten und 3,032 Millionen in den Landkreisen. Im Jahr 2020 hat das Land nach der mittleren Variante der Modellrechnungen nur noch 3,925 Millionen Einwohner, von denen dann 974 000 in den kreisfreien Städten und 2,951 Millionen in den Landkreisen leben werden. An der Verteilung der Bevölkerung auf kreisfreie Städte und Landkreise wird sich mittelfristig also wenig ändern: Rund ein Viertel der Gesamtbevölkerung des Landes wird weiterhin in den kreisfreien Städten und drei Viertel werden in den Landkreisen leben.

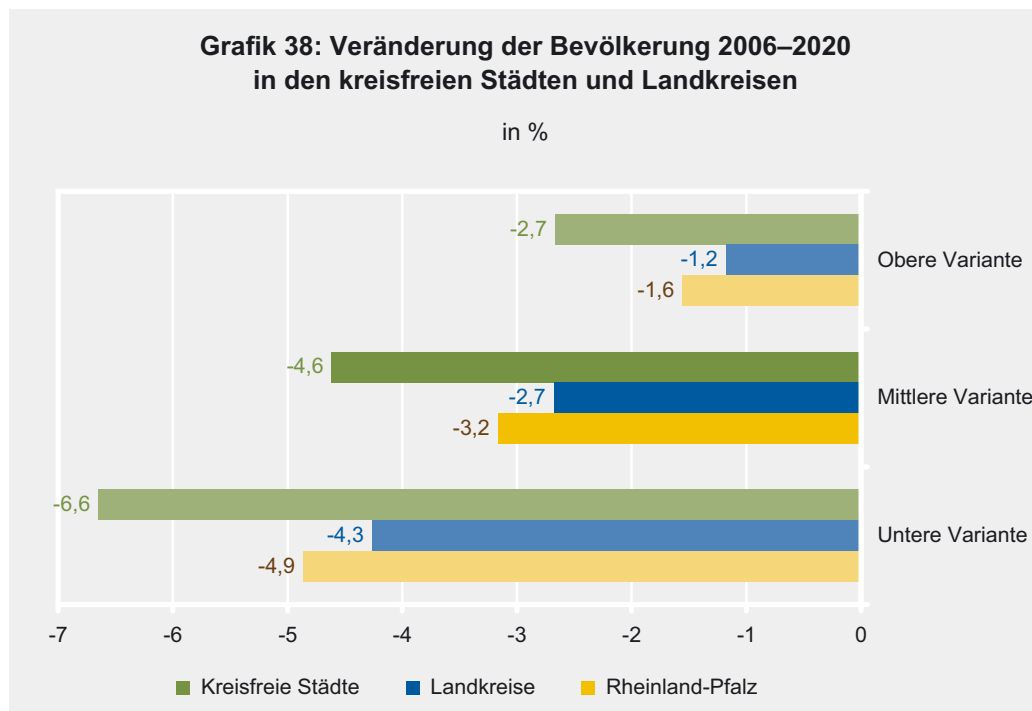
Bei einer pessimistischen Annahme über die Zuwanderung, wie sie der unteren Variante der Modellrechnungen³ zugrunde gelegt ist, würde die Bevölkerungszahl in den Städten und in den Kreisen deutlich stärker zurückgehen als in der moderaten mittleren Variante: Unter dieser Annahme müssten die kreisfreien Städte bis

Untere Variante: stärkerer Bevölkerungsrückgang

¹ Alle Ergebnisse der Vorausberechnung sind in den Anhangtabellen zu finden.

² Annahme der mittleren Variante: Der jährliche Wanderungsüberschuss steigt im Jahr 2007 auf 5 000 Personen und bleibt danach über den weiteren Zeitraum bis 2050 konstant.

³ Annahme der unteren Variante: Der Wanderungsüberschuss sinkt bis 2010 kontinuierlich auf null. Danach wird bis 2050 eine ausgeglichene Wanderungsbilanz unterstellt.



2020 mit einem Rückgang um 6,6 Prozent und die Landkreise mit einem Minus von 4,3 Prozent rechnen. Im Land insgesamt würde sich die Einwohnerzahl mittelfristig um 4,9 Prozent reduzieren.

Obere Variante:
schwächerer
Bevölkerungs-
rückgang

Aber auch bei einer optimistischeren Wanderungsannahme, wie sie der oberen Variante⁴ zugrunde gelegt wurde, wird die Einwohnerzahl im Land, in den kreisfreien Städten und in den Landkreisen bis 2020 bereits abnehmen, allerdings wesentlich schwächer als in der mittleren Variante: Die Bevölkerungszahl würde sich dann in Rheinland-Pfalz nur noch um 1,6 Prozent, in den kreisfreien Städten um 2,7 Prozent und in den Landkreisen um 1,2 Prozent verringern.

Nur noch in
drei Gebieten
Bevölkerungs-
zuwachs

Eine Einzelbetrachtung, die hier – wie eingangs erwähnt – nur anhand der Ergebnisse der mittleren Variante erfolgen soll, zeigt, dass mittelfristig nur noch drei Gebiete des Landes einen Einwohnerzuwachs verzeichnen werden. Den stärksten Anstieg kann der Landkreis Mainz-Bingen verbuchen. Dort wird die Bevölkerungszahl bis 2020 noch um 3,2 Prozent zunehmen. Einen leichten Zuwachs wird es auch im Landkreis Trier-Saarburg geben (+0,8 Prozent). Im rheinhessischen Kreis Alzey-Worms wird die Bevölkerungszahl mittelfristig fast stagnieren (+0,04 Prozent).

Für Mainz-Bingen und Alzey-Worms wirken sich die räumliche Nähe zum Ballungsraum Rhein-Main und die guten Verkehrsanbindungen auch auf mittlere Sicht positiv auf die Bevölkerungsentwicklung aus. Beide Faktoren dürften weiterhin dafür sorgen, dass zum einen die längerfristige wirtschaftliche Entwicklung günstig verläuft und zum anderen die Region ein attraktiver Wohnstandort

⁴ Annahme der oberen Variante: Der Wanderungsüberschuss steigt bis zum Jahr 2010 auf den langjährigen Durchschnitt von 10 000 Personen im Jahr und bleibt danach über den weiteren Zeitraum bis 2050 konstant.

– Mittlere Variante –



Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

- Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.
- Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.
- Der **Wanderungssaldo** steigt im Jahr 2007 auf +5 000 und bleibt danach bis 2050 konstant.

bleibt. Im Kreis Trier-Saarburg sollte auch in Zukunft die Nähe zum wirtschaftlich sehr dynamischen Großherzogtum Luxemburg einen positiven Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung haben.

In den meisten Regionen mittelfristig sinkende Einwohnerzahl

Die meisten Landkreise werden allerdings bereits mittelfristig einen Bevölkerungsrückgang erleben. Besonders stark wird er in den Kreisen Birkenfeld (–8,5 Prozent), Kusel (–9,1 Prozent) und Südwestpfalz (–8,6 Prozent) ausfallen. Diesen Kreisen macht im Hinblick auf ihre Bevölkerungsentwicklung weiterhin die entferntere Lage mit längeren Fahrzeiten zu den rheinland-pfälzischen Zentren und den Ballungsräumen an den östlichen Grenzen des Landes zu schaffen.

Stärkster mittelfristiger Bevölkerungsrückgang in Pirmasens

Dies gilt auch für die kreisfreie Stadt Pirmasens, für die sich in der Modellrechnung der stärkste mittelfristige Bevölkerungsrückgang ergibt. Unter den in der mittleren Variante gesetzten Annahmen sinkt die Einwohnerzahl der westpfälzischen Stadt bis 2020 um 12,1 Prozent. Starke Rückgänge sind in der mittleren Variante aber auch für die Städte Trier (–7,1 Prozent) und Zweibrücken (–7 Prozent) vorausberechnet worden. Vergleichsweise günstig könnte die Entwicklung der Einwohnerzahl bis zum Jahr 2020 dagegen noch in Speyer (–0,5 Prozent) und in Worms (–0,8 Prozent) verlaufen. Beide Städte liegen an der „Rheinschiene“ im Einzugsbereich größerer urbaner Räume.

Wesentliche Ursache für den Bevölkerungsrückgang: stetig steigende Geburtendefizite

Die wesentliche Ursache für diese Rückgänge ist, dass die Bevölkerungsentwicklung in den kommenden Jahrzehnten durch die stetig steigenden Geburtendefizite dominiert wird. Selbst bei einer optimistischen Einschätzung der Zuwanderung – in der oberen Variante wird immerhin mit einem jährlichen Wanderungsgewinn in Höhe von 10 000 Personen pro Jahr gerechnet – werden die Überschüsse schon mittelfristig nicht mehr ausreichen, um die Geburtendefizite, die von Jahr zu Jahr größer werden, auszugleichen.

Landkreise: Wanderungsüberschuss geringer als Geburtendefizit

Unter den Annahmen der mittleren Variante werden zwischen 2006 und 2020 auf der Landesebene im Schnitt pro Jahr 3,5 Menschen je 1 000 Einwohner weniger geboren als sterben. Der Wanderungsüberschuss, der bei vorsichtiger Einschätzung des Zuwanderungspotenzials realisiert werden kann (+5 000 Personen pro Jahr), beläuft sich im Durchschnitt aber nur noch auf jährlich 1,2 Personen je 1 000 Einwohner. Er kann das Geburtendefizit also bei Weitem nicht mehr kompensieren, sodass die Bevölkerungszahl sinken muss.

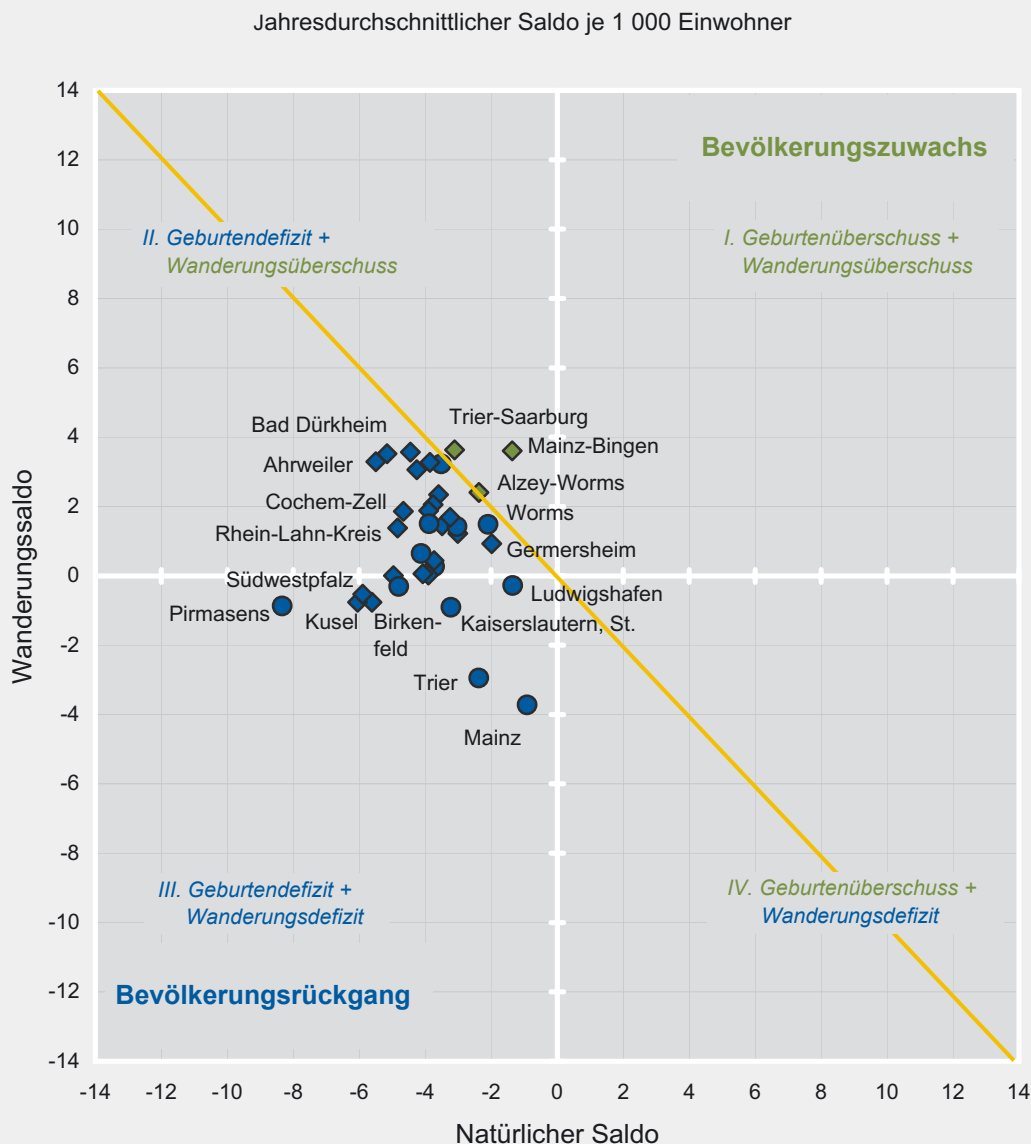
Kreisfreie Städte: Geburtendefizit und Wanderungsdefizit

Dies ist zunächst eine Durchschnittsbetrachtung auf der Landesebene. Für die Gesamtheit der kreisfreien Städte wirkt sich nach der mittleren Variante zusätzlich zum Defizit in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung auch ein Defizit in der Wanderungsbilanz aus. Das durchschnittliche jährliche Geburtendefizit beläuft sich auf 2,7 Menschen je 1 000 Einwohner. Hinzu kommt ein durchschnittlicher jährlicher Wanderungsverlust von 0,7 Personen je 1 000 Einwohner.

Geburtendefizit in den Landkreisen höher als in den kreisfreien Städten

Interessant ist, dass das Geburtendefizit in den Landkreisen höher ausfällt als in den kreisfreien Städten. Es könnte sich nach der mittleren Variante für die Gesamtheit der Kreise im Schnitt auf jährlich 3,8 Menschen je 1 000 Einwohner be-

Grafik 39: Saldo der natürlichen bzw. räumlichen Bevölkerungsbewegung 2006–2020



laufen. Dem steht allerdings ein Wanderungsgewinn gegenüber. Dieser beläuft sich aber nur auf jährlich etwa 1,9 Personen je 1 000 Einwohner und ist somit deutlich kleiner als das Geburtendefizit. Daher muss die Bevölkerungszahl auch in den Kreisen sinken.

Alle Regionen des Landes werden mittelfristig in ihren Bilanzen der natürlichen Bevölkerungsbewegung ein Defizit ausweisen. In den Wanderungsbilanzen werden immerhin noch 27 von 36 Gebieten – sechs kreisfreie Städte und 21 Landkreise – einen Überschuss verzeichnen können.

Das gute Abschneiden des Landkreises Mainz-Bingen, der mittelfristig noch eine steigende Bevölkerungszahl verzeichnen kann, erklärt sich dadurch, dass zunächst das Geburtendefizit dieses Kreises im Zeitraum von 2006 bis 2020 –

Kreis Mainz-Bingen: niedriges Geburtendefizit ...

... und hoher
Wanderungs-
überschuss

bezogen auf die Bevölkerungszahl – das drittniedrigste im ganzen Land sein wird. Zugleich kann Mainz-Bingen in dieser Phase auch noch den – auf die Einwohnerzahl bezogen – zweithöchsten Wanderungsüberschuss realisieren. Das Geburtendefizit beläuft sich in Mainz-Bingen im Schnitt auf jährlich 1,4 Menschen je 1 000 Einwohner. Der Wanderungsüberschuss wird jahresdurchschnittlich bei 3,6 Personen je 1 000 Einwohner liegen.

Das relativ niedrige Geburtendefizit des Landkreises Mainz-Bingen ist zum einen Folge einer über dem Landesdurchschnitt liegenden Geburtenrate sowie eines überdurchschnittlichen Anteils an Frauen im gebärfähigen Alter. Zum anderen liegen in diesem Kreis sowohl die standardisierte Sterberate als auch der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung deutlich unter dem landesdurchschnittlichen Wert.⁵

Hohe
Wanderungs-
überschüsse auch
in den Kreisen Bad
Dürkheim, Trier-
Saarburg und
Rhein-Pfalz-Kreis

Ähnlich hohe Überschüsse in ihren Wanderungsbilanzen wie Mainz-Bingen haben der Landkreis Bad Dürkheim, der Rhein-Pfalz-Kreis sowie der Kreis Trier-Saarburg. Auch in diesen drei Kreisen beläuft sich der Wanderungsgewinn im Durchschnitt auf jährlich 3,6 Personen je 1 000 Einwohner. Aber nur in Mainz-Bingen ist der Wanderungsüberschuss hoch genug, um das Geburtendefizit deutlich zu übertreffen und so im Betrachtungszeitraum noch zu einem nennenswerten Bevölkerungszuwachs zu führen. In Trier-Saarburg übersteigt der hohe Wanderungsüberschuss nur leicht das natürliche Defizit, im Kreis Bad Dürkheim und im Rhein-Pfalz-Kreis fällt er jeweils deutlich niedriger aus als das Geburtendefizit.

Hohe natürliche
Defizite in den
Kreisen Birkenfeld,
Kusel, Südwest-
pfalz ...

Die Landkreise Birkenfeld, Kusel und Südwestpfalz weisen ein besonders hohes Defizit in ihren Bilanzen der natürlichen Bevölkerungsbewegung aus. Im Kreis Birkenfeld wird es sich im Schnitt auf jährlich 5,6 Menschen je 1 000 Einwohner, im Kreis Kusel auf 6,1 Menschen je 1 000 Einwohner und im Kreis Südwestpfalz auf 5,9 Menschen je 1 000 Einwohner belaufen. Gerade diese drei Kreise werden als einzige unter den 24 Kreisen des Landes auch Defizite in ihren Wanderungsbilanzen ausweisen. Im Vergleich zu den Geburtendefiziten sind diese Wanderungsverluste allerdings gering. Für den Kreis Birkenfeld und den Kreis Kusel wird sich das Wanderungsdefizit jeweils auf 0,8 Personen je 1 000 Einwohner und Jahr und für den Kreis Südwestpfalz auf 0,5 Personen je 1 000 Einwohner und Jahr belaufen.

... und in
Pirmasens

Das mit weitem Abstand höchste Defizit in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung von allen Gebieten des Landes wird im Betrachtungszeitraum die kreisfreie Stadt Pirmasens ausweisen: Wenn die Annahmen der mittleren Variante hinsichtlich des Geburtenverhaltens und der Lebenserwartung zutreffen, dann könnte es bei 8,3 Menschen je 1 000 Einwohner liegen. Auch die Stadt Pirmasens wird in ihrer Wanderungsbilanz nur ein vergleichsweise geringes Defizit haben. Es beläuft sich auf 0,9 Personen je 1 000 Einwohner und Jahr.

⁵ Vgl. Gesundheitsberichterstattung Rheinland-Pfalz: www.infothek.statistik.rlp.de/lis/gbe/ [22. November 2007].

In Pirmasens, wie auch in den Landkreisen Birkenfeld, Kusel und Südwestpfalz, werden die vergleichsweise hohen Defizite in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung in Zukunft also die mit Abstand wichtigste Ursache für die starken Bevölkerungsrückgänge sein. Es stellt sich deshalb die Frage, warum die Geburtendefizite in der Stadt Pirmasens sowie in den Kreisen Birkenfeld, Kusel und Südwestpfalz so hoch sind. Die Antwort lautet für Pirmasens, dass – bei einer Geburtenrate, die leicht überdurchschnittlich ist – der Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter an der weiblichen Bevölkerung deutlich unter dem Landesdurchschnitt liegt. Derzeit ist dieser Anteil sogar der niedrigste im ganzen Land. Die Ursache hierfür dürfte sein, dass über Jahre hinweg gerade die jüngere Bevölkerung aus Pirmasens verstärkt abgewandert ist. Darüber hinaus hat Pirmasens eine überdurchschnittliche allgemeine Sterberate, d. h. die Zahl der Gestorbenen bezogen auf 1 000 Einwohner liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt. Der Grund hierfür ist zum einen eine vergleichsweise hohe standardisierte Sterberate, die deutlich über dem landesdurchschnittlichen Wert liegt.⁶ Zum anderen ist der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung deutlich höher als im Landesmittel. Derzeit hat Pirmasens sogar den höchsten Anteil an 75-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung von allen Gebieten des Landes. Auch dies dürfte eine Folge der Abwanderung jüngerer Menschen in den vergangenen Jahrzehnten sein.

Ursachen für die
Geburtendefizite in
Pirmasens ...

Im Landkreis Birkenfeld stellt sich die Situation ähnlich wie in Pirmasens dar: Die Geburtenrate ist leicht überdurchschnittlich und der Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter deutlich unterdurchschnittlich. Deshalb ist die Zahl der Geburten vergleichsweise gering. Zugleich weist der Kreis Birkenfeld auch noch eine überdurchschnittlich hohe allgemeine Sterberate aus. Ursache hierfür ist sowohl eine überdurchschnittlich standardisierte Sterberate als auch ein vergleichsweise hoher Anteil der älteren Menschen über 75 Jahren an der Gesamtbevölkerung.

... dem Kreis
Birkenfeld ...

Für die beiden Landkreise Kusel und Südwestpfalz liegt der Sachverhalt etwas anders: Diese Kreise weisen jeweils nicht nur einen unterdurchschnittlichen Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter an der weiblichen Bevölkerung, sondern auch eine unterdurchschnittliche Geburtenrate auf. Der Kreis Kusel hat zugleich auch noch eine überdurchschnittlich hohe allgemeine Sterberate, die – im Gegensatz zu Pirmasens und Birkenfeld – aber im Wesentlichen auf einen relativ hohen Anteil der über 75-Jährigen an der Gesamtbevölkerung zurückzuführen ist.

... sowie den Land-
kreisen Kusel und
Südwestpfalz

Niedriger als im Landkreis Mainz-Bingen sind die natürlichen Defizite interessanterweise nur in den beiden größten Städten des Landes: in Ludwigshafen und in Mainz. In Ludwigshafen werden im Betrachtungszeitraum je 1 000 Einwohner im Durchschnitt pro Jahr 1,3 Menschen mehr sterben als geboren werden, und in Mainz sind es sogar nur 0,9 Menschen. Beide Städte weisen zudem in ihren Wanderungsbilanzen ebenfalls ein Defizit aus. Ludwigshafen wird – wenn die Annahmen der mittleren Variante zutreffen – aber nur geringe Wanderungsverluste hinneh-

Vergleichsweise
geringe Geburten-
defizite in Ludwigs-
hafen und Mainz

⁶ Vgl. Gesundheitsberichterstattung Rheinland-Pfalz: www.infothek.statistik.rlp.de/lis/gbe/ [22. November 2007].

men müssen: Im Schnitt wird sich das jährliche Wanderungsdefizit auf lediglich 0,3 Personen je 1 000 Einwohner belaufen. Die Landeshauptstadt Mainz wird dagegen nach der mittleren Variante das höchste Wanderungsdefizit verzeichnen. Es könnte im Schnitt bei jährlich 3,7 Personen je 1 000 Einwohner liegen.

Hoher Wanderungsüberschuss für Speyer

Einen vergleichsweise hohen Wanderungsüberschuss wird demgegenüber die pfälzische Stadt Speyer mit jährlich 3,2 Personen je 1 000 Einwohner erzielen. Dieser Überschuss ist aber nicht hoch genug, um das Geburtendefizit der Stadt auszugleichen. Das natürliche Defizit beläuft sich in Speyer pro Jahr im Schnitt auf 3,5 Menschen je 1 000 Einwohner.

2006 bis 2050: Die langfristige Bevölkerungsentwicklung in den Regionen

Langfristiger Bevölkerungsrückgang wird in den kreisfreien Städten und den Landkreisen etwa gleich stark ausfallen

Bis 2050 wird die Bevölkerungszahl sehr viel stärker abnehmen als in der mittleren Frist bis 2020. Nach der mittleren Variante der Modellrechnungen wird der Bevölkerungsrückgang langfristig in den kreisfreien Städten und den Landkreisen prozentual etwa gleich stark ausfallen. Er wird sich – wenn die Annahmen der mittleren Variante in der langen Frist zutreffen – sowohl in den Städten als auch in den Kreisen auf knapp 15 Prozent belaufen. Die kreisfreien Städte würden demnach 2050 nur noch 869 000 Einwohner haben (2006: 1,021 Millionen Einwohner). In den Landkreisen würden 2050 noch 2,581 Millionen Menschen leben (2006: 3,032 Millionen Einwohner).

Treten die pessimistischen Annahmen der unteren Variante der Vorausberechnungen ein, so könnte die Einwohnerzahl in den kreisfreien Städten bis 2050 sogar auf 797 000 zurückgehen (–22 Prozent). Die Einwohnerzahl in den Landkreisen würde sich nach diesem Szenario langfristig auf 2,406 Millionen verringern (–21 Prozent). Bei einer optimistischeren Einschätzung werden demgegenüber in den kreisfreien Städten des Landes 2050 noch etwa 939 000 Menschen (–8 Prozent) und in den Landkreisen noch 2,754 Millionen Menschen (–9 Prozent) leben.

Pirmasens auch langfristig mit dem stärksten Bevölkerungsrückgang

Werden die einzelnen Regionen des Landes betrachtet, so zeigt sich für die Stadt Pirmasens in allen drei Varianten der Bevölkerungsvorausberechnung der stärkste langfristige Bevölkerungsrückgang. Treffen die Annahmen der mittleren Variante zu, so könnte die Einwohnerzahl von Pirmasens bis 2050 um 34 Prozent sinken. Den zweitstärksten langfristigen Bevölkerungsrückgang unter den kreisfreien Städten müsste mit –22 Prozent die ebenfalls in der Westpfalz liegende Stadt Zweibrücken hinnehmen.

Vergleichsweise noch günstige langfristige Entwicklungen ergeben sich unter den kreisfreien Städten in der mittleren Variante für Ludwigshafen und für Speyer. In Ludwigshafen sinkt die Bevölkerungszahl bis 2050 um acht Prozent und in Speyer um gut sieben Prozent.

Unter den Landkreisen verläuft die langfristige Entwicklung in den Kreisen Birkenfeld, Kusel und Südwestpfalz besonders ungünstig. Der Kreis Birkenfeld hat nach der mittleren Variante im Jahr 2050 rund 24 Prozent weniger Einwohner als heute,

– Mittlere Variante –



Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

- Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.
- Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.
- Der **Wanderungssaldo** steigt im Jahr 2007 auf +5 000 und bleibt danach bis 2050 konstant.

Starker langfristiger Bevölkerungsrückgang in den Kreisen Birkenfeld, Kusel und Südwestpfalz

der Kreis Kusel 26 Prozent und der Kreis Südwestpfalz 27 Prozent weniger. Vergleichsweise günstig zeigt sich die Entwicklung dagegen in den Kreisen Alzey-Worms, Germersheim, Mainz-Bingen und Trier-Saarburg. Dort werden die Bevölkerungsrückgänge langfristig unter zehn Prozent bleiben. Mainz-Bingen würde unter den Annahmen der mittleren Variante im Zuge des demografischen Wandels sogar nur rund vier Prozent seiner heutigen Bevölkerung verlieren und damit den geringsten Bevölkerungsrückgang im Land aufweisen.

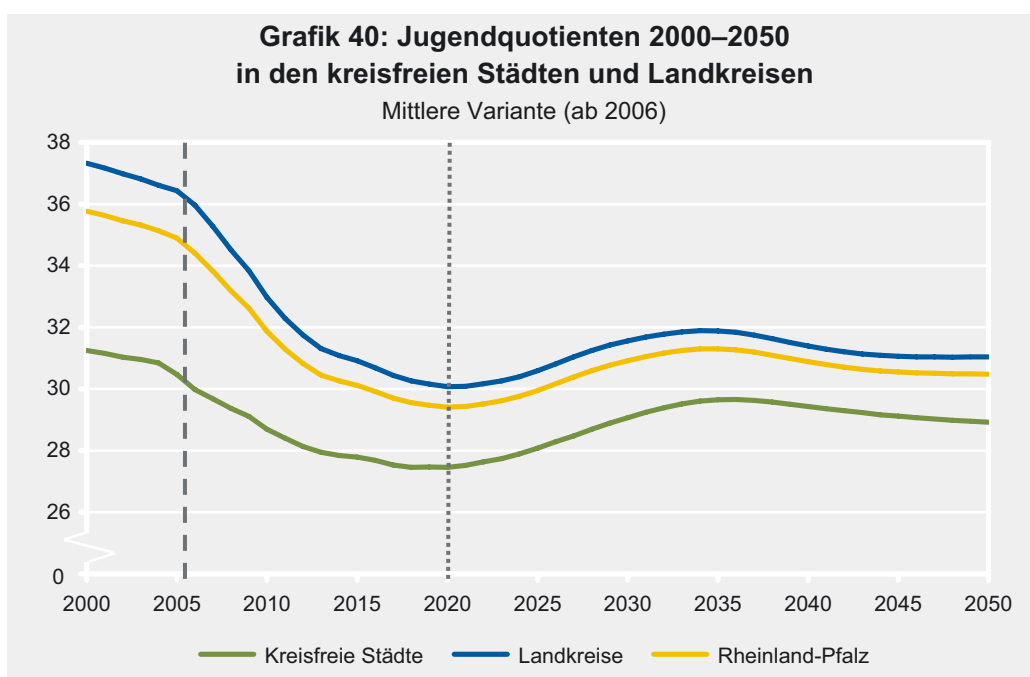
In größeren räumlichen Zusammenhängen betrachtet fällt auf, dass die Bevölkerungsentwicklung in den ballungsraumnahen und verkehrsmäßig gut angeschlossenen Regionen Rheinhessen-Nahe und Rheinpfalz vergleichsweise günstig verläuft, während sie in der Region Westpfalz, die sich in einer eher peripheren Lage befindet, besonders ungünstig ist. Bei einer so langfristigen Vorausberechnung über einen Zeitraum von mehr als 40 Jahren muss allerdings noch einmal ausdrücklich auf den Modellcharakter der Berechnungen hingewiesen werden. Die Unwägbarkeiten insbesondere hinsichtlich der Wanderungsströme sind sehr groß. Die Ergebnisse sollten deshalb nur als Orientierungsgrößen interpretiert werden.

Mittel- und langfristige Entwicklung der regionalen Altersstrukturen

Altersstrukturelle Verschiebungen setzen sich fort

Die bereits in der Vergangenheit beobachteten altersstrukturellen Verschiebungen in den Regionen von Rheinland-Pfalz werden sich in Zukunft weiter fortsetzen. Dies soll vor allem anhand der Entwicklung der regionalen Jugend- und Altenquotienten verdeutlicht werden.

Wie bereits in Kapitel II „Regionale Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz seit 1950“ dargelegt wurde, ist der Jugendquotient, also das Verhältnis der jüngeren Bevölkerung unter 20 Jahren zur erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 65 Jahren, in den kreisfreien Städten niedriger als in den Landkreisen:



Im Jahr 2006 kamen in den kreisfreien Städten auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 30 jüngere Menschen unter 20 Jahren, in den Landkreisen waren es 36. Der Grund für diesen erheblichen Unterschied ist, dass – bei ungefähr gleichen Bevölkerungsanteilen der älteren Menschen über 65 Jahren – der Anteil der unter 20-Jährigen in den Kreisen deutlich höher und dementsprechend der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung deutlich niedriger ausfällt als in den Städten. Für das Land insgesamt ergab sich 2006 ein Jugendquotient von 34,4.

Jugendquotient wird in den kreisfreien Städten und Landkreisen mittelfristig weiter sinken

Bis 2020 wird der Jugendquotient – nach den Ergebnissen der mittleren Variante der Bevölkerungsvorausberechnungen – sowohl in den Städten als auch in den Kreisen sinken. Im Jahr 2020 kommen in den kreisfreien Städten auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter nur noch 27,5 Personen im Alter unter 20 Jahren, in den Kreisen werden es 30,1 Personen sein. Im Land insgesamt wird der Jugendquotient dann 29,4 betragen. Der Rückgang des Quotienten wird in den Landkreisen deutlich stärker sein als in den kreisfreien Städten. In den kreisfreien Städten sinkt er um 8,4 Prozent. In den Kreisen wird der Rückgang demgegenüber mit –16,4 Prozent fast doppelt so stark ausfallen. Die Ursache hierfür ist vor allem, dass in den Landkreisen die Zahl der unter 20-Jährigen deutlich stärker sinken wird als in den kreisfreien Städten.

Eine interessante Beobachtung ist, dass der Jugendquotient nach 2020 sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen wieder ansteigen wird. Um 2020 wird er seinen niedrigsten Wert erreichen und anschließend bis etwa 2035 stetig steigen; danach wird er dann erneut sinken. Im Jahr 2050 wird der Jugendquotient – sofern die Annahmen der mittleren Variante langfristig eintreten – in den Städten bei knapp 29, in den Kreisen bei 31 und im Land insgesamt bei knapp 31 liegen. Der zwischenzeitliche Wiederanstieg wird durch die „Babyboomer“-Generation verursacht: Sie wird etwa ab 2020 sukzessive die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen verlassen und ins Rentenalter eintreten. Deshalb wird diese Altersgruppe zeitweilig prozentual stärker schrumpfen als die Altersgruppe der unter 20-Jährigen.

Jugendquotient steigt nach 2020 noch einmal an

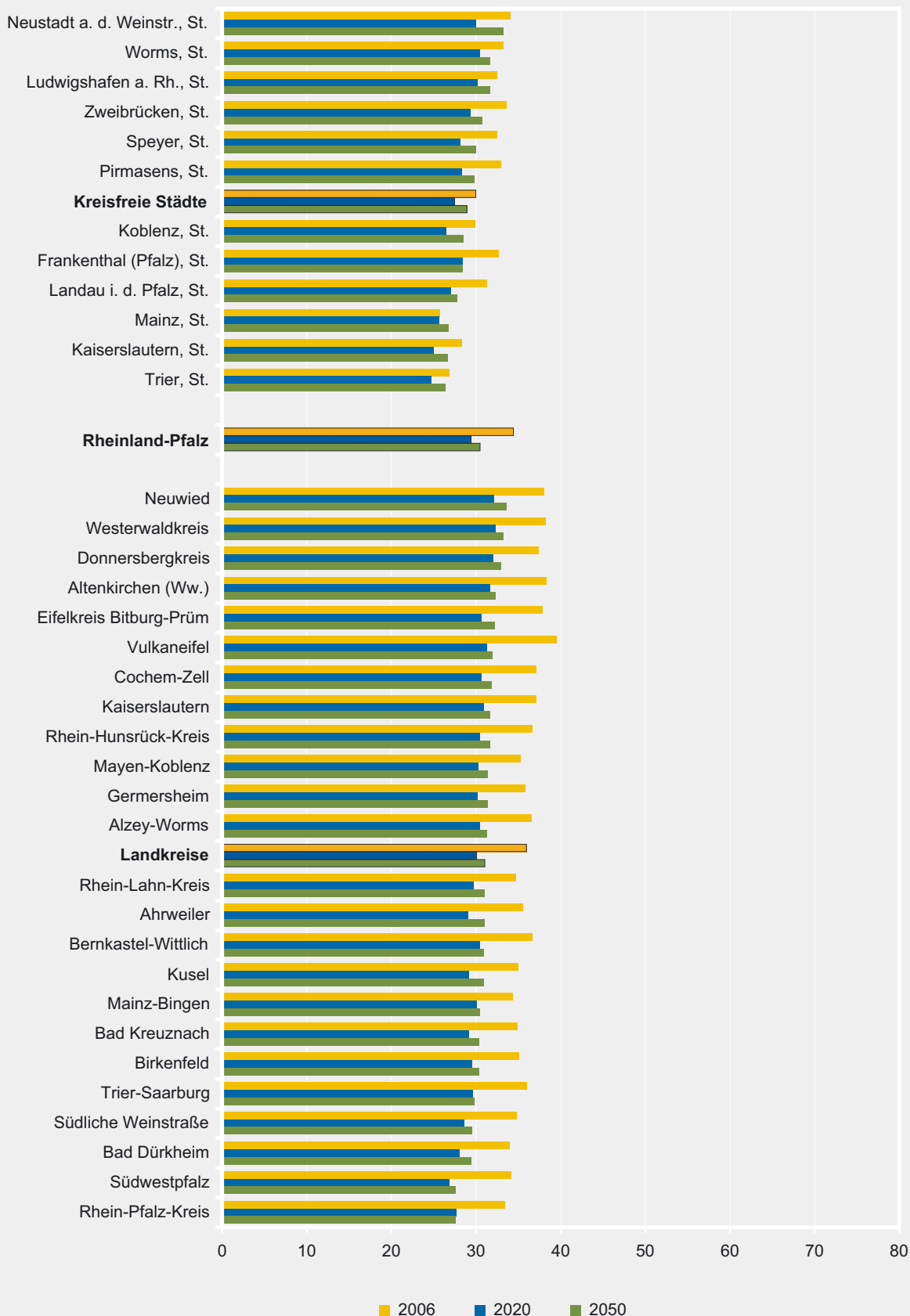
Eine Untersuchung der Altersstrukturentwicklung für die Regionen des Landes zeigt, dass der Jugendquotient mittelfristig am stärksten im Landkreis Südwestpfalz sinken wird. Dort wird er bis 2020 um gut 21 Prozent abnehmen – von derzeit 34,1 auf einen Wert von 26,8 im Jahr 2020. In der Landeshauptstadt Mainz bleibt der Jugendquotient mittelfristig nahezu unverändert; er behält dort seinen heutigen Wert von 25,7 bis 2020 nahezu bei. Den höchsten Jugendquotienten im Land wird 2020 mit 32,3 der Westerwaldkreis aufweisen. Den niedrigsten wird die Universitätsstadt Trier haben: Dort werden 2020 nach den Ergebnissen der mittleren Variante auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter nur noch 24,7 Personen im Alter von unter 20 Jahren kommen.

Jugendquotient sinkt mittelfristig am stärksten im Kreis Südwestpfalz

Der Altenquotient bezieht die Zahl der älteren Menschen über 65 Jahren auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 65 Jahren. Dieser Quotient wird

Grafik 41: Jugendquotienten 2006, 2020 und 2050 nach Verwaltungsbezirken

Unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis unter 65-Jährige



sich in den nächsten Jahrzehnten sehr viel stärker verändern als der Jugendquotient. Zurzeit kommen in den kreisfreien Städten auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 32,4 ältere Menschen über 65 Jahren, in den Landkreisen sind es 34,3 und im Land insgesamt 33,8.

Altenquotient verändert sich stärker als der Jugendquotient

Bereits mittelfristig wird der Altenquotient deutlich zunehmen, und zwar in den Landkreisen im Schnitt stärker als in den kreisfreien Städten. In den Kreisen steigt er bis 2020 um 15,3 Prozent und in den kreisfreien Städten um 12,6 Prozent. In den Landkreisen werden dann auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 39,6 ältere Menschen entfallen, in den kreisfreien Städten werden es 36,5 sein.

Altenquotient nimmt in den Landkreisen stärker zu als in den kreisfreien Städten

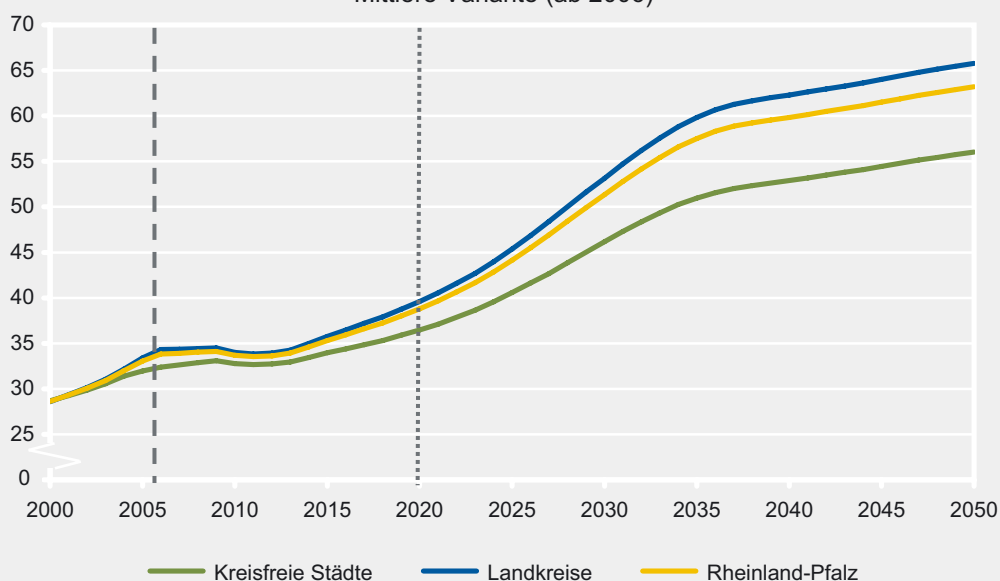
Nach 2020 wird sich der Anstieg bis etwa 2035 beschleunigen. Der Grund hierfür ist, dass etwa ab 2020 die ersten „Babyboomer“ das Rentenalter erreichen. Ab 2020 vergrößert sich deshalb die Altersgruppe der über 65-Jährigen mit steigenden jährlichen Zuwachsraten. Zugleich wird die Gruppe der 20- bis 65-Jährigen mit immer größeren jährlichen Abnahmeraten schrumpfen, weil nicht genügend unter 20-Jährige in diese Altersgruppe nachrücken. Diese Entwicklung wird bis etwa 2035 anhalten; sie wird in den Landkreisen stärker ausfallen als in den kreisfreien Städten. In den kreisfreien Städten steigt der Altenquotient bis 2035 auf einen Wert von 51 und in den Landkreisen auf einen Wert von knapp 60. Dies bedeutet für die kreisfreien Städte einen Anstieg gegenüber dem Basisjahr 2006 von gut 57 Prozent. Für die Landkreise beläuft sich der Anstieg sogar auf rund 74 Prozent. Im Land insgesamt wird der Altenquotient 2035 bei etwa 58 liegen (+70 Prozent gegenüber 2006).

Zwischen 2020 und 2035 wird sich der Anstieg des Altenquotienten beschleunigen

Auch nach 2035 wird der Altenquotient weiter steigen, allerdings mit geringerer jährlicher Steigerungsrate. Im Jahr 2050 wird er in den kreisfreien Städten den Wert von 56 (+73 Prozent gegenüber 2006) und in den Landkreisen den Wert

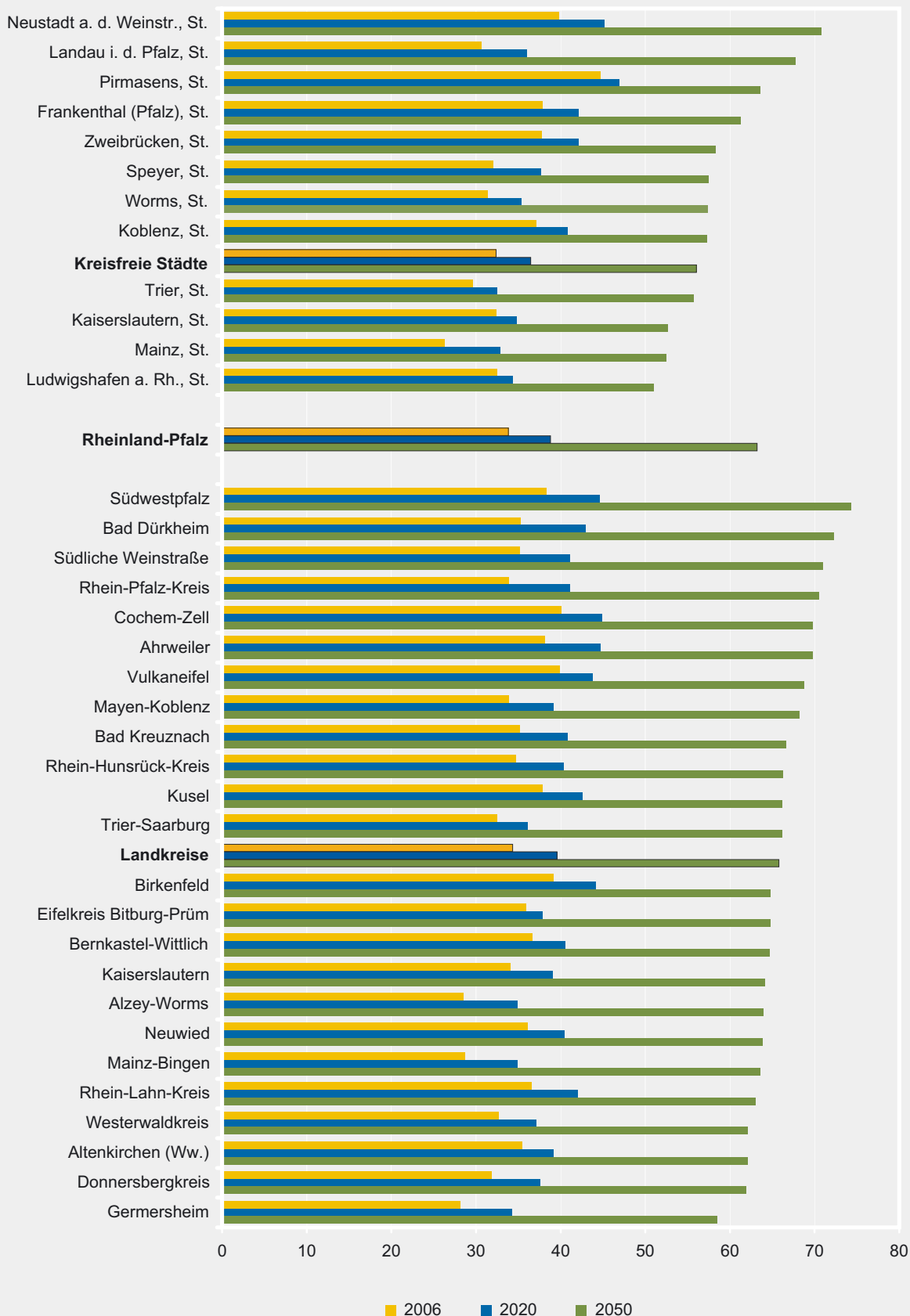
**Grafik 42: Altenquotienten 2000–2050
in den kreisfreien Städten und Landkreisen**

Mittlere Variante (ab 2006)



Grafik 43: Altenquotienten 2006, 2020 und 2050 nach Verwaltungsbezirken

65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis unter 65-Jährige



von 66 (+92 Prozent) erreichen – jedenfalls dann, wenn die Annahmen der mittleren Variante zutreffen.

Die zusammenfassende Betrachtung für die kreisfreien Städte bzw. die Landkreise gibt jeweils nur die durchschnittliche Entwicklung wieder. Bei der Betrachtung der einzelnen Gebiete zeigt sich für den Altenquotienten und seine Veränderungsrate eine große Spannweite: Den höchsten Altenquotienten im Land weist heute und auch noch 2020 die Stadt Pirmasens auf. Dort liegt der Quotient zurzeit bei 44,7 und könnte bis 2020 auf 46,9 steigen. Den niedrigsten Altenquotienten hat gegenwärtig die Landeshauptstadt Mainz mit einem Wert von 26,2; er wird bis 2020 auf 32,8 steigen. Im Jahr 2020 wird die Stadt Trier mit 32,5 den niedrigsten Altenquotienten im Land haben (2006: 29,6).

Unter den Landkreisen hatte der Kreis Germersheim 2006 die günstigste Altersstruktur. Dort kamen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 28,1 ältere Menschen. Bis 2020 wird dieser Wert auf 34,2 steigen und damit immer noch der niedrigste unter den Landkreisen sein. Am höchsten ist der Altenquotient zurzeit und auch noch 2020 im Kreis Cochem-Zell. Im Jahr 2006 lag der Quotient dort bei 40,1; bis 2020 wird er auf 44,9 zunehmen.

Bis 2050 wird es erheblich regionale Verschiebungen in der Altersstruktur geben: Den stärksten Anstieg des Altenquotienten werden die Stadt Landau (+122 Prozent im Vergleich zu 2006) sowie die Landkreise Alzey-Worms (+125 Prozent) und Mainz-Bingen (+122 Prozent) hinnehmen müssen. In neun weiteren Landkreisen wird sich der Altenquotient bis 2050 voraussichtlich etwa verdoppeln. Wenn die Annahmen der mittleren Variante zutreffen, dann wird der Landkreis Südwestpfalz 2050 den höchsten Altenquotienten im Land haben: Dort werden dann auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren mehr als 74 über 65-Jährige kommen. Unter den 24 Landkreisen wird der Kreis Germersheim im Jahr 2050 mit 58,5 den niedrigsten Altenquotienten ausweisen.

Von den zwölf kreisfreien Städten wird 2050 Neustadt an der Weinstraße den höchsten Altenquotienten ausweisen; den niedrigsten Quotienten wird dann Ludwigshafen haben: In Neustadt werden 2050 auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter fast 71 in der Regel nicht mehr erwerbstätige ältere Menschen kommen, in Ludwigshafen werden es dagegen nur 51 sein. Interessanterweise wird der langfristige Anstieg des Altenquotienten in der Stadt Pirmasens landesweit am geringsten ausfallen: Zwischen 2006 und 2050 wird sich die Steigerungsrate dort „nur“ auf 42 Prozent belaufen.

Fazit: Die Untersuchung der regionalen Altersstrukturentwicklung anhand des Jugend- und des Altenquotienten zeigt, dass sich überall in Rheinland-Pfalz schon mittelfristig die demografische Alterung fortsetzen wird. Überall wird der Jugendquotient weiter sinken und der Altenquotient deutlich steigen. Das Ausmaß dieser Strukturverschiebungen wird aber regional unterschiedlich ausgeprägt sein. Im Schnitt wird der Jugendquotient in den Städten schwächer sinken und der Altenquotient schwächer steigen als in den Landkreisen.

Landkreis
Germersheim hat
derzeit und auch
2020 den niedrigsten
Altenquotienten
unter den Landkreisen

Langfristiger
Anstieg des
Altenquotienten
in Landau,
Alzey-Worms und
Mainz-Bingen
am stärksten

2050 wird
Ludwigshafen
den niedrigsten
Altenquotienten
im Land haben

Pirmasens mit dem
geringsten Anstieg

Den altersstrukturellen Veränderungen liegt die Annahme einer relativ moderat – im Schnitt um sieben Jahre – steigenden Lebenserwartung zugrunde. Einige Bevölkerungswissenschaftler erwarten für die Zukunft eine sehr viel stärker zunehmende Lebenserwartung. Sollte dies eintreten, so werden die Altenquotienten noch deutlicher steigen als hier dargestellt.

Zusammenfassung

Abschließend kann festgehalten werden, dass die Bevölkerungsentwicklung auch in Zukunft regional sehr unterschiedlich verlaufen wird. Mittelfristig wird es noch einige wenige Gebiete mit einem Bevölkerungszuwachs geben. Die meisten kreisfreien Städte und Landkreise werden jedoch bereits bis 2020 einen Rückgang ihrer Einwohnerzahl hinnehmen müssen – einige sogar einen deutlichen Rückgang. Langfristig werden alle Regionen des Landes sinkende Einwohnerzahlen ausweisen. Bis 2050 werden alle kreisfreien Städte und Landkreise – mehr oder weniger starke – Bevölkerungsrückgänge hinnehmen müssen.

Die demografische Alterung wird sich fortsetzen: Die Zahl der Jüngeren und die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter wird abnehmen. Die Zahl der älteren Menschen wird deutlich zunehmen. Auch diese altersstrukturellen Verschiebungen werden regional unterschiedlich verlaufen. Dies spiegelt sich in den großen Spannweiten der Jugend- und der Altenquotienten und ihrer mittel- und langfristigen Veränderungen wider.

Tabellenanhang

Kapitel I: Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz seit 1950

Tabelle A1:	Bevölkerung 1950–2005 nach Altersgruppen	123
-------------	--	-----

Kapitel II: Regionale Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz seit 1950

Tabelle A2:	Bevölkerung 1950–2005 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	124
Tabelle A3:	Bevölkerung 1950 – 2006 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	125
Tabelle A4:	Bevölkerungsbewegung 1996–2000 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	126
Tabelle A5:	Bevölkerungsbewegung 2001–2006 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	127
Tabelle A6:	Wanderungsbewegung 1996–2000 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	128
Tabelle A7:	Wanderungsbewegung 2001–2006 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	129
Tabelle A8:	Bevölkerung 1970, 1995 und 2006 nach Altersgruppen.....	130
Tabelle A9:	Jugend- und Altenquotient 1970, 1995 und 2006 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	131

Kapitel V: Ergebnisse der Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2050

Tabelle A10:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Ergebnisübersicht der Varianten	132
Tabelle A11:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Untere Variante	133
Tabelle A12:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Mittlere Variante	134
Tabelle A13:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Obere Variante	135

Kapitel VI: Regionale Ergebnisse der Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2050

Tabelle A14:	Bevölkerung 2006–2050 nach Verwaltungsbezirken und Regionen – Ergebnisübersicht der Varianten	136
Tabelle A15:	Bevölkerung 2006–2050 nach Verwaltungsbezirken und Regionen – Untere Variante	137
Tabelle A16:	Bevölkerung 2006–2050 nach Verwaltungsbezirken und Regionen – Mittlere Variante	138
Tabelle A17:	Bevölkerung 2006–2050 nach Verwaltungsbezirken und Regionen – Obere Variante	139
Tabelle A18:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz)...	140
Tabelle A19:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Kaiserslautern.....	141
Tabelle A20:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Koblenz.....	142

Tabelle A21:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Landau i. d. Pfalz	143
Tabelle A22:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Ludwigshafena. Rh. ...	144
Tabelle A23:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Mainz.....	145
Tabelle A24:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Neustadt a. d. W.	146
Tabelle A25:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Pirmasens	147
Tabelle A26:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Speyer.....	148
Tabelle A27:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Trier.....	149
Tabelle A28:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Worms.....	150
Tabelle A29:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Zweibrücken.....	151
Tabelle A30:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Ahrweiler	152
Tabelle A31:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Altenkirchen (Ww.)	153
Tabelle A32:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Alzey-Worms.....	154
Tabelle A33:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Bad Dürkheim	155
Tabelle A34:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Bad Kreuznach.....	156
Tabelle A35:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Bernkastel-Wittlich	157
Tabelle A36:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Birkenfeld	158
Tabelle A37:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Cochem-Zell.....	159
Tabelle A38:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Donnersbergkreis	160
Tabelle A39:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Eifelkreis Bitburg-Prüm	161
Tabelle A40:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Germersheim	162
Tabelle A41:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Kaiserslautern	163
Tabelle A42:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Kusel.....	164
Tabelle A43:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Mainz-Bingen	165
Tabelle A44:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Mayen-Koblenz	166
Tabelle A45:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Neuwied	167
Tabelle A46:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Rhein-Hunsrück-Kreis.....	168
Tabelle A47:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Rhein-Lahn-Kreis.....	169
Tabelle A48:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Rhein-Pfalz-Kreis.....	170
Tabelle A49:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Südliche Weinstraße	171
Tabelle A50:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Südwestpfalz.....	172
Tabelle A51:	Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreis Trier-Saarburg.....	173
Tabelle A52:	Bevölkerung 2006–2000 nach Altersgruppen – Landkreis Vulkaneifel.....	174

Tabelle A53: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Westerwaldkreis	175
Tabelle A54: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Kreisfreie Städte	176
Tabelle A55: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Landkreise	177
Tabelle A56: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Region Mittelrhein-Westerwald	178
Tabelle A57: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Region Rheinhessen-Nahe.....	179
Tabelle A58: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Region Rheinpfalz	180
Tabelle A59: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Region Trier.....	181
Tabelle A60: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen – Region Westpfalz	182

Tabelle A1: Bevölkerung 1950–2005 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	1950 ¹	1961 ¹	1970	1975	1980	1985	1990	1995	2000	2005
Anzahl										
unter 2	103 275	124 575	99 483	68 335	72 035	70 176	84 222	80 908	76 420	66 588
2–6	146 793	229 962	240 383	169 452	137 564	147 526	162 389	181 241	165 542	146 578
6–10	178 539	219 279	259 076	233 167	158 397	138 502	156 583	182 784	179 219	166 084
10–16	331 911	277 883	351 176	388 302	350 194	241 394	222 146	256 586	279 474	272 610
16–20	177 581	177 371	215 480	233 748	263 874	237 435	166 149	160 490	177 143	191 446
20–35	611 378	747 109	718 540	696 310	761 356	855 736	913 043	888 764	763 723	688 329
35–50	690 692	621 871	707 732	756 152	725 464	710 823	729 558	847 430	956 286	994 429
50–65	482 980	659 699	586 970	582 679	603 386	666 889	732 142	724 422	734 354	734 163
65–80	252 579	309 284	415 594	462 436	475 952	427 468	451 728	492 037	546 679	607 016
80 und älter	29 024	49 863	64 498	75 196	94 260	119 100	145 550	163 257	155 717	191 600
unter 20	938 099	1 029 070	1 165 598	1 093 004	982 064	835 033	791 489	862 009	877 798	843 306
20–65	1 785 050	2 028 679	2 013 242	2 035 141	2 090 206	2 233 448	2 374 743	2 460 616	2 454 363	2 416 921
65 und älter	281 603	359 147	480 092	537 632	570 212	546 568	597 278	655 294	702 396	798 616
Insgesamt ²	3 004 752	3 417 116	3 658 932	3 665 777	3 642 482	3 615 049	3 763 510	3 977 919	4 034 557	4 058 843
Anteile in %										
unter 2	3,4	3,6	2,7	1,9	2,0	1,9	2,2	2,0	1,9	1,6
2–6	4,9	6,7	6,6	4,6	3,8	4,1	4,3	4,6	4,1	3,6
6–10	5,9	6,4	7,1	6,4	4,3	3,8	4,2	4,6	4,4	4,1
10–16	11,0	8,1	9,6	10,6	9,6	6,7	5,9	6,5	6,9	6,7
16–20	5,9	5,2	5,9	6,4	7,2	6,6	4,4	4,0	4,4	4,7
20–35	20,3	21,9	19,6	19,0	20,9	23,7	24,3	22,3	18,9	17,0
35–50	23,0	18,2	19,3	20,6	19,9	19,7	19,4	21,3	23,7	24,5
50–65	16,1	19,3	16,0	15,9	16,6	18,4	19,5	18,2	18,2	18,1
65–80	8,4	9,1	11,4	12,6	13,1	11,8	12,0	12,4	13,5	15,0
80 und älter	1,0	1,5	1,8	2,1	2,6	3,3	3,9	4,1	3,9	4,7
unter 20	31,2	30,1	31,9	29,8	27,0	23,1	21,0	21,7	21,8	20,8
20–65	59,4	59,4	55,0	55,5	57,4	61,8	63,1	61,9	60,8	59,5
65 und älter	9,4	10,5	13,1	14,7	15,7	15,1	15,9	16,5	17,4	19,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 1950=100										
unter 2	100	120,6	96,3	66,2	69,8	68,0	81,6	78,3	74,0	64,5
2–6	100	156,7	163,8	115,4	93,7	100,5	110,6	123,5	112,8	99,9
6–10	100	122,8	145,1	130,6	88,7	77,6	87,7	102,4	100,4	93,0
10–16	100	83,7	105,8	117,0	105,5	72,7	66,9	77,3	84,2	82,1
16–20	100	99,9	121,3	131,6	148,6	133,7	93,6	90,4	99,8	107,8
20–35	100	122,2	117,5	113,9	124,5	140,0	149,3	145,4	124,9	112,6
35–50	100	90,0	102,5	109,5	105,0	102,9	105,6	122,7	138,5	144,0
50–65	100	136,6	121,5	120,6	124,9	138,1	151,6	150,0	152,0	152,0
65–80	100	122,5	164,5	183,1	188,4	169,2	178,8	194,8	216,4	240,3
80 und älter	100	171,8	222,2	259,1	324,8	410,4	501,5	562,5	536,5	660,1
unter 20	100	109,7	124,3	116,5	104,7	89,0	84,4	91,9	93,6	89,9
20–65	100	113,6	112,8	114,0	117,1	125,1	133,0	137,8	137,5	135,4
65 und älter	100	127,5	170,5	190,9	202,5	194,1	212,1	232,7	249,4	283,6
Insgesamt	100	113,7	121,8	122,0	121,2	120,3	125,3	132,4	134,3	135,1

1 Ergebnisse der Volkszählung. – 2 Der Gesamtwert des Jahres 1961 weicht um 220 Personen von der Summe der Einzelwerte ab, da diesen Personen keine Altersangaben zuweisbar waren.

Tabelle A2: Bevölkerung 1970–2005 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	1970	1975	1980	1985	1990	1995	2000	2005
	Anzahl							
Frankenthal (Pfalz), St.	41 493	43 684	43 725	43 941	46 966	48 371	47 763	47 225
Kaiserslautern, St.	100 696	100 886	98 745	97 664	99 351	102 002	99 825	98 372
Koblenz, St.	120 079	118 394	113 676	110 843	108 733	109 219	107 950	106 501
Landau i. d. Pfalz, St.	38 537	37 661	36 522	35 482	37 274	39 842	41 122	42 028
Ludwigshafen a. Rh., St.	178 542	170 374	159 399	153 654	162 173	167 369	162 233	163 343
Mainz, St.	174 858	183 880	187 392	188 571	179 486	183 720	182 870	194 372
Neustadt a. d. Weinstr., St.	51 820	51 011	50 328	48 463	51 988	53 788	53 917	53 628
Pirmasens, St.	57 320	53 651	49 615	46 526	47 680	48 356	45 212	43 137
Speyer, St.	42 184	44 471	43 864	43 293	46 553	49 664	49 776	50 501
Trier, St.	103 598	100 338	95 536	93 472	97 835	99 428	99 410	99 843
Worms, St.	77 064	75 732	73 603	71 827	76 503	80 014	80 361	81 545
Zweibrücken, St.	38 339	35 978	34 923	33 018	33 918	36 132	35 719	35 219
Ahrweiler	104 699	109 435	110 660	110 742	116 582	125 377	129 462	130 467
Altenkirchen (Ww.)	121 805	122 066	122 618	120 648	126 489	134 993	137 223	136 425
Alzey-Worms	96 284	95 552	96 895	97 723	105 232	116 712	124 183	126 328
Bad Dürkheim	115 297	114 245	116 213	117 966	124 669	130 558	133 815	135 116
Bad Kreuznach	147 667	147 356	146 765	144 634	149 590	155 597	157 576	158 319
Bernkastel-Wittlich	109 746	108 283	106 772	106 491	107 952	113 201	113 899	113 960
Birkenfeld	93 473	90 230	87 288	85 410	86 987	90 338	90 294	87 783
Cochem-Zell	65 633	64 381	61 428	59 553	62 008	64 959	65 664	65 732
Donnersbergkreis	67 080	67 053	66 808	66 795	69 813	76 302	78 401	78 825
Eifelkreis Bitburg-Prüm	93 112	90 671	89 172	87 864	91 502	95 921	96 468	95 982
Germersheim	92 999	98 250	100 733	101 737	109 509	118 836	123 362	125 268
Kaiserslautern	96 728	97 061	95 783	94 585	100 028	108 746	110 103	109 202
Kusel	78 907	76 917	75 099	73 703	76 759	79 402	78 685	76 541
Mainz-Bingen	152 116	153 542	158 488	161 440	172 197	187 361	194 156	200 486
Mayen-Koblenz	187 424	189 909	189 708	185 051	194 349	204 452	210 812	213 667
Neuwied	148 685	153 469	154 919	154 931	163 576	178 479	184 278	185 259
Rhein-Hunsrück-Kreis	87 838	88 787	90 435	89 093	93 296	103 392	105 380	105 705
Rhein-Lahn-Kreis	120 459	119 887	118 017	117 073	121 369	127 456	129 082	128 095
Rhein-Pfalz-Kreis	116 223	121 811	125 767	128 728	135 339	143 416	146 986	148 902
Südliche Weinstraße	98 174	97 289	95 296	95 353	101 338	106 835	109 375	110 639
Südwestpfalz	103 571	101 014	98 681	97 479	100 629	105 187	105 378	103 309
Trier-Saarburg	118 715	121 351	123 780	124 988	127 771	134 077	137 610	139 932
Vulkaneifel	56 620	55 891	55 707	56 100	58 980	62 748	64 367	63 646
Westerwaldkreis	161 147	165 267	168 122	170 208	179 086	195 669	201 840	203 541
Kreisfreie Städte	1 024 530	1 016 060	987 328	966 754	988 460	1 017 905	1 006 158	1 015 714
Landkreise	2 634 402	2 649 717	2 655 154	2 648 295	2 775 050	2 960 014	3 028 399	3 043 129
Mittelrhein-Westerwald	1 117 769	1 131 595	1 129 583	1 118 142	1 165 488	1 243 996	1 271 691	1 275 392
Rheinhessen-Nahe	741 462	746 292	750 431	749 605	769 995	813 742	829 440	848 833
Rheinpfalz	775 269	778 796	771 847	768 617	815 809	858 679	868 349	876 650
Trier	481 791	476 534	470 967	468 915	484 040	505 375	511 754	513 363
Westpfalz	542 641	532 560	519 654	509 770	528 178	556 127	553 323	544 605
Rheinland-Pfalz	3 658 932	3 665 777	3 642 482	3 615 049	3 763 510	3 977 919	4 034 557	4 058 843

Tabelle A3: Bevölkerung 1950–2006 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	1950	1973	1986	1995	2000	2006
	Anzahl					
Frankenthal (Pfalz), St.	27 114	43 466	44 269	48 371	47 763	46 938
Kaiserslautern, St.	73 160	102 450	96 766	102 002	99 825	98 044
Koblenz, St.	80 841	119 476	110 277	109 219	107 950	105 888
Landau i. d. Pfalz, St.	30 634	38 421	35 284	39 842	41 122	43 048
Ludwigshafen a. Rh., St.	125 439	175 550	152 162	167 369	162 233	163 560
Mainz, St.	103 508	183 363	189 005	183 720	182 870	196 425
Neustadt a. d. Weinstr., St.	45 547	51 554	48 391	53 788	53 917	53 506
Pirmasens, St.	49 676	55 492	46 077	48 356	45 212	42 427
Speyer, St.	31 841	44 009	42 865	49 664	49 776	50 648
Trier, St.	90 777	102 221	93 076	99 428	99 410	103 518
Worms, St.	64 473	76 592	72 045	80 014	80 361	82 212
Zweibrücken, St.	30 651	36 983	32 722	36 132	35 719	34 842
Ahrweiler	82 996	109 879	110 929	125 377	129 462	129 520
Altenkirchen (Ww.)	101 099	123 571	120 314	134 993	137 223	135 752
Alzey-Worms	94 516	97 125	98 372	116 712	124 183	126 058
Bad Dürkheim	97 629	116 075	118 725	130 558	133 815	134 628
Bad Kreuznach	127 059	149 134	144 440	155 597	157 576	157 811
Bernkastel-Wittlich	106 309	109 563	106 112	113 201	113 899	113 466
Birkenfeld	77 952	91 828	84 946	90 338	90 294	87 007
Cochem-Zell	63 073	65 044	59 242	64 959	65 664	65 282
Donnersbergkreis	61 840	67 814	66 317	76 302	78 401	78 320
Eifelkreis Bitburg-Prüm	87 643	92 076	87 273	95 921	96 468	95 409
Germersheim	66 635	98 145	101 666	118 836	123 362	125 425
Kaiserslautern	76 855	97 638	94 538	108 746	110 103	108 364
Kusel	73 610	78 217	73 616	79 402	78 685	75 809
Mainz-Bingen	131 018	154 862	162 131	187 361	194 156	200 938
Mayen-Koblenz	154 133	190 973	184 886	204 452	210 812	213 236
Neuwied	121 265	153 289	154 876	178 479	184 278	184 518
Rhein-Hunsrück-Kreis	80 372	89 132	88 967	103 392	105 380	105 050
Rhein-Lahn-Kreis	110 739	121 665	116 738	127 456	129 082	127 218
Rhein-Pfalz-Kreis	84 163	121 562	129 747	143 416	146 986	149 187
Südliche Weinstraße	90 657	97 978	95 615	106 835	109 375	110 211
Südwestpfalz	82 692	102 625	97 534	105 187	105 378	102 512
Trier-Saarburg	100 393	120 805	125 110	134 077	137 610	140 265
Vulkaneifel	50 882	56 440	56 001	62 748	64 367	63 161
Westerwaldkreis	127 593	165 770	170 403	195 669	201 840	202 657
Kreisfreie Städte	753 661	1 029 577	962 939	1 017 905	1 006 158	1 021 056
Landkreise	2 251 123	2 671 210	2 648 498	2 960 014	3 028 399	3 031 804
Mittelrhein-Westerwald	922 111	1 138 799	1 116 632	1 243 996	1 271 691	1 269 121
Rheinhessen-Nahe	598 526	752 904	750 939	813 742	829 440	850 451
Rheinpfalz	599 659	786 760	768 724	858 679	868 349	877 151
Trier	436 004	481 105	467 572	505 375	511 754	515 819
Westpfalz	448 484	541 219	507 570	556 127	553 323	540 318
Rheinland-Pfalz	3 004 784	3 700 787	3 611 437	3 977 919	4 034 557	4 052 860

Tabelle A4: Bevölkerungsbewegung 1996–2000 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Natürlicher Saldo			Wanderungssaldo		
	Summe	Jahresdurchschnitt		Summe	Jahresdurchschnitt	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner		Anzahl	je 1 000 Einwohner	
Frankenthal (Pfalz), St.	-176	-35	-0,7	-432	-86	-1,8
Kaiserslautern, St.	-990	-198	-2,0	-1 187	-237	-2,4
Koblenz, St.	-907	-181	-1,7	-362	-72	-0,7
Landau i. d. Pfalz, St.	-224	-45	-1,1	1 504	301	7,4
Ludwigshafen a. Rh., St.	-439	-88	-0,5	-4 697	-939	-5,7
Mainz, St.	447	89	0,5	-1 297	-259	-1,4
Neustadt a. d. Weinstr., St.	-568	-114	-2,1	697	139	2,6
Pirmasens, St.	-1 256	-251	-5,4	-1 888	-378	-8,1
Speyer, St.	-355	-71	-1,4	467	93	1,9
Trier, St.	-850	-170	-1,7	832	166	1,7
Worms, St.	-724	-145	-1,8	1 071	214	2,7
Zweibrücken, St.	-508	-102	-2,8	95	19	0,5
Ahrweiler	-679	-136	-1,1	4 764	953	7,5
Altenkirchen (Ww.)	-314	-63	-0,5	2 544	509	3,7
Alzey-Worms	331	66	0,5	7 140	1 428	11,8
Bad Dürkheim	-1 325	-265	-2,0	4 582	916	6,9
Bad Kreuznach	-1 363	-273	-1,7	3 342	668	4,3
Bernkastel-Wittlich	-815	-163	-1,4	1 513	303	2,7
Birkenfeld	-1 068	-214	-2,4	1 024	205	2,3
Cochem-Zell	-410	-82	-1,3	1 115	223	3,4
Donnersbergkreis	-323	-65	-0,8	2 422	484	6,3
Eifelkreis Bitburg-Prüm	-167	-33	-0,3	714	143	1,5
Germersheim	1 126	225	1,9	3 400	680	5,6
Kaiserslautern	-549	-110	-1,0	1 906	381	3,5
Kusel	-915	-183	-2,3	198	40	0,5
Mainz-Bingen	1 842	368	1,9	4 953	991	5,2
Mayen-Koblenz	-522	-104	-0,5	6 882	1 376	6,6
Neuwied	-763	-153	-0,8	6 562	1 312	7,2
Rhein-Hunsrück-Kreis	-454	-91	-0,9	2 442	488	4,7
Rhein-Lahn-Kreis	-1 593	-319	-2,5	3 219	644	5,0
Rhein-Pfalz-Kreis	-52	-10	-0,1	3 622	724	5,0
Südliche Weinstraße	-453	-91	-0,8	2 993	599	5,5
Südwestpfalz	-985	-197	-1,9	1 176	235	2,2
Trier-Saarburg	-41	-8	-0,1	3 574	715	5,3
Vulkaneifel	-156	-31	-0,5	1 775	355	5,6
Westerwaldkreis	173	35	0,2	5 998	1 200	6,0
Kreisfreie Städte	-6 550	-1 310	-1,3	-5 197	-1 039	-1,0
Landkreise	-9 475	-1 895	-0,6	77 860	15 572	5,2
Mittelrhein-Westerwald	-5 469	-1 094	-0,9	33 164	6 633	5,3
Rheinhessen-Nahe	-535	-107	-0,1	16 233	3 247	3,9
Rheinpfalz	-2 466	-493	-0,6	12 136	2 427	2,8
Trier	-2 029	-406	-0,8	8 408	1 682	3,3
Westpfalz	-5 526	-1 105	-2,0	2 722	544	1,0
Rheinland-Pfalz	-16 025	-3 205	-0,8	72 663	14 533	3,6

Tabelle A5: Bevölkerungsbewegung 2001–2006 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Natürlicher Saldo			Wanderungssaldo		
	Summe	Jahresdurchschnitt		Summe	Jahresdurchschnitt	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner		Anzahl	je 1 000 Einwohner	
Frankenthal (Pfalz), St.	-789	-132	-2,8	-36	-6	-0,1
Kaiserslautern, St.	-1 795	-299	-3,0	3	1	0,0
Koblenz, St.	-2 059	-343	-3,2	-10	-2	-0,0
Landau i. d. Pfalz, St.	-394	-66	-1,6	2 312	385	9,2
Ludwigshafen a. Rh., St.	-950	-158	-1,0	2 251	375	2,3
Mainz, St.	71	12	0,1	13 464	2 244	11,9
Neustadt a. d. Weinstr., St.	-888	-148	-2,8	474	79	1,5
Pirmasens, St.	-2 081	-347	-7,9	-711	-119	-2,7
Speyer, St.	-651	-109	-2,2	1 516	253	5,0
Trier, St.	-1 017	-170	-1,7	5 118	853	8,5
Worms, St.	-724	-121	-1,5	2 564	427	5,3
Zweibrücken, St.	-829	-138	-3,9	-54	-9	-0,3
Ahrweiler	-2 765	-461	-3,5	2 816	469	3,6
Altenkirchen (Ww.)	-2 015	-336	-2,5	541	90	0,7
Alzey-Worms	-409	-68	-0,5	2 280	380	3,0
Bad Dürkheim	-2 453	-409	-3,0	3 255	543	4,0
Bad Kreuznach	-2 963	-494	-3,1	3 195	533	3,4
Bernkastel-Wittlich	-1 697	-283	-2,5	1 256	209	1,8
Birkenfeld	-2 259	-377	-4,2	-1 030	-172	-1,9
Cochem-Zell	-1 144	-191	-2,9	762	127	1,9
Donnersbergkreis	-853	-142	-1,8	768	128	1,6
Eifelkreis Bitburg-Prüm	-1 457	-243	-2,5	391	65	0,7
Germersheim	-28	-5	-0,0	2 075	346	2,8
Kaiserslautern	-1 791	-299	-2,7	50	8	0,1
Kusel	-2 064	-344	-4,4	-815	-136	-1,8
Mainz-Bingen	394	66	0,3	6 385	1 064	5,4
Mayen-Koblenz	-2 767	-461	-2,2	5 179	863	4,1
Neuwied	-2 326	-388	-2,1	2 564	427	2,3
Rhein-Hunsrück-Kreis	-1 524	-254	-2,4	1 193	199	1,9
Rhein-Lahn-Kreis	-2 702	-450	-3,5	829	138	1,1
Rhein-Pfalz-Kreis	-1 959	-327	-2,2	4 148	691	4,7
Südliche Weinstraße	-1 331	-222	-2,0	2 162	360	3,3
Südwestpfalz	-2 120	-353	-3,4	-752	-125	-1,2
Trier-Saarburg	-1 300	-217	-1,6	3 947	658	4,7
Vulkaneifel	-1 353	-226	-3,5	148	25	0,4
Westerwaldkreis	-1 779	-297	-1,5	2 589	432	2,1
Kreisfreie Städte	-12 106	-2 018	-2,0	26 891	4 482	4,4
Landkreise	-40 665	-6 778	-2,2	43 936	7 323	2,4
Mittelrhein-Westerwald	-19 081	-3 180	-2,5	16 463	2 744	2,2
Rheinessen-Nahe	-5 890	-982	-1,2	26 858	4 476	5,3
Rheinpfalz	-9 443	-1 574	-1,8	18 157	3 026	3,5
Trier	-6 824	-1 137	-2,2	10 860	1 810	3,5
Westpfalz	-11 533	-1 922	-3,5	-1 511	-252	-0,5
Rheinland-Pfalz	-52 771	-8 795	-2,2	70 827	11 805	2,9

Tabelle A6: Wanderungsbewegung 1996–2000 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Außenwanderungssaldo ¹			Binnenwanderungssaldo		
	Summe	Jahresdurchschnitt		Summe	Jahresdurchschnitt	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner		Anzahl	je 1 000 Einwohner	
Frankenthal (Pfalz), St.	89	18	0,4	-521	-104	-2,2
Kaiserslautern, St.	440	88	0,9	-1 627	-325	-3,2
Koblenz, St.	1 647	329	3,0	-2 009	-402	-3,7
Landau i. d. Pfalz, St.	494	99	2,4	1 010	202	5,0
Ludwigshafen a. Rh., St.	363	73	0,4	-5 060	-1 012	-6,1
Mainz, St.	1 183	237	1,3	-2 480	-496	-2,7
Neustadt a. d. Weinstr., St.	353	71	1,3	344	69	1,3
Pirmasens, St.	-798	-160	-3,4	-1 090	-218	-4,7
Speyer, St.	1 319	264	5,3	-852	-170	-3,4
Trier, St.	1 648	330	3,3	-816	-163	-1,6
Worms, St.	1 312	262	3,3	-241	-48	-0,6
Zweibrücken, St.	129	26	0,7	-34	-7	-0,2
Ahrweiler	4 784	957	7,5	-20	-4	-0,0
Altenkirchen (Ww.)	3 582	716	5,2	-1 038	-208	-1,5
Alzey-Worms	4 018	804	6,7	3 122	624	5,2
Bad Dürkheim	1 752	350	2,6	2 830	566	4,3
Bad Kreuznach	2 211	442	2,8	1 131	226	1,4
Bernkastel-Wittlich	1 189	238	2,1	324	65	0,6
Birkenfeld	1 627	325	3,6	-603	-121	-1,3
Cochem-Zell	1 418	284	4,3	-303	-61	-0,9
Donnersbergkreis	1 981	396	5,1	441	88	1,1
Eifelkreis Bitburg-Prüm	1 492	298	3,1	-778	-156	-1,6
Germersheim	2 916	583	4,8	484	97	0,8
Kaiserslautern	410	82	0,7	1 496	299	2,7
Kusel	1 107	221	2,8	-909	-182	-2,3
Mainz-Bingen	4 663	933	4,9	290	58	0,3
Mayen-Koblenz	3 218	644	3,1	3 664	733	3,5
Neuwied	5 672	1 134	6,2	890	178	1,0
Rhein-Hunsrück-Kreis	3 127	625	6,0	-685	-137	-1,3
Rhein-Lahn-Kreis	5 911	1 182	9,2	-2 692	-538	-4,2
Rhein-Pfalz-Kreis	1 603	321	2,2	2 019	404	2,8
Südliche Weinstraße	2 285	457	4,2	708	142	1,3
Südwestpfalz	1 200	240	2,3	-24	-5	-0,0
Trier-Saarburg	2 212	442	3,3	1 362	272	2,0
Vulkaneifel	2 334	467	7,3	-559	-112	-1,8
Westerwaldkreis	3 772	754	3,8	2 226	445	2,2
Kreisfreie Städte	8 179	1 636	1,6	-13 376	-2 675	-2,6
Landkreise	64 484	12 897	4,3	13 376	2 675	0,9
Mittelrhein-Westerwald	33 131	6 626	5,3	33	7	0,0
Rheinhessen-Nahe	15 014	3 003	3,6	1 219	244	0,3
Rheinpfalz	11 174	2 235	2,6	962	192	0,2
Trier	8 875	1 775	3,5	-467	-93	-0,2
Westpfalz	4 469	894	1,6	-1 747	-349	-0,6
Rheinland-Pfalz	72 663	14 533	3,6	-	-	-

¹ Wanderungen über die Landesgrenze.

Tabelle A7: Wanderungsbewegung 2001–2006 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Außenwanderungssaldo ¹			Binnenwanderungssaldo		
	Summe	Jahresdurchschnitt		Summe	Jahresdurchschnitt	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner		Anzahl	je 1 000 Einwohner	
Frankenthal (Pfalz), St.	186	37	0,8	-222	-37	-0,8
Kaiserslautern, St.	846	169	1,7	-843	-141	-1,4
Koblenz, St.	1 373	275	2,6	-1 383	-231	-2,1
Landau i. d. Pfalz, St.	525	105	2,5	1 787	298	7,1
Ludwigshafen a. Rh., St.	4 801	960	5,9	-2 550	-425	-2,6
Mainz, St.	11 007	2 201	11,7	2 457	410	2,2
Neustadt a. d. Weinstr., St.	166	33	0,6	308	51	1,0
Pirmasens, St.	-722	-144	-3,3	11	2	0,0
Speyer, St.	2 051	410	8,2	-535	-89	-1,8
Trier, St.	4 081	816	8,1	1 037	173	1,7
Worms, St.	1 686	337	4,2	878	146	1,8
Zweibrücken, St.	-81	-16	-0,5	27	5	0,1
Ahrweiler	3 578	716	5,5	-762	-127	-1,0
Altenkirchen (Ww.)	1 681	336	2,5	-1 140	-190	-1,4
Alzey-Worms	3 070	614	4,9	-790	-132	-1,0
Bad Dürkheim	1 900	380	2,8	1 355	226	1,7
Bad Kreuznach	1 785	357	2,3	1 410	235	1,5
Bernkastel-Wittlich	1 932	386	3,4	-676	-113	-1,0
Birkenfeld	125	25	0,3	-1 155	-193	-2,2
Cochem-Zell	720	144	2,2	42	7	0,1
Donnersbergkreis	910	182	2,3	-142	-24	-0,3
Eifelkreis Bitburg-Prüm	994	199	2,1	-603	-101	-1,0
Germersheim	3 103	621	5,0	-1 028	-171	-1,4
Kaiserslautern	-382	-76	-0,7	432	72	0,7
Kusel	-117	-23	-0,3	-698	-116	-1,5
Mainz-Bingen	7 031	1 406	7,1	-646	-108	-0,5
Mayen-Koblenz	956	191	0,9	4 223	704	3,3
Neuwied	2 344	469	2,5	220	37	0,2
Rhein-Hunsrück-Kreis	1 854	371	3,5	-661	-110	-1,0
Rhein-Lahn-Kreis	3 379	676	5,2	-2 550	-425	-3,3
Rhein-Pfalz-Kreis	2 179	436	2,9	1 969	328	2,2
Südliche Weinstraße	2 078	416	3,8	84	14	0,1
Südwestpfalz	198	40	0,4	-950	-158	-1,5
Trier-Saarburg	2 911	582	4,2	1 036	173	1,2
Vulkaneifel	1 040	208	3,2	-892	-149	-2,3
Westerwaldkreis	1 639	328	1,6	950	158	0,8
Kreisfreie Städte	19 580	3 916	3,9	972	162	0,2
Landkreise	30 297	6 059	2,0	-972	-162	-0,1
Mittelrhein-Westerwald	17 524	3 505	2,7	-1 061	-177	-0,1
Rheinhessen-Nahe	24 704	4 941	5,9	2 154	359	0,4
Rheinpfalz	16 989	3 398	3,9	1 168	195	0,2
Trier	10 958	2 192	4,3	-98	-16	-0,0
Westpfalz	652	130	0,2	-2 163	-361	-0,7
Rheinland-Pfalz	70 827	14 165	3,5	-	-	-

¹ Wanderungen über die Landesgrenze.

Tabelle A8: Bevölkerung 1970, 1995 und 2006 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	1970				1995				2006			
	Alter in Jahren											
	unter 20	20–65	65–80	80 und älter	unter 20	20–65	65–80	80 und älter	unter 20	20–65	65–80	80 und älter
	Anteile in %											
Frankenthal (Pfalz), St.	29,5	58,7	10,3	1,6	20,6	63,1	12,4	4,0	19,2	58,6	16,9	5,3
Kaiserslautern, St.	28,8	57,8	11,6	1,8	19,0	63,5	13,2	4,3	17,6	62,2	15,0	5,1
Koblenz, St.	29,3	57,9	11,1	1,8	18,8	62,4	13,8	5,0	17,9	59,9	16,2	6,0
Landau i. d. Pfalz, St.	31,8	54,2	12,1	1,9	20,2	62,6	12,5	4,7	19,3	61,8	13,9	5,0
Ludwigshafen a. Rh., St.	27,6	59,8	11,1	1,5	19,9	64,1	12,1	4,0	19,7	60,6	15,0	4,6
Mainz, St.	26,6	60,4	11,1	1,8	18,3	66,4	11,1	4,2	16,9	65,8	12,9	4,4
Neustadt a. d. Weinstr., St.	30,1	55,0	12,8	2,1	20,2	60,2	14,2	5,4	19,6	57,5	16,7	6,2
Pirmasens, St.	29,4	55,8	12,9	1,8	19,5	60,5	14,8	5,2	18,5	56,3	19,1	6,1
Speyer, St.	30,1	56,3	11,7	1,8	21,5	62,5	11,7	4,3	19,7	60,8	14,5	5,0
Trier, St.	31,9	54,7	11,5	1,9	18,3	63,5	13,5	4,7	17,1	63,9	13,6	5,3
Worms, St.	29,4	55,9	12,7	2,0	21,1	62,1	12,4	4,4	20,2	60,8	14,4	4,7
Zweibrücken, St.	30,2	56,1	11,9	1,8	21,2	60,3	13,9	4,6	19,6	58,4	16,7	5,4
Ahrweiler	31,7	53,9	12,4	2,1	21,6	60,6	13,1	4,7	20,5	57,6	16,3	5,7
Altenkirchen (Ww.)	33,3	54,1	11,0	1,6	23,5	60,3	12,3	4,0	22,1	57,5	15,4	5,0
Alzey-Worms	32,5	54,0	11,5	2,0	23,4	62,0	11,1	3,5	22,1	60,6	13,1	4,2
Bad Dürkheim	31,4	55,6	11,2	1,7	21,1	62,3	12,6	4,1	20,1	59,1	15,9	4,9
Bad Kreuznach	31,2	54,6	12,2	2,0	21,8	60,8	12,9	4,5	20,5	58,8	15,3	5,3
Bernkastel-Wittlich	34,5	52,0	11,7	1,8	22,7	59,8	13,1	4,4	21,1	57,7	15,8	5,4
Birkenfeld	32,3	54,9	11,0	1,7	21,6	60,5	13,6	4,4	20,1	57,4	17,0	5,5
Cochem-Zell	34,3	52,5	11,4	1,9	22,5	59,7	13,5	4,3	20,9	56,4	16,8	5,8
Donnersbergkreis	32,9	52,7	12,3	2,1	23,4	61,0	11,9	3,7	22,1	59,1	14,3	4,5
Eifelkreis Bitburg-Prüm	36,3	51,0	11,1	1,7	23,6	59,0	13,3	4,1	21,8	57,6	15,4	5,2
Germersheim	34,8	55,2	8,8	1,2	23,3	64,3	9,6	2,8	21,8	61,0	13,8	3,4
Kaiserslautern	33,7	54,5	10,3	1,5	23,1	60,8	12,2	3,8	21,7	58,4	15,3	4,6
Kusel	33,0	54,0	11,3	1,7	22,2	60,1	13,6	4,0	20,3	57,9	16,4	5,5
Mainz-Bingen	31,6	55,4	11,2	1,8	21,9	64,3	10,4	3,4	21,1	61,4	13,6	4,0
Mayen-Koblenz	32,6	55,1	10,6	1,7	21,6	61,9	12,4	4,0	20,8	59,1	15,2	4,8
Neuwied	30,9	54,6	12,5	2,0	22,1	60,8	12,7	4,3	21,9	57,4	15,6	5,1
Rhein-Hunsrück-Kreis	33,6	52,0	12,3	2,0	23,3	59,7	12,6	4,3	21,4	58,4	14,9	5,4
Rhein-Lahn-Kreis	29,9	54,8	13,2	2,2	21,5	60,5	13,3	4,7	20,2	58,4	15,8	5,5
Rhein-Pfalz-Kreis	31,8	56,9	10,0	1,3	21,4	64,0	11,3	3,4	20,0	59,8	16,0	4,2
Südliche Weinstraße	33,0	53,6	11,7	1,7	22,1	61,6	12,3	4,0	20,5	58,8	15,9	4,8
Südwestpfalz	34,9	53,7	10,0	1,4	22,0	61,9	12,5	3,7	19,8	58,0	17,6	4,6
Trier-Saarburg	36,5	52,0	10,0	1,5	22,9	61,7	11,8	3,6	21,3	59,4	14,7	4,5
Vulkaneifel	35,9	50,8	11,5	1,8	23,5	58,4	13,8	4,4	22,0	55,8	16,5	5,7
Westerwaldkreis	33,5	53,2	11,6	1,7	23,7	60,8	11,7	3,8	22,4	58,5	14,5	4,7
Kreisfreie Städte	29,0	57,7	11,6	1,8	19,5	63,4	12,7	4,5	18,5	61,6	14,9	5,1
Landkreise	33,0	54,0	11,3	1,8	22,4	61,3	12,3	4,0	21,1	58,7	15,3	4,9
Mittelrhein-Westerwald	32,0	54,4	11,7	1,9	22,1	60,9	12,7	4,3	21,1	58,2	15,5	5,2
Rheinhessen-Nahe	30,3	56,2	11,5	1,9	21,2	63,1	11,7	4,0	20,0	61,3	14,1	4,6
Rheinpfalz	31,0	56,6	10,9	1,6	21,2	63,0	11,8	3,9	20,2	59,9	15,4	4,6
Trier	34,9	52,2	11,1	1,7	22,2	60,7	13,0	4,2	20,6	59,1	15,1	5,1
Westpfalz	32,1	54,9	11,3	1,7	21,6	61,4	12,9	4,1	20,1	58,9	16,1	5,0
Rheinland-Pfalz	31,9	55,0	11,4	1,8	21,7	61,9	12,4	4,1	20,5	59,4	15,2	4,9

Tabelle A9: Jugend- und Altenquotient¹ 1970, 1995 und 2006 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	1970		1995		2006	
	JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅	JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅	JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅
Frankenthal (Pfalz), St.	50,2	20,2	32,7	25,9	32,7	37,9
Kaiserslautern, St.	49,9	23,2	29,8	27,5	28,3	32,4
Koblenz, St.	50,5	22,2	30,1	30,2	29,9	37,1
Landau i. d. Pfalz, St.	58,8	25,8	32,3	27,5	31,3	30,6
Ludwigshafen a. Rh., St.	46,1	21,0	31,0	25,1	32,5	32,5
Mainz, St.	44,0	21,4	27,6	23,0	25,7	26,2
Neustadt a. d. Weinstr., St.	54,8	27,2	33,6	32,6	34,1	39,8
Pirmasens, St.	52,8	26,5	32,2	33,1	32,9	44,7
Speyer, St.	53,5	24,1	34,4	25,7	32,5	32,0
Trier, St.	58,2	24,5	28,9	28,6	26,8	29,6
Worms, St.	52,6	26,3	34,0	27,0	33,2	31,3
Zweibrücken, St.	53,9	24,5	35,2	30,7	33,6	37,8
Ahrweiler	58,7	26,8	35,5	29,4	35,5	38,1
Altenkirchen (Ww.)	61,6	23,3	38,9	26,9	38,3	35,5
Alzey-Worms	60,1	24,9	37,8	23,5	36,5	28,5
Bad Dürkheim	56,5	23,3	33,9	26,7	33,9	35,2
Bad Kreuznach	57,2	26,0	35,8	28,6	34,9	35,1
Berncastel-Wittlich	66,5	25,9	37,9	29,3	36,6	36,6
Birkenfeld	58,9	23,3	35,8	29,6	35,1	39,2
Cochem-Zell	65,3	25,3	37,6	29,8	37,1	40,1
Donnersbergkreis	62,5	27,3	38,4	25,5	37,4	31,9
Eifelkreis Bitburg-Prüm	71,2	25,0	40,0	29,4	37,9	35,9
Germersheim	63,1	18,0	36,3	19,2	35,8	28,1
Kaiserslautern	61,8	21,6	38,0	26,4	37,1	34,0
Kusel	61,2	24,0	37,0	29,4	35,0	37,8
Mainz-Bingen	57,1	23,5	34,0	21,5	34,3	28,7
Mayen-Koblenz	59,3	22,3	34,9	26,6	35,2	33,9
Neuwied	56,7	26,5	36,3	28,1	38,0	36,0
Rhein-Hunsrück-Kreis	64,7	27,6	39,1	28,5	36,6	34,7
Rhein-Lahn-Kreis	54,6	28,0	35,5	29,7	34,7	36,6
Rhein-Pfalz-Kreis	55,9	19,9	33,5	22,8	33,4	33,8
Südliche Weinstraße	61,5	24,9	35,8	26,4	34,8	35,2
Südwestpfalz	64,9	21,2	35,5	26,2	34,1	38,3
Trier-Saarburg	70,1	22,2	37,1	25,1	36,0	32,5
Vulkaneifel	70,7	26,2	40,3	31,1	39,5	39,9
Westerwaldkreis	62,9	25,1	38,9	25,6	38,2	32,7
Kreisfreie Städte	50,2	23,1	30,8	27,1	30,0	32,4
Landkreise	61,1	24,1	36,5	26,5	36,0	34,3
Mittelrhein-Westerwald	58,9	25,0	36,3	27,9	36,2	35,5
Rheinhessen-Nahe	53,9	23,9	33,5	24,9	32,6	30,4
Rheinpfalz	54,7	22,0	33,7	24,9	33,7	33,4
Trier	66,9	24,5	36,5	28,2	34,9	34,2
Westpfalz	58,5	23,6	35,2	27,7	34,1	35,8
Rheinland-Pfalz	57,9	23,8	35,0	26,6	34,4	33,8

¹ Personen im nichterwerbsfähigen Alter je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 65 Jahren.

Tabelle A10: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Rheinland-Pfalz		Ergebnisübersicht der Varianten								
Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	64 713	60 717	50 025	43 658	62 633	53 311	48 313	64 482	56 526	52 893
2–6	141 429	126 018	105 137	91 263	129 767	111 884	100 829	133 308	118 543	110 244
6–10	162 734	130 998	112 368	96 051	134 294	119 195	105 788	137 312	125 964	115 253
10–16	265 874	203 837	182 950	153 589	207 639	193 130	168 114	211 144	203 056	182 250
16–20	194 125	149 557	131 056	110 120	151 862	137 701	119 913	154 040	144 131	129 558
20–35	683 986	640 135	521 259	456 820	660 925	555 841	505 710	681 057	589 657	554 100
35–50	986 247	713 432	641 357	540 014	733 306	683 840	597 324	752 093	725 674	654 209
50–65	738 873	930 338	696 112	626 668	939 164	725 877	678 064	947 387	754 695	728 726
65–80	615 894	616 148	779 531	607 478	619 385	791 849	638 381	622 420	803 665	668 403
80 und älter	198 985	284 583	335 187	477 646	285 661	338 669	487 583	286 656	342 034	497 105
unter 20	828 875	671 127	581 536	494 681	686 195	615 221	542 957	700 286	648 220	590 198
20–65	2 409 106	2 283 905	1 858 728	1 623 502	2 333 395	1 965 558	1 781 098	2 380 537	2 070 026	1 937 035
65 und älter	814 879	900 731	1 114 718	1 085 124	905 046	1 130 518	1 125 964	909 076	1 145 699	1 165 508
Insgesamt	4 052 860	3 855 763	3 554 982	3 203 307	3 924 636	3 711 297	3 450 019	3 989 899	3 863 945	3 692 741
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,6	1,4	1,4	1,6	1,4	1,4	1,6	1,5	1,4
2–6	3,5	3,3	3,0	2,8	3,3	3,0	2,9	3,3	3,1	3,0
6–10	4,0	3,4	3,2	3,0	3,4	3,2	3,1	3,4	3,3	3,1
10–16	6,6	5,3	5,1	4,8	5,3	5,2	4,9	5,3	5,3	4,9
16–20	4,8	3,9	3,7	3,4	3,9	3,7	3,5	3,9	3,7	3,5
20–35	16,9	16,6	14,7	14,3	16,8	15,0	14,7	17,1	15,3	15,0
35–50	24,3	18,5	18,0	16,9	18,7	18,4	17,3	18,8	18,8	17,7
50–65	18,2	24,1	19,6	19,6	23,9	19,6	19,7	23,7	19,5	19,7
65–80	15,2	16,0	21,9	19,0	15,8	21,3	18,5	15,6	20,8	18,1
80 und älter	4,9	7,4	9,4	14,9	7,3	9,1	14,1	7,2	8,9	13,5
unter 20	20,5	17,4	16,4	15,4	17,5	16,6	15,7	17,6	16,8	16,0
20–65	59,4	59,2	52,3	50,7	59,5	53,0	51,6	59,7	53,6	52,5
65 und älter	20,1	23,4	31,4	33,9	23,1	30,5	32,6	22,8	29,7	31,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	93,8	77,3	67,5	96,8	82,4	74,7	99,6	87,3	81,7
2–6	100	89,1	74,3	64,5	91,8	79,1	71,3	94,3	83,8	78,0
6–10	100	80,5	69,1	59,0	82,5	73,2	65,0	84,4	77,4	70,8
10–16	100	76,7	68,8	57,8	78,1	72,6	63,2	79,4	76,4	68,5
16–20	100	77,0	67,5	56,7	78,2	70,9	61,8	79,4	74,2	66,7
20–35	100	93,6	76,2	66,8	96,6	81,3	73,9	99,6	86,2	81,0
35–50	100	72,3	65,0	54,8	74,4	69,3	60,6	76,3	73,6	66,3
50–65	100	125,9	94,2	84,8	127,1	98,2	91,8	128,2	102,1	98,6
65–80	100	100,0	126,6	98,6	100,6	128,6	103,7	101,1	130,5	108,5
80 und älter	100	143,0	168,4	240,0	143,6	170,2	245,0	144,1	171,9	249,8
unter 20	100	81,0	70,2	59,7	82,8	74,2	65,5	84,5	78,2	71,2
20–65	100	94,8	77,2	67,4	96,9	81,6	73,9	98,8	85,9	80,4
65 und älter	100	110,5	136,8	133,2	111,1	138,7	138,2	111,6	140,6	143,0
Insgesamt	100	95,1	87,7	79,0	96,8	91,6	85,1	98,4	95,3	91,1

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:
 Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.
 Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.
 Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A11: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Rheinland-Pfalz		Untere Variante								
Alter in Jahren	2006	2010	2015	2020	2025	2030	2035	2040	2045	2050
Anzahl										
unter 2	64 713	64 411	63 040	60 717	57 108	53 212	50 025	47 679	45 697	43 658
2–6	141 429	130 746	129 711	126 018	120 121	112 415	105 137	99 544	95 270	91 263
6–10	162 734	143 737	132 405	130 998	126 698	120 113	112 368	105 514	100 281	96 051
10–16	265 874	249 378	220 892	203 837	200 068	192 968	182 950	171 592	161 474	153 589
16–20	194 125	183 429	169 914	149 557	138 514	136 034	131 056	124 338	116 809	110 120
20–35	683 986	684 247	667 768	640 135	593 560	552 031	521 259	499 874	479 730	456 820
35–50	986 247	910 719	797 131	713 432	692 350	670 252	641 357	603 087	568 459	540 014
50–65	738 873	823 593	909 688	930 338	863 308	768 859	696 112	674 033	652 768	626 668
65–80	615 894	598 160	607 789	616 148	689 950	759 829	779 531	729 251	659 296	607 478
80 und älter	198 985	219 251	238 899	284 583	282 032	297 216	335 187	386 671	443 583	477 646
unter 20	828 875	771 701	715 962	671 127	642 509	614 742	581 536	548 667	519 531	494 681
20–65	2 409 106	2 418 559	2 374 587	2 283 905	2 149 218	1 991 142	1 858 728	1 776 994	1 700 957	1 623 502
65 und älter	814 879	817 411	846 688	900 731	971 982	1 057 045	1 114 718	1 115 922	1 102 879	1 085 124
Insgesamt	4 052 860	4 007 671	3 937 237	3 855 763	3 763 709	3 662 929	3 554 982	3 441 583	3 323 367	3 203 307
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,6	1,6	1,6	1,5	1,5	1,4	1,4	1,4	1,4
2–6	3,5	3,3	3,3	3,3	3,2	3,1	3,0	2,9	2,9	2,8
6–10	4,0	3,6	3,4	3,4	3,4	3,3	3,2	3,1	3,0	3,0
10–16	6,6	6,2	5,6	5,3	5,3	5,3	5,1	5,0	4,9	4,8
16–20	4,8	4,6	4,3	3,9	3,7	3,7	3,7	3,6	3,5	3,4
20–35	16,9	17,1	17,0	16,6	15,8	15,1	14,7	14,5	14,4	14,3
35–50	24,3	22,7	20,2	18,5	18,4	18,3	18,0	17,5	17,1	16,9
50–65	18,2	20,6	23,1	24,1	22,9	21,0	19,6	19,6	19,6	19,6
65–80	15,2	14,9	15,4	16,0	18,3	20,7	21,9	21,2	19,8	19,0
80 und älter	4,9	5,5	6,1	7,4	7,5	8,1	9,4	11,2	13,3	14,9
unter 20	20,5	19,3	18,2	17,4	17,1	16,8	16,4	15,9	15,6	15,4
20–65	59,4	60,3	60,3	59,2	57,1	54,4	52,3	51,6	51,2	50,7
65 und älter	20,1	20,4	21,5	23,4	25,8	28,9	31,4	32,4	33,2	33,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	99,5	97,4	93,8	88,2	82,2	77,3	73,7	70,6	67,5
2–6	100	92,4	91,7	89,1	84,9	79,5	74,3	70,4	67,4	64,5
6–10	100	88,3	81,4	80,5	77,9	73,8	69,1	64,8	61,6	59,0
10–16	100	93,8	83,1	76,7	75,2	72,6	68,8	64,5	60,7	57,8
16–20	100	94,5	87,5	77,0	71,4	70,1	67,5	64,1	60,2	56,7
20–35	100	100,0	97,6	93,6	86,8	80,7	76,2	73,1	70,1	66,8
35–50	100	92,3	80,8	72,3	70,2	68,0	65,0	61,1	57,6	54,8
50–65	100	111,5	123,1	125,9	116,8	104,1	94,2	91,2	88,3	84,8
65–80	100	97,1	98,7	100,0	112,0	123,4	126,6	118,4	107,0	98,6
80 und älter	100	110,2	120,1	143,0	141,7	149,4	168,4	194,3	222,9	240,0
unter 20	100	93,1	86,4	81,0	77,5	74,2	70,2	66,2	62,7	59,7
20–65	100	100,4	98,6	94,8	89,2	82,7	77,2	73,8	70,6	67,4
65 und älter	100	100,3	103,9	110,5	119,3	129,7	136,8	136,9	135,3	133,2
Insgesamt	100	98,9	97,1	95,1	92,9	90,4	87,7	84,9	82,0	79,0

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:
Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.
Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.
Der **Wanderungssaldo** sinkt bis 2010 auf null; danach bleibt die Wanderungsbilanz bis 2050 ausgeglichen.

Tabelle A12: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Rheinland-Pfalz		Mittlere Variante								
Alter in Jahren	2006	2010	2015	2020	2025	2030	2035	2040	2045	2050
Anzahl										
unter 2	64 713	64 806	64 275	62 633	59 515	56 055	53 311	51 446	49 916	48 313
2–6	141 429	131 368	131 895	129 767	125 054	118 277	111 884	107 270	103 946	100 829
6–10	162 734	144 236	134 079	134 294	131 440	126 026	119 195	113 274	109 040	105 788
10–16	265 874	250 013	222 834	207 639	206 196	201 300	193 130	183 187	174 508	168 114
16–20	194 125	183 946	171 274	151 862	142 079	141 178	137 701	132 214	125 638	119 913
20–35	683 986	690 296	682 475	660 925	618 849	581 661	555 841	539 574	524 302	505 710
35–50	986 247	914 210	808 238	733 306	721 119	706 678	683 840	650 520	620 705	597 324
50–65	738 873	824 873	914 083	939 164	877 990	790 676	725 877	712 018	698 026	678 064
65–80	615 894	598 646	609 451	619 385	695 374	768 131	791 849	746 733	683 143	638 381
80 und älter	198 985	219 461	239 518	285 661	283 670	299 636	338 669	391 647	450 542	487 583
unter 20	828 875	774 369	724 357	686 195	664 284	642 836	615 221	587 391	563 048	542 957
20–65	2 409 106	2 429 379	2 404 796	2 333 395	2 217 958	2 079 015	1 965 558	1 902 112	1 843 033	1 781 098
65 und älter	814 879	818 107	848 969	905 046	979 044	1 067 767	1 130 518	1 138 380	1 133 685	1 125 964
Insgesamt	4 052 860	4 021 855	3 978 122	3 924 636	3 861 286	3 789 618	3 711 297	3 627 883	3 539 766	3 450 019
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,6	1,6	1,6	1,5	1,5	1,4	1,4	1,4	1,4
2–6	3,5	3,3	3,3	3,3	3,2	3,1	3,0	3,0	2,9	2,9
6–10	4,0	3,6	3,4	3,4	3,4	3,3	3,2	3,1	3,1	3,1
10–16	6,6	6,2	5,6	5,3	5,3	5,3	5,2	5,0	4,9	4,9
16–20	4,8	4,6	4,3	3,9	3,7	3,7	3,7	3,6	3,5	3,5
20–35	16,9	17,2	17,2	16,8	16,0	15,3	15,0	14,9	14,8	14,7
35–50	24,3	22,7	20,3	18,7	18,7	18,6	18,4	17,9	17,5	17,3
50–65	18,2	20,5	23,0	23,9	22,7	20,9	19,6	19,6	19,7	19,7
65–80	15,2	14,9	15,3	15,8	18,0	20,3	21,3	20,6	19,3	18,5
80 und älter	4,9	5,5	6,0	7,3	7,3	7,9	9,1	10,8	12,7	14,1
unter 20	20,5	19,3	18,2	17,5	17,2	17,0	16,6	16,2	15,9	15,7
20–65	59,4	60,4	60,5	59,5	57,4	54,9	53,0	52,4	52,1	51,6
65 und älter	20,1	20,3	21,3	23,1	25,4	28,2	30,5	31,4	32,0	32,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	100,1	99,3	96,8	92,0	86,6	82,4	79,5	77,1	74,7
2–6	100	92,9	93,3	91,8	88,4	83,6	79,1	75,8	73,5	71,3
6–10	100	88,6	82,4	82,5	80,8	77,4	73,2	69,6	67,0	65,0
10–16	100	94,0	83,8	78,1	77,6	75,7	72,6	68,9	65,6	63,2
16–20	100	94,8	88,2	78,2	73,2	72,7	70,9	68,1	64,7	61,8
20–35	100	100,9	99,8	96,6	90,5	85,0	81,3	78,9	76,7	73,9
35–50	100	92,7	82,0	74,4	73,1	71,7	69,3	66,0	62,9	60,6
50–65	100	111,6	123,7	127,1	118,8	107,0	98,2	96,4	94,5	91,8
65–80	100	97,2	99,0	100,6	112,9	124,7	128,6	121,2	110,9	103,7
80 und älter	100	110,3	120,4	143,6	142,6	150,6	170,2	196,8	226,4	245,0
unter 20	100	93,4	87,4	82,8	80,1	77,6	74,2	70,9	67,9	65,5
20–65	100	100,8	99,8	96,9	92,1	86,3	81,6	79,0	76,5	73,9
65 und älter	100	100,4	104,2	111,1	120,1	131,0	138,7	139,7	139,1	138,2
Insgesamt	100	99,2	98,2	96,8	95,3	93,5	91,6	89,5	87,3	85,1

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** steigt im Jahr 2007 auf +5 000 und bleibt danach bis 2050 konstant.

Tabelle A13: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Rheinland-Pfalz		Obere Variante								
Alter in Jahren	2006	2010	2015	2020	2025	2030	2035	2040	2045	2050
Anzahl										
unter 2	64 713	65 082	65 408	64 482	61 885	58 856	56 526	55 131	54 069	52 893
2–6	141 429	131 862	133 847	133 308	129 886	124 065	118 543	114 794	112 405	110 244
6–10	162 734	144 624	135 587	137 312	136 023	131 817	125 964	120 895	117 550	115 253
10–16	265 874	250 467	224 599	211 144	212 000	209 395	203 056	194 582	187 235	182 250
16–20	194 125	184 393	172 496	154 040	145 420	146 079	144 131	139 905	134 369	129 558
20–35	683 986	695 121	696 360	681 057	643 574	610 661	589 657	578 638	568 335	554 100
35–50	986 247	916 947	818 320	752 093	748 813	742 230	725 674	697 434	672 478	654 209
50–65	738 873	825 854	918 004	947 387	891 886	811 557	754 695	748 966	742 460	728 726
65–80	615 894	599 026	610 939	622 420	700 464	776 139	803 665	763 567	706 079	668 403
80 und älter	198 985	219 626	240 113	286 656	285 233	301 957	342 034	396 489	457 381	497 105
unter 20	828 875	776 428	731 937	700 286	685 214	670 212	648 220	625 307	605 628	590 198
20–65	2 409 106	2 437 922	2 432 684	2 380 537	2 284 273	2 164 448	2 070 026	2 025 038	1 983 273	1 937 035
65 und älter	814 879	818 652	851 052	909 076	985 697	1 078 096	1 145 699	1 160 056	1 163 460	1 165 508
Insgesamt	4 052 860	4 033 002	4 015 673	3 989 899	3 955 184	3 912 756	3 863 945	3 810 401	3 752 361	3 692 741
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,5	1,5	1,4	1,4	1,4
2–6	3,5	3,3	3,3	3,3	3,3	3,2	3,1	3,0	3,0	3,0
6–10	4,0	3,6	3,4	3,4	3,4	3,4	3,3	3,2	3,1	3,1
10–16	6,6	6,2	5,6	5,3	5,4	5,4	5,3	5,1	5,0	4,9
16–20	4,8	4,6	4,3	3,9	3,7	3,7	3,7	3,7	3,6	3,5
20–35	16,9	17,2	17,3	17,1	16,3	15,6	15,3	15,2	15,1	15,0
35–50	24,3	22,7	20,4	18,8	18,9	19,0	18,8	18,3	17,9	17,7
50–65	18,2	20,5	22,9	23,7	22,5	20,7	19,5	19,7	19,8	19,7
65–80	15,2	14,9	15,2	15,6	17,7	19,8	20,8	20,0	18,8	18,1
80 und älter	4,9	5,4	6,0	7,2	7,2	7,7	8,9	10,4	12,2	13,5
unter 20	20,5	19,3	18,2	17,6	17,3	17,1	16,8	16,4	16,1	16,0
20–65	59,4	60,4	60,6	59,7	57,8	55,3	53,6	53,1	52,9	52,5
65 und älter	20,1	20,3	21,2	22,8	24,9	27,6	29,7	30,4	31,0	31,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	100,6	101,1	99,6	95,6	90,9	87,3	85,2	83,6	81,7
2–6	100	93,2	94,6	94,3	91,8	87,7	83,8	81,2	79,5	78,0
6–10	100	88,9	83,3	84,4	83,6	81,0	77,4	74,3	72,2	70,8
10–16	100	94,2	84,5	79,4	79,7	78,8	76,4	73,2	70,4	68,5
16–20	100	95,0	88,9	79,4	74,9	75,2	74,2	72,1	69,2	66,7
20–35	100	101,6	101,8	99,6	94,1	89,3	86,2	84,6	83,1	81,0
35–50	100	93,0	83,0	76,3	75,9	75,3	73,6	70,7	68,2	66,3
50–65	100	111,8	124,2	128,2	120,7	109,8	102,1	101,4	100,5	98,6
65–80	100	97,3	99,2	101,1	113,7	126,0	130,5	124,0	114,6	108,5
80 und älter	100	110,4	120,7	144,1	143,3	151,7	171,9	199,3	229,9	249,8
unter 20	100	93,7	88,3	84,5	82,7	80,9	78,2	75,4	73,1	71,2
20–65	100	101,2	101,0	98,8	94,8	89,8	85,9	84,1	82,3	80,4
65 und älter	100	100,5	104,4	111,6	121,0	132,3	140,6	142,4	142,8	143,0
Insgesamt	100	99,5	99,1	98,4	97,6	96,5	95,3	94,0	92,6	91,1

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:
Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.
Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.
Der **Wanderungssaldo** steigt bis 2010 auf +10 000 und bleibt danach bis 2050 konstant.

Tabelle A14: Bevölkerung 2006–2050 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Ergebnisübersicht der Varianten

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Basisjahr 2006	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2020	2050	2020	2050	2020	2050
		Anzahl					
Frankenthal (Pfalz)	46 938	43 900	35 330	44 721	38 235	45 473	40 986
Kaiserslautern, St.	98 044	90 622	76 116	92 569	82 928	94 418	89 707
Koblenz, St.	105 888	98 975	83 208	100 875	90 157	102 660	96 952
Landau i. d. Pf., St.	43 048	41 347	33 117	42 093	35 716	42 798	38 363
Ludwigshafen a. Rh., St.	163 560	156 103	137 578	159 902	150 462	163 497	163 205
Mainz, St.	196 425	179 277	150 522	184 229	166 081	188 981	181 492
Neustadt a. d. Weinstr., St.	53 506	50 910	40 422	51 742	43 516	52 569	46 434
Pirmasens, St.	42 427	36 819	26 442	37 301	28 139	37 757	29 970
Speyer, St.	50 648	49 365	43 064	50 419	46 980	51 471	50 713
Trier, St.	103 518	94 105	79 418	96 181	86 627	98 177	93 815
Worms, St.	82 212	79 893	66 945	81 525	72 670	83 083	78 251
Zweibrücken, St.	34 842	31 846	25 173	32 401	27 318	32 959	29 302
Ahrweiler	129 520	122 838	102 322	125 581	111 580	128 187	120 808
Altenkirchen (Ww.)	135 752	126 138	104 231	128 602	112 898	130 933	121 438
Alzey-Worms	126 058	124 044	107 619	126 107	115 233	128 083	122 830
Bad Dürkheim	134 628	129 586	103 652	131 586	110 944	133 460	118 194
Bad Kreuznach	157 811	153 001	125 445	155 207	133 743	157 264	141 886
Bernkastel-Wittlich	113 466	108 737	92 900	110 313	98 904	111 776	104 779
Birkenfeld	87 007	78 365	61 529	79 579	66 036	80 756	70 549
Cochem-Zell	65 282	61 909	50 594	62 767	53 820	63 568	56 979
Donnersbergkreis	78 320	75 490	63 745	76 613	67 997	77 648	72 049
Eifelkreis Bitburg-Prüm	95 409	89 773	75 478	91 141	80 546	92 396	85 607
Germersheim	125 425	121 214	104 518	123 619	113 169	125 873	121 762
Kaiserslautern	108 364	100 991	79 567	102 433	84 765	103 804	89 928
Kusel	75 809	68 030	52 907	68 924	56 361	69 778	59 758
Mainz-Bingen	200 938	203 285	177 755	207 392	192 177	211 290	206 392
Mayen-Koblenz	213 236	206 682	165 948	209 538	176 463	212 244	186 741
Neuwied	184 518	176 085	145 480	179 280	156 934	182 288	168 182
Rhein-Hunsrück-Kreis	105 050	101 073	86 000	102 569	91 845	103 949	97 432
Rhein-Lahn-Kreis	127 218	118 802	101 553	121 217	110 371	123 519	119 055
Rhein-Pfalz-Kreis	149 187	145 051	117 027	147 364	125 384	149 564	133 617
Südliche Weinstraße	110 211	107 462	90 289	109 299	96 997	111 040	103 614
Südwestpfalz	102 512	92 607	70 953	93 674	75 027	94 689	79 014
Trier-Saarburg	140 265	139 190	118 546	141 324	126 448	143 305	134 090
Vulkaneifelkreis	63 161	57 913	47 176	58 934	50 889	59 881	54 421
Westerwaldkreis	202 657	194 335	160 738	197 615	172 659	200 761	184 426
Kreisfreie Städte	1 021 056	953 162	797 335	973 958	868 829	993 843	939 190
Landkreise	3 031 804	2 902 601	2 405 972	2 950 678	2 581 190	2 996 056	2 753 551
Mittelrhein-Westerwald	1 269 121	1 206 837	1 000 074	1 228 044	1 076 727	1 248 109	1 152 013
Rheinessen-Nahe	850 451	817 865	689 815	834 039	745 940	849 457	801 400
Rheinpfalz	877 151	844 938	704 997	860 745	761 403	875 745	816 888
Trier	515 819	489 718	413 518	497 893	443 414	505 535	472 712
Westpfalz	540 318	496 405	394 903	503 915	422 535	511 053	449 728
Rheinland-Pfalz	4 052 860	3 855 763	3 203 307	3 924 636	3 450 019	3 989 899	3 692 741

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A15: Bevölkerung 2006–2050 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Untere Variante					
	2006	2010	2020	2030	2040	2050
	Anzahl					
Frankenthal (Pfalz)	46 938	46 171	43 900	41 139	38 199	35 330
Kaiserslautern, St.	98 044	96 027	90 622	85 810	81 122	76 116
Koblenz, St.	105 888	104 011	98 975	93 787	88 564	83 208
Landau i. d. Pf., St.	43 048	42 559	41 347	38 938	36 062	33 117
Ludwigshafen a. Rh., St.	163 560	161 945	156 103	150 516	144 494	137 578
Mainz, St.	196 425	189 550	179 277	169 399	159 990	150 522
Neustadt a. d. Weinstr., St.	53 506	52 961	50 910	47 762	44 144	40 422
Pirmasens, St.	42 427	40 824	36 819	32 917	29 408	26 442
Speyer, St.	50 648	50 528	49 365	47 603	45 471	43 064
Trier, St.	103 518	99 663	94 105	89 229	84 593	79 418
Worms, St.	82 212	81 905	79 893	76 195	71 698	66 945
Zweibrücken, St.	34 842	34 057	31 846	29 504	27 307	25 173
Ahrweiler	129 520	128 130	122 838	116 572	109 626	102 322
Altenkirchen (Ww.)	135 752	133 209	126 138	119 226	111 925	104 231
Alzey-Worms	126 058	126 128	124 044	120 198	114 605	107 619
Bad Dürkheim	134 628	133 851	129 586	122 083	112 982	103 652
Bad Kreuznach	157 811	157 100	153 001	145 312	135 657	125 445
Bernkastel-Wittlich	113 466	112 512	108 737	104 302	98 998	92 900
Birkenfeld	87 007	84 534	78 365	72 609	66 993	61 529
Cochem-Zell	65 282	64 539	61 909	58 469	54 616	50 594
Donnersbergkreis	78 320	77 779	75 490	72 291	68 276	63 745
Eifelkreis Bitburg-Prüm	95 409	93 964	89 773	85 587	80 873	75 478
Germersheim	125 425	124 792	121 214	116 779	111 189	104 518
Kaiserslautern	108 364	106 542	100 991	94 315	86 970	79 567
Kusel	75 809	73 522	68 030	62 993	57 963	52 907
Mainz-Bingen	200 938	203 616	203 285	197 669	188 798	177 755
Mayen-Koblenz	213 236	212 467	206 682	195 239	180 991	165 948
Neuwied	184 518	182 949	176 085	166 883	156 473	145 480
Rhein-Hunsrück-Kreis	105 050	104 203	101 073	97 050	91 917	86 000
Rhein-Lahn-Kreis	127 218	124 859	118 802	113 546	107 883	101 553
Rhein-Pfalz-Kreis	149 187	149 051	145 051	137 081	127 329	117 027
Südliche Weinstraße	110 211	110 083	107 462	102 952	97 025	90 289
Südwestpfalz	102 512	99 796	92 607	85 625	78 388	70 953
Trier-Saarburg	140 265	141 121	139 190	134 150	127 054	118 546
Vulkaneifelkreis	63 161	61 714	57 913	54 515	50 913	47 176
Westerwaldkreis	202 657	201 009	194 335	184 684	173 087	160 738
Kreisfreie Städte	1 021 056	1 000 201	953 162	902 799	851 052	797 335
Landkreise	3 031 804	3 007 470	2 902 601	2 760 130	2 590 531	2 405 972
Mittelrhein-Westerwald	1 269 121	1 255 376	1 206 837	1 145 456	1 075 082	1 000 074
Rheinessen-Nahe	850 451	842 833	817 865	781 382	737 741	689 815
Rheinpfalz	877 151	871 941	844 938	804 853	756 895	704 997
Trier	515 819	508 974	489 718	467 783	442 431	413 518
Westpfalz	540 318	528 547	496 405	463 455	429 434	394 903
Rheinland-Pfalz	4 052 860	4 007 671	3 855 763	3 662 929	3 441 583	3 203 307

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt bis 2010 auf null; danach bleibt die Wanderungsbilanz bis 2050 ausgeglichen.

Tabelle A16: Bevölkerung 2006–2050 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Mittlere Variante

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2006	2010	2020	2030	2040	2050
	Anzahl					
Frankenthal (Pfalz)	46 938	46 351	44 721	42 626	40 412	38 235
Kaiserslautern, St.	98 044	96 466	92 569	89 343	86 305	82 928
Koblenz, St.	105 888	104 418	100 875	97 274	93 774	90 157
Landau i. d. Pf., St.	43 048	42 706	42 093	40 324	38 052	35 716
Ludwigshafen a. Rh., St.	163 560	162 803	159 902	157 319	154 368	150 462
Mainz, St.	196 425	190 799	184 229	177 959	172 155	166 081
Neustadt a. d. Weinstr., St.	53 506	53 129	51 742	49 317	46 466	43 516
Pirmasens, St.	42 427	40 919	37 301	33 801	30 733	28 139
Speyer, St.	50 648	50 762	50 419	49 562	48 432	46 980
Trier, St.	103 518	100 173	96 181	92 977	90 091	86 627
Worms, St.	82 212	82 238	81 525	79 179	76 053	72 670
Zweibrücken, St.	34 842	34 177	32 401	30 583	28 924	27 318
Ahrweiler	129 520	128 724	125 581	121 509	116 730	111 580
Altenkirchen (Ww.)	135 752	133 720	128 602	123 693	118 478	112 898
Alzey-Worms	126 058	126 509	126 107	124 066	120 338	115 233
Bad Dürkheim	134 628	134 243	131 586	125 824	118 470	110 944
Bad Kreuznach	157 811	157 503	155 207	149 478	141 849	133 743
Bernkastel-Wittlich	113 466	112 801	110 313	107 272	103 477	98 904
Birkenfeld	87 007	84 772	79 579	74 852	70 322	66 036
Cochem-Zell	65 282	64 713	62 767	60 097	57 030	53 820
Donnersbergkreis	78 320	77 985	76 613	74 381	71 398	67 997
Eifelkreis Bitburg-Prüm	95 409	94 226	91 141	88 150	84 647	80 546
Germersheim	125 425	125 290	123 619	121 183	117 701	113 169
Kaiserslautern	108 364	106 816	102 433	97 002	90 888	84 765
Kusel	75 809	73 699	68 924	64 664	60 482	56 361
Mainz-Bingen	200 938	204 434	207 392	205 196	199 729	192 177
Mayen-Koblenz	213 236	213 004	209 538	200 582	188 846	176 463
Neuwied	184 518	183 584	179 280	172 802	165 145	156 934
Rhein-Hunsrück-Kreis	105 050	104 491	102 569	99 895	96 219	91 845
Rhein-Lahn-Kreis	127 218	125 369	121 217	117 998	114 525	110 371
Rhein-Pfalz-Kreis	149 187	149 501	147 364	141 392	133 635	125 384
Südliche Weinstraße	110 211	110 444	109 299	106 361	102 087	96 997
Südwestpfalz	102 512	99 990	93 674	87 640	81 408	75 027
Trier-Saarburg	140 265	141 507	141 324	138 154	132 958	126 448
Vulkaneifelkreis	63 161	61 922	58 934	56 394	53 701	50 889
Westerwaldkreis	202 657	201 667	197 615	190 769	182 055	172 659
Kreisfreie Städte	1 021 056	1 004 941	973 958	940 264	905 765	868 829
Landkreise	3 031 804	3 016 914	2 950 678	2 849 354	2 722 118	2 581 190
Mittelrhein-Westerwald	1 269 121	1 259 690	1 228 044	1 184 619	1 132 802	1 076 727
Rheinessen-Nahe	850 451	846 255	834 039	810 730	780 446	745 940
Rheinpfalz	877 151	875 229	860 745	833 908	799 623	761 403
Trier	515 819	510 629	497 893	482 947	464 874	443 414
Westpfalz	540 318	530 052	503 915	477 414	450 138	422 535
Rheinland-Pfalz	4 052 860	4 021 855	3 924 636	3 789 618	3 627 883	3 450 019

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** steigt im Jahr 2007 auf +5 000 und bleibt danach bis 2050 konstant.

Tabelle A17: Bevölkerung 2006–2050 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Obere Variante

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2006	2010	2020	2030	2040	2050
	Anzahl					
Frankenthal (Pfalz)	46 938	46 472	45 473	44 029	42 478	40 986
Kaiserslautern, St.	98 044	96 823	94 418	92 777	91 430	89 707
Koblenz, St.	105 888	104 749	102 660	100 675	98 849	96 952
Landau i. d. Pf., St.	43 048	42 824	42 798	41 647	40 045	38 363
Ludwigshafen a. Rh., St.	163 560	163 450	163 497	163 903	164 054	163 205
Mainz, St.	196 425	191 818	188 981	186 336	184 137	181 492
Neustadt a. d. Weinstr., St.	53 506	53 269	52 569	50 847	48 673	46 434
Pirmasens, St.	42 427	40 994	37 757	34 703	32 053	29 970
Speyer, St.	50 648	50 953	51 471	51 517	51 259	50 713
Trier, St.	103 518	100 596	98 177	96 638	95 542	93 815
Worms, St.	82 212	82 512	83 083	82 082	80 313	78 251
Zweibrücken, St.	34 842	34 271	32 959	31 615	30 424	29 302
Ahrweiler	129 520	129 157	128 187	126 328	123 808	120 808
Altenkirchen (Ww.)	135 752	134 121	130 933	128 070	124 946	121 438
Alzey-Worms	126 058	126 824	128 083	127 842	125 980	122 830
Bad Dürkheim	134 628	134 545	133 460	129 432	123 859	118 194
Bad Kreuznach	157 811	157 827	157 264	153 523	147 898	141 886
Bernkastel-Wittlich	113 466	113 035	111 776	110 129	107 788	104 779
Birkenfeld	87 007	84 980	80 756	77 082	73 702	70 549
Cochem-Zell	65 282	64 829	63 568	61 642	59 365	56 979
Donnersbergkreis	78 320	78 146	77 648	76 410	74 428	72 049
Eifelkreis Bitburg-Prüm	95 409	94 429	92 396	90 590	88 385	85 607
Germersheim	125 425	125 677	125 873	125 477	124 133	121 762
Kaiserslautern	108 364	107 027	103 804	99 601	94 752	89 928
Kusel	75 809	73 827	69 778	66 332	63 022	59 758
Mainz-Bingen	200 938	205 076	211 290	212 521	210 501	206 392
Mayen-Koblenz	213 236	213 394	212 244	205 781	196 545	186 741
Neuwied	184 518	184 096	182 288	178 492	173 628	168 182
Rhein-Hunsrück-Kreis	105 050	104 701	103 949	102 588	100 329	97 432
Rhein-Lahn-Kreis	127 218	125 768	123 519	122 350	121 011	119 055
Rhein-Pfalz-Kreis	149 187	149 865	149 564	145 563	139 787	133 617
Südliche Weinstraße	110 211	110 717	111 040	109 715	107 041	103 614
Südwestpfalz	102 512	100 151	94 689	89 620	84 353	79 014
Trier-Saarburg	140 265	141 815	143 305	141 973	138 636	134 090
Vulkaneifelkreis	63 161	62 091	59 881	58 177	56 348	54 421
Westerwaldkreis	202 657	202 173	200 761	196 749	190 899	184 426
Kreisfreie Städte	1 021 056	1 008 731	993 843	976 769	959 257	939 190
Landkreise	3 031 804	3 024 271	2 996 056	2 935 987	2 851 144	2 753 551
Mittelrhein-Westerwald	1 269 121	1 262 988	1 248 109	1 222 675	1 189 380	1 152 013
Rheinessen-Nahe	850 451	849 037	849 457	839 386	822 531	801 400
Rheinpfalz	877 151	877 772	875 745	862 130	841 329	816 888
Trier	515 819	511 966	505 535	497 507	486 699	472 712
Westpfalz	540 318	531 239	511 053	491 058	470 462	449 728
Rheinland-Pfalz	4 052 860	4 033 002	3 989 899	3 912 756	3 810 401	3 692 741

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** steigt bis 2010 auf +10 000 und bleibt danach bis 2050 konstant.

Tabelle A18: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz)

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	692	677	543	462	701	582	519	722	618	568
2–6	1 570	1 402	1 151	968	1 448	1 235	1 087	1 486	1 305	1 184
6–10	1 741	1 417	1 214	1 006	1 452	1 296	1 119	1 486	1 369	1 214
10–16	2 813	2 165	1 942	1 593	2 210	2 061	1 747	2 248	2 155	1 894
16–20	2 175	1 618	1 375	1 144	1 643	1 457	1 250	1 671	1 520	1 351
20–35	7 815	7 323	5 749	4 965	7 577	6 162	5 551	7 819	6 559	6 100
35–50	10 972	8 000	7 398	6 173	8 243	7 940	6 888	8 475	8 447	7 567
50–65	8 736	10 297	7 701	7 099	10 403	8 032	7 723	10 486	8 378	8 310
65–80	7 940	7 321	8 534	6 572	7 353	8 667	6 904	7 378	8 783	7 253
80 und älter	2 484	3 680	4 056	5 348	3 691	4 090	5 447	3 702	4 121	5 545
unter 20	8 991	7 279	6 225	5 173	7 454	6 631	5 722	7 613	6 967	6 211
20–65	27 523	25 620	20 848	18 237	26 223	22 134	20 162	26 780	23 384	21 977
65 und älter	10 424	11 001	12 590	11 920	11 044	12 757	12 351	11 080	12 904	12 798
Insgesamt	46 938	43 900	39 663	35 330	44 721	41 522	38 235	45 473	43 255	40 986
Anteile in %										
unter 2	1,5	1,5	1,4	1,3	1,6	1,4	1,4	1,6	1,4	1,4
2–6	3,3	3,2	2,9	2,7	3,2	3,0	2,8	3,3	3,0	2,9
6–10	3,7	3,2	3,1	2,8	3,2	3,1	2,9	3,3	3,2	3,0
10–16	6,0	4,9	4,9	4,5	4,9	5,0	4,6	4,9	5,0	4,6
16–20	4,6	3,7	3,5	3,2	3,7	3,5	3,3	3,7	3,5	3,3
20–35	16,6	16,7	14,5	14,1	16,9	14,8	14,5	17,2	15,2	14,9
35–50	23,4	18,2	18,7	17,5	18,4	19,1	18,0	18,6	19,5	18,5
50–65	18,6	23,5	19,4	20,1	23,3	19,3	20,2	23,1	19,4	20,3
65–80	16,9	16,7	21,5	18,6	16,4	20,9	18,1	16,2	20,3	17,7
80 und älter	5,3	8,4	10,2	15,1	8,3	9,9	14,2	8,1	9,5	13,5
unter 20	19,2	16,6	15,7	14,6	16,7	16,0	15,0	16,7	16,1	15,2
20–65	58,6	58,4	52,6	51,6	58,6	53,3	52,7	58,9	54,1	53,6
65 und älter	22,2	25,1	31,7	33,7	24,7	30,7	32,3	24,4	29,8	31,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	97,8	78,5	66,8	101,3	84,1	75,0	104,3	89,3	82,1
2–6	100	89,3	73,3	61,7	92,2	78,7	69,2	94,6	83,1	75,4
6–10	100	81,4	69,7	57,8	83,4	74,4	64,3	85,4	78,6	69,7
10–16	100	77,0	69,0	56,6	78,6	73,3	62,1	79,9	76,6	67,3
16–20	100	74,4	63,2	52,6	75,5	67,0	57,5	76,8	69,9	62,1
20–35	100	93,7	73,6	63,5	97,0	78,8	71,0	100,1	83,9	78,1
35–50	100	72,9	67,4	56,3	75,1	72,4	62,8	77,2	77,0	69,0
50–65	100	117,9	88,2	81,3	119,1	91,9	88,4	120,0	95,9	95,1
65–80	100	92,2	107,5	82,8	92,6	109,2	87,0	92,9	110,6	91,3
80 und älter	100	148,1	163,3	215,3	148,6	164,7	219,3	149,0	165,9	223,2
unter 20	100	81,0	69,2	57,5	82,9	73,8	63,6	84,7	77,5	69,1
20–65	100	93,1	75,7	66,3	95,3	80,4	73,3	97,3	85,0	79,8
65 und älter	100	105,5	120,8	114,4	105,9	122,4	118,5	106,3	123,8	122,8
Insgesamt	100	93,5	84,5	75,3	95,3	88,5	81,5	96,9	92,2	87,3

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A19: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Kaiserslautern

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 492	1 436	1 171	1 028	1 488	1 263	1 155	1 538	1 352	1 280
2–6	3 081	2 775	2 410	2 084	2 866	2 584	2 335	2 950	2 761	2 580
6–10	3 235	2 719	2 523	2 141	2 789	2 684	2 382	2 859	2 863	2 627
10–16	5 336	4 085	3 971	3 378	4 173	4 207	3 738	4 243	4 447	4 101
16–20	4 124	3 118	2 814	2 479	3 181	2 972	2 718	3 228	3 126	2 969
20–35	19 920	18 312	14 354	12 792	19 083	15 617	14 445	19 850	16 832	16 119
35–50	23 464	17 102	16 255	13 598	17 593	17 437	15 261	18 068	18 608	16 882
50–65	17 619	20 993	16 003	15 204	21 222	16 715	16 536	21 428	17 431	17 880
65–80	14 725	13 842	16 766	13 379	13 914	17 061	14 099	13 984	17 335	14 809
80 und älter	5 048	6 240	7 259	10 033	6 260	7 328	10 259	6 270	7 387	10 460
unter 20	17 268	14 133	12 889	11 110	14 497	13 710	12 328	14 818	14 549	13 557
20–65	61 003	56 407	46 612	41 594	57 898	49 769	46 242	59 346	52 871	50 881
65 und älter	19 773	20 082	24 025	23 412	20 174	24 389	24 358	20 254	24 722	25 269
Insgesamt	98 044	90 622	83 526	76 116	92 569	87 868	82 928	94 418	92 142	89 707
Anteile in %										
unter 2	1,5	1,6	1,4	1,4	1,6	1,4	1,4	1,6	1,5	1,4
2–6	3,1	3,1	2,9	2,7	3,1	2,9	2,8	3,1	3,0	2,9
6–10	3,3	3,0	3,0	2,8	3,0	3,1	2,9	3,0	3,1	2,9
10–16	5,4	4,5	4,8	4,4	4,5	4,8	4,5	4,5	4,8	4,6
16–20	4,2	3,4	3,4	3,3	3,4	3,4	3,3	3,4	3,4	3,3
20–35	20,3	20,2	17,2	16,8	20,6	17,8	17,4	21,0	18,3	18,0
35–50	23,9	18,9	19,5	17,9	19,0	19,8	18,4	19,1	20,2	18,8
50–65	18,0	23,2	19,2	20,0	22,9	19,0	19,9	22,7	18,9	19,9
65–80	15,0	15,3	20,1	17,6	15,0	19,4	17,0	14,8	18,8	16,5
80 und älter	5,1	6,9	8,7	13,2	6,8	8,3	12,4	6,6	8,0	11,7
unter 20	17,6	15,6	15,4	14,6	15,7	15,6	14,9	15,7	15,8	15,1
20–65	62,2	62,2	55,8	54,6	62,5	56,6	55,8	62,9	57,4	56,7
65 und älter	20,2	22,2	28,8	30,8	21,8	27,8	29,4	21,5	26,8	28,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	96,2	78,5	68,9	99,7	84,7	77,4	103,1	90,6	85,8
2–6	100	90,1	78,2	67,6	93,0	83,9	75,8	95,7	89,6	83,7
6–10	100	84,0	78,0	66,2	86,2	83,0	73,6	88,4	88,5	81,2
10–16	100	76,6	74,4	63,3	78,2	78,8	70,1	79,5	83,3	76,9
16–20	100	75,6	68,2	60,1	77,1	72,1	65,9	78,3	75,8	72,0
20–35	100	91,9	72,1	64,2	95,8	78,4	72,5	99,6	84,5	80,9
35–50	100	72,9	69,3	58,0	75,0	74,3	65,0	77,0	79,3	71,9
50–65	100	119,1	90,8	86,3	120,4	94,9	93,9	121,6	98,9	101,5
65–80	100	94,0	113,9	90,9	94,5	115,9	95,7	95,0	117,7	100,6
80 und älter	100	123,6	143,8	198,8	124,0	145,2	203,2	124,2	146,3	207,2
unter 20	100	81,8	74,6	64,3	84,0	79,4	71,4	85,8	84,3	78,5
20–65	100	92,5	76,4	68,2	94,9	81,6	75,8	97,3	86,7	83,4
65 und älter	100	101,6	121,5	118,4	102,0	123,3	123,2	102,4	125,0	127,8
Insgesamt	100	92,4	85,2	77,6	94,4	89,6	84,6	96,3	94,0	91,5

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A20: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Koblenz

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 739	1 633	1 316	1 157	1 689	1 414	1 292	1 742	1 511	1 424
2–6	3 336	3 079	2 717	2 325	3 174	2 905	2 593	3 263	3 099	2 853
6–10	3 687	3 011	2 887	2 401	3 085	3 071	2 667	3 157	3 257	2 927
10–16	5 818	4 512	4 522	3 816	4 602	4 793	4 207	4 680	5 030	4 582
16–20	4 379	3 378	3 134	2 788	3 434	3 299	3 061	3 487	3 454	3 310
20–35	20 033	18 596	14 032	12 672	19 274	15 121	14 180	19 935	16 191	15 667
35–50	23 961	18 145	17 703	14 542	18 675	18 944	16 247	19 173	20 167	17 932
50–65	19 414	22 124	17 129	16 696	22 346	17 865	18 107	22 536	18 594	19 484
65–80	17 139	16 253	18 589	14 910	16 323	18 878	15 656	16 391	19 143	16 401
80 und älter	6 382	8 244	9 147	11 901	8 273	9 230	12 147	8 296	9 308	12 372
unter 20	18 959	15 613	14 576	12 487	15 984	15 482	13 820	16 329	16 351	15 096
20–65	63 408	58 865	48 864	43 910	60 295	51 930	48 534	61 644	54 952	53 083
65 und älter	23 521	24 497	27 736	26 811	24 596	28 108	27 803	24 687	28 451	28 773
Insgesamt	105 888	98 975	91 176	83 208	100 875	95 520	90 157	102 660	99 754	96 952
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,6	1,4	1,4	1,7	1,5	1,4	1,7	1,5	1,5
2–6	3,2	3,1	3,0	2,8	3,1	3,0	2,9	3,2	3,1	2,9
6–10	3,5	3,0	3,2	2,9	3,1	3,2	3,0	3,1	3,3	3,0
10–16	5,5	4,6	5,0	4,6	4,6	5,0	4,7	4,6	5,0	4,7
16–20	4,1	3,4	3,4	3,4	3,4	3,5	3,4	3,4	3,5	3,4
20–35	18,9	18,8	15,4	15,2	19,1	15,8	15,7	19,4	16,2	16,2
35–50	22,6	18,3	19,4	17,5	18,5	19,8	18,0	18,7	20,2	18,5
50–65	18,3	22,4	18,8	20,1	22,2	18,7	20,1	22,0	18,6	20,1
65–80	16,2	16,4	20,4	17,9	16,2	19,8	17,4	16,0	19,2	16,9
80 und älter	6,0	8,3	10,0	14,3	8,2	9,7	13,5	8,1	9,3	12,8
unter 20	17,9	15,8	16,0	15,0	15,8	16,2	15,3	15,9	16,4	15,6
20–65	59,9	59,5	53,6	52,8	59,8	54,4	53,8	60,0	55,1	54,8
65 und älter	22,2	24,8	30,4	32,2	24,4	29,4	30,8	24,0	28,5	29,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	93,9	75,7	66,5	97,1	81,3	74,3	100,2	86,9	81,9
2–6	100	92,3	81,4	69,7	95,1	87,1	77,7	97,8	92,9	85,5
6–10	100	81,7	78,3	65,1	83,7	83,3	72,3	85,6	88,3	79,4
10–16	100	77,6	77,7	65,6	79,1	82,4	72,3	80,4	86,5	78,8
16–20	100	77,1	71,6	63,7	78,4	75,3	69,9	79,6	78,9	75,6
20–35	100	92,8	70,0	63,3	96,2	75,5	70,8	99,5	80,8	78,2
35–50	100	75,7	73,9	60,7	77,9	79,1	67,8	80,0	84,2	74,8
50–65	100	114,0	88,2	86,0	115,1	92,0	93,3	116,1	95,8	100,4
65–80	100	94,8	108,5	87,0	95,2	110,1	91,3	95,6	111,7	95,7
80 und älter	100	129,2	143,3	186,5	129,6	144,6	190,3	130,0	145,8	193,9
unter 20	100	82,4	76,9	65,9	84,3	81,7	72,9	86,1	86,2	79,6
20–65	100	92,8	77,1	69,2	95,1	81,9	76,5	97,2	86,7	83,7
65 und älter	100	104,1	117,9	114,0	104,6	119,5	118,2	105,0	121,0	122,3
Insgesamt	100	93,5	86,1	78,6	95,3	90,2	85,1	97,0	94,2	91,6

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A21: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Landau i. d. Pfalz

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	711	598	479	399	618	515	449	639	551	498
2–6	1 462	1 253	1 001	827	1 288	1 073	933	1 325	1 146	1 030
6–10	1 632	1 303	1 058	864	1 336	1 136	972	1 367	1 205	1 068
10–16	2 530	2 121	1 747	1 420	2 155	1 855	1 570	2 188	1 949	1 719
16–20	1 983	1 552	1 278	1 044	1 575	1 344	1 143	1 601	1 407	1 243
20–35	8 558	7 078	5 432	4 557	7 327	5 839	5 120	7 566	6 223	5 656
35–50	10 877	8 022	6 811	5 548	8 234	7 275	6 164	8 449	7 740	6 810
50–65	7 157	10 175	7 557	6 483	10 273	7 855	6 984	10 339	8 169	7 543
65–80	5 973	6 249	8 630	6 617	6 280	8 758	6 920	6 309	8 864	7 245
80 und älter	2 165	2 996	3 499	5 358	3 007	3 540	5 461	3 015	3 572	5 551
unter 20	8 318	6 827	5 563	4 554	6 972	5 923	5 067	7 120	6 258	5 558
20–65	26 592	25 275	19 800	16 588	25 834	20 969	18 268	26 354	22 132	20 009
65 und älter	8 138	9 245	12 129	11 975	9 287	12 298	12 381	9 324	12 436	12 796
Insgesamt	43 048	41 347	37 492	33 117	42 093	39 190	35 716	42 798	40 826	38 363
Anteile in %										
unter 2	1,7	1,4	1,3	1,2	1,5	1,3	1,3	1,5	1,3	1,3
2–6	3,4	3,0	2,7	2,5	3,1	2,7	2,6	3,1	2,8	2,7
6–10	3,8	3,2	2,8	2,6	3,2	2,9	2,7	3,2	3,0	2,8
10–16	5,9	5,1	4,7	4,3	5,1	4,7	4,4	5,1	4,8	4,5
16–20	4,6	3,8	3,4	3,2	3,7	3,4	3,2	3,7	3,4	3,2
20–35	19,9	17,1	14,5	13,8	17,4	14,9	14,3	17,7	15,2	14,7
35–50	25,3	19,4	18,2	16,8	19,6	18,6	17,3	19,7	19,0	17,8
50–65	16,6	24,6	20,2	19,6	24,4	20,0	19,6	24,2	20,0	19,7
65–80	13,9	15,1	23,0	20,0	14,9	22,3	19,4	14,7	21,7	18,9
80 und älter	5,0	7,2	9,3	16,2	7,1	9,0	15,3	7,0	8,7	14,5
unter 20	19,3	16,5	14,8	13,8	16,6	15,1	14,2	16,6	15,3	14,5
20–65	61,8	61,1	52,8	50,1	61,4	53,5	51,1	61,6	54,2	52,2
65 und älter	18,9	22,4	32,4	36,2	22,1	31,4	34,7	21,8	30,5	33,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	84,1	67,4	56,1	86,9	72,4	63,2	89,9	77,5	70,0
2–6	100	85,7	68,5	56,6	88,1	73,4	63,8	90,6	78,4	70,5
6–10	100	79,8	64,8	52,9	81,9	69,6	59,6	83,8	73,8	65,4
10–16	100	83,8	69,1	56,1	85,2	73,3	62,1	86,5	77,0	67,9
16–20	100	78,3	64,4	52,6	79,4	67,8	57,6	80,7	71,0	62,7
20–35	100	82,7	63,5	53,2	85,6	68,2	59,8	88,4	72,7	66,1
35–50	100	73,8	62,6	51,0	75,7	66,9	56,7	77,7	71,2	62,6
50–65	100	142,2	105,6	90,6	143,5	109,8	97,6	144,5	114,1	105,4
65–80	100	104,6	144,5	110,8	105,1	146,6	115,9	105,6	148,4	121,3
80 und älter	100	138,4	161,6	247,5	138,9	163,5	252,2	139,3	165,0	256,4
unter 20	100	82,1	66,9	54,7	83,8	71,2	60,9	85,6	75,2	66,8
20–65	100	95,0	74,5	62,4	97,1	78,9	68,7	99,1	83,2	75,2
65 und älter	100	113,6	149,0	147,1	114,1	151,1	152,1	114,6	152,8	157,2
Insgesamt	100	96,0	87,1	76,9	97,8	91,0	83,0	99,4	94,8	89,1

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A22: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Ludwigshafen a. Rh.

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	3 014	2 861	2 465	2 204	2 969	2 655	2 473	3 075	2 843	2 736
2–6	5 889	5 695	5 070	4 515	5 897	5 447	5 044	6 091	5 820	5 572
6–10	6 236	5 608	5 193	4 589	5 781	5 561	5 101	5 932	5 918	5 611
10–16	9 693	8 415	8 096	7 139	8 601	8 614	7 880	8 775	9 122	8 625
16–20	7 417	6 003	5 695	5 082	6 123	6 026	5 582	6 241	6 348	6 093
20–35	30 421	28 889	24 436	22 030	30 111	26 427	24 790	31 303	28 381	27 505
35–50	39 758	31 188	29 264	25 432	32 325	31 605	28 604	33 396	33 932	31 751
50–65	28 960	34 239	28 088	26 411	34 743	29 621	28 974	35 202	31 112	31 522
65–80	24 596	22 524	27 293	23 335	22 644	27 868	24 762	22 746	28 388	26 157
80 und älter	7 576	10 681	12 031	16 841	10 708	12 146	17 252	10 736	12 251	17 633
unter 20	32 249	28 582	26 519	23 529	29 371	28 303	26 080	30 114	30 051	28 637
20–65	99 139	94 316	81 788	73 873	97 179	87 653	82 368	99 901	93 425	90 778
65 und älter	32 172	33 205	39 324	40 176	33 352	40 014	42 014	33 482	40 639	43 790
Insgesamt	163 560	156 103	147 631	137 578	159 902	155 970	150 462	163 497	164 115	163 205
Anteile in %										
unter 2	1,8	1,8	1,7	1,6	1,9	1,7	1,6	1,9	1,7	1,7
2–6	3,6	3,6	3,4	3,3	3,7	3,5	3,4	3,7	3,5	3,4
6–10	3,8	3,6	3,5	3,3	3,6	3,6	3,4	3,6	3,6	3,4
10–16	5,9	5,4	5,5	5,2	5,4	5,5	5,2	5,4	5,6	5,3
16–20	4,5	3,8	3,9	3,7	3,8	3,9	3,7	3,8	3,9	3,7
20–35	18,6	18,5	16,6	16,0	18,8	16,9	16,5	19,1	17,3	16,9
35–50	24,3	20,0	19,8	18,5	20,2	20,3	19,0	20,4	20,7	19,5
50–65	17,7	21,9	19,0	19,2	21,7	19,0	19,3	21,5	19,0	19,3
65–80	15,0	14,4	18,5	17,0	14,2	17,9	16,5	13,9	17,3	16,0
80 und älter	4,6	6,8	8,1	12,2	6,7	7,8	11,5	6,6	7,5	10,8
unter 20	19,7	18,3	18,0	17,1	18,4	18,1	17,3	18,4	18,3	17,5
20–65	60,6	60,4	55,4	53,7	60,8	56,2	54,7	61,1	56,9	55,6
65 und älter	19,7	21,3	26,6	29,2	20,9	25,7	27,9	20,5	24,8	26,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	94,9	81,8	73,1	98,5	88,1	82,1	102,0	94,3	90,8
2–6	100	96,7	86,1	76,7	100,1	92,5	85,7	103,4	98,8	94,6
6–10	100	89,9	83,3	73,6	92,7	89,2	81,8	95,1	94,9	90,0
10–16	100	86,8	83,5	73,7	88,7	88,9	81,3	90,5	94,1	89,0
16–20	100	80,9	76,8	68,5	82,6	81,2	75,3	84,1	85,6	82,1
20–35	100	95,0	80,3	72,4	99,0	86,9	81,5	102,9	93,3	90,4
35–50	100	78,4	73,6	64,0	81,3	79,5	71,9	84,0	85,3	79,9
50–65	100	118,2	97,0	91,2	120,0	102,3	100,0	121,6	107,4	108,8
65–80	100	91,6	111,0	94,9	92,1	113,3	100,7	92,5	115,4	106,3
80 und älter	100	141,0	158,8	222,3	141,3	160,3	227,7	141,7	161,7	232,7
unter 20	100	88,6	82,2	73,0	91,1	87,8	80,9	93,4	93,2	88,8
20–65	100	95,1	82,5	74,5	98,0	88,4	83,1	100,8	94,2	91,6
65 und älter	100	103,2	122,2	124,9	103,7	124,4	130,6	104,1	126,3	136,1
Insgesamt	100	95,4	90,3	84,1	97,8	95,4	92,0	100,0	100,3	99,8

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A23: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Mainz

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	3 340	2 862	2 387	2 065	3 000	2 617	2 364	3 136	2 844	2 660
2–6	6 456	5 618	4 887	4 180	5 862	5 328	4 762	6 091	5 766	5 343
6–10	6 431	5 656	5 028	4 265	5 844	5 446	4 830	6 023	5 852	5 385
10–16	9 752	8 719	7 761	6 676	8 905	8 325	7 478	9 070	8 879	8 281
16–20	7 280	6 095	5 443	4 801	6 211	5 794	5 333	6 319	6 147	5 866
20–35	50 661	37 325	29 680	26 063	39 320	32 650	29 905	41 268	35 581	33 726
35–50	46 502	36 418	31 962	27 367	37 788	34 813	31 126	39 099	37 647	34 857
50–65	32 098	38 620	32 161	28 670	39 127	33 899	31 671	39 612	35 593	34 627
65–80	25 344	25 714	31 169	26 927	25 862	31 804	28 595	26 007	32 414	30 228
80 und älter	8 561	12 250	14 132	19 508	12 310	14 319	20 017	12 356	14 477	20 519
unter 20	33 259	28 950	25 506	21 987	29 822	27 510	24 767	30 639	29 488	27 535
20–65	129 261	112 363	93 803	82 100	116 235	101 362	92 702	119 979	108 821	103 210
65 und älter	33 905	37 964	45 301	46 435	38 172	46 123	48 612	38 363	46 891	50 747
Insgesamt	196 425	179 277	164 610	150 522	184 229	174 995	166 081	188 981	185 200	181 492
Anteile in %										
unter 2	1,7	1,6	1,5	1,4	1,6	1,5	1,4	1,7	1,5	1,5
2–6	3,3	3,1	3,0	2,8	3,2	3,0	2,9	3,2	3,1	2,9
6–10	3,3	3,2	3,1	2,8	3,2	3,1	2,9	3,2	3,2	3,0
10–16	5,0	4,9	4,7	4,4	4,8	4,8	4,5	4,8	4,8	4,6
16–20	3,7	3,4	3,3	3,2	3,4	3,3	3,2	3,3	3,3	3,2
20–35	25,8	20,8	18,0	17,3	21,3	18,7	18,0	21,8	19,2	18,6
35–50	23,7	20,3	19,4	18,2	20,5	19,9	18,7	20,7	20,3	19,2
50–65	16,3	21,5	19,5	19,0	21,2	19,4	19,1	21,0	19,2	19,1
65–80	12,9	14,3	18,9	17,9	14,0	18,2	17,2	13,8	17,5	16,7
80 und älter	4,4	6,8	8,6	13,0	6,7	8,2	12,1	6,5	7,8	11,3
unter 20	16,9	16,1	15,5	14,6	16,2	15,7	14,9	16,2	15,9	15,2
20–65	65,8	62,7	57,0	54,5	63,1	57,9	55,8	63,5	58,8	56,9
65 und älter	17,3	21,2	27,5	30,8	20,7	26,4	29,3	20,3	25,3	28,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	85,7	71,5	61,8	89,8	78,4	70,8	93,9	85,1	79,6
2–6	100	87,0	75,7	64,7	90,8	82,5	73,8	94,3	89,3	82,8
6–10	100	87,9	78,2	66,3	90,9	84,7	75,1	93,7	91,0	83,7
10–16	100	89,4	79,6	68,5	91,3	85,4	76,7	93,0	91,0	84,9
16–20	100	83,7	74,8	65,9	85,3	79,6	73,3	86,8	84,4	80,6
20–35	100	73,7	58,6	51,4	77,6	64,4	59,0	81,5	70,2	66,6
35–50	100	78,3	68,7	58,9	81,3	74,9	66,9	84,1	81,0	75,0
50–65	100	120,3	100,2	89,3	121,9	105,6	98,7	123,4	110,9	107,9
65–80	100	101,5	123,0	106,2	102,0	125,5	112,8	102,6	127,9	119,3
80 und älter	100	143,1	165,1	227,9	143,8	167,3	233,8	144,3	169,1	239,7
unter 20	100	87,0	76,7	66,1	89,7	82,7	74,5	92,1	88,7	82,8
20–65	100	86,9	72,6	63,5	89,9	78,4	71,7	92,8	84,2	79,8
65 und älter	100	112,0	133,6	137,0	112,6	136,0	143,4	113,1	138,3	149,7
Insgesamt	100	91,3	83,8	76,6	93,8	89,1	84,6	96,2	94,3	92,4

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A24: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Neustadt a. d. Weinstr.

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	871	816	661	573	839	702	632	863	743	689
2–6	1 828	1 673	1 401	1 201	1 723	1 485	1 323	1 770	1 566	1 447
6–10	1 964	1 684	1 496	1 259	1 724	1 580	1 382	1 764	1 664	1 502
10–16	3 264	2 584	2 409	2 012	2 625	2 543	2 189	2 670	2 663	2 358
16–20	2 566	1 915	1 685	1 437	1 943	1 773	1 564	1 969	1 847	1 663
20–35	7 977	7 723	6 061	5 342	7 952	6 440	5 914	8 181	6 813	6 444
35–50	12 873	8 706	7 808	6 439	8 957	8 338	7 154	9 211	8 848	7 854
50–65	9 926	12 533	8 565	7 611	12 647	8 939	8 259	12 754	9 307	8 865
65–80	8 930	8 770	10 698	7 575	8 809	10 869	7 967	8 846	11 027	8 349
80 und älter	3 307	4 506	5 173	6 973	4 523	5 225	7 132	4 541	5 272	7 263
unter 20	10 493	8 672	7 652	6 482	8 854	8 083	7 090	9 036	8 483	7 659
20–65	30 776	28 962	22 434	19 392	29 556	23 717	21 327	30 146	24 968	23 163
65 und älter	12 237	13 276	15 871	14 548	13 332	16 094	15 099	13 387	16 299	15 612
Insgesamt	53 506	50 910	45 957	40 422	51 742	47 894	43 516	52 569	49 750	46 434
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,6	1,4	1,4	1,6	1,5	1,5	1,6	1,5	1,5
2–6	3,4	3,3	3,0	3,0	3,3	3,1	3,0	3,4	3,1	3,1
6–10	3,7	3,3	3,3	3,1	3,3	3,3	3,2	3,4	3,3	3,2
10–16	6,1	5,1	5,2	5,0	5,1	5,3	5,0	5,1	5,4	5,1
16–20	4,8	3,8	3,7	3,6	3,8	3,7	3,6	3,7	3,7	3,6
20–35	14,9	15,2	13,2	13,2	15,4	13,4	13,6	15,6	13,7	13,9
35–50	24,1	17,1	17,0	15,9	17,3	17,4	16,4	17,5	17,8	16,9
50–65	18,6	24,6	18,6	18,8	24,4	18,7	19,0	24,3	18,7	19,1
65–80	16,7	17,2	23,3	18,7	17,0	22,7	18,3	16,8	22,2	18,0
80 und älter	6,2	8,9	11,3	17,3	8,7	10,9	16,4	8,6	10,6	15,6
unter 20	19,6	17,0	16,7	16,0	17,1	16,9	16,3	17,2	17,1	16,5
20–65	57,5	56,9	48,8	48,0	57,1	49,5	49,0	57,3	50,2	49,9
65 und älter	22,9	26,1	34,5	36,0	25,8	33,6	34,7	25,5	32,8	33,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	93,7	75,9	65,8	96,3	80,6	72,6	99,1	85,3	79,1
2–6	100	91,5	76,6	65,7	94,3	81,2	72,4	96,8	85,7	79,2
6–10	100	85,7	76,2	64,1	87,8	80,4	70,4	89,8	84,7	76,5
10–16	100	79,2	73,8	61,6	80,4	77,9	67,1	81,8	81,6	72,2
16–20	100	74,6	65,7	56,0	75,7	69,1	61,0	76,7	72,0	64,8
20–35	100	96,8	76,0	67,0	99,7	80,7	74,1	102,6	85,4	80,8
35–50	100	67,6	60,7	50,0	69,6	64,8	55,6	71,6	68,7	61,0
50–65	100	126,3	86,3	76,7	127,4	90,1	83,2	128,5	93,8	89,3
65–80	100	98,2	119,8	84,8	98,6	121,7	89,2	99,1	123,5	93,5
80 und älter	100	136,3	156,4	210,9	136,8	158,0	215,7	137,3	159,4	219,6
unter 20	100	82,6	72,9	61,8	84,4	77,0	67,6	86,1	80,8	73,0
20–65	100	94,1	72,9	63,0	96,0	77,1	69,3	98,0	81,1	75,3
65 und älter	100	108,5	129,7	118,9	108,9	131,5	123,4	109,4	133,2	127,6
Insgesamt	100	95,1	85,9	75,5	96,7	89,5	81,3	98,2	93,0	86,8

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A25: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Pirmasens

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	600	561	429	357	573	451	388	585	474	425
2–6	1 288	1 128	891	739	1 151	935	803	1 175	989	878
6–10	1 515	1 153	949	779	1 177	986	837	1 198	1 043	911
10–16	2 497	1 752	1 544	1 237	1 781	1 604	1 347	1 808	1 691	1 440
16–20	1 966	1 331	1 108	887	1 350	1 149	964	1 366	1 200	1 040
20–35	6 568	6 096	4 480	3 803	6 248	4 751	4 134	6 395	4 988	4 522
35–50	9 452	6 106	5 572	4 465	6 242	5 869	4 851	6 370	6 180	5 274
50–65	7 859	8 743	5 747	5 207	8 798	5 964	5 566	8 850	6 156	5 961
65–80	8 086	6 417	7 069	4 876	6 439	7 152	5 096	6 465	7 227	5 304
80 und älter	2 596	3 532	3 288	4 092	3 542	3 313	4 153	3 545	3 338	4 215
unter 20	7 866	5 925	4 921	3 999	6 032	5 125	4 339	6 132	5 397	4 694
20–65	23 879	20 945	15 799	13 475	21 288	16 584	14 551	21 615	17 324	15 757
65 und älter	10 682	9 949	10 357	8 968	9 981	10 465	9 249	10 010	10 565	9 519
Insgesamt	42 427	36 819	31 077	26 442	37 301	32 174	28 139	37 757	33 286	29 970
Anteile in %										
unter 2	1,4	1,5	1,4	1,4	1,5	1,4	1,4	1,5	1,4	1,4
2–6	3,0	3,1	2,9	2,8	3,1	2,9	2,9	3,1	3,0	2,9
6–10	3,6	3,1	3,1	2,9	3,2	3,1	3,0	3,2	3,1	3,0
10–16	5,9	4,8	5,0	4,7	4,8	5,0	4,8	4,8	5,1	4,8
16–20	4,6	3,6	3,6	3,4	3,6	3,6	3,4	3,6	3,6	3,5
20–35	15,5	16,6	14,4	14,4	16,8	14,8	14,7	16,9	15,0	15,1
35–50	22,3	16,6	17,9	16,9	16,7	18,2	17,2	16,9	18,6	17,6
50–65	18,5	23,7	18,5	19,7	23,6	18,5	19,8	23,4	18,5	19,9
65–80	19,1	17,4	22,7	18,4	17,3	22,2	18,1	17,1	21,7	17,7
80 und älter	6,1	9,6	10,6	15,5	9,5	10,3	14,8	9,4	10,0	14,1
unter 20	18,5	16,1	15,8	15,1	16,2	15,9	15,4	16,2	16,2	15,7
20–65	56,3	56,9	50,8	51,0	57,1	51,5	51,7	57,2	52,0	52,6
65 und älter	25,2	27,0	33,3	33,9	26,8	32,5	32,9	26,5	31,7	31,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	93,5	71,5	59,5	95,5	75,2	64,7	97,5	79,0	70,8
2–6	100	87,6	69,2	57,4	89,4	72,6	62,3	91,2	76,8	68,2
6–10	100	76,1	62,6	51,4	77,7	65,1	55,2	79,1	68,8	60,1
10–16	100	70,2	61,8	49,5	71,3	64,2	53,9	72,4	67,7	57,7
16–20	100	67,7	56,4	45,1	68,7	58,4	49,0	69,5	61,0	52,9
20–35	100	92,8	68,2	57,9	95,1	72,3	62,9	97,4	75,9	68,8
35–50	100	64,6	59,0	47,2	66,0	62,1	51,3	67,4	65,4	55,8
50–65	100	111,2	73,1	66,3	111,9	75,9	70,8	112,6	78,3	75,8
65–80	100	79,4	87,4	60,3	79,6	88,4	63,0	80,0	89,4	65,6
80 und älter	100	136,1	126,7	157,6	136,4	127,6	160,0	136,6	128,6	162,4
unter 20	100	75,3	62,6	50,8	76,7	65,2	55,2	78,0	68,6	59,7
20–65	100	87,7	66,2	56,4	89,1	69,5	60,9	90,5	72,5	66,0
65 und älter	100	93,1	97,0	84,0	93,4	98,0	86,6	93,7	98,9	89,1
Insgesamt	100	86,8	73,2	62,3	87,9	75,8	66,3	89,0	78,5	70,6

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A26: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Speyer

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	865	814	686	611	844	737	686	872	787	756
2–6	1 807	1 648	1 446	1 282	1 705	1 554	1 430	1 758	1 659	1 571
6–10	1 964	1 627	1 519	1 319	1 670	1 624	1 468	1 717	1 724	1 610
10–16	3 059	2 459	2 393	2 068	2 504	2 558	2 306	2 548	2 688	2 508
16–20	2 301	1 794	1 650	1 467	1 822	1 750	1 625	1 851	1 835	1 760
20–35	8 784	8 296	6 764	6 109	8 590	7 256	6 873	8 890	7 756	7 562
35–50	12 662	9 670	9 075	7 762	10 011	9 771	8 683	10 326	10 441	9 622
50–65	9 343	11 663	9 292	8 704	11 810	9 779	9 510	11 956	10 244	10 293
65–80	7 341	7 750	9 536	7 914	7 805	9 744	8 400	7 875	9 953	8 872
80 und älter	2 522	3 644	4 216	5 828	3 658	4 275	5 999	3 678	4 342	6 159
unter 20	9 996	8 342	7 694	6 747	8 545	8 223	7 515	8 746	8 693	8 205
20–65	30 789	29 629	25 131	22 575	30 411	26 806	25 066	31 172	28 441	27 477
65 und älter	9 863	11 394	13 752	13 742	11 463	14 019	14 399	11 553	14 295	15 031
Insgesamt	50 648	49 365	46 577	43 064	50 419	49 048	46 980	51 471	51 429	50 713
Anteile in %										
unter 2	1,7	1,6	1,5	1,4	1,7	1,5	1,5	1,7	1,5	1,5
2–6	3,6	3,3	3,1	3,0	3,4	3,2	3,0	3,4	3,2	3,1
6–10	3,9	3,3	3,3	3,1	3,3	3,3	3,1	3,3	3,4	3,2
10–16	6,0	5,0	5,1	4,8	5,0	5,2	4,9	5,0	5,2	4,9
16–20	4,5	3,6	3,5	3,4	3,6	3,6	3,5	3,6	3,6	3,5
20–35	17,3	16,8	14,5	14,2	17,0	14,8	14,6	17,3	15,1	14,9
35–50	25,0	19,6	19,5	18,0	19,9	19,9	18,5	20,1	20,3	19,0
50–65	18,4	23,6	19,9	20,2	23,4	19,9	20,2	23,2	19,9	20,3
65–80	14,5	15,7	20,5	18,4	15,5	19,9	17,9	15,3	19,4	17,5
80 und älter	5,0	7,4	9,1	13,5	7,3	8,7	12,8	7,1	8,4	12,1
unter 20	19,7	16,9	16,5	15,7	16,9	16,8	16,0	17,0	16,9	16,2
20–65	60,8	60,0	54,0	52,4	60,3	54,7	53,4	60,6	55,3	54,2
65 und älter	19,5	23,1	29,5	31,9	22,7	28,6	30,6	22,4	27,8	29,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	94,1	79,3	70,6	97,6	85,2	79,3	100,8	91,0	87,4
2–6	100	91,2	80,0	70,9	94,4	86,0	79,1	97,3	91,8	86,9
6–10	100	82,8	77,3	67,2	85,0	82,7	74,7	87,4	87,8	82,0
10–16	100	80,4	78,2	67,6	81,9	83,6	75,4	83,3	87,9	82,0
16–20	100	78,0	71,7	63,8	79,2	76,1	70,6	80,4	79,7	76,5
20–35	100	94,4	77,0	69,5	97,8	82,6	78,2	101,2	88,3	86,1
35–50	100	76,4	71,7	61,3	79,1	77,2	68,6	81,6	82,5	76,0
50–65	100	124,8	99,5	93,2	126,4	104,7	101,8	128,0	109,6	110,2
65–80	100	105,6	129,9	107,8	106,3	132,7	114,4	107,3	135,6	120,9
80 und älter	100	144,5	167,2	231,1	145,0	169,5	237,9	145,8	172,2	244,2
unter 20	100	83,5	77,0	67,5	85,5	82,3	75,2	87,5	87,0	82,1
20–65	100	96,2	81,6	73,3	98,8	87,1	81,4	101,2	92,4	89,2
65 und älter	100	115,5	139,4	139,3	116,2	142,1	146,0	117,1	144,9	152,4
Insgesamt	100	97,5	92,0	85,0	99,5	96,8	92,8	101,6	101,5	100,1

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A27: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Trier

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 776	1 423	1 178	1 015	1 480	1 282	1 152	1 537	1 383	1 290
2–6	3 262	2 810	2 449	2 084	2 912	2 651	2 355	3 005	2 851	2 623
6–10	3 263	2 806	2 551	2 142	2 880	2 736	2 402	2 953	2 919	2 651
10–16	5 101	4 457	4 026	3 434	4 525	4 270	3 813	4 590	4 521	4 184
16–20	4 336	3 282	2 876	2 548	3 334	3 041	2 807	3 379	3 197	3 077
20–35	26 004	19 674	15 521	13 642	20 595	16 960	15 528	21 485	18 381	17 437
35–50	24 239	18 204	16 218	13 777	18 739	17 459	15 519	19 245	18 696	17 262
50–65	15 954	21 652	16 899	15 203	21 835	17 619	16 555	22 016	18 310	17 900
65–80	14 127	13 158	17 724	14 328	13 222	17 974	15 046	13 290	18 230	15 730
80 und älter	5 456	6 639	7 466	11 245	6 659	7 535	11 450	6 677	7 608	11 661
unter 20	17 738	14 778	13 080	11 223	15 131	13 980	12 529	15 464	14 871	13 825
20–65	66 197	59 530	48 638	42 622	61 169	52 038	47 602	62 746	55 387	52 599
65 und älter	19 583	19 797	25 190	25 573	19 881	25 509	26 496	19 967	25 838	27 391
Insgesamt	103 518	94 105	86 908	79 418	96 181	91 527	86 627	98 177	96 096	93 815
Anteile in %										
unter 2	1,7	1,5	1,4	1,3	1,5	1,4	1,3	1,6	1,4	1,4
2–6	3,2	3,0	2,8	2,6	3,0	2,9	2,7	3,1	3,0	2,8
6–10	3,2	3,0	2,9	2,7	3,0	3,0	2,8	3,0	3,0	2,8
10–16	4,9	4,7	4,6	4,3	4,7	4,7	4,4	4,7	4,7	4,5
16–20	4,2	3,5	3,3	3,2	3,5	3,3	3,2	3,4	3,3	3,3
20–35	25,1	20,9	17,9	17,2	21,4	18,5	17,9	21,9	19,1	18,6
35–50	23,4	19,3	18,7	17,3	19,5	19,1	17,9	19,6	19,5	18,4
50–65	15,4	23,0	19,4	19,1	22,7	19,3	19,1	22,4	19,1	19,1
65–80	13,6	14,0	20,4	18,0	13,7	19,6	17,4	13,5	19,0	16,8
80 und älter	5,3	7,1	8,6	14,2	6,9	8,2	13,2	6,8	7,9	12,4
unter 20	17,1	15,7	15,1	14,1	15,7	15,3	14,5	15,8	15,5	14,7
20–65	63,9	63,3	56,0	53,7	63,6	56,9	55,0	63,9	57,6	56,1
65 und älter	18,9	21,0	29,0	32,2	20,7	27,9	30,6	20,3	26,9	29,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	80,1	66,3	57,2	83,3	72,2	64,9	86,5	77,9	72,6
2–6	100	86,1	75,1	63,9	89,3	81,3	72,2	92,1	87,4	80,4
6–10	100	86,0	78,2	65,6	88,3	83,8	73,6	90,5	89,5	81,2
10–16	100	87,4	78,9	67,3	88,7	83,7	74,8	90,0	88,6	82,0
16–20	100	75,7	66,3	58,8	76,9	70,1	64,7	77,9	73,7	71,0
20–35	100	75,7	59,7	52,5	79,2	65,2	59,7	82,6	70,7	67,1
35–50	100	75,1	66,9	56,8	77,3	72,0	64,0	79,4	77,1	71,2
50–65	100	135,7	105,9	95,3	136,9	110,4	103,8	138,0	114,8	112,2
65–80	100	93,1	125,5	101,4	93,6	127,2	106,5	94,1	129,0	111,3
80 und älter	100	121,7	136,8	206,1	122,0	138,1	209,9	122,4	139,4	213,7
unter 20	100	83,3	73,7	63,3	85,3	78,8	70,6	87,2	83,8	77,9
20–65	100	89,9	73,5	64,4	92,4	78,6	71,9	94,8	83,7	79,5
65 und älter	100	101,1	128,6	130,6	101,5	130,3	135,3	102,0	131,9	139,9
Insgesamt	100	90,9	84,0	76,7	92,9	88,4	83,7	94,8	92,8	90,6

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A28: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Worms

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 515	1 368	1 151	1 002	1 417	1 235	1 117	1 464	1 316	1 232
2–6	2 999	2 801	2 379	2 065	2 891	2 548	2 295	2 981	2 714	2 528
6–10	3 166	2 877	2 487	2 140	2 948	2 656	2 368	3 026	2 818	2 606
10–16	5 019	4 440	3 979	3 398	4 534	4 224	3 747	4 607	4 464	4 091
16–20	3 907	3 133	2 814	2 416	3 187	2 964	2 645	3 236	3 119	2 870
20–35	15 553	14 174	11 598	10 148	14 724	12 479	11 371	15 259	13 344	12 571
35–50	19 696	15 354	13 674	11 570	15 823	14 683	12 924	16 261	15 675	14 247
50–65	14 705	18 460	14 536	12 978	18 635	15 205	14 139	18 818	15 830	15 262
65–80	11 816	12 022	15 051	12 274	12 083	15 285	12 924	12 140	15 520	13 534
80 und älter	3 836	5 264	6 326	8 954	5 283	6 383	9 140	5 291	6 437	9 310
unter 20	16 606	14 619	12 810	11 021	14 977	13 627	12 172	15 314	14 431	13 327
20–65	49 954	47 988	39 808	34 696	49 182	42 367	38 434	50 338	44 849	42 080
65 und älter	15 652	17 286	21 377	21 228	17 366	21 668	22 064	17 431	21 957	22 844
Insgesamt	82 212	79 893	73 995	66 945	81 525	77 662	72 670	83 083	81 237	78 251
Anteile in %										
unter 2	1,8	1,7	1,6	1,5	1,7	1,6	1,5	1,8	1,6	1,6
2–6	3,6	3,5	3,2	3,1	3,5	3,3	3,2	3,6	3,3	3,2
6–10	3,9	3,6	3,4	3,2	3,6	3,4	3,3	3,6	3,5	3,3
10–16	6,1	5,6	5,4	5,1	5,6	5,4	5,2	5,5	5,5	5,2
16–20	4,8	3,9	3,8	3,6	3,9	3,8	3,6	3,9	3,8	3,7
20–35	18,9	17,7	15,7	15,2	18,1	16,1	15,6	18,4	16,4	16,1
35–50	24,0	19,2	18,5	17,3	19,4	18,9	17,8	19,6	19,3	18,2
50–65	17,9	23,1	19,6	19,4	22,9	19,6	19,5	22,6	19,5	19,5
65–80	14,4	15,0	20,3	18,3	14,8	19,7	17,8	14,6	19,1	17,3
80 und älter	4,7	6,6	8,5	13,4	6,5	8,2	12,6	6,4	7,9	11,9
unter 20	20,2	18,3	17,3	16,5	18,4	17,5	16,7	18,4	17,8	17,0
20–65	60,8	60,1	53,8	51,8	60,3	54,6	52,9	60,6	55,2	53,8
65 und älter	19,0	21,6	28,9	31,7	21,3	27,9	30,4	21,0	27,0	29,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	90,3	76,0	66,1	93,5	81,5	73,7	96,6	86,9	81,3
2–6	100	93,4	79,3	68,9	96,4	85,0	76,5	99,4	90,5	84,3
6–10	100	90,9	78,6	67,6	93,1	83,9	74,8	95,6	89,0	82,3
10–16	100	88,5	79,3	67,7	90,3	84,2	74,7	91,8	88,9	81,5
16–20	100	80,2	72,0	61,8	81,6	75,9	67,7	82,8	79,8	73,5
20–35	100	91,1	74,6	65,2	94,7	80,2	73,1	98,1	85,8	80,8
35–50	100	78,0	69,4	58,7	80,3	74,5	65,6	82,6	79,6	72,3
50–65	100	125,5	98,9	88,3	126,7	103,4	96,2	128,0	107,7	103,8
65–80	100	101,7	127,4	103,9	102,3	129,4	109,4	102,7	131,3	114,5
80 und älter	100	137,2	164,9	233,4	137,7	166,4	238,3	137,9	167,8	242,7
unter 20	100	88,0	77,1	66,4	90,2	82,1	73,3	92,2	86,9	80,3
20–65	100	96,1	79,7	69,5	98,5	84,8	76,9	100,8	89,8	84,2
65 und älter	100	110,4	136,6	135,6	111,0	138,4	141,0	111,4	140,3	145,9
Insgesamt	100	97,2	90,0	81,4	99,2	94,5	88,4	101,1	98,8	95,2

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A29: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Zweibrücken

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	523	500	403	354	516	437	400	532	463	434
2–6	1 170	1 025	838	734	1 054	906	825	1 081	963	896
6–10	1 339	1 074	910	786	1 100	974	877	1 127	1 028	944
10–16	2 145	1 625	1 458	1 239	1 666	1 555	1 375	1 698	1 633	1 473
16–20	1 650	1 188	1 029	863	1 206	1 088	966	1 227	1 133	1 033
20–35	6 023	5 548	4 396	3 844	5 728	4 747	4 326	5 917	5 058	4 753
35–50	7 890	5 565	5 120	4 301	5 705	5 470	4 798	5 865	5 802	5 284
50–65	6 422	7 402	5 365	4 920	7 474	5 569	5 326	7 538	5 815	5 730
65–80	5 803	5 342	6 131	4 645	5 365	6 227	4 859	5 380	6 318	5 110
80 und älter	1 877	2 577	2 743	3 487	2 587	2 771	3 566	2 594	2 796	3 645
unter 20	6 827	5 412	4 638	3 976	5 542	4 960	4 443	5 665	5 220	4 780
20–65	20 335	18 515	14 881	13 065	18 907	15 786	14 450	19 320	16 675	15 767
65 und älter	7 680	7 919	8 874	8 132	7 952	8 998	8 425	7 974	9 114	8 755
Insgesamt	34 842	31 846	28 393	25 173	32 401	29 744	27 318	32 959	31 009	29 302
Anteile in %										
unter 2	1,5	1,6	1,4	1,4	1,6	1,5	1,5	1,6	1,5	1,5
2–6	3,4	3,2	3,0	2,9	3,3	3,0	3,0	3,3	3,1	3,1
6–10	3,8	3,4	3,2	3,1	3,4	3,3	3,2	3,4	3,3	3,2
10–16	6,2	5,1	5,1	4,9	5,1	5,2	5,0	5,2	5,3	5,0
16–20	4,7	3,7	3,6	3,4	3,7	3,7	3,5	3,7	3,7	3,5
20–35	17,3	17,4	15,5	15,3	17,7	16,0	15,8	18,0	16,3	16,2
35–50	22,6	17,5	18,0	17,1	17,6	18,4	17,6	17,8	18,7	18,0
50–65	18,4	23,2	18,9	19,5	23,1	18,7	19,5	22,9	18,8	19,6
65–80	16,7	16,8	21,6	18,5	16,6	20,9	17,8	16,3	20,4	17,4
80 und älter	5,4	8,1	9,7	13,9	8,0	9,3	13,1	7,9	9,0	12,4
unter 20	19,6	17,0	16,3	15,8	17,1	16,7	16,3	17,2	16,8	16,3
20–65	58,4	58,1	52,4	51,9	58,4	53,1	52,9	58,6	53,8	53,8
65 und älter	22,0	24,9	31,3	32,3	24,5	30,3	30,8	24,2	29,4	29,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	95,6	77,1	67,7	98,7	83,6	76,5	101,7	88,5	83,0
2–6	100	87,6	71,6	62,7	90,1	77,4	70,5	92,4	82,3	76,6
6–10	100	80,2	68,0	58,7	82,2	72,7	65,5	84,2	76,8	70,5
10–16	100	75,8	68,0	57,8	77,7	72,5	64,1	79,2	76,1	68,7
16–20	100	72,0	62,4	52,3	73,1	65,9	58,5	74,4	68,7	62,6
20–35	100	92,1	73,0	63,8	95,1	78,8	71,8	98,2	84,0	78,9
35–50	100	70,5	64,9	54,5	72,3	69,3	60,8	74,3	73,5	67,0
50–65	100	115,3	83,5	76,6	116,4	86,7	82,9	117,4	90,5	89,2
65–80	100	92,1	105,7	80,0	92,5	107,3	83,7	92,7	108,9	88,1
80 und älter	100	137,3	146,1	185,8	137,8	147,6	190,0	138,2	149,0	194,2
unter 20	100	79,3	67,9	58,2	81,2	72,7	65,1	83,0	76,5	70,0
20–65	100	91,0	73,2	64,2	93,0	77,6	71,1	95,0	82,0	77,5
65 und älter	100	103,1	115,5	105,9	103,5	117,2	109,7	103,8	118,7	114,0
Insgesamt	100	91,4	81,5	72,2	93,0	85,4	78,4	94,6	89,0	84,1

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A30: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Ahrweiler

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 888	1 794	1 498	1 320	1 858	1 610	1 476	1 921	1 722	1 630
2–6	4 354	3 757	3 208	2 808	3 896	3 443	3 134	4 020	3 678	3 463
6–10	5 317	3 942	3 484	3 005	4 068	3 727	3 351	4 188	3 972	3 688
10–16	8 734	6 244	5 726	4 896	6 402	6 096	5 419	6 551	6 478	5 939
16–20	6 212	4 659	4 071	3 513	4 755	4 324	3 861	4 844	4 578	4 219
20–35	19 189	18 548	15 102	13 410	19 213	16 232	14 983	19 855	17 355	16 565
35–50	31 519	21 704	19 539	16 620	22 450	21 033	18 632	23 164	22 509	20 613
50–65	23 892	30 242	22 253	20 041	30 648	23 455	21 960	31 030	24 626	23 907
65–80	21 068	21 480	26 285	20 417	21 724	26 973	21 851	21 966	27 659	23 256
80 und älter	7 347	10 468	11 996	16 292	10 567	12 286	16 913	10 648	12 557	17 528
unter 20	26 505	20 396	17 987	15 542	20 979	19 200	17 241	21 524	20 428	18 939
20–65	74 600	70 494	56 894	50 071	72 311	60 720	55 575	74 049	64 490	61 085
65 und älter	28 415	31 948	38 281	36 709	32 291	39 259	38 764	32 614	40 216	40 784
Insgesamt	129 520	122 838	113 162	102 322	125 581	119 179	111 580	128 187	125 134	120 808
Anteile in %										
unter 2	1,5	1,5	1,3	1,3	1,5	1,4	1,3	1,5	1,4	1,3
2–6	3,4	3,1	2,8	2,7	3,1	2,9	2,8	3,1	2,9	2,9
6–10	4,1	3,2	3,1	2,9	3,2	3,1	3,0	3,3	3,2	3,1
10–16	6,7	5,1	5,1	4,8	5,1	5,1	4,9	5,1	5,2	4,9
16–20	4,8	3,8	3,6	3,4	3,8	3,6	3,5	3,8	3,7	3,5
20–35	14,8	15,1	13,3	13,1	15,3	13,6	13,4	15,5	13,9	13,7
35–50	24,3	17,7	17,3	16,2	17,9	17,6	16,7	18,1	18,0	17,1
50–65	18,4	24,6	19,7	19,6	24,4	19,7	19,7	24,2	19,7	19,8
65–80	16,3	17,5	23,2	20,0	17,3	22,6	19,6	17,1	22,1	19,3
80 und älter	5,7	8,5	10,6	15,9	8,4	10,3	15,2	8,3	10,0	14,5
unter 20	20,5	16,6	15,9	15,2	16,7	16,1	15,5	16,8	16,3	15,7
20–65	57,6	57,4	50,3	48,9	57,6	50,9	49,8	57,8	51,5	50,6
65 und älter	21,9	26,0	33,8	35,9	25,7	32,9	34,7	25,4	32,1	33,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	95,0	79,3	69,9	98,4	85,3	78,2	101,7	91,2	86,3
2–6	100	86,3	73,7	64,5	89,5	79,1	72,0	92,3	84,5	79,5
6–10	100	74,1	65,5	56,5	76,5	70,1	63,0	78,8	74,7	69,4
10–16	100	71,5	65,6	56,1	73,3	69,8	62,0	75,0	74,2	68,0
16–20	100	75,0	65,5	56,6	76,5	69,6	62,2	78,0	73,7	67,9
20–35	100	96,7	78,7	69,9	100,1	84,6	78,1	103,5	90,4	86,3
35–50	100	68,9	62,0	52,7	71,2	66,7	59,1	73,5	71,4	65,4
50–65	100	126,6	93,1	83,9	128,3	98,2	91,9	129,9	103,1	100,1
65–80	100	102,0	124,8	96,9	103,1	128,0	103,7	104,3	131,3	110,4
80 und älter	100	142,5	163,3	221,8	143,8	167,2	230,2	144,9	170,9	238,6
unter 20	100	77,0	67,9	58,6	79,2	72,4	65,0	81,2	77,1	71,5
20–65	100	94,5	76,3	67,1	96,9	81,4	74,5	99,3	86,4	81,9
65 und älter	100	112,4	134,7	129,2	113,6	138,2	136,4	114,8	141,5	143,5
Insgesamt	100	94,8	87,4	79,0	97,0	92,0	86,1	99,0	96,6	93,3

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A31: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Altenkirchen (Ww.)

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	2 269	2 039	1 675	1 463	2 104	1 791	1 627	2 167	1 903	1 787
2–6	4 755	4 289	3 527	3 085	4 426	3 772	3 423	4 551	4 010	3 758
6–10	5 699	4 539	3 813	3 293	4 664	4 063	3 649	4 782	4 312	4 001
10–16	9 983	7 184	6 317	5 329	7 347	6 698	5 877	7 503	7 078	6 434
16–20	7 234	5 164	4 574	3 817	5 267	4 836	4 199	5 360	5 088	4 578
20–35	21 673	20 505	16 791	14 658	21 164	17 940	16 281	21 792	19 069	17 889
35–50	32 306	22 793	20 679	17 558	23 482	22 091	19 515	24 119	23 496	21 433
50–65	24 130	30 378	22 608	20 514	30 696	23 663	22 287	31 010	24 686	24 044
65–80	20 925	19 802	25 076	19 567	19 952	25 531	20 675	20 075	25 984	21 753
80 und älter	6 778	9 445	10 597	14 947	9 500	10 771	15 365	9 574	10 940	15 761
unter 20	29 940	23 215	19 906	16 987	23 808	21 160	18 775	24 363	22 391	20 558
20–65	78 109	73 676	60 078	52 730	75 342	63 694	58 083	76 921	67 251	63 366
65 und älter	27 703	29 247	35 673	34 514	29 452	36 302	36 040	29 649	36 924	37 514
Insgesamt	135 752	126 138	115 657	104 231	128 602	121 156	112 898	130 933	126 566	121 438
Anteile in %										
unter 2	1,7	1,6	1,4	1,4	1,6	1,5	1,4	1,7	1,5	1,5
2–6	3,5	3,4	3,0	3,0	3,4	3,1	3,0	3,5	3,2	3,1
6–10	4,2	3,6	3,3	3,2	3,6	3,4	3,2	3,7	3,4	3,3
10–16	7,4	5,7	5,5	5,1	5,7	5,5	5,2	5,7	5,6	5,3
16–20	5,3	4,1	4,0	3,7	4,1	4,0	3,7	4,1	4,0	3,8
20–35	16,0	16,3	14,5	14,1	16,5	14,8	14,4	16,6	15,1	14,7
35–50	23,8	18,1	17,9	16,8	18,3	18,2	17,3	18,4	18,6	17,6
50–65	17,8	24,1	19,5	19,7	23,9	19,5	19,7	23,7	19,5	19,8
65–80	15,4	15,7	21,7	18,8	15,5	21,1	18,3	15,3	20,5	17,9
80 und älter	5,0	7,5	9,2	14,3	7,4	8,9	13,6	7,3	8,6	13,0
unter 20	22,1	18,4	17,2	16,3	18,5	17,5	16,6	18,6	17,7	16,9
20–65	57,5	58,4	51,9	50,6	58,6	52,6	51,4	58,7	53,1	52,2
65 und älter	20,4	23,2	30,8	33,1	22,9	30,0	31,9	22,6	29,2	30,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	89,9	73,8	64,5	92,7	78,9	71,7	95,5	83,9	78,8
2–6	100	90,2	74,2	64,9	93,1	79,3	72,0	95,7	84,3	79,0
6–10	100	79,6	66,9	57,8	81,8	71,3	64,0	83,9	75,7	70,2
10–16	100	72,0	63,3	53,4	73,6	67,1	58,9	75,2	70,9	64,4
16–20	100	71,4	63,2	52,8	72,8	66,9	58,0	74,1	70,3	63,3
20–35	100	94,6	77,5	67,6	97,7	82,8	75,1	100,5	88,0	82,5
35–50	100	70,6	64,0	54,3	72,7	68,4	60,4	74,7	72,7	66,3
50–65	100	125,9	93,7	85,0	127,2	98,1	92,4	128,5	102,3	99,6
65–80	100	94,6	119,8	93,5	95,4	122,0	98,8	95,9	124,2	104,0
80 und älter	100	139,3	156,3	220,5	140,2	158,9	226,7	141,3	161,4	232,5
unter 20	100	77,5	66,5	56,7	79,5	70,7	62,7	81,4	74,8	68,7
20–65	100	94,3	76,9	67,5	96,5	81,5	74,4	98,5	86,1	81,1
65 und älter	100	105,6	128,8	124,6	106,3	131,0	130,1	107,0	133,3	135,4
Insgesamt	100	92,9	85,2	76,8	94,7	89,2	83,2	96,5	93,2	89,5

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A32: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Alzey-Worms

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	2 058	1 982	1 676	1 475	2 041	1 779	1 624	2 098	1 877	1 770
2–6	4 844	4 218	3 526	3 105	4 339	3 732	3 412	4 454	3 944	3 718
6–10	5 656	4 460	3 766	3 287	4 563	3 983	3 603	4 665	4 204	3 911
10–16	8 976	6 943	6 179	5 252	7 067	6 513	5 734	7 192	6 840	6 191
16–20	6 374	5 148	4 475	3 764	5 224	4 698	4 086	5 296	4 918	4 398
20–35	20 130	19 878	17 062	15 031	20 449	18 049	16 466	21 003	19 013	17 911
35–50	32 669	23 695	21 059	18 122	24 309	22 361	19 859	24 898	23 650	21 631
50–65	23 599	31 241	23 659	21 094	31 508	24 613	22 716	31 762	25 541	24 345
65–80	16 478	18 865	26 001	20 630	18 957	26 359	21 580	19 040	26 702	22 531
80 und älter	5 274	7 614	10 238	15 859	7 650	10 339	16 153	7 675	10 440	16 424
unter 20	27 908	22 751	19 622	16 883	23 234	20 705	18 459	23 705	21 783	19 988
20–65	76 398	74 814	61 780	54 247	76 266	65 023	59 041	77 663	68 204	63 887
65 und älter	21 752	26 479	36 239	36 489	26 607	36 698	37 733	26 715	37 142	38 955
Insgesamt	126 058	124 044	117 641	107 619	126 107	122 426	115 233	128 083	127 129	122 830
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,6	1,4	1,4	1,6	1,5	1,4	1,6	1,5	1,4
2–6	3,8	3,4	3,0	2,9	3,4	3,0	3,0	3,5	3,1	3,0
6–10	4,5	3,6	3,2	3,1	3,6	3,3	3,1	3,6	3,3	3,2
10–16	7,1	5,6	5,3	4,9	5,6	5,3	5,0	5,6	5,4	5,0
16–20	5,1	4,2	3,8	3,5	4,1	3,8	3,5	4,1	3,9	3,6
20–35	16,0	16,0	14,5	14,0	16,2	14,7	14,3	16,4	15,0	14,6
35–50	25,9	19,1	17,9	16,8	19,3	18,3	17,2	19,4	18,6	17,6
50–65	18,7	25,2	20,1	19,6	25,0	20,1	19,7	24,8	20,1	19,8
65–80	13,1	15,2	22,1	19,2	15,0	21,5	18,7	14,9	21,0	18,3
80 und älter	4,2	6,1	8,7	14,7	6,1	8,4	14,0	6,0	8,2	13,4
unter 20	22,1	18,3	16,7	15,7	18,4	16,9	16,0	18,5	17,1	16,3
20–65	60,6	60,3	52,5	50,4	60,5	53,1	51,2	60,6	53,6	52,0
65 und älter	17,3	21,3	30,8	33,9	21,1	30,0	32,7	20,9	29,2	31,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	96,3	81,4	71,7	99,2	86,4	78,9	101,9	91,2	86,0
2–6	100	87,1	72,8	64,1	89,6	77,0	70,4	91,9	81,4	76,8
6–10	100	78,9	66,6	58,1	80,7	70,4	63,7	82,5	74,3	69,1
10–16	100	77,4	68,8	58,5	78,7	72,6	63,9	80,1	76,2	69,0
16–20	100	80,8	70,2	59,1	82,0	73,7	64,1	83,1	77,2	69,0
20–35	100	98,7	84,8	74,7	101,6	89,7	81,8	104,3	94,5	89,0
35–50	100	72,5	64,5	55,5	74,4	68,4	60,8	76,2	72,4	66,2
50–65	100	132,4	100,3	89,4	133,5	104,3	96,3	134,6	108,2	103,2
65–80	100	114,5	157,8	125,2	115,0	160,0	131,0	115,5	162,0	136,7
80 und älter	100	144,4	194,1	300,7	145,1	196,0	306,3	145,5	198,0	311,4
unter 20	100	81,5	70,3	60,5	83,3	74,2	66,1	84,9	78,1	71,6
20–65	100	97,9	80,9	71,0	99,8	85,1	77,3	101,7	89,3	83,6
65 und älter	100	121,7	166,6	167,8	122,3	168,7	173,5	122,8	170,8	179,1
Insgesamt	100	98,4	93,3	85,4	100,0	97,1	91,4	101,6	100,8	97,4

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A33: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Bad Dürkheim

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 936	1 822	1 472	1 276	1 876	1 564	1 406	1 929	1 655	1 535
2–6	4 538	3 855	3 141	2 703	3 971	3 336	2 988	4 079	3 530	3 250
6–10	5 407	4 104	3 402	2 873	4 204	3 608	3 159	4 300	3 805	3 434
10–16	8 979	6 487	5 643	4 637	6 604	5 951	5 047	6 706	6 247	5 464
16–20	6 139	4 850	4 066	3 316	4 923	4 259	3 577	4 975	4 451	3 868
20–35	19 139	18 857	15 155	13 047	19 384	16 048	14 319	19 891	16 902	15 612
35–50	33 755	23 419	20 327	16 735	24 048	21 608	18 469	24 633	22 880	20 145
50–65	26 706	33 286	23 687	20 605	33 555	24 653	22 225	33 802	25 590	23 840
65–80	21 419	22 825	28 414	21 017	22 913	28 790	22 014	23 003	29 161	23 019
80 und älter	6 610	10 081	12 285	17 443	10 108	12 380	17 740	10 142	12 466	18 027
unter 20	26 999	21 118	17 724	14 805	21 578	18 718	16 177	21 989	19 688	17 551
20–65	79 600	75 562	59 169	50 387	76 987	62 309	55 013	78 326	65 372	59 597
65 und älter	28 029	32 906	40 699	38 460	33 021	41 170	39 754	33 145	41 627	41 046
Insgesamt	134 628	129 586	117 592	103 652	131 586	122 197	110 944	133 460	126 687	118 194
Anteile in %										
unter 2	1,4	1,4	1,3	1,2	1,4	1,3	1,3	1,4	1,3	1,3
2–6	3,4	3,0	2,7	2,6	3,0	2,7	2,7	3,1	2,8	2,7
6–10	4,0	3,2	2,9	2,8	3,2	3,0	2,8	3,2	3,0	2,9
10–16	6,7	5,0	4,8	4,5	5,0	4,9	4,5	5,0	4,9	4,6
16–20	4,6	3,7	3,5	3,2	3,7	3,5	3,2	3,7	3,5	3,3
20–35	14,2	14,6	12,9	12,6	14,7	13,1	12,9	14,9	13,3	13,2
35–50	25,1	18,1	17,3	16,1	18,3	17,7	16,6	18,5	18,1	17,0
50–65	19,8	25,7	20,1	19,9	25,5	20,2	20,0	25,3	20,2	20,2
65–80	15,9	17,6	24,2	20,3	17,4	23,6	19,8	17,2	23,0	19,5
80 und älter	4,9	7,8	10,4	16,8	7,7	10,1	16,0	7,6	9,8	15,3
unter 20	20,1	16,3	15,1	14,3	16,4	15,3	14,6	16,5	15,5	14,8
20–65	59,1	58,3	50,3	48,6	58,5	51,0	49,6	58,7	51,6	50,4
65 und älter	20,8	25,4	34,6	37,1	25,1	33,7	35,8	24,8	32,9	34,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	94,1	76,0	65,9	96,9	80,8	72,6	99,6	85,5	79,3
2–6	100	84,9	69,2	59,6	87,5	73,5	65,8	89,9	77,8	71,6
6–10	100	75,9	62,9	53,1	77,8	66,7	58,4	79,5	70,4	63,5
10–16	100	72,2	62,8	51,6	73,5	66,3	56,2	74,7	69,6	60,9
16–20	100	79,0	66,2	54,0	80,2	69,4	58,3	81,0	72,5	63,0
20–35	100	98,5	79,2	68,2	101,3	83,8	74,8	103,9	88,3	81,6
35–50	100	69,4	60,2	49,6	71,2	64,0	54,7	73,0	67,8	59,7
50–65	100	124,6	88,7	77,2	125,6	92,3	83,2	126,6	95,8	89,3
65–80	100	106,6	132,7	98,1	107,0	134,4	102,8	107,4	136,1	107,5
80 und älter	100	152,5	185,9	263,9	152,9	187,3	268,4	153,4	188,6	272,7
unter 20	100	78,2	65,6	54,8	79,9	69,3	59,9	81,4	72,9	65,0
20–65	100	94,9	74,3	63,3	96,7	78,3	69,1	98,4	82,1	74,9
65 und älter	100	117,4	145,2	137,2	117,8	146,9	141,8	118,3	148,5	146,4
Insgesamt	100	96,3	87,3	77,0	97,7	90,8	82,4	99,1	94,1	87,8

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A34: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Bad Kreuznach

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	2 381	2 341	1 913	1 660	2 403	2 018	1 817	2 461	2 121	1 967
2–6	5 507	4 884	4 034	3 477	5 004	4 263	3 807	5 116	4 482	4 117
6–10	6 370	5 080	4 333	3 673	5 192	4 565	4 007	5 288	4 795	4 320
10–16	10 400	7 889	7 116	5 906	8 016	7 468	6 397	8 124	7 799	6 872
16–20	7 705	5 962	5 127	4 257	6 034	5 352	4 592	6 109	5 562	4 919
20–35	25 209	24 556	19 793	17 266	25 205	20 891	18 880	25 818	21 942	20 435
35–50	37 795	27 808	24 979	20 668	28 430	26 385	22 566	29 019	27 770	24 459
50–65	29 841	37 367	27 582	24 693	37 664	28 556	26 447	37 929	29 538	28 186
65–80	24 194	25 624	31 740	24 279	25 734	32 177	25 329	25 851	32 588	26 382
80 und älter	8 409	11 490	13 956	19 566	11 525	14 069	19 901	11 549	14 188	20 229
unter 20	32 363	26 156	22 523	18 973	26 649	23 666	20 620	27 098	24 759	22 195
20–65	92 845	89 731	72 354	62 627	91 299	75 832	67 893	92 766	79 250	73 080
65 und älter	32 603	37 114	45 696	43 845	37 259	46 246	45 230	37 400	46 776	46 611
Insgesamt	157 811	153 001	140 573	125 445	155 207	145 744	133 743	157 264	150 785	141 886
Anteile in %										
unter 2	1,5	1,5	1,4	1,3	1,5	1,4	1,4	1,6	1,4	1,4
2–6	3,5	3,2	2,9	2,8	3,2	2,9	2,8	3,3	3,0	2,9
6–10	4,0	3,3	3,1	2,9	3,3	3,1	3,0	3,4	3,2	3,0
10–16	6,6	5,2	5,1	4,7	5,2	5,1	4,8	5,2	5,2	4,8
16–20	4,9	3,9	3,6	3,4	3,9	3,7	3,4	3,9	3,7	3,5
20–35	16,0	16,0	14,1	13,8	16,2	14,3	14,1	16,4	14,6	14,4
35–50	23,9	18,2	17,8	16,5	18,3	18,1	16,9	18,5	18,4	17,2
50–65	18,9	24,4	19,6	19,7	24,3	19,6	19,8	24,1	19,6	19,9
65–80	15,3	16,7	22,6	19,4	16,6	22,1	18,9	16,4	21,6	18,6
80 und älter	5,3	7,5	9,9	15,6	7,4	9,7	14,9	7,3	9,4	14,3
unter 20	20,5	17,1	16,0	15,1	17,2	16,2	15,4	17,2	16,4	15,6
20–65	58,8	58,6	51,5	49,9	58,8	52,0	50,8	59,0	52,6	51,5
65 und älter	20,7	24,3	32,5	35,0	24,0	31,7	33,8	23,8	31,0	32,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	98,3	80,3	69,7	100,9	84,8	76,3	103,4	89,1	82,6
2–6	100	88,7	73,3	63,1	90,9	77,4	69,1	92,9	81,4	74,8
6–10	100	79,7	68,0	57,7	81,5	71,7	62,9	83,0	75,3	67,8
10–16	100	75,9	68,4	56,8	77,1	71,8	61,5	78,1	75,0	66,1
16–20	100	77,4	66,5	55,2	78,3	69,5	59,6	79,3	72,2	63,8
20–35	100	97,4	78,5	68,5	100,0	82,9	74,9	102,4	87,0	81,1
35–50	100	73,6	66,1	54,7	75,2	69,8	59,7	76,8	73,5	64,7
50–65	100	125,2	92,4	82,7	126,2	95,7	88,6	127,1	99,0	94,5
65–80	100	105,9	131,2	100,4	106,4	133,0	104,7	106,8	134,7	109,0
80 und älter	100	136,6	166,0	232,7	137,1	167,3	236,7	137,3	168,7	240,6
unter 20	100	80,8	69,6	58,6	82,3	73,1	63,7	83,7	76,5	68,6
20–65	100	96,6	77,9	67,5	98,3	81,7	73,1	99,9	85,4	78,7
65 und älter	100	113,8	140,2	134,5	114,3	141,8	138,7	114,7	143,5	143,0
Insgesamt	100	97,0	89,1	79,5	98,3	92,4	84,7	99,7	95,5	89,9

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A35: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Bernkastel-Wittlich

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 743	1 729	1 447	1 277	1 771	1 523	1 387	1 815	1 597	1 499
2–6	3 996	3 586	3 015	2 648	3 671	3 173	2 869	3 750	3 320	3 103
6–10	4 639	3 757	3 254	2 815	3 839	3 417	3 043	3 890	3 577	3 276
10–16	7 933	5 856	5 342	4 504	5 949	5 569	4 848	6 033	5 816	5 194
16–20	5 671	4 377	3 826	3 234	4 433	3 989	3 474	4 493	4 142	3 703
20–35	18 337	17 729	14 802	13 105	18 178	15 594	14 241	18 610	16 348	15 391
35–50	26 552	19 832	18 152	15 504	20 267	19 143	16 875	20 672	20 119	18 221
50–65	20 606	25 860	19 828	18 140	26 079	20 562	19 449	26 282	21 218	20 687
65–80	17 886	17 635	22 242	17 721	17 729	22 566	18 513	17 820	22 892	19 256
80 und älter	6 103	8 376	9 865	13 952	8 397	9 953	14 205	8 411	10 037	14 449
unter 20	23 982	19 305	16 884	14 478	19 663	17 671	15 621	19 981	18 452	16 775
20–65	65 495	63 421	52 782	46 749	64 524	55 299	50 565	65 564	57 685	54 299
65 und älter	23 989	26 011	32 107	31 673	26 126	32 519	32 718	26 231	32 929	33 705
Insgesamt	113 466	108 737	101 773	92 900	110 313	105 489	98 904	111 776	109 066	104 779
Anteile in %										
unter 2	1,5	1,6	1,4	1,4	1,6	1,4	1,4	1,6	1,5	1,4
2–6	3,5	3,3	3,0	2,9	3,3	3,0	2,9	3,4	3,0	3,0
6–10	4,1	3,5	3,2	3,0	3,5	3,2	3,1	3,5	3,3	3,1
10–16	7,0	5,4	5,2	4,8	5,4	5,3	4,9	5,4	5,3	5,0
16–20	5,0	4,0	3,8	3,5	4,0	3,8	3,5	4,0	3,8	3,5
20–35	16,2	16,3	14,5	14,1	16,5	14,8	14,4	16,6	15,0	14,7
35–50	23,4	18,2	17,8	16,7	18,4	18,1	17,1	18,5	18,4	17,4
50–65	18,2	23,8	19,5	19,5	23,6	19,5	19,7	23,5	19,5	19,7
65–80	15,8	16,2	21,9	19,1	16,1	21,4	18,7	15,9	21,0	18,4
80 und älter	5,4	7,7	9,7	15,0	7,6	9,4	14,4	7,5	9,2	13,8
unter 20	21,1	17,8	16,6	15,6	17,8	16,8	15,8	17,9	16,9	16,0
20–65	57,7	58,3	51,9	50,3	58,5	52,4	51,1	58,7	52,9	51,8
65 und älter	21,1	23,9	31,5	34,1	23,7	30,8	33,1	23,5	30,2	32,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	99,2	83,0	73,3	101,6	87,4	79,6	104,1	91,6	86,0
2–6	100	89,7	75,5	66,3	91,9	79,4	71,8	93,8	83,1	77,7
6–10	100	81,0	70,1	60,7	82,8	73,7	65,6	83,9	77,1	70,6
10–16	100	73,8	67,3	56,8	75,0	70,2	61,1	76,0	73,3	65,5
16–20	100	77,2	67,5	57,0	78,2	70,3	61,3	79,2	73,0	65,3
20–35	100	96,7	80,7	71,5	99,1	85,0	77,7	101,5	89,2	83,9
35–50	100	74,7	68,4	58,4	76,3	72,1	63,6	77,9	75,8	68,6
50–65	100	125,5	96,2	88,0	126,6	99,8	94,4	127,5	103,0	100,4
65–80	100	98,6	124,4	99,1	99,1	126,2	103,5	99,6	128,0	107,7
80 und älter	100	137,2	161,6	228,6	137,6	163,1	232,8	137,8	164,5	236,8
unter 20	100	80,5	70,4	60,4	82,0	73,7	65,1	83,3	76,9	69,9
20–65	100	96,8	80,6	71,4	98,5	84,4	77,2	100,1	88,1	82,9
65 und älter	100	108,4	133,8	132,0	108,9	135,6	136,4	109,3	137,3	140,5
Insgesamt	100	95,8	89,7	81,9	97,2	93,0	87,2	98,5	96,1	92,3

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A36: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Birkenfeld

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 283	1 183	965	825	1 217	1 026	914	1 251	1 086	1 001
2–6	2 913	2 463	2 006	1 715	2 533	2 130	1 905	2 601	2 253	2 079
6–10	3 324	2 589	2 129	1 809	2 661	2 250	2 001	2 713	2 386	2 184
10–16	5 688	4 014	3 472	2 913	4 099	3 668	3 191	4 174	3 861	3 476
16–20	4 298	2 974	2 495	2 073	3 024	2 634	2 258	3 071	2 755	2 454
20–35	13 648	12 572	10 214	8 777	12 948	10 868	9 711	13 321	11 511	10 642
35–50	20 123	13 283	12 116	10 259	13 595	12 851	11 290	13 918	13 602	12 318
50–65	16 167	19 125	13 070	11 921	19 266	13 565	12 838	19 413	14 070	13 761
65–80	14 779	13 322	15 935	11 416	13 376	16 137	11 946	13 420	16 345	12 485
80 und älter	4 784	6 840	7 382	9 821	6 860	7 438	9 982	6 874	7 490	10 149
unter 20	17 506	13 223	11 067	9 335	13 534	11 708	10 269	13 810	12 341	11 194
20–65	49 938	44 980	35 400	30 957	45 809	37 284	33 839	46 652	39 183	36 721
65 und älter	19 563	20 162	23 317	21 237	20 236	23 575	21 928	20 294	23 835	22 634
Insgesamt	87 007	78 365	69 784	61 529	79 579	72 567	66 036	80 756	75 359	70 549
Anteile in %										
unter 2	1,5	1,5	1,4	1,3	1,5	1,4	1,4	1,5	1,4	1,4
2–6	3,3	3,1	2,9	2,8	3,2	2,9	2,9	3,2	3,0	2,9
6–10	3,8	3,3	3,1	2,9	3,3	3,1	3,0	3,4	3,2	3,1
10–16	6,5	5,1	5,0	4,7	5,2	5,1	4,8	5,2	5,1	4,9
16–20	4,9	3,8	3,6	3,4	3,8	3,6	3,4	3,8	3,7	3,5
20–35	15,7	16,0	14,6	14,3	16,3	15,0	14,7	16,5	15,3	15,1
35–50	23,1	17,0	17,4	16,7	17,1	17,7	17,1	17,2	18,0	17,5
50–65	18,6	24,4	18,7	19,4	24,2	18,7	19,4	24,0	18,7	19,5
65–80	17,0	17,0	22,8	18,6	16,8	22,2	18,1	16,6	21,7	17,7
80 und älter	5,5	8,7	10,6	16,0	8,6	10,2	15,1	8,5	9,9	14,4
unter 20	20,1	16,9	15,9	15,2	17,0	16,1	15,6	17,1	16,4	15,9
20–65	57,4	57,4	50,7	50,3	57,6	51,4	51,2	57,8	52,0	52,1
65 und älter	22,5	25,7	33,4	34,5	25,4	32,5	33,2	25,1	31,6	32,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	92,2	75,2	64,3	94,9	80,0	71,2	97,5	84,6	78,0
2–6	100	84,6	68,9	58,9	87,0	73,1	65,4	89,3	77,3	71,4
6–10	100	77,9	64,0	54,4	80,1	67,7	60,2	81,6	71,8	65,7
10–16	100	70,6	61,0	51,2	72,1	64,5	56,1	73,4	67,9	61,1
16–20	100	69,2	58,1	48,2	70,4	61,3	52,5	71,5	64,1	57,1
20–35	100	92,1	74,8	64,3	94,9	79,6	71,2	97,6	84,3	78,0
35–50	100	66,0	60,2	51,0	67,6	63,9	56,1	69,2	67,6	61,2
50–65	100	118,3	80,8	73,7	119,2	83,9	79,4	120,1	87,0	85,1
65–80	100	90,1	107,8	77,2	90,5	109,2	80,8	90,8	110,6	84,5
80 und älter	100	143,0	154,3	205,3	143,4	155,5	208,7	143,7	156,6	212,1
unter 20	100	75,5	63,2	53,3	77,3	66,9	58,7	78,9	70,5	63,9
20–65	100	90,1	70,9	62,0	91,7	74,7	67,8	93,4	78,5	73,5
65 und älter	100	103,1	119,2	108,6	103,4	120,5	112,1	103,7	121,8	115,7
Insgesamt	100	90,1	80,2	70,7	91,5	83,4	75,9	92,8	86,6	81,1

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A37: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Cochem-Zell

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	990	978	801	699	1 002	843	761	1 026	882	819
2–6	2 313	2 011	1 677	1 445	2 057	1 767	1 573	2 105	1 839	1 690
6–10	2 680	2 075	1 799	1 515	2 120	1 886	1 645	2 158	1 974	1 769
10–16	4 436	3 228	2 931	2 415	3 276	3 067	2 622	3 309	3 203	2 794
16–20	3 241	2 473	2 101	1 747	2 502	2 187	1 890	2 534	2 274	2 005
20–35	10 223	9 971	8 001	7 005	10 204	8 406	7 612	10 430	8 800	8 215
35–50	14 917	10 423	9 610	8 005	10 651	10 129	8 660	10 855	10 629	9 385
50–65	11 708	14 778	10 631	9 738	14 902	11 015	10 430	15 023	11 372	11 080
65–80	10 985	10 532	13 011	9 749	10 598	13 213	10 186	10 655	13 414	10 613
80 und älter	3 789	5 440	6 016	8 276	5 455	6 081	8 441	5 473	6 143	8 609
unter 20	13 660	10 765	9 309	7 821	10 957	9 750	8 491	11 132	10 172	9 077
20–65	36 848	35 172	28 242	24 748	35 757	29 550	26 702	36 308	30 801	28 680
65 und älter	14 774	15 972	19 027	18 025	16 053	19 294	18 627	16 128	19 557	19 222
Insgesamt	65 282	61 909	56 578	50 594	62 767	58 594	53 820	63 568	60 530	56 979
Anteile in %										
unter 2	1,5	1,6	1,4	1,4	1,6	1,4	1,4	1,6	1,5	1,4
2–6	3,5	3,2	3,0	2,9	3,3	3,0	2,9	3,3	3,0	3,0
6–10	4,1	3,4	3,2	3,0	3,4	3,2	3,1	3,4	3,3	3,1
10–16	6,8	5,2	5,2	4,8	5,2	5,2	4,9	5,2	5,3	4,9
16–20	5,0	4,0	3,7	3,5	4,0	3,7	3,5	4,0	3,8	3,5
20–35	15,7	16,1	14,1	13,8	16,3	14,3	14,1	16,4	14,5	14,4
35–50	22,9	16,8	17,0	15,8	17,0	17,3	16,1	17,1	17,6	16,5
50–65	17,9	23,9	18,8	19,2	23,7	18,8	19,4	23,6	18,8	19,4
65–80	16,8	17,0	23,0	19,3	16,9	22,6	18,9	16,8	22,2	18,6
80 und älter	5,8	8,8	10,6	16,4	8,7	10,4	15,7	8,6	10,1	15,1
unter 20	20,9	17,4	16,5	15,5	17,5	16,6	15,8	17,5	16,8	15,9
20–65	56,4	56,8	49,9	48,9	57,0	50,4	49,6	57,1	50,9	50,3
65 und älter	22,6	25,8	33,6	35,6	25,6	32,9	34,6	25,4	32,3	33,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	98,8	80,9	70,6	101,2	85,2	76,9	103,6	89,1	82,7
2–6	100	86,9	72,5	62,5	88,9	76,4	68,0	91,0	79,5	73,1
6–10	100	77,4	67,1	56,5	79,1	70,4	61,4	80,5	73,7	66,0
10–16	100	72,8	66,1	54,4	73,9	69,1	59,1	74,6	72,2	63,0
16–20	100	76,3	64,8	53,9	77,2	67,5	58,3	78,2	70,2	61,9
20–35	100	97,5	78,3	68,5	99,8	82,2	74,5	102,0	86,1	80,4
35–50	100	69,9	64,4	53,7	71,4	67,9	58,1	72,8	71,3	62,9
50–65	100	126,2	90,8	83,2	127,3	94,1	89,1	128,3	97,1	94,6
65–80	100	95,9	118,4	88,7	96,5	120,3	92,7	97,0	122,1	96,6
80 und älter	100	143,6	158,8	218,4	144,0	160,5	222,8	144,4	162,1	227,2
unter 20	100	78,8	68,1	57,3	80,2	71,4	62,2	81,5	74,5	66,4
20–65	100	95,5	76,6	67,2	97,0	80,2	72,5	98,5	83,6	77,8
65 und älter	100	108,1	128,8	122,0	108,7	130,6	126,1	109,2	132,4	130,1
Insgesamt	100	94,8	86,7	77,5	96,1	89,8	82,4	97,4	92,7	87,3

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A38: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Donnersbergkreis

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 344	1 253	1 074	945	1 284	1 131	1 027	1 317	1 189	1 111
2–6	2 900	2 643	2 221	1 967	2 709	2 333	2 127	2 769	2 450	2 305
6–10	3 406	2 792	2 354	2 071	2 861	2 471	2 248	2 909	2 585	2 416
10–16	5 475	4 376	3 854	3 296	4 446	4 042	3 577	4 510	4 215	3 823
16–20	4 165	3 120	2 793	2 333	3 159	2 903	2 522	3 203	3 029	2 689
20–35	12 434	12 053	10 410	9 187	12 370	10 955	9 999	12 670	11 496	10 793
35–50	19 245	13 755	12 448	10 793	14 073	13 130	11 750	14 363	13 802	12 679
50–65	14 604	18 585	13 547	12 256	18 729	14 064	13 138	18 857	14 542	13 968
65–80	11 212	11 852	15 369	11 712	11 915	15 585	12 254	11 970	15 773	12 762
80 und älter	3 535	5 061	6 298	9 185	5 067	6 351	9 355	5 080	6 406	9 503
unter 20	17 290	14 184	12 296	10 612	14 459	12 880	11 501	14 708	13 468	12 344
20–65	46 283	44 393	36 405	32 236	45 172	38 149	34 887	45 890	39 840	37 440
65 und älter	14 747	16 913	21 667	20 897	16 982	21 936	21 609	17 050	22 179	22 265
Insgesamt	78 320	75 490	70 368	63 745	76 613	72 965	67 997	77 648	75 487	72 049
Anteile in %										
unter 2	1,7	1,7	1,5	1,5	1,7	1,6	1,5	1,7	1,6	1,5
2–6	3,7	3,5	3,2	3,1	3,5	3,2	3,1	3,6	3,2	3,2
6–10	4,3	3,7	3,3	3,2	3,7	3,4	3,3	3,7	3,4	3,4
10–16	7,0	5,8	5,5	5,2	5,8	5,5	5,3	5,8	5,6	5,3
16–20	5,3	4,1	4,0	3,7	4,1	4,0	3,7	4,1	4,0	3,7
20–35	15,9	16,0	14,8	14,4	16,1	15,0	14,7	16,3	15,2	15,0
35–50	24,6	18,2	17,7	16,9	18,4	18,0	17,3	18,5	18,3	17,6
50–65	18,6	24,6	19,3	19,2	24,4	19,3	19,3	24,3	19,3	19,4
65–80	14,3	15,7	21,8	18,4	15,6	21,4	18,0	15,4	20,9	17,7
80 und älter	4,5	6,7	9,0	14,4	6,6	8,7	13,8	6,5	8,5	13,2
unter 20	22,1	18,8	17,5	16,6	18,9	17,7	16,9	18,9	17,8	17,1
20–65	59,1	58,8	51,7	50,6	59,0	52,3	51,3	59,1	52,8	52,0
65 und älter	18,8	22,4	30,8	32,8	22,2	30,1	31,8	22,0	29,4	30,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	93,2	79,9	70,3	95,5	84,2	76,4	98,0	88,5	82,7
2–6	100	91,1	76,6	67,8	93,4	80,4	73,3	95,5	84,5	79,5
6–10	100	82,0	69,1	60,8	84,0	72,5	66,0	85,4	75,9	70,9
10–16	100	79,9	70,4	60,2	81,2	73,8	65,3	82,4	77,0	69,8
16–20	100	74,9	67,1	56,0	75,8	69,7	60,6	76,9	72,7	64,6
20–35	100	96,9	83,7	73,9	99,5	88,1	80,4	101,9	92,5	86,8
35–50	100	71,5	64,7	56,1	73,1	68,2	61,1	74,6	71,7	65,9
50–65	100	127,3	92,8	83,9	128,2	96,3	90,0	129,1	99,6	95,6
65–80	100	105,7	137,1	104,5	106,3	139,0	109,3	106,8	140,7	113,8
80 und älter	100	143,2	178,2	259,8	143,3	179,7	264,6	143,7	181,2	268,8
unter 20	100	82,0	71,1	61,4	83,6	74,5	66,5	85,1	77,9	71,4
20–65	100	95,9	78,7	69,6	97,6	82,4	75,4	99,2	86,1	80,9
65 und älter	100	114,7	146,9	141,7	115,2	148,7	146,5	115,6	150,4	151,0
Insgesamt	100	96,4	89,8	81,4	97,8	93,2	86,8	99,1	96,4	92,0

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A39: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Eifelkreis Bitburg-Prüm

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 567	1 473	1 219	1 081	1 511	1 289	1 174	1 547	1 354	1 278
2–6	3 439	3 078	2 572	2 261	3 153	2 712	2 458	3 227	2 849	2 669
6–10	4 132	3 204	2 759	2 375	3 277	2 903	2 587	3 332	3 046	2 796
10–16	6 921	4 945	4 486	3 774	5 036	4 693	4 083	5 108	4 915	4 404
16–20	4 749	3 564	3 161	2 652	3 611	3 299	2 861	3 664	3 434	3 082
20–35	15 577	14 646	11 866	10 506	15 014	12 525	11 451	15 370	13 154	12 408
35–50	22 839	16 401	14 832	12 444	16 787	15 661	13 592	17 138	16 478	14 731
50–65	16 492	22 098	16 364	14 785	22 289	16 985	15 850	22 466	17 578	16 905
65–80	14 712	13 788	18 634	14 423	13 865	18 914	15 102	13 931	19 179	15 750
80 und älter	4 981	6 576	7 451	11 177	6 598	7 525	11 388	6 613	7 590	11 584
unter 20	20 808	16 264	14 197	12 143	16 588	14 896	13 163	16 878	15 598	14 229
20–65	54 908	53 145	43 062	37 735	54 090	45 171	40 893	54 974	47 210	44 044
65 und älter	19 693	20 364	26 085	25 600	20 463	26 439	26 490	20 544	26 769	27 334
Insgesamt	95 409	89 773	83 344	75 478	91 141	86 506	80 546	92 396	89 577	85 607
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,6	1,5	1,4	1,7	1,5	1,5	1,7	1,5	1,5
2–6	3,6	3,4	3,1	3,0	3,5	3,1	3,1	3,5	3,2	3,1
6–10	4,3	3,6	3,3	3,1	3,6	3,4	3,2	3,6	3,4	3,3
10–16	7,3	5,5	5,4	5,0	5,5	5,4	5,1	5,5	5,5	5,1
16–20	5,0	4,0	3,8	3,5	4,0	3,8	3,6	4,0	3,8	3,6
20–35	16,3	16,3	14,2	13,9	16,5	14,5	14,2	16,6	14,7	14,5
35–50	23,9	18,3	17,8	16,5	18,4	18,1	16,9	18,5	18,4	17,2
50–65	17,3	24,6	19,6	19,6	24,5	19,6	19,7	24,3	19,6	19,7
65–80	15,4	15,4	22,4	19,1	15,2	21,9	18,7	15,1	21,4	18,4
80 und älter	5,2	7,3	8,9	14,8	7,2	8,7	14,1	7,2	8,5	13,5
unter 20	21,8	18,1	17,0	16,1	18,2	17,2	16,3	18,3	17,4	16,6
20–65	57,6	59,2	51,7	50,0	59,3	52,2	50,8	59,5	52,7	51,4
65 und älter	20,6	22,7	31,3	33,9	22,5	30,6	32,9	22,2	29,9	31,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	94,0	77,8	69,0	96,4	82,3	74,9	98,7	86,4	81,6
2–6	100	89,5	74,8	65,7	91,7	78,9	71,5	93,8	82,8	77,6
6–10	100	77,5	66,8	57,5	79,3	70,3	62,6	80,6	73,7	67,7
10–16	100	71,4	64,8	54,5	72,8	67,8	59,0	73,8	71,0	63,6
16–20	100	75,0	66,6	55,8	76,0	69,5	60,2	77,2	72,3	64,9
20–35	100	94,0	76,2	67,4	96,4	80,4	73,5	98,7	84,4	79,7
35–50	100	71,8	64,9	54,5	73,5	68,6	59,5	75,0	72,1	64,5
50–65	100	134,0	99,2	89,6	135,2	103,0	96,1	136,2	106,6	102,5
65–80	100	93,7	126,7	98,0	94,2	128,6	102,7	94,7	130,4	107,1
80 und älter	100	132,0	149,6	224,4	132,5	151,1	228,6	132,8	152,4	232,6
unter 20	100	78,2	68,2	58,4	79,7	71,6	63,3	81,1	75,0	68,4
20–65	100	96,8	78,4	68,7	98,5	82,3	74,5	100,1	86,0	80,2
65 und älter	100	103,4	132,5	130,0	103,9	134,3	134,5	104,3	135,9	138,8
Insgesamt	100	94,1	87,4	79,1	95,5	90,7	84,4	96,8	93,9	89,7

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A40: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Germersheim

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	2 158	2 008	1 672	1 484	2 081	1 793	1 657	2 151	1 917	1 830
2–6	4 607	4 209	3 548	3 129	4 350	3 801	3 495	4 483	4 058	3 852
6–10	5 363	4 369	3 798	3 296	4 492	4 051	3 657	4 596	4 308	4 018
10–16	8 807	6 698	6 153	5 257	6 836	6 533	5 776	6 959	6 898	6 318
16–20	6 456	4 829	4 415	3 766	4 906	4 649	4 110	4 983	4 879	4 474
20–35	21 927	20 796	17 245	15 349	21 536	18 473	17 078	22 246	19 672	18 821
35–50	32 101	23 257	21 212	18 046	23 952	22 717	20 088	24 618	24 202	22 117
50–65	22 488	29 428	22 558	20 640	29 722	23 568	22 454	29 983	24 564	24 208
65–80	17 258	18 180	24 316	19 513	18 270	24 692	20 525	18 348	25 050	21 523
80 und älter	4 260	7 440	9 256	14 038	7 474	9 350	14 329	7 506	9 445	14 601
unter 20	27 391	22 113	19 586	16 932	22 665	20 827	18 695	23 172	22 060	20 492
20–65	76 516	73 481	61 015	54 035	75 210	64 758	59 620	76 847	68 438	65 146
65 und älter	21 518	25 620	33 572	33 551	25 744	34 042	34 854	25 854	34 495	36 124
Insgesamt	125 425	121 214	114 173	104 518	123 619	119 627	113 169	125 873	124 993	121 762
Anteile in %										
unter 2	1,7	1,7	1,5	1,4	1,7	1,5	1,5	1,7	1,5	1,5
2–6	3,7	3,5	3,1	3,0	3,5	3,2	3,1	3,6	3,2	3,2
6–10	4,3	3,6	3,3	3,2	3,6	3,4	3,2	3,7	3,4	3,3
10–16	7,0	5,5	5,4	5,0	5,5	5,5	5,1	5,5	5,5	5,2
16–20	5,1	4,0	3,9	3,6	4,0	3,9	3,6	4,0	3,9	3,7
20–35	17,5	17,2	15,1	14,7	17,4	15,4	15,1	17,7	15,7	15,5
35–50	25,6	19,2	18,6	17,3	19,4	19,0	17,8	19,6	19,4	18,2
50–65	17,9	24,3	19,8	19,7	24,0	19,7	19,8	23,8	19,7	19,9
65–80	13,8	15,0	21,3	18,7	14,8	20,6	18,1	14,6	20,0	17,7
80 und älter	3,4	6,1	8,1	13,4	6,0	7,8	12,7	6,0	7,6	12,0
unter 20	21,8	18,2	17,2	16,2	18,3	17,4	16,5	18,4	17,6	16,8
20–65	61,0	60,6	53,4	51,7	60,8	54,1	52,7	61,1	54,8	53,5
65 und älter	17,2	21,1	29,4	32,1	20,8	28,5	30,8	20,5	27,6	29,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	93,0	77,5	68,8	96,4	83,1	76,8	99,7	88,8	84,8
2–6	100	91,4	77,0	67,9	94,4	82,5	75,9	97,3	88,1	83,6
6–10	100	81,5	70,8	61,5	83,8	75,5	68,2	85,7	80,3	74,9
10–16	100	76,1	69,9	59,7	77,6	74,2	65,6	79,0	78,3	71,7
16–20	100	74,8	68,4	58,3	76,0	72,0	63,7	77,2	75,6	69,3
20–35	100	94,8	78,6	70,0	98,2	84,2	77,9	101,5	89,7	85,8
35–50	100	72,4	66,1	56,2	74,6	70,8	62,6	76,7	75,4	68,9
50–65	100	130,9	100,3	91,8	132,2	104,8	99,8	133,3	109,2	107,6
65–80	100	105,3	140,9	113,1	105,9	143,1	118,9	106,3	145,2	124,7
80 und älter	100	174,6	217,3	329,5	175,4	219,5	336,4	176,2	221,7	342,7
unter 20	100	80,7	71,5	61,8	82,7	76,0	68,3	84,6	80,5	74,8
20–65	100	96,0	79,7	70,6	98,3	84,6	77,9	100,4	89,4	85,1
65 und älter	100	119,1	156,0	155,9	119,6	158,2	162,0	120,2	160,3	167,9
Insgesamt	100	96,6	91,0	83,3	98,6	95,4	90,2	100,4	99,7	97,1

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A41: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Kaiserslautern

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 691	1 633	1 297	1 125	1 676	1 369	1 226	1 717	1 438	1 331
2–6	3 872	3 444	2 715	2 350	3 528	2 858	2 562	3 614	3 006	2 777
6–10	4 649	3 625	2 913	2 473	3 705	3 068	2 693	3 783	3 224	2 906
10–16	7 697	5 558	4 818	3 911	5 652	5 039	4 241	5 747	5 291	4 550
16–20	5 588	4 038	3 475	2 764	4 094	3 624	2 971	4 141	3 786	3 186
20–35	16 796	16 195	13 084	11 239	16 614	13 791	12 220	17 016	14 463	13 247
35–50	26 478	17 970	15 993	13 226	18 391	16 904	14 445	18 780	17 802	15 650
50–65	20 041	25 056	17 410	15 513	25 239	18 058	16 628	25 401	18 666	17 730
65–80	16 557	16 175	20 538	14 936	16 221	20 773	15 578	16 278	21 002	16 194
80 und älter	4 995	7 297	8 441	12 030	7 313	8 482	12 201	7 327	8 535	12 357
unter 20	23 497	18 298	15 218	12 623	18 655	15 958	13 693	19 002	16 745	14 750
20–65	63 315	59 221	46 487	39 978	60 244	48 753	43 293	61 197	50 931	46 627
65 und älter	21 552	23 472	28 979	26 966	23 534	29 255	27 779	23 605	29 537	28 551
Insgesamt	108 364	100 991	90 684	79 567	102 433	93 966	84 765	103 804	97 213	89 928
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,6	1,4	1,4	1,6	1,5	1,4	1,7	1,5	1,5
2–6	3,6	3,4	3,0	3,0	3,4	3,0	3,0	3,5	3,1	3,1
6–10	4,3	3,6	3,2	3,1	3,6	3,3	3,2	3,6	3,3	3,2
10–16	7,1	5,5	5,3	4,9	5,5	5,4	5,0	5,5	5,4	5,1
16–20	5,2	4,0	3,8	3,5	4,0	3,9	3,5	4,0	3,9	3,5
20–35	15,5	16,0	14,4	14,1	16,2	14,7	14,4	16,4	14,9	14,7
35–50	24,4	17,8	17,6	16,6	18,0	18,0	17,0	18,1	18,3	17,4
50–65	18,5	24,8	19,2	19,5	24,6	19,2	19,6	24,5	19,2	19,7
65–80	15,3	16,0	22,6	18,8	15,8	22,1	18,4	15,7	21,6	18,0
80 und älter	4,6	7,2	9,3	15,1	7,1	9,0	14,4	7,1	8,8	13,7
unter 20	21,7	18,1	16,8	15,9	18,2	17,0	16,2	18,3	17,2	16,4
20–65	58,4	58,6	51,3	50,2	58,8	51,9	51,1	59,0	52,4	51,8
65 und älter	19,9	23,2	32,0	33,9	23,0	31,1	32,8	22,7	30,4	31,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	96,6	76,7	66,5	99,1	81,0	72,5	101,5	85,0	78,7
2–6	100	88,9	70,1	60,7	91,1	73,8	66,2	93,3	77,6	71,7
6–10	100	78,0	62,7	53,2	79,7	66,0	57,9	81,4	69,3	62,5
10–16	100	72,2	62,6	50,8	73,4	65,5	55,1	74,7	68,7	59,1
16–20	100	72,3	62,2	49,5	73,3	64,9	53,2	74,1	67,8	57,0
20–35	100	96,4	77,9	66,9	98,9	82,1	72,8	101,3	86,1	78,9
35–50	100	67,9	60,4	50,0	69,5	63,8	54,6	70,9	67,2	59,1
50–65	100	125,0	86,9	77,4	125,9	90,1	83,0	126,7	93,1	88,5
65–80	100	97,7	124,0	90,2	98,0	125,5	94,1	98,3	126,8	97,8
80 und älter	100	146,1	169,0	240,8	146,4	169,8	244,3	146,7	170,9	247,4
unter 20	100	77,9	64,8	53,7	79,4	67,9	58,3	80,9	71,3	62,8
20–65	100	93,5	73,4	63,1	95,1	77,0	68,4	96,7	80,4	73,6
65 und älter	100	108,9	134,5	125,1	109,2	135,7	128,9	109,5	137,0	132,5
Insgesamt	100	93,2	83,7	73,4	94,5	86,7	78,2	95,8	89,7	83,0

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A42: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Kusel

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 137	1 019	825	716	1 044	869	783	1 069	915	848
2–6	2 456	2 144	1 717	1 496	2 201	1 807	1 635	2 245	1 906	1 770
6–10	2 876	2 236	1 819	1 559	2 279	1 915	1 710	2 328	2 021	1 849
10–16	5 160	3 521	3 036	2 510	3 568	3 178	2 738	3 636	3 335	2 963
16–20	3 731	2 577	2 217	1 812	2 623	2 340	1 962	2 656	2 426	2 128
20–35	11 527	10 630	8 512	7 326	10 887	8 962	8 028	11 133	9 437	8 701
35–50	18 054	11 616	10 453	8 645	11 872	10 995	9 426	12 099	11 540	10 192
50–65	14 277	17 264	11 589	10 454	17 377	11 999	11 144	17 493	12 383	11 859
65–80	12 455	11 514	14 206	10 017	11 550	14 357	10 425	11 577	14 510	10 816
80 und älter	4 136	5 509	6 123	8 372	5 523	6 162	8 510	5 542	6 197	8 632
unter 20	15 360	11 497	9 614	8 093	11 715	10 109	8 828	11 934	10 603	9 558
20–65	43 858	39 510	30 554	26 425	40 136	31 956	28 598	40 725	33 360	30 752
65 und älter	16 591	17 023	20 329	18 389	17 073	20 519	18 935	17 119	20 707	19 448
Insgesamt	75 809	68 030	60 497	52 907	68 924	62 584	56 361	69 778	64 670	59 758
Anteile in %										
unter 2	1,5	1,5	1,4	1,4	1,5	1,4	1,4	1,5	1,4	1,4
2–6	3,2	3,2	2,8	2,8	3,2	2,9	2,9	3,2	2,9	3,0
6–10	3,8	3,3	3,0	2,9	3,3	3,1	3,0	3,3	3,1	3,1
10–16	6,8	5,2	5,0	4,7	5,2	5,1	4,9	5,2	5,2	5,0
16–20	4,9	3,8	3,7	3,4	3,8	3,7	3,5	3,8	3,8	3,6
20–35	15,2	15,6	14,1	13,8	15,8	14,3	14,2	16,0	14,6	14,6
35–50	23,8	17,1	17,3	16,3	17,2	17,6	16,7	17,3	17,8	17,1
50–65	18,8	25,4	19,2	19,8	25,2	19,2	19,8	25,1	19,1	19,8
65–80	16,4	16,9	23,5	18,9	16,8	22,9	18,5	16,6	22,4	18,1
80 und älter	5,5	8,1	10,1	15,8	8,0	9,8	15,1	7,9	9,6	14,4
unter 20	20,3	16,9	15,9	15,3	17,0	16,2	15,7	17,1	16,4	16,0
20–65	57,9	58,1	50,5	49,9	58,2	51,1	50,7	58,4	51,6	51,5
65 und älter	21,9	25,0	33,6	34,8	24,8	32,8	33,6	24,5	32,0	32,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	89,6	72,6	63,0	91,8	76,4	68,9	94,0	80,5	74,6
2–6	100	87,3	69,9	60,9	89,6	73,6	66,6	91,4	77,6	72,1
6–10	100	77,7	63,2	54,2	79,2	66,6	59,5	80,9	70,3	64,3
10–16	100	68,2	58,8	48,6	69,1	61,6	53,1	70,5	64,6	57,4
16–20	100	69,1	59,4	48,6	70,3	62,7	52,6	71,2	65,0	57,0
20–35	100	92,2	73,8	63,6	94,4	77,7	69,6	96,6	81,9	75,5
35–50	100	64,3	57,9	47,9	65,8	60,9	52,2	67,0	63,9	56,5
50–65	100	120,9	81,2	73,2	121,7	84,0	78,1	122,5	86,7	83,1
65–80	100	92,4	114,1	80,4	92,7	115,3	83,7	93,0	116,5	86,8
80 und älter	100	133,2	148,0	202,4	133,5	149,0	205,8	134,0	149,8	208,7
unter 20	100	74,9	62,6	52,7	76,3	65,8	57,5	77,7	69,0	62,2
20–65	100	90,1	69,7	60,3	91,5	72,9	65,2	92,9	76,1	70,1
65 und älter	100	102,6	122,5	110,8	102,9	123,7	114,1	103,2	124,8	117,2
Insgesamt	100	89,7	79,8	69,8	90,9	82,6	74,3	92,0	85,3	78,8

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A43: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Mainz-Bingen

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	3 507	3 243	2 695	2 371	3 365	2 882	2 634	3 479	3 064	2 893
2–6	7 613	6 920	5 759	5 036	7 160	6 158	5 591	7 388	6 554	6 140
6–10	8 854	7 304	6 232	5 357	7 514	6 648	5 925	7 706	7 057	6 489
10–16	13 289	11 368	10 157	8 546	11 598	10 773	9 391	11 806	11 378	10 213
16–20	9 051	8 049	7 228	6 058	8 164	7 614	6 613	8 278	8 001	7 163
20–35	32 102	32 587	27 740	24 447	33 718	29 567	27 075	34 801	31 348	29 678
35–50	53 305	40 832	35 751	30 540	42 149	38 393	33 968	43 392	40 988	37 351
50–65	37 876	49 304	39 501	34 849	49 852	41 403	38 006	50 377	43 247	41 130
65–80	27 329	31 068	41 365	34 422	31 220	42 047	36 311	31 365	42 735	38 140
80 und älter	8 012	12 610	17 161	26 129	12 652	17 322	26 663	12 698	17 478	27 195
unter 20	42 314	36 884	32 071	27 368	37 801	34 075	30 154	38 657	36 054	32 898
20–65	123 283	122 723	102 992	89 836	125 719	109 363	99 049	128 570	115 583	108 159
65 und älter	35 341	43 678	58 526	60 551	43 872	59 369	62 974	44 063	60 213	65 335
Insgesamt	200 938	203 285	193 589	177 755	207 392	202 807	192 177	211 290	211 850	206 392
Anteile in %										
unter 2	1,7	1,6	1,4	1,3	1,6	1,4	1,4	1,6	1,4	1,4
2–6	3,8	3,4	3,0	2,8	3,5	3,0	2,9	3,5	3,1	3,0
6–10	4,4	3,6	3,2	3,0	3,6	3,3	3,1	3,6	3,3	3,1
10–16	6,6	5,6	5,2	4,8	5,6	5,3	4,9	5,6	5,4	4,9
16–20	4,5	4,0	3,7	3,4	3,9	3,8	3,4	3,9	3,8	3,5
20–35	16,0	16,0	14,3	13,8	16,3	14,6	14,1	16,5	14,8	14,4
35–50	26,5	20,1	18,5	17,2	20,3	18,9	17,7	20,5	19,3	18,1
50–65	18,8	24,3	20,4	19,6	24,0	20,4	19,8	23,8	20,4	19,9
65–80	13,6	15,3	21,4	19,4	15,1	20,7	18,9	14,8	20,2	18,5
80 und älter	4,0	6,2	8,9	14,7	6,1	8,5	13,9	6,0	8,3	13,2
unter 20	21,1	18,1	16,6	15,4	18,2	16,8	15,7	18,3	17,0	15,9
20–65	61,4	60,4	53,2	50,5	60,6	53,9	51,5	60,9	54,6	52,4
65 und älter	17,6	21,5	30,2	34,1	21,2	29,3	32,8	20,9	28,4	31,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	92,5	76,8	67,6	96,0	82,2	75,1	99,2	87,4	82,5
2–6	100	90,9	75,6	66,2	94,0	80,9	73,4	97,0	86,1	80,7
6–10	100	82,5	70,4	60,5	84,9	75,1	66,9	87,0	79,7	73,3
10–16	100	85,5	76,4	64,3	87,3	81,1	70,7	88,8	85,6	76,9
16–20	100	88,9	79,9	66,9	90,2	84,1	73,1	91,5	88,4	79,1
20–35	100	101,5	86,4	76,2	105,0	92,1	84,3	108,4	97,7	92,4
35–50	100	76,6	67,1	57,3	79,1	72,0	63,7	81,4	76,9	70,1
50–65	100	130,2	104,3	92,0	131,6	109,3	100,3	133,0	114,2	108,6
65–80	100	113,7	151,4	126,0	114,2	153,9	132,9	114,8	156,4	139,6
80 und älter	100	157,4	214,2	326,1	157,9	216,2	332,8	158,5	218,1	339,4
unter 20	100	87,2	75,8	64,7	89,3	80,5	71,3	91,4	85,2	77,7
20–65	100	99,5	83,5	72,9	102,0	88,7	80,3	104,3	93,8	87,7
65 und älter	100	123,6	165,6	171,3	124,1	168,0	178,2	124,7	170,4	184,9
Insgesamt	100	101,2	96,3	88,5	103,2	100,9	95,6	105,2	105,4	102,7

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A44: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Mayen-Koblenz

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	3 330	3 243	2 624	2 231	3 328	2 764	2 432	3 407	2 902	2 630
2–6	7 669	6 821	5 541	4 690	6 988	5 832	5 108	7 147	6 115	5 513
6–10	8 735	7 160	5 980	4 976	7 305	6 275	5 405	7 449	6 573	5 814
10–16	14 310	11 208	9 832	7 979	11 375	10 283	8 625	11 531	10 731	9 241
16–20	10 379	8 368	7 075	5 722	8 463	7 366	6 156	8 554	7 660	6 573
20–35	33 980	33 396	26 674	22 874	34 257	28 090	24 919	35 084	29 472	26 947
35–50	52 378	37 482	32 899	26 800	38 320	34 735	29 241	39 107	36 544	31 643
50–65	39 727	50 817	36 576	32 049	51 138	37 821	34 259	51 435	39 015	36 435
65–80	32 389	33 132	42 814	32 009	33 258	43 284	33 317	33 374	43 727	34 558
80 und älter	10 339	15 055	18 245	26 618	15 106	18 393	27 001	15 156	18 540	27 387
unter 20	44 423	36 800	31 052	25 598	37 459	32 520	27 726	38 088	33 981	29 771
20–65	126 085	121 695	96 149	81 723	123 715	100 646	88 419	125 626	105 031	95 025
65 und älter	42 728	48 187	61 059	58 627	48 364	61 677	60 318	48 530	62 267	61 945
Insgesamt	213 236	206 682	188 260	165 948	209 538	194 843	176 463	212 244	201 279	186 741
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,6	1,4	1,3	1,6	1,4	1,4	1,6	1,4	1,4
2–6	3,6	3,3	2,9	2,8	3,3	3,0	2,9	3,4	3,0	3,0
6–10	4,1	3,5	3,2	3,0	3,5	3,2	3,1	3,5	3,3	3,1
10–16	6,7	5,4	5,2	4,8	5,4	5,3	4,9	5,4	5,3	4,9
16–20	4,9	4,0	3,8	3,4	4,0	3,8	3,5	4,0	3,8	3,5
20–35	15,9	16,2	14,2	13,8	16,3	14,4	14,1	16,5	14,6	14,4
35–50	24,6	18,1	17,5	16,1	18,3	17,8	16,6	18,4	18,2	16,9
50–65	18,6	24,6	19,4	19,3	24,4	19,4	19,4	24,2	19,4	19,5
65–80	15,2	16,0	22,7	19,3	15,9	22,2	18,9	15,7	21,7	18,5
80 und älter	4,8	7,3	9,7	16,0	7,2	9,4	15,3	7,1	9,2	14,7
unter 20	20,8	17,8	16,5	15,4	17,9	16,7	15,7	17,9	16,9	15,9
20–65	59,1	58,9	51,1	49,2	59,0	51,7	50,1	59,2	52,2	50,9
65 und älter	20,0	23,3	32,4	35,3	23,1	31,7	34,2	22,9	30,9	33,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	97,4	78,8	67,0	99,9	83,0	73,0	102,3	87,1	79,0
2–6	100	88,9	72,3	61,2	91,1	76,0	66,6	93,2	79,7	71,9
6–10	100	82,0	68,5	57,0	83,6	71,8	61,9	85,3	75,2	66,6
10–16	100	78,3	68,7	55,8	79,5	71,9	60,3	80,6	75,0	64,6
16–20	100	80,6	68,2	55,1	81,5	71,0	59,3	82,4	73,8	63,3
20–35	100	98,3	78,5	67,3	100,8	82,7	73,3	103,2	86,7	79,3
35–50	100	71,6	62,8	51,2	73,2	66,3	55,8	74,7	69,8	60,4
50–65	100	127,9	92,1	80,7	128,7	95,2	86,2	129,5	98,2	91,7
65–80	100	102,3	132,2	98,8	102,7	133,6	102,9	103,0	135,0	106,7
80 und älter	100	145,6	176,5	257,5	146,1	177,9	261,2	146,6	179,3	264,9
unter 20	100	82,8	69,9	57,6	84,3	73,2	62,4	85,7	76,5	67,0
20–65	100	96,5	76,3	64,8	98,1	79,8	70,1	99,6	83,3	75,4
65 und älter	100	112,8	142,9	137,2	113,2	144,3	141,2	113,6	145,7	145,0
Insgesamt	100	96,9	88,3	77,8	98,3	91,4	82,8	99,5	94,4	87,6

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A45: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Neuwied

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	2 997	2 914	2 415	2 118	3 001	2 566	2 336	3 081	2 715	2 551
2–6	6 732	6 063	5 117	4 462	6 237	5 431	4 913	6 399	5 746	5 362
6–10	8 033	6 358	5 511	4 735	6 517	5 846	5 205	6 669	6 164	5 664
10–16	13 111	9 934	9 007	7 605	10 137	9 521	8 322	10 329	9 999	9 011
16–20	9 446	7 341	6 413	5 424	7 461	6 748	5 904	7 574	7 064	6 366
20–35	28 279	28 228	23 025	20 261	29 043	24 454	22 340	29 825	25 869	24 371
35–50	44 122	31 134	28 454	24 041	32 052	30 357	26 578	32 915	32 181	29 126
50–65	33 601	42 380	31 018	28 176	42 828	32 457	30 579	43 251	33 870	32 918
65–80	28 815	28 306	35 439	27 162	28 505	36 104	28 717	28 682	36 747	30 225
80 und älter	9 382	13 427	15 381	21 496	13 499	15 593	22 040	13 563	15 798	22 588
unter 20	40 319	32 610	28 463	24 344	33 353	30 112	26 680	34 052	31 688	28 954
20–65	106 002	101 742	82 497	72 478	103 923	87 268	79 497	105 991	91 920	86 415
65 und älter	38 197	41 733	50 820	48 658	42 004	51 697	50 757	42 245	52 545	52 813
Insgesamt	184 518	176 085	161 780	145 480	179 280	169 077	156 934	182 288	176 153	168 182
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,7	1,5	1,5	1,7	1,5	1,5	1,7	1,5	1,5
2–6	3,6	3,4	3,2	3,1	3,5	3,2	3,1	3,5	3,3	3,2
6–10	4,4	3,6	3,4	3,3	3,6	3,5	3,3	3,7	3,5	3,4
10–16	7,1	5,6	5,6	5,2	5,7	5,6	5,3	5,7	5,7	5,4
16–20	5,1	4,2	4,0	3,7	4,2	4,0	3,8	4,2	4,0	3,8
20–35	15,3	16,0	14,2	13,9	16,2	14,5	14,2	16,4	14,7	14,5
35–50	23,9	17,7	17,6	16,5	17,9	18,0	16,9	18,1	18,3	17,3
50–65	18,2	24,1	19,2	19,4	23,9	19,2	19,5	23,7	19,2	19,6
65–80	15,6	16,1	21,9	18,7	15,9	21,4	18,3	15,7	20,9	18,0
80 und älter	5,1	7,6	9,5	14,8	7,5	9,2	14,0	7,4	9,0	13,4
unter 20	21,9	18,5	17,6	16,7	18,6	17,8	17,0	18,7	18,0	17,2
20–65	57,4	57,8	51,0	49,8	58,0	51,6	50,7	58,1	52,2	51,4
65 und älter	20,7	23,7	31,4	33,4	23,4	30,6	32,3	23,2	29,8	31,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	97,2	80,6	70,7	100,1	85,6	77,9	102,8	90,6	85,1
2–6	100	90,1	76,0	66,3	92,6	80,7	73,0	95,1	85,4	79,6
6–10	100	79,1	68,6	58,9	81,1	72,8	64,8	83,0	76,7	70,5
10–16	100	75,8	68,7	58,0	77,3	72,6	63,5	78,8	76,3	68,7
16–20	100	77,7	67,9	57,4	79,0	71,4	62,5	80,2	74,8	67,4
20–35	100	99,8	81,4	71,6	102,7	86,5	79,0	105,5	91,5	86,2
35–50	100	70,6	64,5	54,5	72,6	68,8	60,2	74,6	72,9	66,0
50–65	100	126,1	92,3	83,9	127,5	96,6	91,0	128,7	100,8	98,0
65–80	100	98,2	123,0	94,3	98,9	125,3	99,7	99,5	127,5	104,9
80 und älter	100	143,1	163,9	229,1	143,9	166,2	234,9	144,6	168,4	240,8
unter 20	100	80,9	70,6	60,4	82,7	74,7	66,2	84,5	78,6	71,8
20–65	100	96,0	77,8	68,4	98,0	82,3	75,0	100,0	86,7	81,5
65 und älter	100	109,3	133,0	127,4	110,0	135,3	132,9	110,6	137,6	138,3
Insgesamt	100	95,4	87,7	78,8	97,2	91,6	85,1	98,8	95,5	91,1

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A46: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Rhein-Hunsrück-Kreis

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 643	1 591	1 333	1 175	1 634	1 408	1 291	1 675	1 481	1 401
2–6	3 755	3 335	2 804	2 470	3 419	2 962	2 701	3 499	3 115	2 929
6–10	4 459	3 468	3 005	2 610	3 550	3 166	2 843	3 608	3 320	3 067
10–16	7 326	5 435	4 946	4 209	5 525	5 204	4 562	5 597	5 433	4 911
16–20	5 270	4 081	3 577	3 016	4 137	3 734	3 266	4 182	3 887	3 507
20–35	16 880	16 143	13 524	11 982	16 560	14 252	13 105	16 951	14 966	14 187
35–50	25 268	18 160	16 563	14 157	18 566	17 484	15 459	18 953	18 376	16 728
50–65	19 167	24 718	18 286	16 641	24 931	18 958	17 847	25 111	19 590	18 979
65–80	15 660	16 543	21 280	16 375	16 626	21 616	17 132	16 723	21 909	17 839
80 und älter	5 622	7 599	9 288	13 365	7 621	9 377	13 639	7 650	9 481	13 884
unter 20	22 453	17 910	15 665	13 480	18 265	16 474	14 663	18 561	17 236	15 815
20–65	61 315	59 021	48 373	42 780	60 057	50 694	46 411	61 015	52 932	49 894
65 und älter	21 282	24 142	30 568	29 740	24 247	30 993	30 771	24 373	31 390	31 723
Insgesamt	105 050	101 073	94 606	86 000	102 569	98 161	91 845	103 949	101 558	97 432
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,6	1,4	1,4	1,6	1,4	1,4	1,6	1,5	1,4
2–6	3,6	3,3	3,0	2,9	3,3	3,0	2,9	3,4	3,1	3,0
6–10	4,2	3,4	3,2	3,0	3,5	3,2	3,1	3,5	3,3	3,1
10–16	7,0	5,4	5,2	4,9	5,4	5,3	5,0	5,4	5,3	5,0
16–20	5,0	4,0	3,8	3,5	4,0	3,8	3,6	4,0	3,8	3,6
20–35	16,1	16,0	14,3	13,9	16,1	14,5	14,3	16,3	14,7	14,6
35–50	24,1	18,0	17,5	16,5	18,1	17,8	16,8	18,2	18,1	17,2
50–65	18,2	24,5	19,3	19,4	24,3	19,3	19,4	24,2	19,3	19,5
65–80	14,9	16,4	22,5	19,0	16,2	22,0	18,7	16,1	21,6	18,3
80 und älter	5,4	7,5	9,8	15,5	7,4	9,6	14,9	7,4	9,3	14,2
unter 20	21,4	17,7	16,6	15,7	17,8	16,8	16,0	17,9	17,0	16,2
20–65	58,4	58,4	51,1	49,7	58,6	51,6	50,5	58,7	52,1	51,2
65 und älter	20,3	23,9	32,3	34,6	23,6	31,6	33,5	23,4	30,9	32,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	96,8	81,1	71,5	99,5	85,7	78,6	101,9	90,1	85,3
2–6	100	88,8	74,7	65,8	91,1	78,9	71,9	93,2	83,0	78,0
6–10	100	77,8	67,4	58,5	79,6	71,0	63,8	80,9	74,5	68,8
10–16	100	74,2	67,5	57,5	75,4	71,0	62,3	76,4	74,2	67,0
16–20	100	77,4	67,9	57,2	78,5	70,9	62,0	79,4	73,8	66,5
20–35	100	95,6	80,1	71,0	98,1	84,4	77,6	100,4	88,7	84,0
35–50	100	71,9	65,5	56,0	73,5	69,2	61,2	75,0	72,7	66,2
50–65	100	129,0	95,4	86,8	130,1	98,9	93,1	131,0	102,2	99,0
65–80	100	105,6	135,9	104,6	106,2	138,0	109,4	106,8	139,9	113,9
80 und älter	100	135,2	165,2	237,7	135,6	166,8	242,6	136,1	168,6	247,0
unter 20	100	79,8	69,8	60,0	81,3	73,4	65,3	82,7	76,8	70,4
20–65	100	96,3	78,9	69,8	97,9	82,7	75,7	99,5	86,3	81,4
65 und älter	100	113,4	143,6	139,7	113,9	145,6	144,6	114,5	147,5	149,1
Insgesamt	100	96,2	90,1	81,9	97,6	93,4	87,4	99,0	96,7	92,7

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A47: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Rhein-Lahn-Kreis

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 955	1 789	1 552	1 379	1 853	1 665	1 541	1 912	1 776	1 699
2–6	4 299	3 746	3 243	2 878	3 872	3 472	3 217	3 992	3 703	3 544
6–10	5 001	3 991	3 477	3 074	4 109	3 720	3 427	4 219	3 956	3 774
10–16	8 383	6 301	5 699	4 992	6 458	6 073	5 523	6 599	6 433	6 054
16–20	6 111	4 602	4 104	3 584	4 697	4 357	3 944	4 788	4 599	4 303
20–35	19 683	18 344	15 782	14 066	18 980	16 924	15 693	19 594	18 034	17 298
35–50	30 337	21 650	19 700	17 227	22 333	21 143	19 210	22 986	22 559	21 173
50–65	24 280	28 907	22 059	20 117	29 252	23 156	21 978	29 592	24 223	23 811
65–80	20 116	20 245	24 402	19 524	20 386	24 905	20 708	20 515	25 404	21 861
80 und älter	7 053	9 227	10 809	14 712	9 277	10 958	15 130	9 322	11 106	15 538
unter 20	25 749	20 429	18 075	15 907	20 989	19 287	17 652	21 510	20 467	19 374
20–65	74 300	68 901	57 541	51 410	70 565	61 223	56 881	72 172	64 816	62 282
65 und älter	27 169	29 472	35 211	34 236	29 663	35 863	35 838	29 837	36 510	37 399
Insgesamt	127 218	118 802	110 827	101 553	121 217	116 373	110 371	123 519	121 793	119 055
Anteile in %										
unter 2	1,5	1,5	1,4	1,4	1,5	1,4	1,4	1,5	1,5	1,4
2–6	3,4	3,2	2,9	2,8	3,2	3,0	2,9	3,2	3,0	3,0
6–10	3,9	3,4	3,1	3,0	3,4	3,2	3,1	3,4	3,2	3,2
10–16	6,6	5,3	5,1	4,9	5,3	5,2	5,0	5,3	5,3	5,1
16–20	4,8	3,9	3,7	3,5	3,9	3,7	3,6	3,9	3,8	3,6
20–35	15,5	15,4	14,2	13,9	15,7	14,5	14,2	15,9	14,8	14,5
35–50	23,8	18,2	17,8	17,0	18,4	18,2	17,4	18,6	18,5	17,8
50–65	19,1	24,3	19,9	19,8	24,1	19,9	19,9	24,0	19,9	20,0
65–80	15,8	17,0	22,0	19,2	16,8	21,4	18,8	16,6	20,9	18,4
80 und älter	5,5	7,8	9,8	14,5	7,7	9,4	13,7	7,5	9,1	13,1
unter 20	20,2	17,2	16,3	15,7	17,3	16,6	16,0	17,4	16,8	16,3
20–65	58,4	58,0	51,9	50,6	58,2	52,6	51,5	58,4	53,2	52,3
65 und älter	21,4	24,8	31,8	33,7	24,5	30,8	32,5	24,2	30,0	31,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	91,5	79,4	70,5	94,8	85,2	78,8	97,8	90,8	86,9
2–6	100	87,1	75,4	66,9	90,1	80,8	74,8	92,9	86,1	82,4
6–10	100	79,8	69,5	61,5	82,2	74,4	68,5	84,4	79,1	75,5
10–16	100	75,2	68,0	59,5	77,0	72,4	65,9	78,7	76,7	72,2
16–20	100	75,3	67,2	58,6	76,9	71,3	64,5	78,4	75,3	70,4
20–35	100	93,2	80,2	71,5	96,4	86,0	79,7	99,5	91,6	87,9
35–50	100	71,4	64,9	56,8	73,6	69,7	63,3	75,8	74,4	69,8
50–65	100	119,1	90,9	82,9	120,5	95,4	90,5	121,9	99,8	98,1
65–80	100	100,6	121,3	97,1	101,3	123,8	102,9	102,0	126,3	108,7
80 und älter	100	130,8	153,3	208,6	131,5	155,4	214,5	132,2	157,5	220,3
unter 20	100	79,3	70,2	61,8	81,5	74,9	68,6	83,5	79,5	75,2
20–65	100	92,7	77,4	69,2	95,0	82,4	76,6	97,1	87,2	83,8
65 und älter	100	108,5	129,6	126,0	109,2	132,0	131,9	109,8	134,4	137,7
Insgesamt	100	93,4	87,1	79,8	95,3	91,5	86,8	97,1	95,7	93,6

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A48: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Rhein-Pfalz-Kreis

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	2 109	1 978	1 585	1 343	2 039	1 682	1 484	2 100	1 779	1 621
2–6	4 892	4 283	3 406	2 871	4 409	3 617	3 171	4 531	3 818	3 464
6–10	6 047	4 619	3 719	3 092	4 734	3 941	3 397	4 841	4 151	3 692
10–16	9 749	7 355	6 218	5 007	7 480	6 561	5 454	7 600	6 880	5 907
16–20	7 021	5 440	4 563	3 624	5 508	4 792	3 928	5 579	4 998	4 243
20–35	22 040	21 696	17 624	14 928	22 342	18 685	16 477	22 976	19 740	17 963
35–50	38 123	27 169	23 506	19 506	27 958	25 075	21 553	28 692	26 621	23 616
50–65	29 040	36 749	27 015	23 414	37 026	28 128	25 288	37 288	29 194	27 143
65–80	23 903	24 520	31 305	23 834	24 597	31 667	24 941	24 660	32 016	25 995
80 und älter	6 263	11 242	13 356	19 408	11 271	13 451	19 691	11 297	13 529	19 973
unter 20	29 818	23 675	19 491	15 937	24 170	20 593	17 434	24 651	21 626	18 927
20–65	89 203	85 614	68 145	57 848	87 326	71 888	63 318	88 956	75 555	68 722
65 und älter	30 166	35 762	44 661	43 242	35 868	45 118	44 632	35 957	45 545	45 968
Insgesamt	149 187	145 051	132 297	117 027	147 364	137 599	125 384	149 564	142 726	133 617
Anteile in %										
unter 2	1,4	1,4	1,2	1,1	1,4	1,2	1,2	1,4	1,2	1,2
2–6	3,3	3,0	2,6	2,5	3,0	2,6	2,5	3,0	2,7	2,6
6–10	4,1	3,2	2,8	2,6	3,2	2,9	2,7	3,2	2,9	2,8
10–16	6,5	5,1	4,7	4,3	5,1	4,8	4,3	5,1	4,8	4,4
16–20	4,7	3,8	3,4	3,1	3,7	3,5	3,1	3,7	3,5	3,2
20–35	14,8	15,0	13,3	12,8	15,2	13,6	13,1	15,4	13,8	13,4
35–50	25,6	18,7	17,8	16,7	19,0	18,2	17,2	19,2	18,7	17,7
50–65	19,5	25,3	20,4	20,0	25,1	20,4	20,2	24,9	20,5	20,3
65–80	16,0	16,9	23,7	20,4	16,7	23,0	19,9	16,5	22,4	19,5
80 und älter	4,2	7,8	10,1	16,6	7,6	9,8	15,7	7,6	9,5	14,9
unter 20	20,0	16,3	14,7	13,6	16,4	15,0	13,9	16,5	15,2	14,2
20–65	59,8	59,0	51,5	49,4	59,3	52,2	50,5	59,5	52,9	51,4
65 und älter	20,2	24,7	33,8	37,0	24,3	32,8	35,6	24,0	31,9	34,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	93,8	75,2	63,7	96,7	79,8	70,4	99,6	84,4	76,9
2–6	100	87,6	69,6	58,7	90,1	73,9	64,8	92,6	78,0	70,8
6–10	100	76,4	61,5	51,1	78,3	65,2	56,2	80,1	68,6	61,1
10–16	100	75,4	63,8	51,4	76,7	67,3	55,9	78,0	70,6	60,6
16–20	100	77,5	65,0	51,6	78,5	68,3	55,9	79,5	71,2	60,4
20–35	100	98,4	80,0	67,7	101,4	84,8	74,8	104,2	89,6	81,5
35–50	100	71,3	61,7	51,2	73,3	65,8	56,5	75,3	69,8	61,9
50–65	100	126,5	93,0	80,6	127,5	96,9	87,1	128,4	100,5	93,5
65–80	100	102,6	131,0	99,7	102,9	132,5	104,3	103,2	133,9	108,8
80 und älter	100	179,5	213,3	309,9	180,0	214,8	314,4	180,4	216,0	318,9
unter 20	100	79,4	65,4	53,4	81,1	69,1	58,5	82,7	72,5	63,5
20–65	100	96,0	76,4	64,8	97,9	80,6	71,0	99,7	84,7	77,0
65 und älter	100	118,6	148,1	143,3	118,9	149,6	148,0	119,2	151,0	152,4
Insgesamt	100	97,2	88,7	78,4	98,8	92,2	84,0	100,3	95,7	89,6

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A49: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Südliche Weinstraße

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 592	1 573	1 279	1 126	1 621	1 359	1 237	1 665	1 436	1 350
2–6	3 748	3 335	2 726	2 382	3 426	2 891	2 615	3 518	3 054	2 853
6–10	4 393	3 520	2 962	2 529	3 605	3 132	2 773	3 679	3 292	3 009
10–16	7 456	5 501	4 935	4 084	5 589	5 182	4 450	5 677	5 438	4 798
16–20	5 360	4 105	3 588	2 951	4 167	3 758	3 202	4 221	3 931	3 439
20–35	16 543	16 321	13 453	11 792	16 797	14 252	12 957	17 262	15 056	14 119
35–50	27 550	19 660	17 438	14 714	20 218	18 589	16 229	20 750	19 737	17 761
50–65	20 751	27 124	19 959	17 694	27 419	20 875	19 190	27 687	21 760	20 679
65–80	17 485	18 050	23 493	17 978	18 164	23 925	18 984	18 265	24 324	19 929
80 und älter	5 333	8 273	10 286	15 039	8 293	10 385	15 360	8 316	10 484	15 677
unter 20	22 549	18 034	15 490	13 072	18 408	16 322	14 277	18 760	17 151	15 449
20–65	64 844	63 105	50 850	44 200	64 434	53 716	48 376	65 699	56 553	52 559
65 und älter	22 818	26 323	33 779	33 017	26 457	34 310	34 344	26 581	34 808	35 606
Insgesamt	110 211	107 462	100 119	90 289	109 299	104 348	96 997	111 040	108 512	103 614
Anteile in %										
unter 2	1,4	1,5	1,3	1,2	1,5	1,3	1,3	1,5	1,3	1,3
2–6	3,4	3,1	2,7	2,6	3,1	2,8	2,7	3,2	2,8	2,8
6–10	4,0	3,3	3,0	2,8	3,3	3,0	2,9	3,3	3,0	2,9
10–16	6,8	5,1	4,9	4,5	5,1	5,0	4,6	5,1	5,0	4,6
16–20	4,9	3,8	3,6	3,3	3,8	3,6	3,3	3,8	3,6	3,3
20–35	15,0	15,2	13,4	13,1	15,4	13,7	13,4	15,5	13,9	13,6
35–50	25,0	18,3	17,4	16,3	18,5	17,8	16,7	18,7	18,2	17,1
50–65	18,8	25,2	19,9	19,6	25,1	20,0	19,8	24,9	20,1	20,0
65–80	15,9	16,8	23,5	19,9	16,6	22,9	19,6	16,4	22,4	19,2
80 und älter	4,8	7,7	10,3	16,7	7,6	10,0	15,8	7,5	9,7	15,1
unter 20	20,5	16,8	15,5	14,5	16,8	15,6	14,7	16,9	15,8	14,9
20–65	58,8	58,7	50,8	49,0	59,0	51,5	49,9	59,2	52,1	50,7
65 und älter	20,7	24,5	33,7	36,6	24,2	32,9	35,4	23,9	32,1	34,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	98,8	80,3	70,7	101,8	85,4	77,7	104,6	90,2	84,8
2–6	100	89,0	72,7	63,6	91,4	77,1	69,8	93,9	81,5	76,1
6–10	100	80,1	67,4	57,6	82,1	71,3	63,1	83,7	74,9	68,5
10–16	100	73,8	66,2	54,8	75,0	69,5	59,7	76,1	72,9	64,4
16–20	100	76,6	66,9	55,1	77,7	70,1	59,7	78,8	73,3	64,2
20–35	100	98,7	81,3	71,3	101,5	86,2	78,3	104,3	91,0	85,3
35–50	100	71,4	63,3	53,4	73,4	67,5	58,9	75,3	71,6	64,5
50–65	100	130,7	96,2	85,3	132,1	100,6	92,5	133,4	104,9	99,7
65–80	100	103,2	134,4	102,8	103,9	136,8	108,6	104,5	139,1	114,0
80 und älter	100	155,1	192,9	282,0	155,5	194,7	288,0	155,9	196,6	294,0
unter 20	100	80,0	68,7	58,0	81,6	72,4	63,3	83,2	76,1	68,5
20–65	100	97,3	78,4	68,2	99,4	82,8	74,6	101,3	87,2	81,1
65 und älter	100	115,4	148,0	144,7	115,9	150,4	150,5	116,5	152,5	156,0
Insgesamt	100	97,5	90,8	81,9	99,2	94,7	88,0	100,8	98,5	94,0

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A50: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Südwestpfalz

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	1 339	1 226	939	804	1 253	985	871	1 278	1 029	937
2–6	3 099	2 644	2 017	1 725	2 704	2 118	1 867	2 759	2 218	2 009
6–10	3 893	2 803	2 215	1 838	2 857	2 317	1 992	2 906	2 428	2 143
10–16	6 925	4 429	3 751	2 959	4 495	3 916	3 196	4 554	4 066	3 429
16–20	5 037	3 318	2 786	2 164	3 359	2 906	2 334	3 396	3 016	2 498
20–35	15 117	14 103	10 891	9 246	14 405	11 439	10 032	14 705	11 963	10 811
35–50	25 075	15 979	14 091	11 247	16 286	14 785	12 223	16 572	15 451	13 133
50–65	19 270	23 804	15 836	14 061	23 945	16 318	14 914	24 076	16 800	15 784
65–80	18 011	16 465	20 553	14 277	16 517	20 764	14 797	16 571	20 965	15 316
80 und älter	4 746	7 836	8 968	12 632	7 853	9 020	12 801	7 872	9 079	12 954
unter 20	20 293	14 420	11 708	9 490	14 668	12 242	10 260	14 893	12 757	11 016
20–65	59 462	53 886	40 818	34 554	54 636	42 542	37 169	55 353	44 214	39 728
65 und älter	22 757	24 301	29 521	26 909	24 370	29 784	27 598	24 443	30 044	28 270
Insgesamt	102 512	92 607	82 047	70 953	93 674	84 568	75 027	94 689	87 015	79 014
Anteile in %										
unter 2	1,3	1,3	1,1	1,1	1,3	1,2	1,2	1,3	1,2	1,2
2–6	3,0	2,9	2,5	2,4	2,9	2,5	2,5	2,9	2,5	2,5
6–10	3,8	3,0	2,7	2,6	3,0	2,7	2,7	3,1	2,8	2,7
10–16	6,8	4,8	4,6	4,2	4,8	4,6	4,3	4,8	4,7	4,3
16–20	4,9	3,6	3,4	3,0	3,6	3,4	3,1	3,6	3,5	3,2
20–35	14,7	15,2	13,3	13,0	15,4	13,5	13,4	15,5	13,7	13,7
35–50	24,5	17,3	17,2	15,9	17,4	17,5	16,3	17,5	17,8	16,6
50–65	18,8	25,7	19,3	19,8	25,6	19,3	19,9	25,4	19,3	20,0
65–80	17,6	17,8	25,1	20,1	17,6	24,6	19,7	17,5	24,1	19,4
80 und älter	4,6	8,5	10,9	17,8	8,4	10,7	17,1	8,3	10,4	16,4
unter 20	19,8	15,6	14,3	13,4	15,7	14,5	13,7	15,7	14,7	13,9
20–65	58,0	58,2	49,7	48,7	58,3	50,3	49,5	58,5	50,8	50,3
65 und älter	22,2	26,2	36,0	37,9	26,0	35,2	36,8	25,8	34,5	35,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	91,6	70,1	60,0	93,6	73,6	65,0	95,4	76,8	70,0
2–6	100	85,3	65,1	55,7	87,3	68,3	60,2	89,0	71,6	64,8
6–10	100	72,0	56,9	47,2	73,4	59,5	51,2	74,6	62,4	55,0
10–16	100	64,0	54,2	42,7	64,9	56,5	46,2	65,8	58,7	49,5
16–20	100	65,9	55,3	43,0	66,7	57,7	46,3	67,4	59,9	49,6
20–35	100	93,3	72,0	61,2	95,3	75,7	66,4	97,3	79,1	71,5
35–50	100	63,7	56,2	44,9	64,9	59,0	48,7	66,1	61,6	52,4
50–65	100	123,5	82,2	73,0	124,3	84,7	77,4	124,9	87,2	81,9
65–80	100	91,4	114,1	79,3	91,7	115,3	82,2	92,0	116,4	85,0
80 und älter	100	165,1	189,0	266,2	165,5	190,1	269,7	165,9	191,3	272,9
unter 20	100	71,1	57,7	46,8	72,3	60,3	50,6	73,4	62,9	54,3
20–65	100	90,6	68,6	58,1	91,9	71,5	62,5	93,1	74,4	66,8
65 und älter	100	106,8	129,7	118,2	107,1	130,9	121,3	107,4	132,0	124,2
Insgesamt	100	90,3	80,0	69,2	91,4	82,5	73,2	92,4	84,9	77,1

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A51: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Trier-Saarburg

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	2 227	2 144	1 745	1 528	2 208	1 847	1 671	2 268	1 945	1 813
2–6	5 048	4 522	3 688	3 215	4 645	3 909	3 515	4 761	4 114	3 804
6–10	5 968	4 809	4 017	3 423	4 919	4 244	3 736	5 017	4 467	4 036
10–16	9 856	7 661	6 706	5 538	7 782	7 042	6 014	7 896	7 378	6 467
16–20	6 835	5 622	4 854	3 980	5 696	5 078	4 311	5 769	5 298	4 619
20–35	22 545	22 478	18 583	16 151	23 105	19 575	17 619	23 693	20 546	19 075
35–50	35 500	26 938	23 657	19 735	27 574	25 058	21 553	28 171	26 423	23 382
50–65	25 220	34 378	26 745	23 615	34 641	27 723	25 342	34 876	28 625	27 005
65–80	20 689	21 311	29 390	23 689	21 404	29 758	24 732	21 480	30 098	25 683
80 und älter	6 377	9 327	11 445	17 672	9 350	11 540	17 955	9 374	11 617	18 206
unter 20	29 934	24 758	21 010	17 684	25 250	22 120	19 247	25 711	23 202	20 739
20–65	83 265	83 794	68 985	59 501	85 320	72 356	64 514	86 740	75 594	69 462
65 und älter	27 066	30 638	40 835	41 361	30 754	41 298	42 687	30 854	41 715	43 889
Insgesamt	140 265	139 190	130 830	118 546	141 324	135 774	126 448	143 305	140 511	134 090
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,5	1,3	1,3	1,6	1,4	1,3	1,6	1,4	1,4
2–6	3,6	3,2	2,8	2,7	3,3	2,9	2,8	3,3	2,9	2,8
6–10	4,3	3,5	3,1	2,9	3,5	3,1	3,0	3,5	3,2	3,0
10–16	7,0	5,5	5,1	4,7	5,5	5,2	4,8	5,5	5,3	4,8
16–20	4,9	4,0	3,7	3,4	4,0	3,7	3,4	4,0	3,8	3,4
20–35	16,1	16,1	14,2	13,6	16,3	14,4	13,9	16,5	14,6	14,2
35–50	25,3	19,4	18,1	16,6	19,5	18,5	17,0	19,7	18,8	17,4
50–65	18,0	24,7	20,4	19,9	24,5	20,4	20,0	24,3	20,4	20,1
65–80	14,7	15,3	22,5	20,0	15,1	21,9	19,6	15,0	21,4	19,2
80 und älter	4,5	6,7	8,7	14,9	6,6	8,5	14,2	6,5	8,3	13,6
unter 20	21,3	17,8	16,1	14,9	17,9	16,3	15,2	17,9	16,5	15,5
20–65	59,4	60,2	52,7	50,2	60,4	53,3	51,0	60,5	53,8	51,8
65 und älter	19,3	22,0	31,2	34,9	21,8	30,4	33,8	21,5	29,7	32,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	96,3	78,4	68,6	99,1	82,9	75,0	101,8	87,3	81,4
2–6	100	89,6	73,1	63,7	92,0	77,4	69,6	94,3	81,5	75,4
6–10	100	80,6	67,3	57,4	82,4	71,1	62,6	84,1	74,8	67,6
10–16	100	77,7	68,0	56,2	79,0	71,4	61,0	80,1	74,9	65,6
16–20	100	82,3	71,0	58,2	83,3	74,3	63,1	84,4	77,5	67,6
20–35	100	99,7	82,4	71,6	102,5	86,8	78,2	105,1	91,1	84,6
35–50	100	75,9	66,6	55,6	77,7	70,6	60,7	79,4	74,4	65,9
50–65	100	136,3	106,0	93,6	137,4	109,9	100,5	138,3	113,5	107,1
65–80	100	103,0	142,1	114,5	103,5	143,8	119,5	103,8	145,5	124,1
80 und älter	100	146,3	179,5	277,1	146,6	181,0	281,6	147,0	182,2	285,5
unter 20	100	82,7	70,2	59,1	84,4	73,9	64,3	85,9	77,5	69,3
20–65	100	100,6	82,8	71,5	102,5	86,9	77,5	104,2	90,8	83,4
65 und älter	100	113,2	150,9	152,8	113,6	152,6	157,7	114,0	154,1	162,2
Insgesamt	100	99,2	93,3	84,5	100,8	96,8	90,1	102,2	100,2	95,6

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A52: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreis Vulkaneifel

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	975	915	742	644	939	783	711	964	825	771
2–6	2 148	1 908	1 553	1 350	1 957	1 643	1 480	2 002	1 732	1 612
6–10	2 739	2 013	1 681	1 434	2 056	1 777	1 574	2 100	1 869	1 703
10–16	4 657	3 161	2 777	2 303	3 212	2 934	2 527	3 274	3 077	2 710
16–20	3 388	2 322	2 023	1 653	2 355	2 115	1 804	2 387	2 211	1 939
20–35	9 618	9 044	7 281	6 321	9 292	7 703	6 956	9 532	8 126	7 591
35–50	14 280	9 900	9 002	7 571	10 176	9 560	8 319	10 415	10 105	9 071
50–65	11 321	14 023	10 249	9 284	14 204	10 743	10 080	14 359	11 177	10 839
65–80	10 414	9 906	12 071	9 301	9 994	12 357	9 892	10 069	12 628	10 420
80 und älter	3 621	4 721	5 379	7 315	4 749	5 466	7 546	4 779	5 552	7 765
unter 20	13 907	10 319	8 776	7 384	10 519	9 252	8 096	10 727	9 714	8 735
20–65	35 219	32 967	26 532	23 176	33 672	28 006	25 355	34 306	29 408	27 501
65 und älter	14 035	14 627	17 450	16 616	14 743	17 823	17 438	14 848	18 180	18 185
Insgesamt	63 161	57 913	52 758	47 176	58 934	55 081	50 889	59 881	57 302	54 421
Anteile in %										
unter 2	1,5	1,6	1,4	1,4	1,6	1,4	1,4	1,6	1,4	1,4
2–6	3,4	3,3	2,9	2,9	3,3	3,0	2,9	3,3	3,0	3,0
6–10	4,3	3,5	3,2	3,0	3,5	3,2	3,1	3,5	3,3	3,1
10–16	7,4	5,5	5,3	4,9	5,5	5,3	5,0	5,5	5,4	5,0
16–20	5,4	4,0	3,8	3,5	4,0	3,8	3,5	4,0	3,9	3,6
20–35	15,2	15,6	13,8	13,4	15,8	14,0	13,7	15,9	14,2	13,9
35–50	22,6	17,1	17,1	16,0	17,3	17,4	16,3	17,4	17,6	16,7
50–65	17,9	24,2	19,4	19,7	24,1	19,5	19,8	24,0	19,5	19,9
65–80	16,5	17,1	22,9	19,7	17,0	22,4	19,4	16,8	22,0	19,1
80 und älter	5,7	8,2	10,2	15,5	8,1	9,9	14,8	8,0	9,7	14,3
unter 20	22,0	17,8	16,6	15,7	17,8	16,8	15,9	17,9	17,0	16,1
20–65	55,8	56,9	50,3	49,1	57,1	50,8	49,8	57,3	51,3	50,5
65 und älter	22,2	25,3	33,1	35,2	25,0	32,4	34,3	24,8	31,7	33,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	93,8	76,1	66,1	96,3	80,3	72,9	98,9	84,6	79,1
2–6	100	88,8	72,3	62,8	91,1	76,5	68,9	93,2	80,6	75,0
6–10	100	73,5	61,4	52,4	75,1	64,9	57,5	76,7	68,2	62,2
10–16	100	67,9	59,6	49,5	69,0	63,0	54,3	70,3	66,1	58,2
16–20	100	68,5	59,7	48,8	69,5	62,4	53,2	70,5	65,3	57,2
20–35	100	94,0	75,7	65,7	96,6	80,1	72,3	99,1	84,5	78,9
35–50	100	69,3	63,0	53,0	71,3	66,9	58,3	72,9	70,8	63,5
50–65	100	123,9	90,5	82,0	125,5	94,9	89,0	126,8	98,7	95,7
65–80	100	95,1	115,9	89,3	96,0	118,7	95,0	96,7	121,3	100,1
80 und älter	100	130,4	148,6	202,0	131,2	151,0	208,4	132,0	153,3	214,4
unter 20	100	74,2	63,1	53,1	75,6	66,5	58,2	77,1	69,8	62,8
20–65	100	93,6	75,3	65,8	95,6	79,5	72,0	97,4	83,5	78,1
65 und älter	100	104,2	124,3	118,4	105,0	127,0	124,2	105,8	129,5	129,6
Insgesamt	100	91,7	83,5	74,7	93,3	87,2	80,6	94,8	90,7	86,2

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A53: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Westerwaldkreis

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	3 456	3 298	2 713	2 366	3 390	2 875	2 599	3 479	3 033	2 829
2–6	7 784	6 953	5 736	4 991	7 141	6 073	5 478	7 322	6 410	5 958
6–10	8 921	7 246	6 131	5 248	7 417	6 472	5 753	7 577	6 818	6 238
10–16	14 596	11 207	10 001	8 357	11 409	10 517	9 103	11 604	11 025	9 831
16–20	10 580	8 167	7 148	5 940	8 291	7 482	6 430	8 408	7 811	6 930
20–35	33 073	31 825	26 142	22 879	32 731	27 717	25 131	33 611	29 268	27 368
35–50	49 610	36 092	32 037	26 877	37 032	34 049	29 605	37 926	36 027	32 309
50–65	35 876	46 525	35 039	31 188	46 941	36 477	33 665	47 349	37 881	36 106
65–80	29 335	29 646	38 462	30 158	29 811	39 068	31 644	29 971	39 651	33 105
80 und älter	9 426	13 376	15 629	22 734	13 452	15 822	23 251	13 514	16 027	23 752
unter 20	45 337	36 871	31 729	26 902	37 648	33 419	29 363	38 390	35 097	31 786
20–65	118 559	114 442	93 218	80 944	116 704	98 243	88 401	118 886	103 176	95 783
65 und älter	38 761	43 022	54 091	52 892	43 263	54 890	54 895	43 485	55 678	56 857
Insgesamt	202 657	194 335	179 038	160 738	197 615	186 552	172 659	200 761	193 951	184 426
Anteile in %										
unter 2	1,7	1,7	1,5	1,5	1,7	1,5	1,5	1,7	1,6	1,5
2–6	3,8	3,6	3,2	3,1	3,6	3,3	3,2	3,6	3,3	3,2
6–10	4,4	3,7	3,4	3,3	3,8	3,5	3,3	3,8	3,5	3,4
10–16	7,2	5,8	5,6	5,2	5,8	5,6	5,3	5,8	5,7	5,3
16–20	5,2	4,2	4,0	3,7	4,2	4,0	3,7	4,2	4,0	3,8
20–35	16,3	16,4	14,6	14,2	16,6	14,9	14,6	16,7	15,1	14,8
35–50	24,5	18,6	17,9	16,7	18,7	18,3	17,1	18,9	18,6	17,5
50–65	17,7	23,9	19,6	19,4	23,8	19,6	19,5	23,6	19,5	19,6
65–80	14,5	15,3	21,5	18,8	15,1	20,9	18,3	14,9	20,4	18,0
80 und älter	4,7	6,9	8,7	14,1	6,8	8,5	13,5	6,7	8,3	12,9
unter 20	22,4	19,0	17,7	16,7	19,1	17,9	17,0	19,1	18,1	17,2
20–65	58,5	58,9	52,1	50,4	59,1	52,7	51,2	59,2	53,2	51,9
65 und älter	19,1	22,1	30,2	32,9	21,9	29,4	31,8	21,7	28,7	30,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	95,4	78,5	68,5	98,1	83,2	75,2	100,7	87,8	81,9
2–6	100	89,3	73,7	64,1	91,7	78,0	70,4	94,1	82,3	76,5
6–10	100	81,2	68,7	58,8	83,1	72,5	64,5	84,9	76,4	69,9
10–16	100	76,8	68,5	57,3	78,2	72,1	62,4	79,5	75,5	67,4
16–20	100	77,2	67,6	56,1	78,4	70,7	60,8	79,5	73,8	65,5
20–35	100	96,2	79,0	69,2	99,0	83,8	76,0	101,6	88,5	82,8
35–50	100	72,8	64,6	54,2	74,6	68,6	59,7	76,4	72,6	65,1
50–65	100	129,7	97,7	86,9	130,8	101,7	93,8	132,0	105,6	100,6
65–80	100	101,1	131,1	102,8	101,6	133,2	107,9	102,2	135,2	112,9
80 und älter	100	141,9	165,8	241,2	142,7	167,9	246,7	143,4	170,0	252,0
unter 20	100	81,3	70,0	59,3	83,0	73,7	64,8	84,7	77,4	70,1
20–65	100	96,5	78,6	68,3	98,4	82,9	74,6	100,3	87,0	80,8
65 und älter	100	111,0	139,6	136,5	111,6	141,6	141,6	112,2	143,6	146,7
Insgesamt	100	95,9	88,3	79,3	97,5	92,1	85,2	99,1	95,7	91,0

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A54: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Kreisfreie Städte

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	17 138	15 549	12 869	11 227	16 134	13 890	12 627	16 705	14 885	13 992
2–6	34 148	30 907	26 640	23 004	31 971	28 651	25 785	32 976	30 639	28 505
6–10	36 173	30 935	27 815	23 691	31 786	29 750	26 405	32 609	31 660	29 056
10–16	57 027	47 334	43 848	37 410	48 281	46 609	41 397	49 125	49 242	45 256
16–20	44 084	34 407	30 901	26 956	35 009	32 657	29 658	35 575	34 333	32 275
20–35	208 317	179 034	142 503	125 967	186 529	154 449	142 137	193 868	166 107	158 062
35–50	242 346	182 480	166 860	140 974	188 335	179 604	158 219	193 938	192 183	175 342
50–65	178 193	216 901	169 043	155 186	219 313	177 062	169 350	221 535	184 939	183 377
65–80	151 820	145 362	177 190	143 352	146 099	180 287	151 228	146 811	183 202	158 992
80 und älter	51 810	70 253	79 336	109 568	70 501	80 155	112 023	70 701	80 909	114 333
unter 20	188 570	159 132	142 073	122 288	163 181	151 557	135 872	166 990	160 759	149 084
20–65	628 856	578 415	478 406	422 127	594 177	511 115	469 706	609 341	543 229	516 781
65 und älter	203 630	215 615	256 526	252 920	216 600	260 442	263 251	217 512	264 111	273 325
Insgesamt	1 021 056	953 162	877 005	797 335	973 958	923 114	868 829	993 843	968 099	939 190
Anteile in %										
unter 2	1,7	1,6	1,5	1,4	1,7	1,5	1,5	1,7	1,5	1,5
2–6	3,3	3,2	3,0	2,9	3,3	3,1	3,0	3,3	3,2	3,0
6–10	3,5	3,2	3,2	3,0	3,3	3,2	3,0	3,3	3,3	3,1
10–16	5,6	5,0	5,0	4,7	5,0	5,0	4,8	4,9	5,1	4,8
16–20	4,3	3,6	3,5	3,4	3,6	3,5	3,4	3,6	3,5	3,4
20–35	20,4	18,8	16,2	15,8	19,2	16,7	16,4	19,5	17,2	16,8
35–50	23,7	19,1	19,0	17,7	19,3	19,5	18,2	19,5	19,9	18,7
50–65	17,5	22,8	19,3	19,5	22,5	19,2	19,5	22,3	19,1	19,5
65–80	14,9	15,3	20,2	18,0	15,0	19,5	17,4	14,8	18,9	16,9
80 und älter	5,1	7,4	9,0	13,7	7,2	8,7	12,9	7,1	8,4	12,2
unter 20	18,5	16,7	16,2	15,3	16,8	16,4	15,6	16,8	16,6	15,9
20–65	61,6	60,7	54,5	52,9	61,0	55,4	54,1	61,3	56,1	55,0
65 und älter	19,9	22,6	29,3	31,7	22,2	28,2	30,3	21,9	27,3	29,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	90,7	75,1	65,5	94,1	81,0	73,7	97,5	86,9	81,6
2–6	100	90,5	78,0	67,4	93,6	83,9	75,5	96,6	89,7	83,5
6–10	100	85,5	76,9	65,5	87,9	82,2	73,0	90,1	87,5	80,3
10–16	100	83,0	76,9	65,6	84,7	81,7	72,6	86,1	86,3	79,4
16–20	100	78,0	70,1	61,1	79,4	74,1	67,3	80,7	77,9	73,2
20–35	100	85,9	68,4	60,5	89,5	74,1	68,2	93,1	79,7	75,9
35–50	100	75,3	68,9	58,2	77,7	74,1	65,3	80,0	79,3	72,4
50–65	100	121,7	94,9	87,1	123,1	99,4	95,0	124,3	103,8	102,9
65–80	100	95,7	116,7	94,4	96,2	118,8	99,6	96,7	120,7	104,7
80 und älter	100	135,6	153,1	211,5	136,1	154,7	216,2	136,5	156,2	220,7
unter 20	100	84,4	75,3	64,9	86,5	80,4	72,1	88,6	85,3	79,1
20–65	100	92,0	76,1	67,1	94,5	81,3	74,7	96,9	86,4	82,2
65 und älter	100	105,9	126,0	124,2	106,4	127,9	129,3	106,8	129,7	134,2
Insgesamt	100	93,4	85,9	78,1	95,4	90,4	85,1	97,3	94,8	92,0

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A55: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Landkreise		Ergebnisübersicht der Varianten								
Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	47 575	45 168	37 156	32 431	46 499	39 421	35 686	47 777	41 641	38 901
2–6	107 281	95 111	78 497	68 259	97 796	83 233	75 044	100 332	87 904	81 739
6–10	126 561	100 063	84 553	72 360	102 508	89 445	79 383	104 703	94 304	86 197
10–16	208 847	156 503	139 102	116 179	159 358	146 521	126 717	162 019	153 814	136 994
16–20	150 041	115 150	100 155	83 164	116 853	105 044	90 255	118 465	109 798	97 283
20–35	475 669	461 101	378 756	330 853	474 396	401 392	363 573	487 189	423 550	396 038
35–50	743 901	530 952	474 497	399 040	544 971	504 236	439 105	558 155	533 491	478 867
50–65	560 680	713 437	527 069	471 482	719 851	548 815	508 714	725 852	569 756	545 349
65–80	464 074	470 786	602 341	464 126	473 286	611 562	487 153	475 609	620 463	509 411
80 und älter	147 175	214 330	255 851	368 078	215 160	258 514	375 560	215 955	261 125	382 772
unter 20	640 305	511 995	439 463	372 393	523 014	463 664	407 085	533 296	487 461	441 114
20–65	1 780 250	1 705 490	1 380 322	1 201 375	1 739 218	1 454 443	1 311 392	1 771 196	1 526 797	1 420 254
65 und älter	611 249	685 116	858 192	832 204	688 446	870 076	862 713	691 564	881 588	892 183
Insgesamt	3 031 804	2 902 601	2 677 977	2 405 972	2 950 678	2 788 183	2 581 190	2 996 056	2 895 846	2 753 551
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,6	1,4	1,3	1,6	1,4	1,4	1,6	1,4	1,4
2–6	3,5	3,3	2,9	2,8	3,3	3,0	2,9	3,3	3,0	3,0
6–10	4,2	3,4	3,2	3,0	3,5	3,2	3,1	3,5	3,3	3,1
10–16	6,9	5,4	5,2	4,8	5,4	5,3	4,9	5,4	5,3	5,0
16–20	4,9	4,0	3,7	3,5	4,0	3,8	3,5	4,0	3,8	3,5
20–35	15,7	15,9	14,1	13,8	16,1	14,4	14,1	16,3	14,6	14,4
35–50	24,5	18,3	17,7	16,6	18,5	18,1	17,0	18,6	18,4	17,4
50–65	18,5	24,6	19,7	19,6	24,4	19,7	19,7	24,2	19,7	19,8
65–80	15,3	16,2	22,5	19,3	16,0	21,9	18,9	15,9	21,4	18,5
80 und älter	4,9	7,4	9,6	15,3	7,3	9,3	14,5	7,2	9,0	13,9
unter 20	21,1	17,6	16,4	15,5	17,7	16,6	15,8	17,8	16,8	16,0
20–65	58,7	58,8	51,5	49,9	58,9	52,2	50,8	59,1	52,7	51,6
65 und älter	20,2	23,6	32,0	34,6	23,3	31,2	33,4	23,1	30,4	32,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	94,9	78,1	68,2	97,7	82,9	75,0	100,4	87,5	81,8
2–6	100	88,7	73,2	63,6	91,2	77,6	70,0	93,5	81,9	76,2
6–10	100	79,1	66,8	57,2	81,0	70,7	62,7	82,7	74,5	68,1
10–16	100	74,9	66,6	55,6	76,3	70,2	60,7	77,6	73,6	65,6
16–20	100	76,7	66,8	55,4	77,9	70,0	60,2	79,0	73,2	64,8
20–35	100	96,9	79,6	69,6	99,7	84,4	76,4	102,4	89,0	83,3
35–50	100	71,4	63,8	53,6	73,3	67,8	59,0	75,0	71,7	64,4
50–65	100	127,2	94,0	84,1	128,4	97,9	90,7	129,5	101,6	97,3
65–80	100	101,4	129,8	100,0	102,0	131,8	105,0	102,5	133,7	109,8
80 und älter	100	145,6	173,8	250,1	146,2	175,7	255,2	146,7	177,4	260,1
unter 20	100	80,0	68,6	58,2	81,7	72,4	63,6	83,3	76,1	68,9
20–65	100	95,8	77,5	67,5	97,7	81,7	73,7	99,5	85,8	79,8
65 und älter	100	112,1	140,4	136,1	112,6	142,3	141,1	113,1	144,2	146,0
Insgesamt	100	95,7	88,3	79,4	97,3	92,0	85,1	98,8	95,5	90,8

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A56: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Region Mittelrhein-Westerwald Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	20 267	19 279	15 927	13 908	19 859	16 936	15 355	20 410	17 925	16 770
2–6	44 997	40 054	33 570	29 154	41 210	35 657	32 140	42 298	37 715	35 070
6–10	52 532	41 790	36 087	30 857	42 835	38 226	33 945	43 807	40 346	36 942
10–16	86 697	65 253	58 981	49 598	66 531	62 252	54 260	67 703	65 410	58 797
16–20	62 852	48 233	42 197	35 551	49 007	44 333	38 711	49 731	46 415	41 791
20–35	203 013	195 556	159 073	139 807	201 426	169 136	154 244	207 077	179 024	168 507
35–50	304 418	217 583	197 184	165 827	223 561	209 965	183 147	229 198	222 488	200 342
50–65	231 795	290 869	215 599	195 160	293 682	224 867	211 112	296 337	233 857	226 764
65–80	196 432	195 939	245 358	189 871	197 183	249 572	199 886	198 352	253 638	209 611
80 und älter	66 118	92 281	107 108	150 341	92 750	108 511	153 927	93 196	109 900	157 419
unter 20	267 345	214 609	186 762	159 068	219 442	197 404	174 411	223 949	207 811	189 370
20–65	739 226	704 008	571 856	500 794	718 669	603 968	548 503	732 612	635 369	595 613
65 und älter	262 550	288 220	352 466	340 212	289 933	358 083	353 813	291 548	363 538	367 030
Insgesamt	1 269 121	1 206 837	1 111 084	1 000 074	1 228 044	1 159 455	1 076 727	1 248 109	1 206 718	1 152 013
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,6	1,4	1,4	1,6	1,5	1,4	1,6	1,5	1,5
2–6	3,5	3,3	3,0	2,9	3,4	3,1	3,0	3,4	3,1	3,0
6–10	4,1	3,5	3,2	3,1	3,5	3,3	3,2	3,5	3,3	3,2
10–16	6,8	5,4	5,3	5,0	5,4	5,4	5,0	5,4	5,4	5,1
16–20	5,0	4,0	3,8	3,6	4,0	3,8	3,6	4,0	3,8	3,6
20–35	16,0	16,2	14,3	14,0	16,4	14,6	14,3	16,6	14,8	14,6
35–50	24,0	18,0	17,7	16,6	18,2	18,1	17,0	18,4	18,4	17,4
50–65	18,3	24,1	19,4	19,5	23,9	19,4	19,6	23,7	19,4	19,7
65–80	15,5	16,2	22,1	19,0	16,1	21,5	18,6	15,9	21,0	18,2
80 und älter	5,2	7,6	9,6	15,0	7,6	9,4	14,3	7,5	9,1	13,7
unter 20	21,1	17,8	16,8	15,9	17,9	17,0	16,2	17,9	17,2	16,4
20–65	58,2	58,3	51,5	50,1	58,5	52,1	50,9	58,7	52,7	51,7
65 und älter	20,7	23,9	31,7	34,0	23,6	30,9	32,9	23,4	30,1	31,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	95,1	78,6	68,6	98,0	83,6	75,8	100,7	88,4	82,7
2–6	100	89,0	74,6	64,8	91,6	79,2	71,4	94,0	83,8	77,9
6–10	100	79,6	68,7	58,7	81,5	72,8	64,6	83,4	76,8	70,3
10–16	100	75,3	68,0	57,2	76,7	71,8	62,6	78,1	75,4	67,8
16–20	100	76,7	67,1	56,6	78,0	70,5	61,6	79,1	73,8	66,5
20–35	100	96,3	78,4	68,9	99,2	83,3	76,0	102,0	88,2	83,0
35–50	100	71,5	64,8	54,5	73,4	69,0	60,2	75,3	73,1	65,8
50–65	100	125,5	93,0	84,2	126,7	97,0	91,1	127,8	100,9	97,8
65–80	100	99,7	124,9	96,7	100,4	127,1	101,8	101,0	129,1	106,7
80 und älter	100	139,6	162,0	227,4	140,3	164,1	232,8	141,0	166,2	238,1
unter 20	100	80,3	69,9	59,5	82,1	73,8	65,2	83,8	77,7	70,8
20–65	100	95,2	77,4	67,7	97,2	81,7	74,2	99,1	86,0	80,6
65 und älter	100	109,8	134,2	129,6	110,4	136,4	134,8	111,0	138,5	139,8
Insgesamt	100	95,1	87,5	78,8	96,8	91,4	84,8	98,3	95,1	90,8

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A57: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Region Rheinhessen-Nahe

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	14 084	12 979	10 787	9 398	13 443	11 557	10 470	13 889	12 308	11 523
2–6	30 332	26 904	22 591	19 578	27 789	24 159	21 772	28 631	25 713	23 925
6–10	33 801	27 966	23 975	20 531	28 722	25 548	22 734	29 421	27 112	24 895
10–16	53 124	43 373	38 664	32 691	44 219	40 971	35 938	44 973	43 221	39 124
16–20	38 615	31 361	27 582	23 369	31 844	29 056	25 527	32 309	30 502	27 670
20–35	157 303	141 092	116 087	101 732	146 364	124 504	113 408	151 470	132 739	124 963
35–50	210 090	157 390	139 541	118 526	162 094	149 486	131 733	166 587	159 332	144 863
50–65	154 286	194 117	150 509	134 205	196 052	157 241	145 817	197 911	163 819	157 311
65–80	119 940	126 615	161 261	129 948	127 232	163 809	136 685	127 823	166 304	143 300
80 und älter	38 876	56 068	69 195	99 837	56 280	69 870	101 856	56 443	70 510	103 826
unter 20	169 956	142 583	123 599	105 567	146 017	131 291	116 441	149 223	138 856	127 137
20–65	521 679	492 599	406 137	354 463	504 510	431 231	390 958	515 968	455 890	427 137
65 und älter	158 816	182 683	230 456	229 785	183 512	233 679	238 541	184 266	236 814	247 126
Insgesamt	850 451	817 865	760 192	689 815	834 039	796 201	745 940	849 457	831 560	801 400
Anteile in %										
unter 2	1,7	1,6	1,4	1,4	1,6	1,5	1,4	1,6	1,5	1,4
2–6	3,6	3,3	3,0	2,8	3,3	3,0	2,9	3,4	3,1	3,0
6–10	4,0	3,4	3,2	3,0	3,4	3,2	3,0	3,5	3,3	3,1
10–16	6,2	5,3	5,1	4,7	5,3	5,1	4,8	5,3	5,2	4,9
16–20	4,5	3,8	3,6	3,4	3,8	3,6	3,4	3,8	3,7	3,5
20–35	18,5	17,3	15,3	14,7	17,5	15,6	15,2	17,8	16,0	15,6
35–50	24,7	19,2	18,4	17,2	19,4	18,8	17,7	19,6	19,2	18,1
50–65	18,1	23,7	19,8	19,5	23,5	19,7	19,5	23,3	19,7	19,6
65–80	14,1	15,5	21,2	18,8	15,3	20,6	18,3	15,0	20,0	17,9
80 und älter	4,6	6,9	9,1	14,5	6,7	8,8	13,7	6,6	8,5	13,0
unter 20	20,0	17,4	16,3	15,3	17,5	16,5	15,6	17,6	16,7	15,9
20–65	61,3	60,2	53,4	51,4	60,5	54,2	52,4	60,7	54,8	53,3
65 und älter	18,7	22,3	30,3	33,3	22,0	29,3	32,0	21,7	28,5	30,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	92,2	76,6	66,7	95,4	82,1	74,3	98,6	87,4	81,8
2–6	100	88,7	74,5	64,5	91,6	79,6	71,8	94,4	84,8	78,9
6–10	100	82,7	70,9	60,7	85,0	75,6	67,3	87,0	80,2	73,7
10–16	100	81,6	72,8	61,5	83,2	77,1	67,6	84,7	81,4	73,6
16–20	100	81,2	71,4	60,5	82,5	75,2	66,1	83,7	79,0	71,7
20–35	100	89,7	73,8	64,7	93,0	79,1	72,1	96,3	84,4	79,4
35–50	100	74,9	66,4	56,4	77,2	71,2	62,7	79,3	75,8	69,0
50–65	100	125,8	97,6	87,0	127,1	101,9	94,5	128,3	106,2	102,0
65–80	100	105,6	134,5	108,3	106,1	136,6	114,0	106,6	138,7	119,5
80 und älter	100	144,2	178,0	256,8	144,8	179,7	262,0	145,2	181,4	267,1
unter 20	100	83,9	72,7	62,1	85,9	77,2	68,5	87,8	81,7	74,8
20–65	100	94,4	77,9	67,9	96,7	82,7	74,9	98,9	87,4	81,9
65 und älter	100	115,0	145,1	144,7	115,6	147,1	150,2	116,0	149,1	155,6
Insgesamt	100	96,2	89,4	81,1	98,1	93,6	87,7	99,9	97,8	94,2

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A58: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Region Rheinlandpfalz

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	13 948	13 147	10 842	9 478	13 588	11 589	10 543	14 016	12 329	11 583
2–6	30 341	27 353	22 890	19 878	28 217	24 439	22 086	29 041	25 956	24 223
6–10	34 747	28 251	24 361	20 827	28 998	25 929	23 028	29 682	27 436	25 158
10–16	56 350	43 785	39 536	33 217	44 604	41 858	36 419	45 371	44 040	39 591
16–20	41 418	32 106	28 315	23 831	32 610	29 808	25 981	33 091	31 216	28 134
20–35	143 204	136 979	111 919	98 119	141 616	119 582	109 079	146 134	127 102	119 782
35–50	218 671	159 091	142 839	120 355	163 946	152 918	133 832	168 550	162 848	147 243
50–65	163 107	205 494	154 422	138 661	207 598	161 450	150 607	209 497	168 318	162 403
65–80	134 845	136 189	172 219	134 355	136 835	174 980	141 417	137 430	177 566	148 342
80 und älter	40 520	62 543	74 158	106 276	62 733	74 842	108 411	62 933	75 482	110 429
unter 20	176 804	144 642	125 944	107 231	148 017	133 623	118 057	151 201	140 977	128 689
20–65	524 982	501 564	409 180	357 135	513 160	433 950	393 518	524 181	458 268	429 428
65 und älter	175 365	198 732	246 377	240 631	199 568	249 822	249 828	200 363	253 048	258 771
Insgesamt	877 151	844 938	781 501	704 997	860 745	817 395	761 403	875 745	852 293	816 888
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,6	1,4	1,3	1,6	1,4	1,4	1,6	1,4	1,4
2–6	3,5	3,2	2,9	2,8	3,3	3,0	2,9	3,3	3,0	3,0
6–10	4,0	3,3	3,1	3,0	3,4	3,2	3,0	3,4	3,2	3,1
10–16	6,4	5,2	5,1	4,7	5,2	5,1	4,8	5,2	5,2	4,8
16–20	4,7	3,8	3,6	3,4	3,8	3,6	3,4	3,8	3,7	3,4
20–35	16,3	16,2	14,3	13,9	16,5	14,6	14,3	16,7	14,9	14,7
35–50	24,9	18,8	18,3	17,1	19,0	18,7	17,6	19,2	19,1	18,0
50–65	18,6	24,3	19,8	19,7	24,1	19,8	19,8	23,9	19,7	19,9
65–80	15,4	16,1	22,0	19,1	15,9	21,4	18,6	15,7	20,8	18,2
80 und älter	4,6	7,4	9,5	15,1	7,3	9,2	14,2	7,2	8,9	13,5
unter 20	20,2	17,1	16,1	15,2	17,2	16,3	15,5	17,3	16,5	15,8
20–65	59,9	59,4	52,4	50,7	59,6	53,1	51,7	59,9	53,8	52,6
65 und älter	20,0	23,5	31,5	34,1	23,2	30,6	32,8	22,9	29,7	31,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	94,3	77,7	68,0	97,4	83,1	75,6	100,5	88,4	83,0
2–6	100	90,2	75,4	65,5	93,0	80,5	72,8	95,7	85,5	79,8
6–10	100	81,3	70,1	59,9	83,5	74,6	66,3	85,4	79,0	72,4
10–16	100	77,7	70,2	58,9	79,2	74,3	64,6	80,5	78,2	70,3
16–20	100	77,5	68,4	57,5	78,7	72,0	62,7	79,9	75,4	67,9
20–35	100	95,7	78,2	68,5	98,9	83,5	76,2	102,0	88,8	83,6
35–50	100	72,8	65,3	55,0	75,0	69,9	61,2	77,1	74,5	67,3
50–65	100	126,0	94,7	85,0	127,3	99,0	92,3	128,4	103,2	99,6
65–80	100	101,0	127,7	99,6	101,5	129,8	104,9	101,9	131,7	110,0
80 und älter	100	154,4	183,0	262,3	154,8	184,7	267,5	155,3	186,3	272,5
unter 20	100	81,8	71,2	60,6	83,7	75,6	66,8	85,5	79,7	72,8
20–65	100	95,5	77,9	68,0	97,7	82,7	75,0	99,8	87,3	81,8
65 und älter	100	113,3	140,5	137,2	113,8	142,5	142,5	114,3	144,3	147,6
Insgesamt	100	96,3	89,1	80,4	98,1	93,2	86,8	99,8	97,2	93,1

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A59: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Region Trier

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	8 288	7 684	6 331	5 545	7 909	6 724	6 095	8 131	7 104	6 651
2–6	17 893	15 904	13 277	11 558	16 338	14 088	12 677	16 745	14 866	13 811
6–10	20 741	16 589	14 262	12 189	16 971	15 077	13 342	17 292	15 878	14 462
10–16	34 468	26 080	23 337	19 553	26 504	24 508	21 285	26 901	25 707	22 959
16–20	24 979	19 167	16 740	14 067	19 429	17 522	15 257	19 692	18 282	16 420
20–35	92 081	83 571	68 053	59 725	86 184	72 357	65 795	88 690	76 555	71 902
35–50	123 410	91 275	81 861	69 031	93 543	86 881	75 858	95 641	91 821	82 667
50–65	89 593	118 011	90 085	81 027	119 048	93 632	87 276	119 999	96 908	93 336
65–80	77 828	75 798	100 061	79 462	76 214	101 569	83 285	76 590	103 027	86 839
80 und älter	26 538	35 639	41 606	61 361	35 753	42 019	62 544	35 854	42 404	63 665
unter 20	106 369	85 424	73 947	62 912	87 151	77 919	68 656	88 761	81 837	74 303
20–65	305 084	292 857	239 999	209 783	298 775	252 870	228 929	304 330	265 284	247 905
65 und älter	104 366	111 437	141 667	140 823	111 967	143 588	145 829	112 444	145 431	150 504
Insgesamt	515 819	489 718	455 613	413 518	497 893	474 377	443 414	505 535	492 552	472 712
Anteile in %										
unter 2	1,6	1,6	1,4	1,3	1,6	1,4	1,4	1,6	1,4	1,4
2–6	3,5	3,2	2,9	2,8	3,3	3,0	2,9	3,3	3,0	2,9
6–10	4,0	3,4	3,1	2,9	3,4	3,2	3,0	3,4	3,2	3,1
10–16	6,7	5,3	5,1	4,7	5,3	5,2	4,8	5,3	5,2	4,9
16–20	4,8	3,9	3,7	3,4	3,9	3,7	3,4	3,9	3,7	3,5
20–35	17,9	17,1	14,9	14,4	17,3	15,3	14,8	17,5	15,5	15,2
35–50	23,9	18,6	18,0	16,7	18,8	18,3	17,1	18,9	18,6	17,5
50–65	17,4	24,1	19,8	19,6	23,9	19,7	19,7	23,7	19,7	19,7
65–80	15,1	15,5	22,0	19,2	15,3	21,4	18,8	15,2	20,9	18,4
80 und älter	5,1	7,3	9,1	14,8	7,2	8,9	14,1	7,1	8,6	13,5
unter 20	20,6	17,4	16,2	15,2	17,5	16,4	15,5	17,6	16,6	15,7
20–65	59,1	59,8	52,7	50,7	60,0	53,3	51,6	60,2	53,9	52,4
65 und älter	20,2	22,8	31,1	34,1	22,5	30,3	32,9	22,2	29,5	31,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	92,7	76,4	66,9	95,4	81,1	73,5	98,1	85,7	80,2
2–6	100	88,9	74,2	64,6	91,3	78,7	70,8	93,6	83,1	77,2
6–10	100	80,0	68,8	58,8	81,8	72,7	64,3	83,4	76,6	69,7
10–16	100	75,7	67,7	56,7	76,9	71,1	61,8	78,0	74,6	66,6
16–20	100	76,7	67,0	56,3	77,8	70,1	61,1	78,8	73,2	65,7
20–35	100	90,8	73,9	64,9	93,6	78,6	71,5	96,3	83,1	78,1
35–50	100	74,0	66,3	55,9	75,8	70,4	61,5	77,5	74,4	67,0
50–65	100	131,7	100,5	90,4	132,9	104,5	97,4	133,9	108,2	104,2
65–80	100	97,4	128,6	102,1	97,9	130,5	107,0	98,4	132,4	111,6
80 und älter	100	134,3	156,8	231,2	134,7	158,3	235,7	135,1	159,8	239,9
unter 20	100	80,3	69,5	59,1	81,9	73,3	64,5	83,4	76,9	69,9
20–65	100	96,0	78,7	68,8	97,9	82,9	75,0	99,8	87,0	81,3
65 und älter	100	106,8	135,7	134,9	107,3	137,6	139,7	107,7	139,3	144,2
Insgesamt	100	94,9	88,3	80,2	96,5	92,0	86,0	98,0	95,5	91,6

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Tabelle A60: Bevölkerung 2006–2050 nach Altersgruppen

Region Westpfalz

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2006	Untere Variante			Mittlere Variante			Obere Variante		
		2020	2035	2050	2020	2035	2050	2020	2035	2050
Anzahl										
unter 2	8 126	7 628	6 138	5 329	7 834	6 505	5 850	8 036	6 860	6 366
2–6	17 866	15 803	12 809	11 095	16 213	13 541	12 154	16 593	14 293	13 215
6–10	20 913	16 402	13 683	11 647	16 768	14 415	12 739	17 110	15 192	13 796
10–16	35 235	25 346	22 432	18 530	25 781	23 541	20 212	26 196	24 678	21 779
16–20	26 261	18 690	16 222	13 302	18 972	16 982	14 437	19 217	17 716	15 543
20–35	88 385	82 937	66 127	57 437	85 335	70 262	63 184	87 686	74 237	68 946
35–50	129 658	88 093	79 932	66 275	90 162	84 590	72 754	92 117	89 185	79 094
50–65	100 092	121 847	85 497	77 615	122 784	88 687	83 252	123 643	91 793	88 912
65–80	86 849	81 607	100 632	73 842	81 921	101 919	77 108	82 225	103 130	80 311
80 und älter	26 933	38 052	43 120	59 831	38 145	43 427	60 845	38 230	43 738	61 766
unter 20	108 401	83 869	71 284	59 903	85 568	74 984	65 392	87 152	78 739	70 699
20–65	318 135	292 877	231 556	201 327	298 281	243 539	219 190	303 446	255 215	236 952
65 und älter	113 782	119 659	143 752	133 673	120 066	145 346	137 953	120 455	146 868	142 077
Insgesamt	540 318	496 405	446 592	394 903	503 915	463 869	422 535	511 053	480 822	449 728
Anteile in %										
unter 2	1,5	1,5	1,4	1,3	1,6	1,4	1,4	1,6	1,4	1,4
2–6	3,3	3,2	2,9	2,8	3,2	2,9	2,9	3,2	3,0	2,9
6–10	3,9	3,3	3,1	2,9	3,3	3,1	3,0	3,3	3,2	3,1
10–16	6,5	5,1	5,0	4,7	5,1	5,1	4,8	5,1	5,1	4,8
16–20	4,9	3,8	3,6	3,4	3,8	3,7	3,4	3,8	3,7	3,5
20–35	16,4	16,7	14,8	14,5	16,9	15,1	15,0	17,2	15,4	15,3
35–50	24,0	17,7	17,9	16,8	17,9	18,2	17,2	18,0	18,5	17,6
50–65	18,5	24,5	19,1	19,7	24,4	19,1	19,7	24,2	19,1	19,8
65–80	16,1	16,4	22,5	18,7	16,3	22,0	18,2	16,1	21,4	17,9
80 und älter	5,0	7,7	9,7	15,2	7,6	9,4	14,4	7,5	9,1	13,7
unter 20	20,1	16,9	16,0	15,2	17,0	16,2	15,5	17,1	16,4	15,7
20–65	58,9	59,0	51,8	51,0	59,2	52,5	51,9	59,4	53,1	52,7
65 und älter	21,1	24,1	32,2	33,8	23,8	31,3	32,6	23,6	30,5	31,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2006=100										
unter 2	100	93,9	75,5	65,6	96,4	80,1	72,0	98,9	84,4	78,3
2–6	100	88,5	71,7	62,1	90,7	75,8	68,0	92,9	80,0	74,0
6–10	100	78,4	65,4	55,7	80,2	68,9	60,9	81,8	72,6	66,0
10–16	100	71,9	63,7	52,6	73,2	66,8	57,4	74,3	70,0	61,8
16–20	100	71,2	61,8	50,7	72,2	64,7	55,0	73,2	67,5	59,2
20–35	100	93,8	74,8	65,0	96,5	79,5	71,5	99,2	84,0	78,0
35–50	100	67,9	61,6	51,1	69,5	65,2	56,1	71,0	68,8	61,0
50–65	100	121,7	85,4	77,5	122,7	88,6	83,2	123,5	91,7	88,8
65–80	100	94,0	115,9	85,0	94,3	117,4	88,8	94,7	118,7	92,5
80 und älter	100	141,3	160,1	222,1	141,6	161,2	225,9	141,9	162,4	229,3
unter 20	100	77,4	65,8	55,3	78,9	69,2	60,3	80,4	72,6	65,2
20–65	100	92,1	72,8	63,3	93,8	76,6	68,9	95,4	80,2	74,5
65 und älter	100	105,2	126,3	117,5	105,5	127,7	121,2	105,9	129,1	124,9
Insgesamt	100	91,9	82,7	73,1	93,3	85,9	78,2	94,6	89,0	83,2

Der Modellrechnung liegen folgende Annahmen – bezogen auf Rheinland-Pfalz – zugrunde:

Die **Geburtenrate** steigt bis 2010 von 1,32 auf 1,4 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2050 konstant.

Die **Lebenserwartung** nimmt bis 2050 bei Frauen (von 81,6 auf 88,2 Jahre) und bei Männern (von 76,5 auf 83,6 Jahre) um etwa sieben Jahre zu.

Der **Wanderungssaldo** sinkt in der unteren Variante bis 2010 auf null. In der mittleren Variante steigt er im Jahr 2007 auf +5 000, in der oberen Variante bis 2010 auf +10 000. Nach den genannten Zeitpunkten bleibt der Wanderungssaldo in der jeweiligen Variante bis 2050 konstant.

Glossar

Altenquotient

Der Altenquotient gibt die Zahl der 65-jährigen und älteren Personen bezogen auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren an. Da die über 65-Jährigen in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind, misst diese Kennziffer die „Belastung“ der erwerbsfähigen und in der Regel erwerbstätigen Generation zwischen 20 und 65 Jahren durch die nicht mehr erwerbstätigen Personen.

Altersstruktur

Zusammensetzung einer Bevölkerung nach Altersjahren oder Altersgruppen. Alterung, demografische Verschiebung der Altersstruktur zugunsten älterer und zulasten jüngerer Bevölkerungsgruppen, die in einem Anstieg des Medianalters zum Ausdruck kommt.

Alterung, demografische

Verschiebung der Altersstruktur zugunsten älterer und zulasten jüngerer Bevölkerungsgruppen, die in einem Anstieg des Medianalters zum Ausdruck kommt.

Bevölkerung

Zur Bevölkerung eines Gebietes zählen alle Personen, die in diesem Gebiet ihre alleinige oder ihre Hauptwohnung (vorwiegend genutzte Wohnung) haben. Bevölkerungsbewegung, natürliche Veränderung von Bestand und Struktur der Bevölkerung eines Gebietes im Zeitablauf durch Lebendgeborene und Gestorbene.

Bevölkerungsbewegung, natürliche

Unter natürlicher Bevölkerungsbewegung versteht man die Veränderung von Bestand und Struktur der Bevölkerung eines Gebiets im Zeitablauf durch Lebendgeborene und Gestorbene.

Bevölkerungsbewegung, räumliche (Wanderungen)

Veränderung von Bestand und Struktur der Bevölkerung eines Gebietes im Zeitablauf durch dauerhafte Verlagerungen des Wohnorts von

Personen zwischen abgegrenzten Gebietseinheiten. Es ist zu unterscheiden zwischen Abwanderung (Fortzug aus der betrachteten Gebietseinheit) und Zuwanderung (Zuzug in die betrachtete Gebietseinheit). Außerdem ist zu unterscheiden zwischen Binnenwanderung und Außenwanderung. Binnenwanderung findet innerhalb der Grenzen einer größeren Gebietseinheit statt. Außenwanderung geht über die Grenzen dieser Gebietseinheit hinaus.

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter umfasst alle Personen in dem Alter, in dem üblicherweise eine Erwerbstätigkeit ausgeübt oder gesucht wird. Je nach Untersuchungsgegenstand sind unterschiedliche Altersabgrenzungen möglich. Für langfristige Vergleichszwecke wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter häufig mit der Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen gleichgesetzt.

Bevölkerungsprojektion

Vorausberechnung der künftigen Bevölkerungsentwicklung aufgrund von alternativen Annahmen über die Fruchtbarkeit, die Sterblichkeit sowie die Zu- und Fortzüge.

Bevölkerungspyramide

Anschauliche graphische Darstellung der Struktur einer Bevölkerung nach Geschlecht und Alter. Der Bevölkerungspyramide liegen die absoluten (gelegentlich auch relativen) Häufigkeiten der Männer und der Frauen einer jeden Altersgruppe zugrunde. Von der Bevölkerungspyramide können mit einem Blick die für eine Bevölkerung prägenden demografischen Prozesse abgelesen werden.

Demografie

Statistisch fundierte Lehre von der Bevölkerung.

Fertilität

Als Fertilität (Fruchtbarkeit) wird der demografische Prozess der Vermehrung der Bevölkerung bezeichnet.

Fortzugsziffer

Diese Ziffer bezieht die Zahl der jährlichen Fortzüge aus einer abgegrenzten Gebietseinheit auf 1 000 Einwohner dieser Gebietseinheit.

Fruchtbarkeitsziffer, altersspezifische (altersspezifische Geburtenziffer)

Diese Ziffer bezieht die Zahl der Kinder, die von Frauen eines bestimmten Alters innerhalb eines Jahres zur Welt gebracht werden, auf die Gesamtzahl der weiblichen Bevölkerung des gleichen Alters. Üblicherweise wird diese Ziffer mit 1 000 multipliziert.

Geburtenrate (zusammengefasste Geburtenziffer)

Zur Berechnung dieser wichtigen demografischen Maßzahl wird zunächst für jedes Altersjahr die Zahl der Lebendgeborenen eines bestimmten Zeitraums auf die (durchschnittliche) Zahl der Frauen dieses Altersjahrs im gleichen Zeitraum bezogen und üblicherweise mit 1 000 multipliziert. Die errechneten altersspezifischen Geburtenziffern für alle Frauen im gebärfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahre) werden summiert; die Summe heißt Geburtenrate (zusammengefasste Geburtenziffer).

Geburtenrate, allgemeine

Diese Ziffer bezieht die Zahl der Lebendgeborenen in einem bestimmten Zeitraum (meistens ein Jahr) auf die Gesamtbevölkerung (üblicherweise wird die Ziffer mit 1000 multipliziert.)

Gesamtquotient

Der Gesamtquotient entspricht der Summe aus dem Jugendquotienten und dem Altenquotienten.

Jugendquotient

Der Jugendquotient gibt die Zahl der unter 20-Jährigen bezogen auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren an. Da die unter 20-Jährigen häufig noch nichterwerbstätig sind, misst diese Kennziffer die „Belastung“ der erwerbsfähigen und in der Regel erwerbstätigen

Generation zwischen 20 und 65 Jahren durch die noch nicht erwerbstätigen Personen.

Landesplanerische Region (Planungsregion, Raumordnungsregion)

Die landesplanerischen Regionen geben die Einzugsbereiche der Oberzentren wieder und sollen näherungsweise regionale Arbeits- und Wohnungsmärkte repräsentieren. Eine Region setzt sich aus mehreren kreisfreien Städten und Landkreisen zusammen. In Rheinland-Pfalz gibt es fünf landesplanerische Regionen: Mittelrhein-Westerwald, Rheinhessen-Nahe, Rheinpfalz, Trier und Westpfalz.

Lebenserwartung

Zahl der in einem bestimmten Alter im Durchschnitt noch zu erwartenden Lebensjahre, unter Zugrundelegung der Sterblichkeitsverhältnisse eines zurückliegenden Beobachtungszeitraums. Eine häufig verwendete Kennzahl ist hier die Lebenserwartung bei der Geburt. Darüber hinaus lassen sich auch so genannte „fernere“ Lebenserwartungen nach Alter und Geschlecht ableiten.

Medianalter

Messziffer zur Beschreibung der Altersstruktur einer Bevölkerung. Die Bevölkerung wird in zwei gleich große Gruppen geteilt; 50 Prozent der Bevölkerung sind jünger und 50 Prozent älter als das Medianalter. Die Zunahme des Medianalters einer Bevölkerung bedeutet, dass sie demografisch altert, eine Abnahme, dass sie sich demografisch verjüngt.

Modalalter

Das relativ am häufigsten besetzte Altersjahr im Altersaufbau einer Bevölkerung.

Modellrechnung

Vorausberechnung künftiger Entwicklungen aufgrund von Annahmen über die relevanten Tatbestände (z. B. bei der Bevölkerungsentwicklung die Geburtenrate, die Lebenserwartung und die Wanderungen), ohne dass den Annahmen Eintrittswahrscheinlichkeiten zugeordnet werden.

Mortalität

Als Mortalität (Sterblichkeit) wird der demografische Prozess der Verringerung der Bevölkerung und der Veränderung ihrer Struktur durch Sterbefälle bezeichnet.

Sterbetafel

Zusammenstellung der Lebenserwartung in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht.

Sterbeziffer, allgemeine

Diese Ziffer bezieht die Zahl der Sterbefälle einer Bevölkerung in einem bestimmten Zeitraum (meistens ein Jahr) auf die Gesamtbevölkerung (üblicherweise wird die Ziffer mit 1 000 multipliziert).

Sterbeziffer, standardisierte

Die standardisierte Sterbeziffer gibt an, wie hoch die Sterberate in einem bestimmten Zeitraum

gewesen wäre, wenn die Bevölkerungsstruktur nach Alter und Geschlecht dem Aufbau einer vorgegebenen Standardbevölkerung entsprochen hätte. Sie ermöglicht zeitliche und regionale Vergleiche hinsichtlich der Sterblichkeit in einer Bevölkerung.

Volkszählung (Zensus)

Im Rahmen einer Volkszählung werden alle Personen und Haushalte eines Landes mit ihren wichtigen Merkmalen erfasst (z. B. Geburtsjahr, Geschlecht, Familienstand, Haushaltszugehörigkeit, Beruf, Stellung im Beruf, Arbeits- oder Ausbildungsstätte).

Zuzugsziffer

Diese Ziffer bezieht die Zahl der jährlichen Zuzüge in eine abgegrenzte Gebietseinheit auf 1 000 Einwohner dieser Gebietseinheit.

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referat „Analysen, Volkswirtschaftliche
Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen“

Druck:
Landesamt für Vermessung und
Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Erschienen im Dezember 2007

Preis: 15,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet: <http://www.statistik.rlp.de/analysen/demografie/rp2050.pdf>

Bestellnummer: Z2078 200701

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Bad Ems · 2007

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.